

# Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeitspalte für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reklamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-  
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 92.

Verlags-Veranstalter No. 2968.

Samstag, den 24. Februar.

Redaktions-Veranstalter Nr. 52.

1906.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

(Nachdruck verboten.)

### Die Stephany-Broschüre.

(Fortsetzung.)

Am meisten Aufsehen erregten die „Enthüllungen“ Stephans über die angeblichen Proskriptionslisten. Er schreibt:

„In eigentümlichem Lichte erscheint die Germanisation in Elsaß-Lothringen angesichts des Umstandes, daß auf jeder Kreisdirektion und auf jeder Polizeidirektion geführt werden:

1. eine Geheimliste derjenigen Elsaß-Lothringer, welche im Mobilmachungsfalle ausgewiesen werden;
2. eine Geheimliste derjenigen Elsaß-Lothringer, welche im Mobilmachungsfalle festzunehmen und in ein- und ausbruchs-, sowie bombensicheren Kasematten unterzubringen sind.

Die vorbezeichneten Proskriptionslisten werden alljährlich zweimal berichtet, bezw. ergänzt. Sie gehen den Polizeikommissaren in fünfzig veriegelttem Couvert gegen Quittungsleistung zu. Um einem etwaigen Dementiverfuche der Regierung gleich von vornherein entgegenzutreten, erkläre ich ausdrücklich, daß die in Rede stehenden Proskriptionslisten keine militärischen sind, d. h., daß sie ihre Entstehung nicht einer Anregung von Seiten der militärischen Landesverteidigung, resp. des Kriegsministeriums oder des Großen Generalstabes in Berlin verdanken, daß vielmehr die Exekution der in denselben vorgesehenen Maßnahmen seitens der Regierung von Elsaß-Lothringen, also durch das Kaiserliche Ministerium in Straßburg, erfolgt. Weiter erkläre ich auf das bestimmteste, daß die genannten Proskriptionslisten nicht durch die Aufhebung des Diktaturparagraphen annulliert worden sind, sondern noch bis in die neueste Zeit geführt wurden und fernerhin unentwegt werden weiter geführt werden.“

„In die genannten Proskriptionslisten sind u. a. aufgenommen worden:

Die Reichstagsabgeordneten Pfarrer Delsor aus Marlenheim und Rechtsanwalt Dr. Vondenscheer in Straßburg wegen ihrer Agitation zugunsten des Kathol. Volksvereins;

die männlichen Mitglieder der Familie Baumann, freres in Illkirch, Mühlenbesitzer, der Guttsbesitzer Delfinger in Grafenstaden, der Guttsbesitzer Baron de Dardein in Blosheim wegen ihrer gehobenen sozialen Stellung in Verbindung mit dem Umstande, daß sie Ver-

wandtschaft im Auslande besitzen und der Regierung gegenüber ein gemessenes Benehmen zur Schau tragen; der frühere Pfarrer Spitz in Düppigheim, weil er mehrmals Reisen nach Frankreich unternommen und für oppositionelle Zeitungen geschrieben hatte;

Die Fabrikdirektoren Lüd, Heiler, Schmitthäuser der Illkirch-Grafenstadener Maschinenfabrik, da in letzterer die Buchführung die französische ist und weil die In-schriften an und in den Fabrikräumen in französischer Sprache abgefaßt sind.

(Die Maschinenfabrik in Illkirch-Grafenstaden ist eine Zweigniederlassung derjenigen in Belfort, Frankreich.)

Die sozialdemokratischen Redakteure Martin in Mülhausen und Beirotes in Straßburg, der Führer der Straßburger Sozialdemokraten, Gemeinderatsmitglied Wöhle, sowie der Führer der Mülhauser Sozialdemokraten, Landesauschuss-Abgeordneter Emmel;

Die meisten Mülhauser Großindustriellen wegen ihrer zahlreichen Verwandtschaft in Frankreich und ihres frostigen Verhaltens gegenüber dem Deutschtum und der elsass-lothringischen Regierung;

zahlreiche Großkaufleute, Bankiers, Brauereibesitzer usw. in Diedenhofen, Mey, Straßburg, Colmar, Mülhausen, welche aus ihrer Anhänglichkeit an ihr früheres Vaterland kein Hehl gemacht haben. Sie alle hier aufzählen, würde zu weit führen.

Die reichslandische Regierung hat sich zu diesen Enthüllungen im Landesauschuss geäußert und sie im wesentlichen für unrichtig erklärt. Sie hat zugegeben, daß sie sich im Falle eines Krieges einiger verdächtiger Personen versichern muß, daß aber nicht eine einzige der von Stephany genannten Personen auf den sogenannten Proskriptionslisten stehen. Man wird ihr das ruhig glauben können, denn für so töricht wird niemand die reichslandische Regierung halten, daß sie jedem beliebigen Polizeikommissar Einblick in ihre geheimsten Pläne gestattet. Ob die von ihr zugegebenen Maßnahmen praktisch und opportun sind, mag dabei unerörtert bleiben.

Stephany führt sodann eine Reihe von Stellen an, aus denen hervorgeht, wie die Regierung die Gefinnung der Elsaß-Lothringer kontrolliert. Sie läßt die deutschen Besucher der französischen Gedenkfeiern und Nationalfeste überwachen, die dort betroffenen Einheimischen erhalten einen Vermerk in ihren bei den Polizeidirektionen aufbewahrten Personalakten. Beamte, die nur aus Neugier hingehen, werden disziplinarisch bestraft. Auch die Elsaß-Lothringer, die an der Feier teilnehmen, die auf Grund einer Stiftung des verstorbenen Metz-Bischofs Du Pont des Loges alljährlich in der Metz-Kathedrale abgehalten wird, finden Aufnahme

im schwarzen Buch. Dabei spricht Stephany von dem „hochseligen Bischof“, während er an anderen Stellen seiner Broschüre weidlich über „sterile Pfaffenwirtschaft“ schimpft; er bemüht sich augenscheinlich, seine Ausführungen für die Feier jeder Partei schmachtend zu machen. Daß die Regierung durch Schulpflicht feststellen läßt, wer am Kaisers Geburtstag nicht geflaggt hat, kommt auch anderswo vor, ohne daß allerdings dadurch diese Gefinnungsriechelei einwandfreier würde.

Ausführlich behandelt die Broschüre den Kampf der Regierung gegen den Monome. Es handelt sich dabei um einen alten Straßburger Studentenbrauch: „Die Studenten der Straßburger Universität, die aus eingeborenen Kreisen stammen, feiern alle Jahre einmal ein sogenanntes Wurfkonzert. Man vertilt dabei ein gehöriges Quantum Wurst, singt fröhliche Studentenlieder, trägt Gedichte usw. vor und nachts um die zwölfte Stunde zieht man in lautloser Stille um das Straßburger Kleber-Denkmal und huldigt den Manen des napoleonischen Generals, indem man den Hut abnimmt.“ Daß die Regierung in den letzten Jahren den Monome unterjagt hat, ist allerdings eine der feindlichen Maßnahmen, die ihren Zweck völlig verfehlen; andererseits liegt aber auch keine Veranlassung vor, außerhalb des Reichslands sich darüber aufzuregen, wenn die Regierung einen studentischen Umzug mit anderen Augen ansieht als die Herren Studenten selber.

Interessant ist die Angabe Stephans, Kaiser Wilhelm habe als Prinz von Preußen nach Wölblingen der Universität Bonn die Hauptstadt Frankreichs besucht. „Gewiß ist, daß Kaiser Wilhelm II. in strengstem Inognito die letzte Weltausstellung in Paris besucht hat. Für den Fall, daß der Kaiser über Elsaß-Lothringen zurückkehre, waren die Grenz-Polizeistellen in Amanweiler, Novéant und Alt-Münsterol mit geheimsten Instruktionen versehen. In den amtlichen Telegrammen wurde damals der Kaiser mit „100“ bezeichnet.“ Wir sind nicht in der Lage, die Richtigkeit dieser Angabe nachzuprüfen, wir wissen auch nicht, was sie in einer Broschüre zu suchen hat, die sich mit wirklichen und angeblichen Mißständen der reichslandischen Verwaltung beschäftigt. Man sieht, daß es dem Verfasser um Sensation à tout prix zu tun ist.

Daß die Regierung die sich im Lande aufhaltenden französischen Offiziere überwachen läßt, wird ihr kein vernünftiger Mensch verdenken; sie würde ihre Pflicht gründlich verlegen, wenn sie es nicht täte. Ob sie dabei blaue oder gelbe Formulare verwendet, ist wirklich ganz gleichgültig.

Mit großer Breite erzählt Stephany sodann, wie die Regierung die Gefinnung der Bevölkerung kontrolliert, aber es sind keine weitererschütternden Tatsachen,

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Das haben festlicher Tage. — Die schlaue Erinnerung an den 27. Februar. — Ein Festtag der Armen und Leidenden. — Der erste Hofball. — Im Königschloß. — Glänzende Bilder. — König Oscar von Schweden in Berlin. — Das Gastspiel des Moskauer Künstlerischen Theaters.

Festlicher Tage sieht wieder einmal die Reichshauptstadt entgegen. Eifrig wird bereits unter den Linden gearbeitet, um unsere alte Via Triumphalis in würdiger Weise für den Einzug der anmutigen Braut des Prinzen Eitel Friedrich, der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg, auszubilden, und auch sonst sind zahllose fleißige Hände in Bewegung, um Berlin in ein festliches Gewand zu hüllen aus Anlaß der Doppelfeier, welche uns die neue Woche bringen wird. Mit solch festlicher Unterbrechung des gewohnten Alltagslebens ist ein erheblicher Teil unserer Bevölkerung ganz einverstanden. Der Großstädter liebt's nicht, stets im alten Geleise zu fahren, ihm ist das Neue und Angewohnte zum Bedürfnis geworden, sein reger Sinn verlangt nach Abwechslung: „Es ist nichts los!“, das ist für ihn mit die vernichtendste Kritik. Und dann: solche Tage, wie die bevorstehenden, bringen viel Geld unter die Leute. Diesmal in zweifacher Beziehung, und nicht unsere Hauptstadt allein hat davon Nutzen. Man weiß, daß das Kaiserpaar sich alle Geschenke zu seiner silbernen Hochzeitsfeier verbeten hat, desto reicher wurden dafür von den Provinzen, Städten, Vereinigungen usw. milde und gemeinnützige Stiftungen bedacht zur Erinnerung an das seltene Fest, und es dürfte ein erhebliches Summen von Millionen zusammenkommen, wenn man jene Zuwendungen addieren wollte. Desto besser, viel Not und Elend wird gelindert, zahllose Tränen können getrocknet werden, und weit wärmer und inniger, wie die lauten Jubelrufe, die am 27. Februar dem Kaiserpaare entgegenhallen werden, sind die leisen Segenswünsche der Bedrängten und Bedrückten, in deren

orgenvolles Dasein ein heller Sonnenstrahl der Mildtätigkeit und Barmherzigkeit gefallen.

Im allgemeinen hat sich unsere winterliche Saison bisher weniger lebhaft gestaltet, wie es sonst der Fall, und sehr vielen Geschäftsleuten dürfte der Fremdenstrom, der sich binnen kurzem nach Berlin ergießen wird, recht erwünscht sein. Gerade noch knapp vor dem freudigen Ziele endete die Hoftrauer um König Christian von Dänemark, und der erste große Hofball konnte endlich, endlich im Königschloß am Mittwochabend stattfinden. Eine Fülle glänzender und frohsinniger Bilder von malerischem Gepräge bot er dar — wo ist der Künstler, der das einmal in Farben festhalten könnte! Den stolzen, schönheitsprunkenden Hintergrund für das Fest gab wiederum der lichtüberflutete Weiße Saal ab mit seinen schimmernden weißen und goldenen Flächen. Um die achte Abendstunde herrschte bereits das abwechselnd-fesselndste Durcheinander, ein Gewirr von Uniformen jeder Art und Herkunft, Hunderte von Offizieren aller Grade und Armeen, denn auch die fremden Militärs waren zahlreich vertreten, die goldüberladenen Galatraden der höchsten Würdenträger, Minister und Hofbeamten, dort der österreichische Botschafter in der prächtigen Magnatengewandung aus braunem Sammet und Pelz. Reichszanzler Fürst Bilow als Bonnier Husar, Johanniter- und Malteserritter in roter Kleidung mit weißem Kreuz, ein Funkeln von Ketten und Ordenssternen, das sein Gegenstück fand in dem Blitzen der Juwelen, welche die Damen, zumal die älteren, angelegt, welche letztere auch in Schlepproben erschienen waren, während die tanzlustigen jüngeren schleppenlose Kostüme gewählt. Das war ein reizender Anblick, diese große Schar halber Jungfrauen zu schauen, unter ihnen manch herrliche Mädchenknospe von erlesenster Schönheit und gewinnendem Liebreiz, alle in zarten, düstigen Toiletten, meist in Weiß und Rosa, die Mehrzahl Blumen am Taillenausschnitt und im Haar. Diese zum Tanzen erschienenen weltliche Jugend versammelte sich an der rechten Seite des Saales, während die Herren die linke einnahmen, neben dem Thronbaldachin hielten links die Gemahlinnen der fremden Diplomaten, rechts die fürstlichen Damen

aus den reichsunmittelbaren Häusern ihre Sitze, Zeremonienmeister und Kammerjunker sorgten für die zeremonielle Ordnung.

Kurz vor 9 Uhr ertönte das laute, dreimalige Klopfen. Ein langer Zug von Pagen trat ein, sie postierten sich seitlich des Thrones, darauf die Vertreter der ersten Hofämter, und nun als erstes fürstliches Paar der Kaiser in der Uniform der Leibgarde-Dusaren mit der Prinzessin Heinrich, welche heute die noch leicht erkältete Kaiserin vertrat, und welche eine Mattrosen-Robe trug mit kostbaren weißseidenen Stickereien unten. Hinter dem Kaiser schritten — und blieben auch den ganzen Abend über in seiner unmittelbaren Nähe — General von Scholl als Kommandeur der Leibgarde-Gendarmarie, in der prederizianischen Uniform mit Dreispitz auf der gepuderten Perücke, der diensttuende Flügeladjutant Oberstleutnant von Gehlens und der Offizier du jour, ein Garde du Corps, den blinkenden Adelshelm auf dem Haupt. Die übrigen fürstlichen Paare schlossen sich an, an erster Stelle die österreichischen Gäste, so die vom Kronprinzen, der die Fafewalkers-Kürassier-Uniform angelegt, geführte Erzherzogin Isabella von Österreich, die Erzherzöge Friedrich und Leopold Salvator und die Erzherzoginnen Henriette und Gabriele. Im lachsfarbenen Empfindel war Prinzessin Friedrich Leopold erschienen, im gewellten blonden Haar ein Diamantendiadem mit Türkisen, die übrigen fürstlichen Damen hatten fast ausnahmslos weiße Roben gewählt.

Vor dem Thronbaldachin angelangt, trennten sich die Fürstenpaare, der Kaiser, der sehr gut gekannt zu sein schien, schritt sogleich auf die Gruppe von Damen nach rechts zu, jeder die Hand entgegenstreckend und lebhaft plaudernd, sichtlich angeregt, mit der Fürstin Bilow. Aber auch mehrere junge Damen wurden von ihm ins Gespräch gezogen, und man sah es ihren lachenden Mienen an, daß es frohsinnigen Inhalts war. Sehr lange und eindringlich — und hier mochte das Thema anderer Art sein! — sprach der Kaiser mit dem neuen Staatssekretär des Außern, von Tschirsky und Bögendorf, dann mit dem russischen und dem

die er vorbringt. So erhielt er selbst den Auftrag, festzustellen, warum der Fabrikant Schläse in Grafenstaden die Programme der mit seiner Fabrik verbundenen Fortbildungsschule in französischer Sprache drucken ließ, welche Zeitungen der Pfarrer Spitz in Duppigheim erhielt, wie sich die Besucher des Theaters verhalten, wenn bei der Aufführung eines Stückes Frankreich erwähnt wird, ob in der französischen Kirche zu Mülhausen in das allgemeine Gebet die Fürbitte für den Kaiser aufgenommen wurde u. a. m. Besonders schlimm ist es auch nicht, wenn der Kreisdirektor (Landrat) in Metz dem angehenden Polizeibeamten die Lehre mit auf den Weg gibt: „Die vornehmste Aufgabe eines Polizeikommissars in Elsaß-Lothringen ist, die Ohren offen zu halten, viel hören, selbst aber nichts zu verraten.“

Stephany behauptet, die Regierung sende tendenziös gefärbte Berichte nach Berlin, wir zweifeln aber stark daran, daß sie diese Berichte einem Polizeikommissar zur gefälligen Kenntnisnahme vorlegt. Wenn er ferner Vergleiche zieht zwischen der Verrätherlichkeit Napoleons und Kaiser Wilhelms, so mag man ihm dieses Vergnügen gönnen; auch seine ausführlichen Betrachtungen über die Feier von Kaisers Geburtstag im Reichsland enthalten nichts Neues. Die Gendarmen müssen berichten:

„Ob genügend geflaggt war, ob das Glockengeläute am Vorabend und am Morgen des Festtages in dem angeordneten Umfange stattgefunden hat, ob ein Kaiseressen in der Gemeinde abgehalten worden ist, eventuell warum nicht, ob Schulfeiern mit Ansprachen des Bürgermeisters und Verteilung von Kaiserwecken stattgefunden haben, ob an diesen Feiern der Ortschulvorstand, sowie die Ortsgeistlichkeit teilgenommen haben.“

Nachdem die einzelnen Berichte der Kantonal-Polizeikommissare und Gendarmestationen bei den Kreisdirektionen eingelaufen sind, werden sie dort von allen „Schäden“ gereinigt, in „Extrakt“ verwandelt und wandern ein Stückwerk höher an die Bezirkspräsidenten. Diese wiederum, denen noch ein höherer Grad von „Reinlichkeit, bzw. Vereinnungstrieb“ innewohnt, sondern den Kaiser von der letzten ihm anhaftenden Spreu und befördern ihre Produkte in das nächste Stückwerk — das Ministerium. Dieses endlich „kondensiert“ das Ganze, umgibt es noch mit dem erforderlichen Glorienschein, und beweist in seinem Berichte dem Statthalter Klipp und Klar, daß das Land bei Kaisers Geburtstag in eitel Wonne und Seligkeit geschwommen habe.“

Mit großem Eifer hat Stephany alles zusammengetragen, um seinen ehemaligen Vorgesetzten einen Stieb versehen zu können. Da erzählt er von einem Beamten, der gerüffelt wurde, weil er ein Fünffrankstück mit dem Bildnis Napoleons I. an der Uhrkette trug und von einem anderen, der ischeel angesehen wurde, weil er eine Lothringerin geheiratet hatte und seine Töchter in Frankreich erziehen ließ, von einem Musikfest, bei dem zwei Militärkapellen die Musik des Vereins „Vogesia“ zu übertönen suchten u. a. m. Wenn es sonst nichts im Reichsland zu tadeln gäbe, dann brauchte man sich keine grauen Haare wachsen zu lassen.

Für weniger einwandfrei halten wir den von Stephany behaupteten Druck auf die Beamten, um sie zur Gründung von Kriegervereinen zu veranlassen. Er produziert im Wortlaut ein als „Geheim“ bezeichnetes Rundschreiben des Verbandsvorsitzenden Generalmajors Deurer, an dessen Schluß es heißt:

„Für den Fall Sie geneigt wären, in obiger Weise tatkräftig mitzuwirken, würde ich, wenn es Ihnen gelingen sollte, mehrere Kriegervereine in den Ihnen unterstellten Kantonen oder auch über deren Grenzen

ins Leben zu rufen, gerne bereit sein, Ihren vorgelegten Behörden, dem Ministerium und dem Herrn Statthalter, dem Protektor der Kriegervereine, diese ihre patriotische Tätigkeit in anerkennender Weise zum Vortrag zu bringen.“

Ein mehr als überflüssiges Kapitel seiner Broschüre widmet Stephany dem Landesausschuß. Gewiß, der Landesausschuß ist nicht das Muster einer Volksvertretung, darüber ist man in ganz Deutschland einig. Da Stephany nichts Neues darüber vorzubringen weiß, erzählt er mit behaglicher Breite, daß die Herren „deputés“ ihre freie Zeit in mehr oder minder zweifelhaften Lokalen zubringen.

Von dem bisher geschilderten Inhalt der Broschüre behauptet Stephany in anerkennenswerter Bescheidenheit, daß „sie keinen Anspruch darauf erheben, eine erschöpfende, wissenschaftlich-historische Abhandlung über Elsaß-Lothringen darzustellen“; „sie soll nur demonstrieren, daß Elsaß-Lothringen infolge der deutschen Regierungsmißwirtschaft seit 1871 den Tummelplatz aller Erbärmlichkeiten abgeben mußte.“ (Schluß folgt.)

### Deutsches Reich.

\* **Der Kampf um die Schule.** Zu einem Artikel „Die wahre Tendenz der Schulreaktion“ in der „Frankf. Ztg.“ wird dem Blatte aus Lehrerkreisen geschrieben: Daß die preussische Unterrichtsverwaltung jede Schule, an der nur Lehrer einer Konfession beschäftigt sind, auch wenn die Schülerschaft konfessionell gemischt ist, zu den konfessionellen Schulen rechnet, ist schon im Gebiete des Allgemeinen Landrechts des klaren Gesetzesbestimmungen gegenüber eine ungeheuerliche Maßnahme. Solange der § 29, Teil 2, Zitel 12 des N. V. R. („Die Unterhaltung der Lehrer liegt den sämtlichen Hausvätern jedes Ortes . . . ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses ob“) Gesetzeskraft hat, kann niemand eine auf Grund dieses Paragraphen bestehende Schule als die Schule einer Konfession in Anspruch nehmen, selbst dann nicht, wenn zufällig alle Schüler derselben Konfession angehören. Noch auffälliger aber wird diese Ungeheuerlichkeit in betreff der Schulen des ehemaligen Herzogtums Nassau. § 2 des Edikts vom 24. März 1817 ordnet an, daß die „Elementarschulen jedem Menschen ohne Unterschied des Geschlechts, der Religion, des Standes und der künftigen Bestimmung“ die notwendige allgemeine Bildung vermitteln sollen. Trotzdem führt die preussische Unterrichtsverwaltung auch die Schulen im nassauischen Gebiete größtenteils als konfessionelle auf. Die Statistik von 1901 zählt im Regierungsbezirk Wiesbaden 544 evangelische Schulen mit 49 949 Kindern, 271 katholische Schulen mit 31 548 Kindern und eine jüdische Schule mit 20 Kindern, daneben nur 109 paritätische Schulen mit 57 330 Kindern. Diese Zählung könnte in den nichtnassauischen Gebieten des Bezirkes Wiesbaden vielleicht zulässig sein, nicht aber für den Hauptteil des Bezirkes. Aber danach fragt die preussische Schulbureaukratie nicht. Sie zieht jeder Schule ohne Rücksicht auf die geltenden gesetzlichen Bestimmungen die Uniform an, die sie nach den in der Unterrichtsverwaltung herrschenden Anschauungen haben muß. Auf diese Weise hat sich die Regierung den Boden für die jetzige Schulvorlage geschaffen und weiteren Kreisen die Meinung beigebracht, daß durch den jetzigen Entwurf die tatsächlichen Verhältnisse so gut wie gar nicht berührt würden.

\* **Schulgesetz und Massenaustritt aus der Kirche.** Wie anderwärts werden auch in Kiel von sozialdemokratischer Seite Versuche unternommen, einen Massen-

austritt aus der Landeskirche herbeizuführen. Die Bemühungen sind nicht erfolglos geblieben. Seit dem Anfang dieses Jahres haben rund 150 Personen ihren Austritt aus der Kirche beim Kieler Amtsgericht angemeldet. Es ist unverkennbar, daß der Volksschulgesetzentwurf diese Bewegung gefördert hat. Die Sozialdemokraten hatten Plakate mit der Aufschrift: Der wichtigste Protest gegen den reaktionären Schulgesetzentwurf ist ein Massenaustritt aus der Kirche drucken lassen, um sie an den Anschlagäulen anzubringen. Der Pächter des öffentlichen Anschlagwesens weigerte sich, den Aufruf auszuschlagen. — Seit Neujahr traten auch in Breslau aus der Landeskirche 200 Personen aus als Protest gegen die drohende Verkirchlichung des preussischen Schulwesens durch die Schulgesetzvorlage.

\* **Zu der übertreibenden Flottenagitation, zum „Flottenrummel“,** wird der „Posener Ztg.“ geschrieben: Der Deutsche Flottenverein stellt trotz der verschiedensten Abjagen seine maßlose Agitation nicht ein. Was sein Gebaren zu einem direkt staatsgefährlichen Stempel, ist der Umstand, daß er sich gar nicht geniert, die Marineverwaltung selbst anzugreifen, ihr indirekt den Vorwurf zu machen, daß sie Tausende von Seeleuten dem sicheren Tode überantwortet. Diese übertriebene Tätigkeit des Flottenvereins, aus der deutschen Marine eine der englischen — der Zahl nach — gleichartige zu machen, ist nicht scharf genug zu verurteilen. Abgesehen davon, daß die verantwortlichen technischen Beamten und die höheren Marineoffiziere als Ignoranten hingestellt werden, wird auch im Ausland die Meinung verbreitet, unsere Marine sei nicht nur minderwertig, sondern überhaupt so altersschwach und gebrechlich, daß der erste Anstoß genügt, sie unschädlich zu machen. Daß derartige tendenziöse Schwarzmalereien nicht gerade geeignet erscheinen, das Deutsche Reich in der Achtung des Auslandes zu heben, liegt auf der Hand, und der Herr Generalmajor z. D. Liebert würde dem Vaterlande (das der Flottenverein immerzu im Munde führt) mehr nützen, wenn er die Agitation, die jetzt mit Trommeln und Pfeifen, mit Geräusch und Fußgeplump betrieben wird, ein wenig einschränken würde. Andernfalls muß er es sich gefallen lassen, wenn man die Agitation als das bezeichnet, was sie in Wahrheit ist: „Flottenrummel“. Wenn die Scharfmacher im Flottenverein aber nach dem Sage handeln sollten: Schrei, und du bekommst für zwei — dann dürften sich die Herrschaften gefälligst haben. So weit sind wir zum Glück noch nicht. Unter Bezugnahme auf das jüngste Flugblatt des Flottenvereins sagt die „Pos. Ztg.“ weiter: Wenn Herr General Liebert oder einer seiner Intimen den „Flottenplan“ ausgearbeitet hätte, so würde wahrscheinlich Reorganisation der gesamten Marine gefordert worden sein. Woher aber die dazu nötigen Geldsummen hätten genommen werden müssen, steht auf einem anderen Blatt! Mit allerhand Redereien geht der Verein um die Geldfrage herum. „Kein Opfer dürfe zu groß sein, wenn es sich um das Wohl des Vaterlandes handele“ — so lautet das beliebte, schon zum Überdruß gehörige Schlagwort. Wir geben den Herren den guten Rat, selbst erst einmal den wohlgefüllten Geldsack zu öffnen und sich nicht gegen Steuern, welche die oberen Zehntausend etwas mehr mitnehmen, zu sträuben! Damit hat es aber noch gute Weile! Die Herren sind eben nur dann „Volk“, wenn es sich um Aufstellen eines Programmes, nicht aber wenn es sich ums Bezahlen handelt!

\* **Rundschau im Reich.** Die Bürgerchaft von Hamburg beendete die langwierigen Beratungen über die Revision des Wohnungspflegegesetzes, das nunmehr in Kraft tritt, nachdem in der Cholerazeit ein Provi-

italienischen Botschafter, sich später mit herzlicher Liebenswürdigkeit den Damen des diplomatischen Korps zuwendend, ihnen sofort die Hand reichend. Die Fürstin und Fürstinnen waren dem Beispiel des Kaisers gefolgt, sie verweilten inmitten der Eingeladenen, sie begrüßend und mit ihnen bald kürzere, bald längere Zeit sprechend.

Kurz nach Eintritt des Hofes hatte der Ball mit einem flotten Walzer begonnen und hatten hierbei die beiden militärischen Vortänzer ihres Amtes gewaltet. An der folgenden Quadrille beteiligten sich auch der Kronprinz mit der schönen jungen Prinzessin Pless und seine Brüder, die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm, jener mit der Gräfin Armin, dieser mit der Gräfin Hochberg, in einem benachbarten Saal tanzten die beiden ältesten, hochgewachsenen Söhne des Prinzregenten Albrecht. Nach einigen anderen Rundtänzen ertönten die Orchester, feierlich-getragenen Weisen des Menuetts à la reine und ordneten sich die Paare in langen, dem Throne zugewandten Linien, wobei sich die Offiziere der gleichen Waffengattung zusammenfanden, was einen außerordentlich farbigen Eindruck ergab. In der Mitte die Herren vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, an ihrer Spitze die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm mit Krete und Orangeband des Schwarzen Adlerordens, daneben die Garde du Corps in den Scharlachröden und weißen Beinkleidern der Gala-Uniform, als erster der à la suite des Regiments stehende Kronprinz mit der schlanken Gräfin Hohenthal, dann die Leib-Garde-Husaren in roter, die Garde-Dräger in blauer Uniform, die Garde-Monon und die übrigen Garde-Infanterie-Regimenter. Das schwierige Menuett, im ganzen von über hundert Paaren getanzt, klappte wundervoll, nur nach den Klängen der Musik wurden die prächtigsten Bewegungen auf das übereinstimmendste ausgeführt. Das gleiche war bei einer „alten Française“ der Fall, auch hier hatten sich die Offiziere der einzelnen Regimenter vereint, ebenso bei der Prinzen-Gavotte, deren sehr hübsche Musik vom Prinzen Joachim Albrecht komponiert ist. Letztere Gavotte ist auch als Tanz neu, aus der rechten Ecke des Saales lösten sich, hintereinander schreitend, zwölfe Paare ab, der freien Mitte zutretend, in feilich gemeinem Schritt, hier die Verneigungen und Wendungen in alter Weise, bis die Musik in einen feurigen Walzer übergeht und die Paare einmal durch den Saal wirbeln. Dann erscheint die zweite Gruppe,

nach dieser die nächste, so fort bis zur letzten. Um elf Uhr trat die Souperpause ein, worauf der Ball seine Fortsetzung fand und seinen für die Jugend viel zu frühen Schluß nach Mitternacht.

Ein lieber und sympatischer fürstlicher Gast traf am Tage nach diesem Feste in Berlin ein, König Oskar von Schweden, der auf der Durchreise nach dem Süden kurzen Aufenthalt hier genommen, um dem Kaiserpaare seine Glückwünsche persönlich darzubringen. Man weiß, welche innige Freundschaft den König mit unserer kaiserlichen Familie verbindet und daß er der Pate des fünften Prinzen ist, der nach ihm seinen Vornamen trägt. König Oskar ist hier stets eines aufrichtigen Willkommens sicher, diesmal aber dürfte es besonders herzliche Formen annehmen, da man mit dem greisen Herrscher, der so schweren Prüfungen ausgesetzt gewesen, auf das wärmste mitfühlt und dies ihm gern zeigen möchte. Die Gesundheit des Königs ist in letzter Zeit arg erschüttert worden — weicht ein Bild männlicher Kraft und Würde bot er noch im Sommer 1897 dar, als ein kleiner Kreis deutscher Schriftsteller bei seinem Sohne, dem Kronprinzen Gustav, zu Gaste war, und der König sich mit jedem einzelnen von uns lang und vertraulich unterhielt. Auch im späteren Verlaufe des Abends kam er mehrmals zu uns heran, den Sektisch in der Hand: „Prost, hohen wir an, auf Deutschland und auf deutsches Schrifttum! Und auf Wiedersehen in Berlin, vielleicht komm ich bald hin!“ — Aber die Jahre vergehen, und jetzt, wo der König bei uns erscheint, geschieht es unter anderen Umständen, als wie er und wir es damals in Stockholm gedacht!

Russische Gäste haben sodann ihren Einzug in Berlin gehalten, und zwar die Mitglieder des Moskauer Künstlerischen Theaters, die während mehrerer Wochen im Berliner Theater gastieren werden, mit russischen Stücken in russischer Sprache. Die politischen und damit in Verbindung stehenden gesellschaftlichen Verhältnisse in ihrem Heimatlande haben die Moskauer Künstler und Künstlerinnen zur Wanderschaft gezwungen, und die erste längere Rast soll an der Spree gemacht werden. Der Truppe geht ein außerordentlich guter Ruf voraus, zu den künstlerischen Fähigkeiten der Einzelnen gesellt sich eine sorgsam durchgearbeitete, eigenartig ausgeprägte Inszenierungskunst, die sich besonders glänzend bei der Aufführung des Dramas des

Grafen Alexei Tolstoi: „Der Feodor Joannowitsch“, mit welchem Stück das Gastspiel eröffnet wird, erweisen soll. Die Moskauer Meinungen, wie man sie häufig nennt, werden stichtlichem Interesse deutscherseits begegnen, ob das aber genügen würde, die erheblichen materiellen Opfer anzuwiegen, ist eine andere Sache. Dafür dürften wohl nun glücklicher Weise die Landleute sorgen, beziffert man doch die gegenwärtig hier lebenden Russen auf ca. 40 000, so daß seit kurzem eine russische Tageszeitung in Berlin erscheinen und ein Duzend russischer Gastwirtschaften bestehen kann. Schade, der Kaviar wird dadurch nur immer teurer!

### Aus Kunst und Leben.

M. Lombet zu Hause.

Aus Paris wird berichtet: Wie „Monsieur Lombet“ nach seinem Umzuge aus den Brunnhäusern des Cimetière in sein einfaches Heim in der Rue Danté sein bürgerliches Leben wieder einrichtet, interessiert die Pariser in hohem Maße, und noch immer spielt er daher in den Blättern eine gewisse Rolle. Man schildert ausführlich sein gemütliches Arbeitszimmer, in dem sein guter alter Lehnstuhl nicht fehlen durfte und in dem die Bilder des Zaren Nikolaus, des Fürsten von Bulgarien, des Königs Alfons XIII. und eine Wüste Eduards VII. an die vergangenen Tage der Herrlichkeit erinnern, und neugierige Journalisten suchen den bisher so Schwiegisamen zum Reden über seine Erfahrungen in der Präsidentenzeit zu bringen. Er spricht jetzt auch mit Freunden und Bekannten offener über die Vergangenheit. Immer wieder kommt er dabei auf die persönlichen Angriffe zurück, die er besonders während der ersten Jahre seiner Präsidentschaft über sich ergehen lassen mußte, und man fühlt aus seinen Äußerungen nur allzu deutlich, wie tief sie ihn verletzt haben. „Ich mußte an mich halten“, sagte er einem Besucher, „und so habe ich mein Ziel auch erreicht. Jetzt aber, da ich nicht mehr Präsident bin, bin ich wenigstens in der Lage, wieder auf Angriffe zu antworten.“ Mit einer gewissen Bewunderung sprach er davon, daß ein so lebenswürdiges Volk wie die Franzosen ein Vergnügen darin finden könne, gewisse Setzungen zu lesen, die in der politischen Diskussion alle Grenzen überschritten. „Ich kann das wirklich nicht be-

forum geschaffen wurde. Damit erfolgt ein bedeutungsvoller weiterer Schritt zur Sanierung der Stadt.

Die Polizei in München verhinderte vor der Universität die Verteilung des Leipziger Flugblattes, welches zum Austritt aus der Kirche auffordert und die Beseitigung der theologischen Fakultäten verlangt.

Der Abgeordnete Burdhardt (Chr.-so.) beantragte in der Steuerkommission des Reichstages, stilles gelegte Felsen und Grubenfelder angemessen zu besteuern; bei Nichtzahlung das Nutzungrecht dem Staat zurückzugeben; weiter eine Bergwerkssteuer nach bestimmten Sätzen zu erheben.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 24. Februar.

Zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars erging vom hiesigen Bezirksrabbinat an die Herren Lehrer des Bezirks die Aufforderung, gelegentlich des Morgengottesdienstes am vorangehenden Sabbat oder Dienstag ein eigenes zu dieser Feier von Sr. Hochwürden Herrn Dr. Silberstein hier verfasstes Gebet zu sprechen.

Briefumschläge zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars sind in vier Werten zu 2, 3, 5 und 10 Pf. halbsamlich erschienen. Die aus weissem Papier hergestellten Quartbriefumschläge sind mit den Bildern des Kaiserpaars geschmückt. Neben dem Wertstempel der Kaiserin in der Uniform der Gardecorpors, die Kaiserin mit Diadem und herabwallendem Schleier. Das Ganze ist von einem Reichsadler mit Krone überragt. Die Bänder der Krone führen die Jahreszahlen 1881 und 1905. Innerhalb des Wertstempels ist die Burg Hohenzollern sichtbar, während daneben sich ein Schild mit den Worten: „Dein Deutschlands Kaiser!“ und einer schraffierten 25 befindet.

Der Milch-Ausschlag kommt nun doch auch bei den Händlern. Sie machen bekannt, daß sie infolge eines Ausschlags der Milchproduzierenden Landwirte gezwungen seien, ab 1. März ebenfalls einen Ausschlag des Milchpreises eintreten zu lassen. Es kostet von diesem Zeitpunkte ab das Liter Milch 2 Pfennig gegen bisher 18 und 20 Pf. Wie das Publikum sich hierzu stellen wird, bleibt abzuwarten.

Zum Geses-Entwurf über die Hilfsklassen, der in den Reichstags-Sitzungen vom 29. und 30. Januar von den Rednern aller Fraktionen ablehnend beurteilt wurde, sind dieser Körperschaft aus den Reihen der zunächst beteiligten Kreise eine ganze Anzahl von Eingaben zugegangen, die übereinstimmend die Ablehnung des Regierungs-Entwurfes verlangen. Die 13. Kommission des Reichstages wird demnach bei ihren Arbeiten sehr sorgfältig die Tragweite des Gesesentwurfes zu prüfen haben, da allgemein die Befürchtung vorherrscht, daß die Regierung mit ihrem Vorgehen die freien Hilfsklassen in ihrer Entfaltung beeinträchtigen will. Die Deutschnationale Kranken- und Begräbnis-Kasse in Hamburg, eine der leistungsfähigsten Hilfsklassen für die kaufmännischen Angestellten, hat dem Reichstage, seiner 13. Kommission, dem Bundesrate und dem Reichsamt des Innern in einer sehr ausführlichen Denkschrift zusammengefaßt die Bedenken gegen den Geses-Entwurf unterbreitet. In der Denkschrift werden die Nachteile und die mannigfachen Erschwerungen des Geschäftsbetriebes, die den freien Hilfsklassen aus den Vorschlägen der Regierung erwachsen müßten, eingehend erörtert. Die genannte Kasse unterbreitet den geschäftsbetriebenden Körperschaften in der Denkschrift gleichzeitig einen aus-

gearbeiteten Geses-Entwurf über die Abänderung des heutigen Hilfsklassengesetzes, der den Aufsichtsbehörden größere diskretionäre Nachbefugnisse zur Bekämpfung der Schwindelkassen erteilt. Da die Regierung in der Begründung ihres Entwurfes erklärt, daß es ihr bei ihrem Vorgehen lediglich darauf ankomme, diese Schwindelkassen zu unterdrücken, so dürfte der von der Deutschnationalen Kranken- und Begräbniskasse in Hamburg vorgezeichnete Weg vom Reichstage begangen werden. Sollte jedoch wider Erwarten die Regierung erklären, diesem Vorschläge nicht zustimmen zu können, so werden in der Denkschrift der genannten Kasse weitere im einzelnen ausgearbeitete Vorschläge zur Abänderung des Regierungs-Entwurfes gemacht, wodurch die darin enthaltenen Härten für die freien Hilfsklassen beseitigt werden. Es steht zu hoffen, daß der Reichstag die Vorschläge der Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in Hamburg nach der einen oder anderen Richtung sanktionieren wird, zumal sein Vorsteher, der als Reichstagsabgeordneter der 13. Kommission als Schriftführer angehört, entsprechende Anträge bereits gestellt hat. Es besteht begründete Hoffnung, daß es diesen Bemühungen mit Unterstützung aller Parteien gelingen wird, das segensreiche Wirken der freien Hilfsklassen im Interesse der Versicherten auch in Zukunft ungehindert zu erhalten.

Rückwärtslose Schüler der Schulbergschule, die nach beendeterm Unterricht wie toll auf den abschüssigen Wegen der alten Friedhofsanlage am Nordtor herabstürzen, kann man jeden Mittag beobachten, und es nimmt wunder, daß dadurch nicht schon ein Unglück passiert ist. Nur durch frühzeitiges Vorsehen kann man sich vor dem Unverfehlten retten. So ein wilder Junge rannte gestern mittag bei der Treppentstufe der Mitte der Anlage eine von der Stadt heraufkommende Frau dermaßen an und um, daß sie über den Kopf hinfiel und außer einer heftigen Erschütterung des Kopfes eine Reihe losgeschlagener Zähne, sowie aufgeschlagene Rippen davortrug. Erst nach einigen Sekunden konnte sie sich erheben, um ihren Weg unter Tränen mit heftig blutendem Munde fortzusetzen. An maßgebender Stelle sollte man den Vuben wiederholt energisch und Gedächtnis rufen, daß sie ihren Weg ruhig und anständig zu machen haben, um nicht durch wilde Hatz und sinnloses Dahinstürzen die eigene Gesundheit und die Erwachsender zu gefährden. Ebenso wird die Anlage nebst Treppe recht oft von eben aus der Schule kommenden Kindern zur Verriehung von Bedürfnissen benützt, die doch vorher in den dazu bestimmten Orien der Schule erledigt werden sollten. Obiges sollte umso weniger vor kommen, als viele Fremde die alte, schöne Anlage besuchen und dadurch einen schlechten Eindruck bekommen.

Über den Verkauf von Waffen sind die preussischen Oberpräsidenten angewiesen worden, sowie sie es für angebracht halten, Polizeiverordnungen zu erlassen, um den zahlreichen Unglücksfällen durch unvorsichtige Handhabung von Schusswaffen ein Ende zu machen. Es sollen Revolver, Floberbüchsen, Fesching, Dolche und Jagdmesser nur an Personen verkauft werden, die einen polizeilichen Waffenschein besitzen. Waffenscheine werden für die Zukunft nur an Personen ausgestellt, die ein Bedürfnis zur Führung von Waffen nachweisen, zuverlässig und mindestens 21 Jahre alt sind.

Wem gehört das Geld? Nr. 7. 74. Für den Nachlaß eines am 15. Mai 1882 (in Bremen?) geborenen Heinrich Conrad Eimers werden Erben gesucht. — 75. Im Oktober 1879 ist in einem Ort bei Gumbinnen Christian Hoveft gestorben und im Jahre 1889 dessen Frau, Susanne Hoveft, geb. Raup. Drei Erben sind ermittelt, es sollen jedoch noch mehr Erbberechtigte vor-

handen sein. — 76. Am 4. Februar 1888 wurde in Magdeburg der nachmalige Kaufmann Gustav Schneider geboren. Er ist später verstorben, dann für tot erklärt worden, und werden deshalb jetzt Erben für den Nachlaß des Genannten gesucht. — 77. Der Erbanprüche an die Hinterlassenschaft eines Landwirts Johann Philipp Heyd? — 78. Der Rentner Hirsch Burhardt (auch Hermann B. genannt) in Berlin und dessen Ehefrau Rosa Burhardt, geb. Markwald, haben testamentarisch eine Familienstiftung begründet, zwecks Genehmigung derselben usw. werden die Mitglieder, bezw. Erbberechtigte der berufenen Familien Burhardt und Markwald aufgefordert, sich zu melden. — 79. Erbberechtigte werden gesucht für den Nachlaß der 1894 in Lauban verstorbenen Witwe Johanne Christiane Prasse, geb. Hepper. — 80. Die unbekanntem Erben eines Heinrich Kimmels aus Bischofshelm werden aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß geltend zu machen. Der Genannte ist 1846 geboren. — 81. Für den Nachlaß des Georg Wilhelm Bach aus Dolgesheim werden Erben gesucht. U. a. kommt in Betracht ein Karl Bach, dessen gegenwärtiger Aufenthalt aber unbekannt ist. — 82. Am 27. Dezember 1903 ist in Ruppitz bei Burgin der Landwirt Andreas Ehrenfried Kückede gestorben. In seinem Nachlaß gehört ein Sparlassenbuch über 100 M. 10 Pf. Wer hat Anspruch? — 83. Für einen Tischlermeister Johann Ludwig Theodor Preuße aus Steele ist seit 1895 eine Restkaufsgeldhypothek von 500 Talern nebst 5 Prozent Zinsen vorhanden. Wo befindet sich der Genannte, resp. wer sind seine Erben? — 84. Den Nachlaß einer Frau Johanne Christiane Juliane verheiratete Wenzel, geb. Werlach, früher in Walskirchen wohnhaft, will der sächsische Staatsschatz einstreichen. Die Genannte ist 1853 nach Amerika ausgewandert und später verstorben. Wer hat gesetzliche Erbanprüche? — 85. Unbekannt sind Erbberechtigte, resp. Verwandte der im August 1905 verstorbenen Witwe Christiane Amale Klermann, geb. Tesler. Sie war 1829 in Struppen bei Pirna geboren. Ihre Mutter war eine geborene Hamisch. — 86. Im Juli 1906 ist in einem Hospital eine ledige Luise Schmitt, ohne Gewerbe, aus Mettenheim gebürtig, gestorben. Für den Nachlaß werden Erben gesucht. — 87. Der Schuhmacher Rudolf Bauer und dessen Ehefrau Ernestine, geb. Riepe in Berlin, haben in ihrem Testament u. a. einen gewissen Wilhelm Streichahn bedacht, dessen Aufenthalt bisher nicht ermittelt werden konnte. Der Genannte wird aufgefordert, sich zu melden. — 88. Eine sehr wichtige Mitteilung kann gemacht werden dem Otto Theodor Anton Volze, von Bernau a. H., 1880 in Biel geboren.

Kinder und Nachwerk. In der „Schweizerischen Presse“ lesen wir: Eine eigenartige Reklame unter der Schulkinder betreibt die Schokoladenfabrik L. in Bern. Die Fabrik verkauft zu 10 Nappen kleine Pakete Schokolade, von denen jedes mit einem kolorierten Bilde versehen ist. Dazu werden besondere Alben verkauft. Für ein vollständiges Album mit der ganzen Bilderreihe zahlt dann die Fabrik zehn Frank zurück, jedoch nicht in bar, sondern in — Schokolade, nach dem Beispiel der Kartoffelbrenner im Kanton Bern, die feinerzeit vor dem Infrastieren des eigentlichen Alkoholgeschmacks ihre Kartoffellieferanten nicht Geld, sondern in Schnaps auszahlen. Einzelne dieser ausgegebenen Bilder sind selten und werden daher im Preise herangezogen. Der Handel mit solchen Schokolade-Bildchen, die von der Firma massenhaft an die Schulkinder verkauft werden, hat nun in einigen Schulen einen derartigen Umfang angenommen und ist so zum Unfug geworden, daß sich die Schulbehörden damit befassen mußten. Nach ziemlich zuverlässigen Schätzungen sind in einer Elementarschule innerhalb kurzer Frist 5000 Fr. und in der

greifen; sie sind doch so leicht zu regieren. Wenn sie sich nur damit begnügen wollten, sich um ihre eigenen Angelegenheiten zu kümmern!“ Loubet gab auch zu verstehen, daß er durchaus nicht so reich wäre, wie man es immer dargestellt hätte. Einen Stall in Paris kann er nicht halten. Sein Phaeton hat er auf sein Landgut in La Begude de Mayenc geschickt, und seine Pferde sollen verkauft werden; so wird der ehemalige Präsident in Zukunft sich des schwerfälligen Omnibus bedienen, der zwischen dem Odeon und der anderen Seite der Seine verkehrt. Loubet hat nur einen Wunsch, fortan ein ruhiges, bescheidenes Leben ohne jedes Gepränge führen zu können, und er hofft, daß man ihn vergessen werde. Andererseits wird noch ein hübscher Zug von ihm bekannt, der zeigt, wie er für seine Bedienten besorgt war, während er im Elysée lebte. Der Präsident riet allen seinen Dienern, sie sollten etwas für ihr Alter zurücklegen. Ihre Ersparnisse müßten sie in einen Pensionsfonds einzahlen, und Loubet verdoppelte die monatlichen Einlagen jedes Dieners aus seiner eigenen Tasche. Aus Dankbarkeit beschlossen alle Diener, ihm jetzt eine Adresse zu überreichen. Als er von dem Plane hörte, erklärte er, er wünsche nicht, daß die Leute seinetwegen Ausgaben machten; aber die Dienerschaft hat sich nicht abhalten lassen, in die Rue Dante eine schöne Vase mit der Aufschrift zu schicken: „Präsident und Mme. Loubet von ihren Dienern im Elysée-Palast aus Dankbarkeit für ihre Beiträge zum Pensionsfonds, 1899/1906.“ Loubet konnte diese Vase, die mit seinen Lieblingsblumen, Rosen und Nelken, gefüllt war, nicht gut zurückweisen und er dankte den Gebern herzlich.

Zur Erhaltung der Naturdenkmäler im Desertal werden, wie wir in der Zeitschrift „Die Landindustrie“ lesen, sehr energische Maßnahmen getroffen. Im Kreise Hameln ist ein Verzeichnis aller der Gegenstände aufgestellt, die schutzbedürftig sind. Alte Bauten, eigenartig gestaltete Klippen, Jahrhunderte alte Bäume und ähnliches, wird vor Zerstörung und auch vor dem Verfall zu bewahren gesucht. So hofft man beispielsweise die sehr malerisch gelegenen Hopfenbergsklippen bei Bodenwerder, die durch die Ausföhrung der projektierten Oberwiesertalbahn gefährdet sind, zu retten. Ebenso ist man emsig bestrebt, die v'Obrees-Brücke bei Dagebosen, be-

nannt nach dem französischen Feldmarschall v'Obrees, der in der Schlacht bei Dantenbeck von hier aus die Schlacht leitete, zu schützen, sowie eine ganze Anzahl ähnlich wertvoller Denkmäler der Natur. Es ist äußerst erfreulich, bemerkt „Die Landindustrie“ dazu, daß jetzt in den verschiedensten Gegenden Deutschlands die tatsächlich oft ganz nutzlose und zwecklose, mit Verächtlichkeit zu umgehende Zerstörung solcher einzig dastehenden Naturschätze staatlich verhindert wird. In diesem Sinne wirkt auch ein soeben gegebener Erlaß des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Ministers des Innern, der sämtlichen Regierungspräsidenten zugegangen ist, und der die Erhaltung des malerischen Aussehens von Dörfern und Städten ins Auge faßt. Es wird darauf hingewiesen, daß das Vorgehen der Regierungspräsidenten von Trier und Minden, einen erfolgreichen Wettbewerb zur Erlangung von musterhaften Entwürfen für Bauern- und einfache Bürgerhäuser auszuschreiben, mit größter Befriedigung aufgenommen sei. Die Minister sehen diese Bestrebungen als sehr dankenswert an und empfehlen den übrigen Regierungspräsidenten ein ähnliches Vorgehen.

Der Dichter vor dem Vorhang. Die „N. Ztg.“ pflandert über die unüberwindliche Reizung unserer Dichter, dem „Drängen des Volkes“ gehorchend, vor dem Vorhange zu erscheinen. Hier hat nun, so schreibt sie, jeder der bekannten Theaterdichter seine Pose, die dem regelmäßigen Gast der Berliner Theater wohlbekannt ist. Sudermann erscheint fast immer im Smoking, er redt die Welt mit einer gewissen Gesalsucht, scheint dem Publikum mit einer oder zwei eleganten Handbewegungen zu danken, daß die Anteilnahme am Wahren, Guten, Schönen noch nicht erloschen sei. Fast elegisch ist die Miene, mit der Gerhart Hauptmann — meist im langen Gehrod — vor das Publikum tritt: er wahrte die Haltung des Propheten, selbst im Triumphbrause des Erfolges, wenn die Handfläche der Schönen, die ihn beklatschen, schon dem Zerfallen nahe sind. Mit Zurückhaltung und einer korrekten Reserviertheit mißbilligt er verbeugt sich Max Dreyer, der Dichter des „Probekandidaten“. Kavalierrmäßig-nachlässig und mit langsamen Schritten erscheint Ariur Schnitzler auf der Bühne. Das Theaterpublikum will eben seine Lieblinge aus Schaulust immer sehen, und wenn es mit ihren Leistungen nicht zufrieden ist, diese aber merken mitunter Absicht und sind dann recht verstimmt.

\* Verschiedene Mitteilungen. Der Hoffkauppler und Lehrer der Schauspielkunst Heinrich Oberländer in Berlin feierte sein 50jähriges Künstlerjubiläum.

Die Finanzleitung des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg beabsichtigt die Errichtung eines Volkstheaters in Altona.

Die musikalische Tragödie „Moloch“ von Max Schillings ist von der Dresdener Hofoper erworben worden.

Der bekannte Verlagsbuchhändler und Schriftsteller Dr. Hans Natge in Berlin ist nach schweren Leiden in Tempelhof gestorben. Dr. Natge hat sich verschiedentlich auf literarischem Gebiet betätigt, u. a. hat er den populären preussischen Armeemärchen Texte unterlegt.

Gustav Frenssen, der Verfasser der Romane „Jörn Uhl“ und „Hilgenstiel“, gedenkt von Meldorf in Dithmarschen nach Blankenese überzusiedeln, wo er bereits ein Grundstück mit herrlicher Aussicht auf die Elbe angekauft hat.

Der Andrang zu den heurigen Bayreuther Bühnenfestspielen ist wieder ganz gewaltig. Schon jetzt werden Eintrittskarten auf dem Wege der Zeitungsanzeige gesucht; denn schon seit Wochen können Bestellungen von Karten für einen großen Teil der Aufführungen nicht mehr berücksichtigt werden. Auch eine ziemliche Menge Wohnungen ist schon vermietet. Die Schwester des deutschen Kaisers, die Erbprinzessin von Meiningen, wird auch in diesem Jahre wieder einem Teile der Aufführungen beiwohnen.

Wie der „N. Ztg.“ aus Venedig berichtet wird, ist nun doch Aussicht auf Aufrechterhaltung des Campanile. Der mit der Frage des Wiederaufbaues betraute fünfmalbiedrige Ausschuß ist kürzlich mit einem umfangreichen Berichte und ausführlichen Plänen hervorgetreten. Die Anträge des Ausschusses sind letzter Tage vom Stadtrate von Venedig angenommen worden, so daß zu hoffen steht, es werde nun wirklich vorwärts gehen mit dem Baue. Der alte Campanile hatte ein Gewicht von rund 11 981 000 Kilogramm; der neue Turm wird bei peiniglicher Belbehaltung der äußeren Form des alten seine Grundfläche um 3 088 000 Kilogramm weniger belasten. Die Baukosten sind im ganzen auf 1 800 000 Lire veranschlagt. Von der herrlichen Loggia die Sansovino sind zurzeit sozusagen alle Bruchstücke wieder beieinander, ihre Herstellung bietet keine Schwierigkeiten.

Mädchenmittelschule 4800 Fr. für solche Schokoladepakete ausgegeben worden. Die Schulkommission hat laut „Bund“ nun beschlossen, alle erhältlichen, unter den Schülfern zirkulierenden derartigen Bildchen zu konfiszieren, in einem Zirkular die Eltern auf den Unfug aufmerksam zu machen und an den Verwaltungsrat der Schokoladefabrik eine Eingabe zu richten, es möchte diese Art von Klebame unter der Schulkommision eingestrichelt werden. In ihrer letzten Sitzung hat sich auch die Zentralschulkommission mit der Angelegenheit befaßt und beschlossen, diese Eingabe ihrerseits zu unterstützen. Die städtische Schuldirektion wurde überdies beauftragt, eventuell Schritte bei den oberen Behörden zu tun, damit Abhilfe geschafft werde.

**Literarische Gesellschaft Wiesbaden.** Vor einer recht zahlreichen Versammlung hielt, so schreibt man uns, am Mittwochabend in der „Lage Platz“ der erste Schriftführer der Literarischen Gesellschaft, Herr Franz Soas, der bekannte Kenner, seinen angelegentlichsten Vortrag: „Eine Reise durch Keylon“. Herr Soas trug seine kulturhistorische Dichtung selbst vor. Sie wurde durch mehr als 60 wohlgerungene Mitglieder erläutert. Anknüpfend an Vasco de Gamas Reise, wurden die Höheren an Gonsalves Räte verlesen und betrauten zunächst den Hafen von Colombo. Ein Gafbad wird gemietet; man wirft einen Blick auf die prächtigen Palmen-Alleen; ein Spaziergang durch Colombo, eine richtige Resonanzpoliz, wo seltsames Sprach-Gewirr an das wunderbare Ohr schlägt, wird unternommen, das Volk bei seiner vielfachen Beschäftigung befaßt, der Produktions-reichtum des Tropenlandes bewundert; auch die dort lebenden Europäer zu besuchen wird nicht vergessen. Dann geht die Reise ins herrliche Innere, zum alten Sultanisch Gandy, ein dunkler Freund wird aufgesucht, der als Planzer im Innern lebt, und schließlich geht es über die Heiligtümer von Dambulla zu der Stätte, wo das alte Anaradhapura in Trümmern liegt. Rameitlich die Bilder dieser verfallenen Herrlichkeiten Gonsalves waren ansprechend und sind wohl auch das erstmal hierzulande gezeigt worden. Die tiefen im Ansichten liegende eine uralte Buddhabild-faute dar, die tief im Walde, umwogen von tropischer Pflanzen-fülle, ruht. Nach dem Meer zurück ging dann der Flug. — Bilder und begleitender poetischer Text waren in geschickter und sinniger Weise zu einander in Beziehung gesetzt, und der all-seitige Beifall wird dem Redner den Beweis geliefert haben, daß er etwas Originelles geschaffen, und daß dieses volle Würdigung gefunden hat.

**Balshalla-Theater.** Die Direktion veranstaltet am Rosen- montag die letzte Münchener Maskenrevue mit Preis- verteilung. Fastnachtstheater findet, wie alljährlich, der große Maskenball in den Gesamtschulturnhallen statt. Die Preise im Werte von über 300 M. für diese Veranstaltung sind von der Firma Wolleber in der Langgasse geliefert und dort auch ausgestellt.

Die Lieferung des Bedarfs an Zement- und Betonröhren des städtischen Kanalbauamts im Rechnungsjahre 1905/07 wurde von der städtischen Baudeputation je zur Hälfte an die Firmen Düttelmann und Dyerhoff u. Widmann zu Vie- rich vergeben.

**Verbands-Nachrichten.**

Der heute Samstagabend 8 Uhr 11 Minuten beginnende große Preis-Maskenball der Gesellschaft „Fidelio“, welcher in sämtlichen Räumen des Gasthauses „Kaiserhof“ stattfindet, verpflichtet, dem bisherigen Regen-Kartenverkauf nach zu urteilen, wieder ein recht großartiger zu werden, wozu nicht am wenigsten die vielwunderbaren zehn Preisgegenstände, welche an die schönsten, bzw. originellsten Masken zur Verteilung kommen, beitragen mögen.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet der große Maskenball mit Preisverteilung des „Luchs Edelweiss“ heute Samstag in sämtlichen, aufs prächtigste dekorierten Sälen der Turngesellschaft, Westringstraße 41, statt. Verschiedene origi- nelle Gruppen haben ihr Erscheinen zugesagt. Es wird alles aufgedeckt werden, um jedem Besucher ein vollständigste Beschauvergnügen zu bereiten.

Der Maskenball des Männergesang-Vereins „Gäcilia“ findet, wie schon mitgeteilt, morgen Sonntag in den feierlich geschmückten, feinsten belichteten Sälen der Turnhalle, Dell- mündstraße 25, statt und dürfte einer der glanzvollsten und be- lustigtesten Vereins-Maskenbälle werden. Von den über- raschungen, die den Besuchern dieses Maskenfestes in Aussicht stehen, seien einige besonders hervorgehoben. Der kleine Saal wird genau wie vor 11 Jahren in einen See umgewandelt und es stehen „acht“ venezianische Gondeln, mit eigens aus Venedig hierher befehlten Gondolieren zu einer Gondelfahrt zur unent- geltlichen Benutzung bereit. Zur weiteren Belustigung sind Schaubuden mit hochinteressanten Sachen, sowie ein Karussell aufgestellt. Für diejenigen, welche wasserfeste, aber schwindel- frei sind, steht ein leibarter Fesselballon unter Aufsicht der wohlberühmten Kronprinzessin Polier zu einer Luftschiffahrt bis in eine Höhe von 1111 Meter bereit. Außerdem gelangen von Damen und Herren des Vereines unter Leitung des Vor- sitters Herrn J. Vier schwedische, russische und ungarische Na- tionaltänze in Nationaltrachten zur Aufführung. Es sei noch er- wähnt, daß zwei Ballettmeister adhoc zum Tanz anstehen.

Die Bayerische Schulpflichter-Gesellschaft „D. Oberländer“ hält am Sonntag, den 26. Februar er., nachmittags 4 Uhr 71 Minuten in der Restaurator „Storch“, Schwalbacherstraße 27, eine pudelnarrliche Sitzung ab.

**Vereins-Feste.**

(Aufnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

Der große Preis-Maskenball des Männergesang-Vereins „Friede“, welcher am 17. d. M. in den Räumen des Rathol. Gesellenhauses, Dogheimstraße 24, stattfand, erliefte sich eines überaus zahlreichen Besuches. Der obere große Festsaal des Hauses vermochte die Erschienenen kaum zu fassen. Eine große Schar origineller und keiner Preis-Masken hatten sich hier ein- gefunden, welche dem Preisrichter-Kollegium das Geschick sehr erleichterten, die hierfür bestimmten 10 Preise richtig verteilen zu können. Es erhielten: 1. Damen-Preis: „Marokko“, Frau Hägel; 2. Preis: „Hemp-Säule“, Frä. Schmidt I.; 3. Preis: „Derz am Rhein“, Fräul. Schmidt II.; 4. Preis: „Kaffapöchen“, Frau Preis; 5. Preis: „Ruffin“, Fr. Emmermann; 1. Herren- Preis: „Weibschußmann“, Fr. Adernoch; 2. Preis: „Lauden- händler“, Herr Weinlich; 3. Preis: „Trompeter von Säckingen“, 1. Gruppen-Preis: „Gigler-Gruppe“, Herr und Frau Rusa, Herr Weishe; 2. Preis: „Holländer Rinder“, Geschwister Scherer.

F. Sonnenberg, 22. Februar. Unter lebhafter Teilnahme der Vereinsmitglieder fand am Samstagabend im Vereinslokal „Zur Krone“ die jährliche Generalversammlung des Männer- gesang-Vereins „Concordia“ statt. Der reiche Tagesord- nung entnehmen wir u. a. folgendes: Der Vorsitzende, Herr Karl Ober, erstattete den Jahresbericht. Er konnte in demselben den Nachweis führen, daß sich der Verein in dem verflochtenen Jahre, dem 20. seines Bestehens, in geistlicher und gesellschaft- licher Beziehung weiter gut entwickelt hat und dieser erfreuliche Fortschritt wohl auch für die Folge zu erwarten sein dürfte. Die Mitgliederzahl hat im letzten Jahre um 37 angenommen und beträgt jetzt 237. Die Gesangsproben wurden durch die Mitglie- der mit Beifall. Unter dem Vorsitzenden und dem alljährigen Kon- zert hielt der Verein am 2. April ein Konzert am Bänken des Hauses der neuen evangelischen Kirche hier ab. Es konnte die schöne Summe von 229 Mark 50 Pf. dem Baufonds überwiesen werden. Der Rechenschaftsbericht des Kassierers gab ein er- freuliches Bild vom Stande der Vereinskasse. Dem Kassierer wurde für seine Wüßenshaltung der öffentliche Dank ausgesprochen. Der Punkt: Rennewahl des Vorstandes fand seine Erledigung durch die Wiederwahl der sämtlichen leiblichen Vorstandsmi- tglieder, ein ehrenvolles Zeugnis für ihre Pflückerfüllung. Weiter beschloß der Verein für das im Mai hier abzuhaltende Fest des Nahrungsklubs „Krohn“ einen hübschen Preis zu stiften. Die weiteren Verhandlungen des Abends betrafen die Veranstal-

tungen des hier im Juni d. J. abzuhaltenden Gefangenenfestes des Kassierers Sängerbundes, über welches demnächst aus- fährlich berichtet werden wird.

(?) Dogheim, 22. Februar. Aus der geheimen unter dem Vor- sitz des Herrn Bürgermeisters Kessel und Anwesenheit sämtlicher Mitglieder abgehaltenen Gemeindevorstandssitzung ist folgendes zu berichten: Wegen das Anstehendegegend des Gärtners Julius Mölling in Wiesbaden wegen Errichtung eines Wohnhauses im Distrikt „Der dem Voh“ wurde nichts ein- gewendet, jedoch muß Gefahrdieher den zuführenden Feldweg selbst in einen jederzeit fahrbaren Weg herstellen. Das Gesuch des- selben wegen Errichtung eines Wohnhauses und Nebengebäudes an gleicher Stelle wird unter der Bedingung gutgeheßen, daß Gefahrdieher die Kosten zur Legung der Wasserleitung w. trägt. Der Antraghaber der Ziegelei August Meiler Kfr. Herr Archi- tect Wolf in Wiesbaden, will ein Arbeiterwohnhaus vergrößern, bzw. erhöhen. Das Gesuch wird gutgeheßen. Von der Firma R. u. F. Merfeldt liegt ein Baugesuch wegen Vergrößerung ihrer Fabrik durch einen Anbau vor. Dem Projekt steht nichts entgegen, wenn die Waldstraße von den Antragstellern auf ihre Kosten mit unterhalten wird. Der Kellermeister Heinrich Amend von Wiesbaden sucht um die Erlaubnis zum Hotel- und Wirt- schaftsbetrieb in dem Hause Rheinstraße 45 nach, welchem Ver- langen stattgegeben wird. Die bereits früher berichtet, will die Gemeinde jetzt schon ein Projekt zur Kanalisierung ausarbeiten lassen. Von verschiedenen Offizieren ist die des Herrn Ingenieurs Wöber aus Wiesbaden die günstigste. Herr Wöber verlangt für die Ausarbeitung des Projekts 3800 M., welche nach Genehmigung des Projekts seitens der königlichen Regierung zahlbar sind. Ein diesbezüglicher Vertragsentwurf wird zur näheren Prüfung an eine Kommission verwiesen. Wegen Fährung der elektrischen Bahn Wiesbaden-Dogheim durch die Schornborn, Wälder und Weidstraße, über welche zurzeit der Plan offen liegt, ist nach dem verschiedenen Eingebungen Einspruch erhoben. Da von dem abgeschlossenen Vertrag abgewichen wird, so beschließt die Körperschaft auf Antrag des Schöffen Alee, ebenfalls Einspruch zu erheben. Aus Anlaß des Silber-Ehejubiläums unseres Kaiserpaars fahlt sich auch die hiesige Gemeinde veranlaßt, gleich anderen Orten eine Stiftung zu wohlthätigen Zwecken zu be- willigen. Auf Antrag des Schöffen Alee wird jetzt einstimmig beschlossen, 500 Mark dem durch freiwillige Sammlung gesam- melten Fonds zur Errichtung eines Krankenbaus zuzuführen.

R. Langenschwalbach, 22. Februar. Die vor einigen Jahren errichtete oberirdische Telegraphenleitung von hier nach einer Anzahl benachbarter Orte wird jetzt durch die Ereden Oberstadthaus-Dienst v. d. H. und Wälderstraße-Wägelchen ver- vollständigt. Die seitler für jährlich 90 Mark verpachteten Korallenbäche der Oberförsterei L. Schwalbach und Erndorf wurden heute neu verpachtet und diese Verpachtung bewies wieder einmal deutlich, daß Jagd- und Fischereiport mit- unter doch recht teuer bezahlt werden müssen. Die Gladbach er- hielt Herr Baumann-Schlangebach für 120 Mark zugeschlagen; den oberen Teil der Fischbach Herr Dr. Pfeifer hier für 34 M.; den unteren Teil der Fischbach Herr Direktor Eisdicht-Kranfurt am Main für 65 Mark; den oberen Teil der Dornbach Herr C. Pippert hier für 435 Mark; den unteren Teil der Dornbach Herr Major Daniel für 285 M. und die Redebäche Herr Dr. Wis- Wiesbaden für 71 Mark.

m. Weisenheim, 22. Februar. Der Weinbergarbeiter Wendlin Bender, der am Sonntagabend ein Wein brau, wurde gestern nach Wiesbaden transportiert, um im dortigen Krankenhaus sich weiterer ärztlicher Behandlung zu unterwerfen. — Der Gefangene „Liederkrantz“ hält auch in diesem Jahre eine karnevalistische Sitzung und einen Maskenball mit Preisverteilung im Saale des „Deutschen Hauses“ ab, und zwar beginnt die Sitzung nachmittags 4 und der Maskenball abends 8 Uhr.

m. Rüdesheim, 22. Februar. Der bei Bingen im Fahr- wasser, nahe an der Trajekthöhe gefundene Felsblock ist heute entfernt worden. Der Stein hat ein Gewicht von etwa zehn Tonnen. Auf dem Stein haben schon mehrfach Schiffe gewrackt. Nicht weit von der Stelle, wo dieser Stein lag, liegt noch ein Felsblock, der morgen entfernt werden soll.

?? Oberkochen, 22. Februar. In noch jüngeren Jahren starb gestern der Lehrer Heinrich Urban, Sohn des Haupt- lehrers a. D. Urban hiersebst, zuletzt Lehrer zu Preßberg bei Vorch (Hain).

?? Oberkochen, 22. Februar. Heute nachmittags starb plötz- lich im Alter von 67 Jahren Herr Lehrer Dergahn hier- hieselbst. Im Laufe des Vormittags überfiel ihn während des Unterrichts in der Schule ein leichtes Unwohlsein, infolge er diesen ausließ und in seine Wohnung zurückkehrte. Hier machte nach einigen Stunden ein Schlaganfall seinem Leben unerwartet ein Ende. Herr Dergahn wirkte hier über 30 Jahre in seinem Berufe sehr lehrreich. Sein Hinscheiden wird allgemein be- dauert.

?? Niederselters, 22. Februar. Die Offenlage des Planes über die Erweiterung der Weisanlagen am Bahnhofs- hieser selbst hat stattgefunden. Eine Anzahl hiesiger Haus- und Grundbesitzer, die sich durch die projektieren Rean- lagen geschädigt glauben, hat Einspruch gegen den Plan erhoben. Ein Gleiches ist, wie nicht anders erwartet wurde, vom hiesigen Gemeindevorstand geschehen. Die Bedenkeninteressen des Ortes Niederselters sind seit aller Zeit mit seinem weitberühmten Mineralbrunnen eng verbunden. Jahraus, jahrein im Winter wie im Sommer findet zwischen Ort und Mineralbrunnen ein lebhafter Personverkehr statt. Diesen Verhältnissen trägt das neue Projekt keineswegs gebührend Rechnung. Es besteht ein direktes, etwa 12 Meter breites Zufahr- und Abgangsweg von Niederselters zum Mineralbrunnen und führt die Brunnenstraße links um den Bahnhof herum, die dann durch eine oberhalb des Bahnhofs über die Weide hinweg neu herzustellende Brücke mit der Franzfurterstraße verbunden wird. Für den Fußgänger- verkehr nach und von dem Mineralbrunnen ist nur ein vom Klosterweg ausgehender, 2 Meter breiter Pfad vorgesehen. Nun ließe man sich vor, wie etwa 100 Arbeiter auf diesem schmalen Pfade bei Beginn der Arbeitspausen das Brunnenanwesen in wahlloser Eile verlassen, um das Mittagessen usw. bei ihren Familien einzunehmen, während zu gleicher Zeit von der ent- gegengesetzten Seite her die Ordbewohner, belastet mit Körben von Krügen und Flaschen zur Abholung ihres Kastrunkes in Scharen dem Brunnen zuströmen. Sie können sich auf diesem Zweimeterpfade nicht ausweichen und Zusammenstoße und Be- schädigungen von Personen durch zerbrochene Krüge und Flaschen sind unausbeheblich. Dem lebhaften Personenverkehr entsprechend, wie auch in Rücksicht auf die Bedeutung des Mineralbrunnens „Adnig. Selters“ wäre hier die Herstellung einer geschmackvollen Unterführung am Plage gewesen. Wir hegen die Hoffnung, daß der Plan noch derart abgeändert wird, daß die Interessen des Ortes Niederselters ausreichend gewahrt bleiben.

w. Diez, 21. Februar. Heute nachmittags fand hier im Lokal des W. Stiel am Marktplatz unter ziemlich schwacher Beteiligung — ca. 30 Personen — die Jahresversammlung der v. a. g. 114-g. kirchlichen Vereine des Dekanats Diez statt. Nach Begründung der Ergebenheiten durch den Vorsitzenden Herrn Stefan Wilhelm-Diez trug der Redner des Guts-Adolf-Vereins, Hauptlehrer Gabriel-Diez, den Jahresbericht vor. Nach demselben betrug die Kollekte 1872,92 M., die Reformations- kollekte 69,40 M. Über den Guts-Adolf-Frauenverein berichtete Pastor Dreher-Diez. Die Einnahmen desselben betragen 671 Mark. Auch in diesem Jahre soll wieder eine Vertagung statt- finden. Der übliche Jahresbeitrag für Diakonie soll in Zu- kunft für die Arztskrankenpflege verwandt werden. Als Zwei- gvereinstestament wird Schönborn bestimmt. Zu Depurieren für das Hauptfest in Oberlahnstein werden Pastor Dreher-Diez und Lehrer Schmidt-Raltenholtsbäuser bestimmt. Dem Rech- nungsabst. und auch den Jahresbericht des Dekanats-Missionsvereins trug Stefan Wilhelm-Diez vor. Die Einnahmen betragen 1770 M. 50 Pf., welche sieben verschiedenen Missionsgesellschaften zugute kamen. Sebann berichtete er noch eingehend über die Arbeitstheile, die Tätigkeits und die Schwierigkeiten der Pastoral Mission. Das Willkommst soll in Gramberg abgehalten werden. An Stelle des verjüngten Kassierers Rehter wird Pastor Bogendörfer-Schönborn zum Kassierer ernannt. Über die Unter- stützung referierte Hauptlehrer Schopp-Diez, während Lehrer Grün-Diez den Jahresbericht vortrug. Die Mitgliederzahl be-

trägt zurzeit 88 und die Einnahme 80 M. 50 Pf. Als Vertreter zur Hauptversammlung werden Kreislichinspektor Pastor Kuter-Freienberg und Lehrer Dübinger-Holzheim gewählt. Pastor Lodi-Derneisen trug den Rechenschaftsbericht vom Evangelischen Bund vor, während Hauptlehrer Daibach-Freienberg den Jahres- bericht desselben erstattete. Nach demselben zählt unser Verein jetzt 12 Zweigvereine mit über 1000 Mitgliedern. Die Mitglieder- beiträge belaufen sich auf 701 M. 80 Pf., aus Kirchenkollektion gingen noch ein 548 M. 31 Pf. Das Jahresfest soll auf dem Saal Peter zu Diez gefeiert werden. In Vertretern auf dem Hauptfest in Weilburg werden Stefan Wilhelm-Diez und Haupt- lehrer Daibach-Freienberg ernannt. Den Bericht über die vor- jährige Hauptversammlung zu Gans erstattete Pastor Claas, Burgschwalbach. Pastor Lodi-Derneisen wird auf weitere zwei Jahre zum Vorsitzenden ernannt, da Professor Heide-Diez end- gültig eine Wiederwahl ablehmt.

\* Mainz, 23. Februar. Rheinpegel: 55 cm gegen 45 cm am gestrigen Vormittag.

**Gerichtssaal.**

\* Loser Mund. Ein wiederholt vorbestrafter Schmied aus Deutz rief beim Anblick einer von einer Waffen- übung zurückkehrenden Abteilung Pioniere dem führenden Leutnant zu: „Soll ein Offizier gehört nicht in die deutsche Armee“. Der Offizier stellte Strafantrag. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, dem An- geklagten sei es darum zu tun gewesen, den Zeugen aus dem Offiziersstande zu verdrängen und verurteilte den Schmied zu 1 Monat Gefängnis.

\* Kirchendiebin. Die Strafkammer in Heidel- berg verurteilte die wegen Diebstahls siebenmal vor- bestrafte Witwe Elisabeth Allgeier wegen Kirchendieb- stahls zu zwei Jahren Zuchthaus. Die in den sechziger Jahren lebende Mairone hatte sich als Velerin in eine ganze Reihe von katholischen Kirchen in Heidelberg, sowie in zahlreichen badischen, pfälzischen und hessischen Orten eingeschlichen und alles zusammen gestohlen, was nicht nicht- und nagelst war. Besonders auf Teppiche, Altardecken und Beichtstuhlvorhänge hatte es die Diebin abgesehen.

\* Stuttgart, 22. Februar. Das Reichsgericht hat die von Ludwig Thoma eingelegte Revision in dem „Simplizissimus“-Prozesse wegen des bekannten Eigen- tumsrechts, „An die Sittlichkeitsprediger in Cöln am Rhein“ verworfen. Das Urteil der Strafkammer des hiesigen Landgerichts lautete bekanntlich auf sechs Wochen Gefängnis.

\* Der Kaplan und — seine Schwiegermutter. Der römische Kassationshof hat dem „S. L.“ zufolge soeben einen merkwürdigen Fall zu entscheiden gehabt. Es handelte sich um folgendes: In Osturia waltete ein junger Priester, Francesco Saponara, seines Amtes, und zu seinen Schäflein gehörte auch als Lieblingslämmchen eine schwererliche junge Dame von achtzehn Jahren, Karolina Tangarella. Wie es nun so geht, machte die gemeinsame Liebe zum Herrn bald einer anderen Liebe Platz, und eines schönen Tages, vielmehr einer schönen Nacht war Fräulein Tangarella samt 80 000 Fr. in Juwelen und Gold aus dem mütterlichen Heim ver- schwunden. Die Schöne hatte sich in das Pfarrhaus geflüchtet! Das Argernis war ungeheuer, und das sündige Pärchen samt dem Mammon wurde von der heiligen Germanaband ausgehoben. Fräulein Tangarella wurde zwar freigelassen, aber der Herr Pfarrer in erster und zweiter Instanz zu 18, bzw. 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Er rekurrirte schließlich an den Kassations- hof, aber, obschon er mittlerweile im Gefängnis die Zivistrauung mit Karolina eingegangen, zog die böse Schwiegermutter die Klage nicht zurück und der Kas- sationshof bestätigte das Urteil der vorherigen Instanz.

**Bermischtes.**

\* Die Flucht der Töchter des Nouri Bey. Die Töchter ihrer Nouri Bey erzählten im „Figaro“ die Geschichte ihrer Flucht aus Konstantinopel, von der wir schon be- richteten. Aus dem ersten Artikel ersahst man, daß die jüngere ledige Schwester, Nouris Bey el Rifa, den Plan zur Flucht gefaßt hat, um die ältere schwer leidende verheiratete Schwester aus dem Haremleben zu retten. Mit Hilfe falscher Pässe verließen die Damen mit der Eisenbahn am 8. Januar Konstantinopel. Die jüngere Schwester war zur Greisin geschminkt und angezogen und galt als die Mutter der älteren Schwester Hewur und einer Freundin, Dschenan, welche die Flucht mitmachte. Über Sofia kamen die drei Damen nach Belgrad, wo sie von der Polizei angehalten wurden. Der ihnen nachge- schickte Prinz Mohammed Arslan verfuhrte, sie mit Witz zurückzubringen, aber vergebens. Die Belgrader Polizei erlaubte ihnen, im „Grand Hotel“ abzusteigen. Hier empfingen sie den Besuch des türkischen Gesandten Betin Pascha und seiner Frau, welche alle Überredung verfuhr- ten, die Mädchen zu bestimmen, daß sie nach Stambul zu- rückkehren. Betin Pascha sollte dafür Botschafter in Berlin werden. „Nein, solange wir leben, wird die Bot- schaft in Berlin nicht diesem kleinen Pascha zuzufallen; wir werden sehen, wer siegreich sein wird, der Pascha oder wir, die schwachen Flüchtlinge“. Damit schließt der erste Artikel der türkischen Dame.

\* Einen teuren Strafschüler. So schreibt man aus Hamburg, leistet sich der hamburgische Staat, zu dessen im allgemeinen aus erfreulicher Höhe stehenden öffent- lichen Schulwesen ein Strafunterrichtsinstitut für über- geratene Kinder gehört. Diese stehen dort unter strenger Zucht, und bei jedem Vergehen wird scharf gegen sie vorgegangen. Außerhalb der Schulzeit müssen sie Wera- gnen, im Freien dürfen sie sich nicht anders als unter sorgfältiger Bewachung ergehen, und ein für die Kinder besonders schwer ins Gewicht fallender Umstand ist das dauernde Schweigegebot für die schulfreie Zeit. Für die Vererbung in die mit dem humanen Geist unserer Zeit kaum in Einklang zu bringende Anstalt ist nach dem bürgerlichen Geistesbuch die Zustimmung der Eltern erforderlich, und infolgedessen ist die Frequenz der Strafschule in den letzten Jahren so weit zurückgegangen, daß augenblicklich nur ein einziger Schüler vorhanden ist. Wenn man nun bedenkt, daß für ihn, von den

Gebäudekosten ganz abgesehen, außer einem Hauptlehrer (dessen Stellung augenblicklich allerdings vakant ist) ein Klassenlehrer, ein Schüldiener, eine Köchin und eine Reinmachefrau aus Staatsmitteln besoldet werden, so muß man allerdings zu der Einsicht kommen, daß man billiger wegkame, wenn man den Straßhändler nebst einem Erzieher im teuersten Hotel einquartieren würde. — Da die seltsame Angelegenheit neuerdings in den Hamburger Bürgervereinen zur Sprache gekommen ist, so läßt sich annehmen, daß man der Straßschule in absehbarer Zeit ein Ende machen wird.

**Die Königin von Spanien hat keine Füße.** Prinzessin Ena von Battenberg wird ihr Brautkleid derart anfertigen lassen, daß es ihre Füße völlig bedeckt, da nach einer alten Tradition die Königin von Spanien keine Füße hat. Es verhält sich damit folgendermaßen: Kurz vor der Vermählung König Philipps des Zweiten fand sich vor dem Palaste eine spanische Bäuerin mit einem Paar Strümpfen ein, die sie eigenhändig für die junge zukünftige Königin gestrickt hatte. Sie wurde zu dem Kammerherrn geführt, der ihr indessen, nachdem er ihre Geschichte vernommen, die Strümpfe ärgerlich ins Gesicht warf und sagte: „Die Königin von Spanien hat keine Füße!“ Die Braut hörte davon, eilte zu ihrem Vater und beschwor ihn, ihr nicht die Füße abhacken zu lassen, da sie lieber ledig bleiben wolle. Als der König davon hörte, ließ er den Kammerherrn entlassen, aber alle Versuche, die gekränkte Bäuerin ausfindig zu machen, verließen ergebnislos. Um ihre Gefühle nicht weiter zu verletzen, ließ sie später trotzdem der Königin ansichtig werden sollte, ließ die Braut ein langes Kleid anfertigen, das ihre Füße verdeckte, und alle spanischen Königinnen haben seitdem ihr Beispiel nachgeahmt.

**Gegen das Treiben in Berliner Spielklubs führt die Zeitschrift „Deutsche Konfektion“ seit einiger Zeit einen Kampf.** Nachdem sie auf den Klub „Berolina“ aufmerksam gemacht hat, weist sie jetzt auf den Klub des Westens hin, der sich im Palast Alt-Bayern, Potsdamerstraße 10-11, befindet. Infolge des Artikels der „Deutschen Konfektion“ werden zwar Tempelbanken, die in diesem Klub an manchen Abenden die Höhe von nahe an 30 000 M. erreichten, nicht mehr gelegt. Es wird jedoch dort ein viel gefährlicheres Spiel gespielt, nämlich Baccarat tournant. Wenn bei diesem Spiel auch offiziell nur bare Einsätze gestattet sind, so liegt es doch in seiner Eigenart, daß sehr viel „unbar“ gespielt wird, so daß die Spieler weit über ihren Besitz hinausgehen. Der Klub hat bei Spielern Außenstände im Betrage von etwa 85 000 M., und er besitzt manche Schecks, die für ihn wertlos geworden sind. Das Geschäft blüht trotzdem derartig, daß die bisher bewohnte Etage nicht mehr genügt und noch weitere Räume hinzugenommen wurden, so daß der Mietpreis allein etwa 30 000 M. jährlich beträgt. Die „Deutsche Konfektion“ will bei ihrem Kampf gegen dieses Spielertreiben fortfahren und sämtliche Namen der großen Klub- und Privatspieler der Öffentlichkeit preisgeben, wenn diese alle Warnungen ungehört verhallen lassen. „Kein Kaufmann“, so meint das Blatt, „wenn er auch noch so reich ist, ist reich genug, um Sehtausende in einer Nacht verlieren zu können.“

**Eine Explosion in der Nordsee.** Der Fischereidampfer „King George“ von Grimsby meldet, daß er am 12. Februar 350 Kilometer östlich von Spurn in der Richtung auf die holländische Küste gegen Mitternacht einen Feuerchein gesehen habe. Der Dampfer hielt darauf zu und erkannte, daß aus einem großen Segelschiff gewaltige Flammen aufstiegen. Das Schiff schien nicht unter Steuerung zu sein. Der Dampfer fuhr heran, um Hilfe zu leisten. Von der Mannschaft war keine Spur zu sehen, und die Fischer konnten sich wegen des Feuers nicht an Bord begeben. Der Dampfer war kaum 600 Yarden von dem Segler entfernt, als eine gewaltige Explosion dessen ganzes Deck in die Luft schleuderte. Die Fischer konnten eine Menge der aus dem Wasser schwimmenden brennenden Wrackstücke auffischen. Aus keinem der Stücke aber läßt sich auf den Namen des untergegangenen Schiffes schließen. Der Dampfer kreuzte noch einige Zeit, in der Annahme, daß die Mannschaft des brennenden Schiffes sich in die Boote gerettet habe, fand aber keine Spur von ihr.

**Eine Frau unter Bankräubern.** Wie aus Buenos Ayres berichtet wird, wurde dieser Tage ein äußerst verwegener Einbruch in der Filiale der Nationalbank in Villa Mercedes, Provinz San Luis, erfolgreich ausgeführt, wobei eine Frau hervorragend beteiligt war. Die Bank liegt im Mittelpunkt der Stadt und der Einbruch erfolgte um 10 1/2 Uhr vormittags. Um diese Zeit sah man vor einem Hotel, das der Bank gegenüber liegt, vier Kelter halten, die sich Getränke kommen ließen. Als sie ihre leeren Gläser einem Kellner gegeben hatten, stiegen sie ab und führten ihre Pferde ruhig über die Straße. Drei Männer gingen darauf in das Bankgebäude, während der vierte draußen die Pferde hielt. In der Bank sprangen nun die drei Männer über den Ladentisch, packten den Kassierer und drohten ihm, sie würden ihn sofort niederschlagen, wenn er einen Laut von sich geben würde. Einer hielt ihn und die anderen plünderten darauf die Bank aus. Sie waren noch nicht fertig, als der Direktor erschien. Dieser wollte den Räubern Widerstand leisten, aber der eine gab drei Schüsse auf ihn ab und verwundete ihn am Kopfe. Nachdem sie die Bank ausgeraubt hatten, stiegen die vier wieder zu Pferde und galoppierten davon. Die Polizei hat festgestellt, daß die Räuber drei Männer und eine Frau in Männerkleidung waren. Alle vier sind schon als Bank- und Posträuber bekannt und haben eine ganze Reihe ähnlicher Verbrechen begangen.

**Eine Invasion von Flöhen.** Eine höchst merkwürdige Plage hat die Stadt Edinburgh befallen, in Gestalt eines nach Millionen zählenden Heeres von Flöhen. Sie sind zu Wasser gekommen oder wenigstens in der Wasserleitung der Stadt gefunden worden, wo sie zum Schrecken der Hausfrauen und zur lebhaften Beunruhigung der Sanitätsbeamten umherhüpfen und springen. Den Beamten ist diese bisher noch nicht dagewesene Plage schon seit Monaten bekannt, und auch

in der Bürgerchaft hegte man bisweilen einen derartigen Argwohn; aber ihre ganze Ausdehnung ist erst jetzt zur öffentlichen Kenntnis gekommen. Ein heftiger Ausbruch von Typhusfieber in der schottischen Stadt Musselburgh wird allgemein dem Vorkommen von Flöhen in Trinkwasser zugeschrieben. Die Flöhe gleichen, obwohl sie schwimmen können, den gewöhnlichen Flöhen, aber sie sind weißfarbig und von sehr verschiedener Größe; es gibt mikroskopisch kleine und ganz große. Ein Mitglied der Edinburgher Wasserleitungsgesellschaft erklärte: „Die Insekten vermehren sich sehr schnell. Ich fing eines direkt am Wasserhahn in meinem Hause. Am meisten leiden die niedrig gelegenen Bezirke der Stadt unter dieser Plage. In den Büros der Leitungsgesellschaft haben wir Proben von Flöhen in

du denn auf die Manschette: zwei Glas Bier? Da heißt doch deine Frau!“ B.: „Die soll's ja lesen — dann meint sie, ich hätt' nicht mehr getrunken, als ich braun geschriebe!“ (Lieg. Bl.) — In Restaurant A.: „Das Bier ist aber sehr trübe.“ B.: „Ach! Es schmeckt mir, als wenn das Glas nicht ganz rein ist.“ A.: „Dann hat's nichts zu sagen.“

**Die deutsche und die französische Armee.**

Die militärischen Machtmittel Frankreichs und Deutschlands werden in einem Bericht der französischen Budgetkommission verglichen. Der Berichterstatter kommt zu dem Schluß, daß Frankreich einen „doch möglichen Kampf mit Deutschland“ nicht zu scheuen brauche, daß somit die Armee imstande sei, die Postul der Republik wirksam zu unterstützen und durchzuführen. In diesem Jahre beträgt, wie es in dem Bericht heißt, das deutsche Budget des Krieges 881 Millionen Frank, das französische dagegen nur 650 Millionen Frank. Deutschlands Friedensstärke zählt 388 612 Mann Infanterie, 69 369 Mann Kavallerie, 92 144 Mann Feld- und Fußartillerie, 22 341 Mann Pioniere und Verkehrsstruppen, 7894 Mann Train und nicht Regimentierte 10 916; im ganzen 594 077 Köpfe unter 33 109 Offizieren mit 132 800 Pferden. Frankreichs Friedensstärke beläuft sich auf 352 081 Mann Infanterie, 14 209 Mann Genie, 14 419 Mann Verwaltungsstruppen, 4195 Mann im besonderen Dienst, im ganzen 531 395 Mann unter 23 344 Offizieren mit 129 511 Pferden. Man wird zugeben müssen, daß die deutsche Mehrzahl, namentlich mit Rücksicht auf die geographische Lage des Landes, nicht ausschlaggebend sein wird und Frankreich meint, diesen Unterschied durch die Überlegenheit seines Feldartilleriematerials vollkommen ausgleichen zu können.



Flaschen.“ Die Hauptbrunnhöfen scheinen die Hydrantengehäuse in den Straßen zu sein, aus denen man sie haufenweise entfernt. Von diesen Hydranten sind sie durch Wasser in die Häuser gekommen, wo sie sich wieder zu Tausenden vermehren. In den Wasserbehältern der Häuser sieht man sie auf der Oberfläche des Wassers hüpfen und schwimmen und von da gelangen sie durch die Hähne in die Trinkgefäße des Hauses. Wie der „Daily Express“ schreibt, hat man keine rechte Erklärung dafür gefunden, wodurch diese Plage entstanden ist. Man nimmt indessen an, daß die Flöhe in dem Staube, der sich in den Straßenhydranten sammelt, ihren Ursprung haben. Die völlig veraltete Konstruktion der Hydranten erleichtert ihnen das Eindringen sehr. Diese Hydranten werden zwar allmählich durch moderne Einrichtungen ersetzt; aber die Auswechslung geht sehr langsam vor sich und kann, wenn es in demselben Tempo weitergeht wie bisher, noch einige Jahre erfordern. Die Beunruhigung des Publikums ist um so größer, als die Behörde bis jetzt die Plage verschwiegen hatte.

**Spinnende Schnecken.** Eine bisher wenig beobachtete Fähigkeit mancher Schnecken besteht darin, eigentliche Gewebe aus hartgewordenen Schleimfäden zu verfertigen und sich nach Art der Spinnen und Raupen dadurch langsam von irgend einem erhabenen Sitz herabzulassen. Vindinger hat im „Zoologischen Anzeiger“ die Beobachtungen über diesen Gegenstand gesammelt und vermehrt. In einem Fall hat ein solcher Schneckenfaden eine Länge von fast 1 1/2 Meter erreicht; freilich hatte die Schnecke auch in seiner Herstellung ihre berühmte Faulheit bewiesen, indem sie dazu mehr als eine halbe Stunde brauchte. Noch merkwürdiger ist der Umstand, daß die Schnecken gelegentlich auch an solchen Fäden umgehört wieder hinaufkriechen und sie dabei wieder einziehen, als ob ein Seil wieder aufgewickelt würde. Auch Schnecken, die im Wasser leben, besitzen zum Teil die Fähigkeit des Spinnens. E. Pohl hat beobachtet, daß Wasserschnecken solche feinen Spinnfäden dazu benutzen, um sich von der Wasseroberfläche, an der sie von Zeit zu Zeit Luft schöpfen müssen, an eine Stelle zurückzufinden, wo sie beispielsweise einen Nahrungsstoff zurückgelassen haben. Vindinger erörtert im Anschluß an diese Beobachtungen den Zweck, den die Schleimabsonderung der Schnecke überhaupt haben dürfte. Man wird nun mit der Antwort bei der Hand sein, daß sie sich mit dem Schleim anklebt, um von heißen Flächen nicht herabzufallen. Das ist aber wohl nur ein Teil der richtigen Erklärung. Der ausgeschiedene Schleim dient nämlich auch dazu, die Unterseite des Schneckenkörpers sauber zu halten. Beirret man den Fuß einer Schnecke mit Salz, so erfolgt eine mehrfache heftige Schleimausscheidung, die den für die Schnecke wichtigen Stoff fernhalten soll; jedoch stirbt das Tier dann meist an Erschöpfung.

**Humoristisches.** Sympathisch. Stellungloser Kommiss.: „... Ich möchte mir die Frage erlauben, ob bei Ihnen vielleicht ein Posten frei wäre?“ Kaufmann: „Bedauere, ich mache alle Arbeit selbst!“ Kommiss.: „Na, das wär' gerade so eine Stellung für mich!“ — Nachsichtig. Rebemann (der nach der Hochzeit seinem Schuster, einem fürchterlichen Grobian, die Rechnung andezahlte): „Wissen Sie, Meister, ich wünsch' keinem Menschen was Böses, aber Ihnen hätt' ich's doch gewünscht, daß meine Frau mich nicht genommen hätt!“ — Schlaue. (Im Restaurant.) A.: „Warum schreibst

**Kleine Chronik.**

**Kirchenbrand.** In Dombio bei Oppeln brannte die katholische Kirche bis auf die Umfassungsmauern nieder. Wieder ein Campanile in Gefahr. Aus Venedig wird gemeldet, daß der Glockenturm von Caorla, ein vielbewunderter Rundbau, einzustürzen droht. Der Wandwurf hat sich an mehreren Stellen gelöst, und es sind große Steine nachgestürzt. Eine Baukommission hat sich nach Caorla begeben, um zu retten, was noch zu retten ist.

**Ein Grabhändler.** Die Strafkammer in Konstanz verurteilte den früheren Maurermeister Jakob Gitschier von Melskirch wegen Vergehens gegen §§ 168 und 180 des R. St.-G.-B. zu 4 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, ein Zentrumsmann, hat am 24. November vorigen Jahres auf den Grabstein des verstorbenen Veterinärarztes Hetzmann, der ein Liberaler und sein persönlicher Gegner war, eine Schmähschrift gemeinsten Inhalts gesetzt. Gitschier gibt sich den Anschein der Frömmlichkeit, er hat voriges Jahr in Melskirch für mehrere Tausend Mark sieben Kirchenfenster gestiftet, und aus dem Gefängnis schrieb er Briefe mit frommen Sprüchen: „Ich vertraue auf den Himmel und trage mein Kreuz mit Geduld, denn Kreuz und Leid ist das Siegeskleid der Christenheit.“

**Der Rest der russischen Kriegsflotte aus Ostasien** ist am Mittwoch in der Nordsee eingetroffen und durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach der Ostsee weitergefahren. Als erstes kam das Linien Schiff „Zäarewitsch“ an, das über Slangen nach der Ostsee fuhr. Vorgeföhren passierten der Kreuzer „Alma“ Cuxhaven.

**Der älteste deutsche Militärkapellmeister und Kapellmeister des 3. Bad. Inf.-Regiments Nr. 111 in Kastell, Musikdirigent Karl Heuser, feiert am 6. März sein 50-jähriges Dienstjubiläum bei diesem Regiment, dem er all die 50 Jahre angehört. Die Spitzen der Militärbehörden wollen den verdienten und populären Mann mit ihrer Anwesenheit bei seinem Feste ehren, ebenso sämtliche Musiker, die unter ihm gedient haben, desgleichen die städtischen Behörden und Vereine.**

**Letzte Nachrichten.**

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“. Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Februar.  
Am Bundesratssitz: Staatssekretär Graf v. Posadowsky, Freiherr v. Stengel und Dr. Rieberding.  
Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Beratung des Handelsprovisoriums mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika.  
Abg. Heyl zu Hemsheim (nat.-lib.) wendet sich gegen die gestern von seinem Fraktionsgenossen Dr. Semler an seinem Antrag auf Differenzierung des amerikanischen Petroleums geübte Kritik.  
Abg. Dr. Semler erwidert: Meine gestrige Rede war allerdings unvorbereitet. Dies lag aber daran, daß der Antrag Heyl auch für meine Fraktionsgenossen vollkommen überraschend kam. Im übrigen kann ich mein Urteil nur in vollem Umfange ausdrücken.  
Abg. Gothein (freis. Verein.): Herr v. Heyl scheint seinen Antrag und dessen Tragweite noch nicht zu verstehen, sonst hätte er seine heutige Rede nicht halten kön-

nen. Redner sucht dann im einzelnen nachzuweisen, daß der Antrag Heyl undurchführbar sei.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky wiederholt auf eine Bemerkung des Abg. Gothein seine gestern geäußerten Bedenken gegenüber dem Antrag Heyl. Seitens Amerikas sei anerkannt, daß die mit den einzelnen deutschen Bundesstaaten abgeschlossenen Verträge im Wege der Rechtsnachfolge für das Deutsche Reich Geltung haben. Auch wäre es zweifellos, daß der Konvention-Tarif anderen Staaten, wie Dänemark und Schweden zustehe, mit welchen wir eine einjährige Kündigung hätten.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Die Anschauung, daß der Vertrag von 1828 nicht gültig sei, ist ein Irrtum, ebenso daß Amerika ein Reißbegünstigungsrecht hat. Graf von Posadowsky hat dies nicht rita das Reißbegünstigungsrecht anders interpretierte. Die Darinigkeit Amerikas ist deshalb so außerordentlich, weil Deutschland sich den Bruch des Tarifa-Abkommens gefallen ließ. Unser Verhalten gegenüber Amerika verschlimmert auch unsere Situation gegenüber Schweden und Dänemark.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt: Ich halte meine Erklärung von 1902 vollkommen aufrecht. Nachdem Amerika die allgemeine Reißbegünstigung nicht gewährte, hätten wir 1902 ein Resiprozitäts- (Gegenseitigkeits-) Abkommen, worin wir den Begriff der allgemeinen Reißbegünstigung fallen ließen.

(Schluß in der Abend-Ausgabe.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. Februar.

Am Ministertisch: Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Lesung des Entwurfs des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes.

Abg. Wenkel (kons.) erklärt sich für den Entwurf, wenn dazu nicht noch neue Anträge gestellt würden, die die Annahme unmöglich machten.

Abg. Kirsh (Zentr.) steht auf dem entgegengesetzten Standpunkt.

Abg. v. Boyna (freikons.) begründet den Antrag seiner Partei, durch welchen wesentliche Härten aus dem Entwurf beseitigt werden. Redner empfiehlt die Annahme des Gesetzes, das eine Stärkung der ländlichen Kreise bedeute, die das Volkwerk der Staatsordnung seien.

Abg. Kofenski (nat.-lib.) stimmt dem Entwurf zu. Abg. Gylling (frei. Ver.) ist dagegen, weil er zu Ungleichheiten führe und nur Sonderinteressen dienen solle.

Abg. Freiherr v. Zedlitz begrüßt den Abg. Gylling als Bundesgenossen, da er sich für eine Abstufung nach der Steuerleistung aussprach, was doch der Grundsatz des preussischen Wahlrechts sei. (Heterkeit und Widerspruch.) Redner stimmt dem Entwurf zu und hofft, bald zu einer Dezentralisation der Verwaltung zu kommen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Wolff-Bissa (frei. Vgl.) und Gylling (frei. Volksp.), welche sich gegen die Ausführungen des Freiherrn v. Zedlitz wenden (Gylling erklärt, wenn v. Zedlitz ihn als Bundesgenosse begrüße, so irre er sich, er (Gylling) habe die Zusammenfassung der Kreisstage nach der Einkommensteuerabstufung niemals ideal genannt) wird die Generaldiskussion geschlossen. In der Spezialdebatte werden die Paragraphen 1 bis 5 debattelos angenommen.

(Schluß in der Abend-Ausgabe.)

Wigo, 23. Februar. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der eine Abteilung Matrosen führende Leutnant Graf Putjatin wurde, als er im Walde drei ausgegriffene Personen vernahm, durch einen derselben durch zwei Schüsse schwer verletzt. Die Matrosen schossen darauf den Angreifer nieder.

wb. Algetras, 22. Februar. In der heutigen Komiteesitzung der Konferenz wurde ein großer Teil der die Bank betreffenden Entwürfe geprüft. In allen Nebenpunkten wurde, von einigen Abänderungen abgesehen, im großen und ganzen Übereinstimmung erzielt. Der geprüfte Teil der Entwürfe wurde dem Redaktionskomitee überwiesen. In den beiden Hauptfragen, nämlich der Aufbringung des Kapitals und der Frage des Vorzugsrechtes, ist man zur Einigung nicht gekommen. Die beiden Fragen wurden deshalb vertagt. Spanien unterstützte Frankreich in Hinsicht auf die Anleihe. Bezüglich der beiden vertagten Punkte beharrt jeder bei seiner Ansicht. Die beiden Fragen gaben Anlaß zu einer in den verbindlichsten Formen geführten Erörterung zwischen Revoil und Lattenbach. Der englische Delegierte Nicolson trat tatkräftig für Revoils Ansichten ein.

wb. Moskau, 22. Februar. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Präsident des Stadtrates von Petersburg Krassowski, der für die heutige Sitzung der Partei „Verband vom 30. Oktober“ zum Präsidenten gewählt war, erklärte, daß der Kongreß gegen den unmittelbaren Einschuß der Agrarfrage in sein Programm gestimmt habe. Da aber das Zentralbureau nicht wolle, daß es den Anschein habe, als ob der Kongreß diese Frage umgehe, so habe es ihre vorläufige Prüfung durch die Sektionen angeordnet, deren Entscheidung später dem Kongresse zu unterbreiten wäre. In der an den Kongreß gerichteten Rede über den Bericht des Bureaus, betreffend die Haltung der Vereinigung vom 30. Oktober gegenüber der Regierung, sagte Stalkowitsch seine Meinung dahin zusammen, daß die Regierung nicht als Feind anzusehen sei, und daß der Verband weder ihre Maßregelung, noch ihren Sturz wünsche, daß aber die Regierung jetzt zweifellos nicht so handle, wie sie es ihrem Lande gegenüber zu tun verpflichtet sei, eine Tatsache, die der Kongreß frei und offen erklären wolle. Redner kam zu folgendem Schlusse: Man solle der Regierung mitteilen,

daß gemäß dem ersten Punkte des Manifestes vom 30. Oktober es unumgänglich notwendig sei, die Gesetze bekannt zu geben, die die Freiheiten garantieren und näher bestimmen, ferner überall den verstärkten und außerordentlichen Schutz aufzuheben und alle nach dem 30. Oktober ohne gerichtliche Aburteilung verhängten Strofen zu erlassen. Die Verhängung des Kriegszustandes könne nur mit dem offenen Kuffande oder mit den Vorbereitungen zu einem solchen begründet werden; der Kriegszustand müsse aufgehoben werden, sobald die absolute Notwendigkeit für diesen Zustand nicht mehr bestehe. Auf jeden Fall dürfe mit dem Rechte, den Kriegszustand zu verhängen, kein Mißbrauch getrieben werden und die Verhängung der Todesstrafe ohne vorheriges Urteil müsse aufgehoben werden. Betreffend den zweiten Punkt des Manifestes schlug der Redner eine Resolution vor, in der festgestellt werden soll, daß das gegenwärtige Kabinett nicht pünktlich seiner Verpflichtung, die Duma des Reiches einzuberufen, nachgekommen sei. Man solle der Regierung erklären, daß man die schleunige Einberufung der Duma als das beste Mittel zur Verhütung des Landes ansehe, und daß aus diesem Grunde die Beschleunigung der Wahlen am Platze sei, so daß in jedem Falle kein späterer Termin für die Einberufung als der 13. Mai in Frage käme. Die meisten der dreißig Redner, die sich zum Worte gemeldet hatten, unterstützten die Resolution des Bureaus mit einigen Einwendungen. Die Vertreter der Provinzen der Grenzgebiete erhoben Widerspruch gegen die sofortige Aufhebung des Kriegszustandes und des außerordentlichen Schutzes, da sie diese Maßregel als geeignet bezeichneten, einen neuen Ausbruch der Revolution herbeizuführen. Mehrere Redner machten den Vorschlag, den Semstwoos und anderen öffentlichen Einrichtungen, die dazu beigetragen hätten, daß die Einberufung der Duma sich verzögere, einen Tadel auszusprechen.

Volkswirtschaftliches.

Handel und Industrie.

wb. Köln, 23. Februar. Wie der „Köln. Ztg.“ aus New York gemeldet wird, hat der Präsident der Vereinigung der Schuhfabrikanten auf der Jahresversammlung die Erklärung abgegeben, der baldige Abschluß eines gegenseitigen Abkommens mit Deutschland sei notwendig, um die Vernichtung des Exportgeschäftes nach Deutschland zu verhindern.

Marktberichte.

Groß-Oxten. Schon für den letzten Feriemarkt auf einen größeren Auftrieb wie an dem vorhergehenden Markt zu rechnen war, hatte man den hartgehabten Auftrieb von 523 Tieren doch nicht erwartet. Den zahlreich erschienenen Käufern war also die günstige Gelegenheit geboten, ihren Bedarf zu decken, wovon auch ausgiebig Gebrauch gemacht wurde, so daß sämtliche aufgetriebenen Tiere alsbald zum Verkauf gelangten. Die Preise waren etwas abgeflaut und lagen Ferfel 14-22 M., Springer 23-26 M. und Einleger 20-28 M. pro Städ. Montag, den 20. d. M., ist der nächste Feriemarkt.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Wählendung oder Nichtwahlendung der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht unersetzten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

\* Alle denjenigen, welche gewinnend sind, den Weg „Unterhollerborn“ vom Teppichloswerk aufwärts nach Dohbeim zu gehen, namentlich denjenigen, welche Lagerplätze dort haben, ist es bei dem jetzigen Zustande des Weges unmöglich, durchzukommen. Hier könnte das übliche Stadtbauamt sich große Verdienste erwerben, wenn es den Weg in einen einigermaßen fahrbaren Zustand bringen ließe. Ein Spaziergang einer dieser Herren durch diesen Weg wird den Wunsch ganz sicher am Platze haben. Diejenigen, welche Requisite bezahlen, tun dies so ganz gern, denn diese bleibt, sobald ein Lagerplatz dort aufbaut, nicht lange aus; aber sie haben auch das Recht zu verlangen, daß der Weg so instand gehalten wird, daß man mit einem Handwagen durchfahren kann, ohne bis an die Knie im Schmutz zu waten. Hoffentlich denken diese Herren, um baldige Abhilfe zu schaffen. Mehrere Lagerplatz- und Gärtnerbesitzer.

Handelsteil.

Deutsche Schatzscheine. Die Reichsbank war mit Schatzanweisungen an den letzten beiden Tagen nicht am Marke, und es scheint, daß bis zur Abänderung des Reichsstempelgesetzes, die eine völlige Steuerfreiheit für Schatzanweisungen herbeiführen soll, größere Transaktionen auf diesem Gebiete nicht vorgenommen werden dürften.

Von der Berliner Börse. Die Börse ist wegen der Komplikationen, gepannt Marokko, etwas weniger gedrückt als vorher, aber es werden immer noch neue Reibungen befürchtet und daher kommt die anhaltende Zurückhaltung des Publikums, die wiederum ein Abbröckeln der Kurse zur Folge hat. Die Semesterziffern der Dortmunder Union haben keinen günstigen Eindruck gemacht. Schiffahrtsaktien waren recht fest; auch amerikanische Bahnen auf das Einnahmepius der Baltimore-Bahn gesteigert. Kaliwerke ohne Anregung, Banken ganz still. Im weiteren Verlauf neigte die Börse mehr zur Festigkeit, hauptsächlich weil wiederum keine Schatzscheine begeben wurden. Schluß ziemlich fest. Privatdiskont 3 1/2 Proz.

Bayrische Bodenkredit-Anstalt, Würzburg. Die Aktien dieser Bank sind an der Münchener Börse zu Wochenschluß um 10 Proz. gestiegen. Man wird diese Bewegung nicht auf die inneren Vorgänge der Bank zurückführen dürfen, meinen die „M. Neuest. Nachr.“, sondern auf das Bestreben der beiden sich bekämpfenden Parteien, in der demnächstigen Generalversammlung über möglichst viele Aktien verfügen zu können.

St. Petersburg Diskontobank. Die Dividende dieser Bank dürfte in etwa der gleichen Höhe wie im Vorjahr (24 Rubel), vielleicht mit 1 Rubel darüber oder darunter, vorgeschlagen werden. Jedenfalls ist es nicht uninteressant, daß die Aktien der Petersburger Banken sich gewissermaßen mit ihren Dividenden so gut aus der Affaire gezogen haben. Sicher ein gutes halbes Jahr stand Petersburg unter einer revolutionären Bewegung. Handel und Verkehr stockten durch Wochen, die allgemeine Sicherheit war tatsächlich, wenn auch nur vorübergehend, untergraben und trotzdem sind die Banken, die in der Regel von derartigen Ereignissen mit am ehesten ungünstig berührt werden, geradezu ganz heil aus all diesem hervorgegangen. Man kann hier nicht anders sagen als: sonderbar.

Elektrochemische Werke, G. m. b. H., Berlin. Dieses von Edison-Konzern gehörige Unternehmen, dessen sämtliche An-

teile sich im Besitze der Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich befinden, während die Fabrikanlagen in Bitterfeld und Rheinfeiden bekanntlich an die Chemische Fabrik Griesheim Elektron, Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M., verpachtet sind, verzeichnet für 1905 einen Bruttogewinn aus Verpachtung, Fabrikation und Gewinnbeteiligung mit 1 050 426 Mark (i. V. 730 360 M.). Hierzu kommen 41 736 M. (67 222 M.) Vortrag. Nach Abzug der Unkosten, Abschreibungen auf Patentkonto ergibt sich ein Reingewinn von 757 287 M. (548 929 M.). Davon wird eine Dividende von 7 Proz. (5 1/2 Proz.) verteilt.

Deutsche Zementfabriken und ihre amerikanischen Beteiligungen. Der Hoemoor-Zementfabrik hat ihre amerikanische Beteiligung bei der German-American Portland-Cement Works in Chicago schon viel Geld gekostet. Diesmal hat die Beteiligung eine Dividendenverteilung unmöglich gemacht. Der Gewinn der Gesellschaft beträgt 535 858 M., wovon 299 120 M. (318 795 M.) für Abschreibungen verwendet sind. Der Restbetrag von 236 737 M. (131 858 M. nach der ersten Bilanz pro 1904) soll auf neue Rechnung vortragen werden mit Rücksicht auf die nach Maßgabe des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom 24. Juni v. J. erfolgte Übernahme der ersten Hypothek von 150 000 Dollar auf das amerikanische Unternehmen. Die Situation stellt sich gegenwärtig so dar, daß durch das amerikanische Engagement die Hoemoor-Gesellschaft in ihren Gewinnergebnissen bedroht ist. Aus diesen Gründen wäre es das Beste, wenn das Verhältnis eventuell auch mit einem einmaligen erheblichen Schaden gelöst würde. — Auch die Alsenchen Portland-Zementfabriken erleben mit ihrer amerikanischen Tochterunternehmung nur wenig Freude. Abgeschrieben sind an Alsen American Cement Works 166 856 M., 1904: 278 092 M., für 1905 ist eine Abschreibung von 445 158 M. vorgesehen. Trotzdem ist der Aktienbesitz immer noch mit der hohen Summe von über 3 1/2 Millionen Mark bewertet. Die amerikanische Gesellschaft hat im abgelaufenen Jahr wieder mit einer Unterbilanz abgeschlossen, doch ist das ziffermäßige Ergebnis noch nicht erschienen und daher eine eingehendere Kritik nicht möglich. Die Aussichten für das laufende Jahr werden als gut bezeichnet, doch sind auch die Produktionskosten höher geworden.

Chemische Fabrik Opladen, Aktiengesellschaft. Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, ist diese seit längerer Zeit in Konkurs befindliche Fabrik an ein Kölner Konsortium zum Preise von 297 000 M. verkauft worden.

Kleine Finanzchronik. Der Aufsichtsrat der Deutschen Ansedlungsbank beschloß, 8 Proz. Dividende wie im Vorjahr in Vorschlag zu bringen. Auf neue Rechnung sollen ca. 194 000 Mark kommen. — Der Aufsichtsrat von Georg Egestorffs Salzwerten schlägt 9 Proz. (i. V. 7 Proz.) Dividende vor. Der Geschäftsgewinn ist um 154 626 M. höher als im Vorjahr, wozu in erster Linie die chemische und die Farbwarenfabrikation beitrug. — Die Norddeutsche Immobilien-Aktiengesellschaft in Berlin, eine Gründung der Nationalbank, ist in der Lage, eine Dividende von 10 Proz. verteilen zu können. — Der Abschluß der Aktiengesellschaft für Schriftgießerei und Maschinenbau in Offenbach a. M. ergab ein günstigeres Ergebnis, als bei der Taxation der Dividende mit 7 Proz. erwartet wurde. Die Verwaltung erwägt daher, ob 8 Proz. (6 Proz.) vorzuschlagen seien.

Geschäftliches.

Die beste Eisenquelle für Blutarmer und Schwache.

Lübeck, Ludwigstr. 22, 4. September 1905. „Ihr Bion ist mir sehr gut bekommen und ich habe es gegen Blutmangel gebraucht; bin auch brustkrank. Ich danke Ihnen noch herzlich für Ihr Bion, weil es mir gut bekommen ist. J. Schöpke.“ Unter schrift beglaubigt durch den Notar Dr. G. Bries. F 21  
Bion ist erhältlich in Apotheken, Drogerien etc., Versand-Depot in Wiesbaden: Hof-Apotheke, das halbe Flasche zu drei Mark; mit Bouillongertrakt oder mit Kaffee, erstere zur Suppenbereitung, letztere als Morgengetränk. Man verlange vom Bionwerf Bensheim die Broschüre mit den Berichten über die von den Professoren, Aerzten und in Krankenhäusern etc. erzielten Erfolge.

„GLOBUS“ SELBST-SCHÄNKER  
Das beste Exportbier von  
Münchener Löwenbräu  
größte Brauerei Deutschlands,  
und  
Anton Dreher's Pilsner  
aus dem  
Hofbrauhaus Michelob, Böhmen,  
in 5- und 10-Liter-Siphons  
neuester Konstruktion:  
Innengefäß von Glas, 854  
keine Metallberührung,  
vollkommene Reinhaltung,  
ausserdem in 1-Literflaschen Orig.-  
Abfüllung, empfohlen.  
Kellereien Berg-Flösschen, Anstr. 24,  
Tel. 335, Bureau Kirchgasse, Eeko Friedrichstr.

Rheinisches Technikum Bingen  
für Maschinen- u. Elektro-  
technik, verbunden mit  
Chausseeschule.  
Programme frei.

Staatlich prämiert!  
„Kosmos“  
Motoren für Leuchtgas,  
Sauggas, Spiritus,  
Benzin sind unerreicht.  
Fordern Sie Offerte!  
„Kyllhäuserhütte  
Artern“ 330.  
Gen.-Vertr.: A. Celin, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 60, I.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten,  
sowie die Beilagen: „Alltägliche Anzeigen des Wiesbadener  
Tagblattes“ Nr. 15.

Beilage: Dr. Schulz vom Reich.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Wiegand. Die das  
Beilagen: J. Kottler; für den Abzug: C. Kottler; für die  
Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.  
Druck und Verlag der S. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

# „Europäischer Hof.“

## Heute Samstag Abend Eröffnung

des bedeutend vergrößerten Haupt-Restaurants.

— Direkter Eingang von der Langgasse. —

### Säuglings-Milchanstalt.

#### 3. Empfangsbescheinigung.

Gaben sind weiter eingegangen von folgenden Damen und Herren:

- je 100 Mk. von Rittergutsbesitzer Gottlieb Hammacher, Frau Dr. Bernhardt;  
 35 Mk. von Institut Schauh;  
 30 Mk. von Frau Bonnet, Villa „Waldfriede“;  
 je 20 Mk. von Stadthalter Weil, Frau Hofrat J. Pagenstecher, Verwaltungsgerichtsdirektor Ding, Frau Jakob Beckel, Frau Dr. D. Gütchow;  
 17 Mk. durch Schiedsmann F. Weyrauch aus einem schiedsmännischen Vergleich zwischen M. und S.;  
 je 15 Mk. von Frau von Kruska, Eggelenz, R.;  
 je 10 Mk. von Dr. Kretschmar, Rittmeister a. D. Boed, Frau Ditsch-Wilson;  
 je 5 Mk. von Rentner Heinrich See, Frl. Alexandrine von Tschubi, Sch., Obersekretär a. D. Brodmann, Rentner F. Weyrauch;  
 4 Mk. von Rentner und Bezirksvorsteher Georg Brenner;  
 2 Mk. von Magistratssekretär Stoll.

Insgesamt 21,931 Mk. 50 Pf.

Der Empfang der Gaben wird dankend bestätigt.

F 213

Wiesbaden, den 22. Februar 1906.

Namens der Unterzeichner des Aufrufs: Travers, Magistrats-Offizier.

### Damen-Klub Wiesbaden.

Zyklus von 4 Vorträgen

von

Baronesse O. von Bistram.

Der vierte und letzte Vortrag über Richard Wagners Frauengestalten findet statt am Mittwoch, den 28. Februar, nachm. 4 1/2 Uhr.

Eintrittskarten für Mitglieder 1 Mk., für Nichtmitglieder 2 Mk. sind zu haben im Damenklub und in der Buchhandlung von Jurany & Hensel Nachf., Wilhelmstraße. F 497

Der Vorstand.

### „Zum weissen Rössel“, Bleichstr. 18.

Rosen-Montag und Dienstag

### Ausschank des beliebten X-Biers

aus der Schwabinger Brauerei, München.

Reichhaltige Speisekarte, insbesondere nach Münchener Art.

Franz Pfuhl.

### Zur Silber-Hochzeit d. Kaiserpaars.

Wer geschmackvoll, zweckentsprechend und billig dekorieren will, wende die sich zu jeder festlichen Gelegenheit eignenden, zusammenlegbaren künstlichen Girlanden und Dekorationen.

Unerreicht an Haltbarkeit und Dekorationswirkung. Besonders geeignet für Hotels und Restaurants.

Eichen- und Lorbeergerlanden in Silber.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen bei

H. Schweitzer, Ellenbogengasse 13.

Niederlage der Bonner Fahnenfabrik. 577

### Schaeedes Schnellwaschmaschine

Ist zur Zeit die beliebteste und vollkommenste aller Waschmaschinen. Die Maschine wird jedem Restkanten zum 3-mal. Probegebrauch frei ins Haus geliefert, damit sich jede Hausfrau in ihrer Wohnung von dem Wascheresultat, sowie Vorteil der Maschine überzeugen kann.

Alleinverkauf

M. Rosenthal, Maschinenhandlg.,

Kirchgasse 7.

Zeugnis: Die von Herrn Rosenthal erhaltene Schaeede-Schnellwaschmaschine arbeitet zu meiner allergrößten Zufriedenheit, weil sie Zeit erspart, die Wäsche schon und nach jeder Richtung meine Erwartungen übertroffen hat.

Wilh. Lotz, Schreinermeister, Hier, Draxenstraße.

### Kgl. Konservatorium zu Dresden.

51. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelkächer. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. April und 1. September. Prospekt durch das Direktorium. (Dr. & 1270, g.) F 147

## Bis Samstag, den 24. Ct.,

verkaufen, um Raum für die Frühjahrseingänge zu schaffen,

sämtliche **Blusen** in Seide, Wolle u. Waschstoffen,

sämtliche **Unterröcke, Kostüm Röcke**

mit bedeutender Preisermässigung,

grösstenteils noch unter der Hälfte des bisherigen Verkaufspreises.

Ein Teil dieser Sachen ist in unsern Fenstern ausgestellt.

557

**S. Guttman & Cie., Webergasse 8.**

### Gartenbau-Verein.

Berammlung

am Samstag, den 24. Febr., abends 9 Uhr, im Hotel Union, Reugasse. F 421

Der Vorstand.

### Künstliche Zähne

in Hautschmelz und Gold, mit und ohne Saumenplatte. Wohlfeilerer schmerzloser Zähne. Zahnziehen schmerzlos mit Lachgas. Josef Piel, Dentist, Rheinstraße 97, Part.

### „Hotel Einhorn“

und

„Sills Weinstuben“ à la Kempinski.

Heute abend Spezialität:

Petit Marmite.

Pökelrippchen m. Kraut u. Purée.

Kalbszehen demi-glace etc.

10 holländ. Austern, 10 Stück 1.50 Mk.

Diners und Soupers à Mk. 1.20 und höher,

Abonnement Mk. 1.

NB. Die Abonnementskarten haben in beiden Lokalen Gültigkeit.

### Reste

für Damen u. Kinder-Blusen, sowie ganze Kleider, Reste für einzelne Röcke, einige schöne Reste für seidene Blusen werden billig verkauft Schwalbacherstr. 80, 1. Stock (Altezeit).

# Turn-Verein.

Heute Samstag, 24. Febr., abends 8 Uhr 11 Min.:

## Großer Maskenball

in sämtlichen Räumen unseres Turnerheims,  
Seltmündstraße 25.



Preis der Eintrittskarten für Mitglieder 50 Pf., ferner steht denselben eine weitere Karte à 1 Mk. zu, eine nichtmaskeierte Dame frei, für jede weitere nichtmaskeierte Dame ist eine Karte für 50 Pf. zu lösen. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 2 Mk.

**Kassenpreis: 2 Mark.**

Die Karten für Mitglieder können nur bei unserem Mitgliedwart, Herrn Fritz Strensch, Kirchstraße 37, und diejenigen für Nichtmitglieder bei den Herren Wilh. Berghäuser, Ecke Dogheimer- und Zimmermannstr., Karl Hack, Ecke Rheinstr. und Luisenplatz, C. Söhlein, Wellrigstraße 51, und Heinrich Zahn, Ecke Mauritius- und Schwalbacherstraße, in Empfang genommen werden.

Der Eintritt ist nur mit karnevalistischem Abzeichen gestattet.

**Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.**  
Unsere Mitglieder und Freunde laden wir zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Der Vorstand.

Zum 27. Februar.

Silberne Hochzeit des Kaiserpaars.

Fahnen, Flaggen, Banner

von Schiffsflaggengut, z. B.:

Billige Nationalfahnen, Adlerfahnen, kombinierte Kaiser-Kaiserin-Fahnen etc.

Wappenschilder. — Silberhochzeits-Dekorationen. Illuminations-Lampions. — Fahnenstangen.

Fest-Katalog gratis und franko.

Bonner Fahnenfabrik (Hofl. Sr. Maj. d. Kais. u. Königs) i. Bonn a. Rh.

Bestellungen werden zu Fabrikpreisen angenommen bei:

H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13.

## Klub Edelweiss.

Fasnacht-Samstag, den 24. Februar, von abends 8 Uhr an, im Saale der Turngesellschaft, Wellrigstraße 41:

### Großer Maskenball

mit Preisverteilung (6 Damen-, 4 Herren- und 3 Gruppen-Preise).

Maskensterne à 1 Mark

im Vorverkauf sind bei folgenden Herren zu haben: Stassen, Bazarrenhandlung, Wellrigstraße 5 u. Kirchstraße 51, E. du Pais, Schreibwarenhandlung, Adberallee 5, Kappler, Uhrengeschäft, Michelsberg, Horckenstein, Friseur, Albrechtstr. 25, Gebr. Harbach, Turngesellschaft, Wellrigstr. 41, Treidler, Maskegeschäft, Goldgasse, Nemecek, Schreibwarenhandlung, Reichstraße.

Kassenpreis Mk. 1.50, Nichtmasken 50 Pf.

Die Preise sind bei Herrn Kappler, Uhrengeschäft, Michelsberg, ausgestellt. Preismasken müssen 10 1/2 Uhr im Saale anwesend sein.

Der Vorstand.

NB. Mitglieder und deren Damen konkurrieren nicht mit um die Preise.

Wegen Geschäfts-Uebergabe

unterstelle mein reichhaltiges Lager in

Möbel, Betten und Polsterwaren

bis zum 1. April einem

vollständigen Ausverkauf.

Georg Reinemer Wwe.,

22. Michelsberg 22.

Nur acht Tage gültig! Umsonst

erhält jeder, dem unsere Ware bisher noch nicht bekannt ist, 1 Probe-Stück

prima Nickel-Uhrkette No. 680

(wie Zeichnung) zur Ueberzeugung der Qualität unserer Ware, wert 1.20 für Porto u. Verpackung einwendet. Reeller Wert mehr wie doppelt.

Als Probe versenden wir jedoch nur 1 Stück. Haupt-Katalog enthält grosse Auswahl in Herren-, Damen-Uhr- u. Halsketten, Broschen, Ringen, Taschenuhren, Regulatoren, Wecker, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcke, Fernrohre, Feldstecher, Schuss-u. Stichwaffen, Wagen, Sensen, Reben- od. Gartenschere, Gärtnermesser, Brot-Schlacht-Gemüse-, Hack- und Wiegemesser, Taschenmesser, Rasiermesser, Tafelmesser und Gabeln, Damen-, Haar- und Schneiderscheren, Haarmaschinen, Rasiermaschinen, Musikinstrumente, Schmuck- und Haus-haltungsartikel, Kinderspielwaren und Christbaumschmuck etc. versenden wir gratis und franko ohne Kaufzwang.

Versandhaus Gebrüder Bell, Gräfrath b. Solingen

Stahlwarenfabrik Gegründet 1876.



# Tanzschuhe

für 1.— und 2.— per Paar.

Wert mehr wie den doppelten Preis.

Der bevorstehende Abbruch des Hauses, in welchem jetzt unser Ladenlokal sich befindet, nötigt uns, unser Lager allmählich zu räumen. Die jetzige Tanzschuh-Saison dürfte die letzte sein, die wir überhaupt zum Verkauf dieser Artikel in unserem Laden haben. Wir geben deshalb unseren Bestand in Tanzschuhen, auch Spangenschuhen und dergl. Ballschuhen zu jedem nur annehmbaren Preise ab. In den Artikeln, worin die Mittelgrößen nicht mehr vorhanden sind, haben wir die feinsten Tanzschuhe in 2 Preislagen eingeteilt und verkaufen dieselben wie oben für 1.— u. 2.— per Paar aus. Auch in den übrigen Schuhwaren, besonders feineren Kinderschuh- und Schulfesteln dürfte unser Lager jetzt Vorteile bieten, wie solche selbst auf Verfeinerungen nicht übertroffen werden.

Neumeyers erster Frankfurter Schuhbazar,

Kirchgasse 37, gegenüber der Faulbrunnenstr.

## Gummi-Betteinlagen,

garantirt wasserdicht,

für Wüchserinnen, Kranke und Kinder,

von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.75 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

Telefon 717.

## Nuss-Butter

Marke

# SANIN

Gesetzlich geschützt

unter No. 41275.

feinstes Pflanzenfett,

ein naturreines 100%iges Pflanzenfett, aus dem Marke der Kokosnuss hergestellt, ein ebenso vorzüglicher, wie ausgiebiger Ersatz, sowohl für Butter als auch andere bisher vielfach gebräuchliche, nicht immer einwandfreie tierische Fette, wie Schmalz, ausgelassener Talg etc.

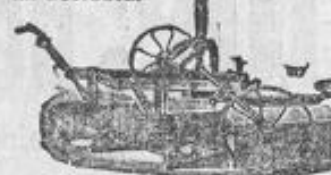
Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

Fabrikniederlage: Frankfurt a. M., Bergerstrasse 118.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Vertretung: Heinr. Eich, Wiesbaden, Schwalbacherstrasse 30.

Ueber 50000 im Gebrauch.



## Normal-Pflüge,

Federzinken-Kultivatoren,

fünf-, sieben-, neun- und elfscharig.

ein-, zwei- u. dreiteilig als Ringelwalzen, Cambridge-, Crosskil- und Stornwalzen, Stahlblechglattwalzen, ein-, zwei- und dreiteilig, auch für Sandfüllung, alle sonstigen Geräte zur Bodenkultur.

Kataloge gratis und franko.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

# Billiger Tag bei „Guggenheim & Marx“

Marktstraße 14, am Schloßplatz.

Farbige Sommerblusen Stück 1.50 Mk., Matinee 2 Mk., Morgenröcke 3.50 Mk., Kostümröcke 1.75 Mk., Gürtel 10 Pf., Korsetten 65 Pf., seidene Einreißer 25 Pf., Linon-Taschentücher 11 Pf., Herren-Anzüge 8 Mk., Herren-Heberzieher 9 Mk., Fuchsböden 3 Mk., Knaben-Wachblusen 50 Pf., weiße Damen-Comben 85 Pf., Stickeröcke 90 Pf., Regenschirme 1.50 Mk., Kinderschürzen 20 Pf., Hierschürzen 25 Pf., weiße Trägerchürzen 1 Mk., Reformschürzen 1.50 Mk., Cräftlings-Comben 10 Pf., Jäckchen 12 Pf., Lätzchen 5 Pf., Schwarze Kleiderstoffe 2 Mk., Unterrockstoffe 2 Mk., Blusenstoffe 2 Mk., 45 Pf., Lobenstoffe 2 Mk., 60 Pf., Noppen 2 Mk., 40 Pf., Tuche 2 Mk., 75 Pf., Flanelle und Samas 2 Mk., 95 Pf., Weiser Hochpötte 2 Mk., 36 Pf., weiser Damast 2 Mk., 48 Pf., weises Gendentuch 2 Mk., 20 Pf., weises Louisiana-Tuch 2 Mk., 48 Pf., weiße Handtücher 2 Mk., 20 Pf., Bettbarchent 2 Mk., 50 Pf., Federleinen 2 Mk., 48 Pf., Matrasendrell 2 Mk., 90 Pf., Betttücher ohne Nacht 2 Mk., 72 Pf., Bettwäsche, türkisch Rot, 2 Mk., 50 Pf., Satin-Kattun zu Bezügen 2 Mk., 25 Pf., Satin Victoria 2 Mk., 35 Pf., Satin Augusta 2 Mk., 50 Pf., Silber-Betttücher 65 Pf., Bettvorlagen 25 Pf., Bettfedern 50 Pf., 50 Pf., Kissen 1.50 Mk., Rückenhandtücher 2 Mk., 6 Pf.

Sämtliche Preise nur heute.

Wie viel Begehren muß ein König missen, daß sich der Einzelne freut.

(23. Fortsetzung.)

## Die Eroberin.

Roman von Georg Dinet.

Während Condottier sich in solche, die Ruhe Rosens bedrohende Grübeleien einließ, fuhr diese mit ihrer Freundin und ihrem Vater in die Champs Elysées; sie sprach nicht und ließ ihre Blicke über das Grün der Kastanienbäume hinwegschweifen. Die Sonne wärmte bereits die Luft, und Spaziergänger schritten nachlässig über die Wege dahin, während die Kinder, von dem Zwange des Winters befreit, unter den Augen der Erzieherinnen fröhlich plauderten und spielten. Die junge Frau bemühte sich, ihre Empfindungen zu zergliedern, über ihre Absichten ins Klare zu kommen; sie fühlte sich aber so verwirrt, daß sie sich fragte, ob dieser Zustand nicht das Vorpiel irgend einer jähren geistigen Erkrankung sei. Sie erkannte sich selbst kaum wieder, sie fühlte sich wie ausgewechselt und es dünkte ihr, daß eine andere es sei, welche plötzlich so ganz gegen ihren Geschmack und gegen ihre Gewohnheiten handelte, aus dem Wege herausträte, welchen sie sich vorgezeichnet, und den sie bis nun mit Regelmäßigkeit und Befriedigung gewandelt war. Mit einem Mal fand sie alles sinnlos, was ihr bis jetzt reizend vorgekommen, haßte sie alles, wofür sie sich seither begeistert hatte; eine vollständige Umwälzung fand in ihr statt; mit einer Verblüffung, welche sie geradezu lähmte, legte sie sich darüber Rechenschaft ab.

Was aber sollte diese Umwälzung zu bedeuten haben, die man unmöglich hatte voraussehen können? Was hatte sich zugetragen, daß ihr Leben sich mit einem Mal umgestaltete und daß sie einen förmlichen Ekel davor empfand, das morgen tun zu müssen, was sie gestern begeistert hatte? Sie mußte sich eingestehen, daß es ihr kein Vergnügen mehr bereitete, in ihrem schönen, von zwei prächtigen Pferden bespannten Wagen die Avenue der Champs Elysées entlang zu fahren, wenn auch alle Vorübergehenden ihre Pferde bewunderten und die Sachverständigen stehen blieben. Fernmont hatte eben mit seinem Zug von achtzehn Pferden ihren Pfad gekreuzt, ohne daß die Erscheinung dieses in Pelz gehüllten Edelmannes, der ein Paar fürchterliche Brillen trug, ihr ein Nüchtern abzugewinnen vermochte. Der Drag Josef Saintres fuhr mit klingenden Schellen in der Richtung nach der Rennbahn an ihr vorüber, und der Baron hatte seine Peitsche hochgehalten, um die schöne Dame zu begrüßen, ohne daß ihre verdüsterte Stirn sich glättete. Die Schuldigungen, die ihr als Eroberin gemacht wurden, hatten aufgehört, in ihren Augen köstlich zu sein; sie schien dieselben zu misachten, und daraus erwuchs zweifelsohne die tiefe Verwirrung, die sich ihrer bemächtigt hatte.

„Du rührst dich nicht, du sprichst nicht, fühlst du dich unwohl, mein Köschchen?“ brach Duburle plötzlich das Schweigen.

„Nein, Vater, ganz und gar nicht, ich bitte Sie um Entschuldigung, ich war nur ein wenig zerstreut.“

„Sie brauchen sich unfertwegen keinen Zwang anzutun, meine Liebe“, warf die Gräfin ein. „Ich bin selbst gar nicht dafür eingenommen, im Wagen unablässig zu schwärzen; man muß so laut reden und das ermüdet immer; die Spazierfahrt als solche genügt mir.“

„Man wird auch gewiß keine langen Reden verlangen“, entgegnete Duburle, „aber zeitweise irgend eine kleine Bemerkung, um der Befriedigung Ausdruck zu verleihen, daß man sich in Gesellschaft eines guten Vaters und einer reizenden Freundin befindet, das wäre

doch keine übermäßige Ermüdung, und es ist hübsch, es regt an.“

„Sie sind antiquierte Ware, Duburle! Sie gehören noch der liebenwürdigen Schule an, welche es verstand, lange zu schwärzen, ohne irgend etwas zu sagen. Sie lieben es, Worte hervorzustoßen, nur um das Schweigen zu brechen, und freuen sich, Ihre Stimme hören zu können.“

„In meiner Jugend“, erklärte Duburle, „würde man einen Mann sehr unhöflich gefunden haben, wenn er es nicht versucht hätte, mit den Damen zu konversieren, in deren Gesellschaft er sich befand. Es hätte dies so viel geheißen, als daß er ihnen nichts zu sagen wisse, und ich frage Sie: was ist ein Mann, der den Frauen nichts zu sagen versteht?“

„Reinen Sie nicht, es könne recht gut vorkommen, daß eine Frau einem Manne nichts zu sagen wisse?“

„Weshalb sollte ich das nicht glauben? Ich muß zugestehen, daß heutzutage die Männer ebenso wie die Frauen einander sehr häufig vollkommen gleichgültig bleiben. Die Gesellschaft ist aber auch nicht auf der Höhe; man ist kaum höflich miteinander. Der Gatte kümmert sich nicht um seine Frau, er tut so, als ob ihm ihr Benehmen ganz einerlei wäre; finden Sie das passend?“

„Bequem!“ entgegnete die Gräfin.

„Was bequem ist, hört häufig auf, gediegen zu sein; aber die Gediegenheit ist eben auch antiquierte Ware, nicht so, Gräfin?“

„Seien Sie nicht bitter, Duburle! Sie sind noch ein Mann in weißer Weste, weißer Krawatte und reifarbenen Samatschen; Sie würden sich als entehrt ansehen, wenn man Ihnen zumuten wollte, Ihr Peinkleid einzuschlagen. Sie repräsentieren die Gesellschaft, welche vor dem Telephon und dem Automobil war.“

„Ein prähistorisches Wesen!“

„Wir, die wir der Neuzeit angehören, mißfallen Ihnen, und Sie erscheinen uns wunderbar. Sehen Sie, lieber Baron, jede Epoche hat ihre Gewohnheiten und ihre Eigenart. Es gibt deren gute und schlechte. Die guten sind diejenigen, welche die Leute befriedigen, welche sie annehmen.“

„Es geht nichts über die Bequemlichkeit, schöne Gräfin! Sie nehmen die Tradition, die Gewohnheiten, die Sitten, kurzum all das, was den langsam gearbeiteten Kodex des Hergebrachten ausmacht, sehr leicht.“

„Es ist der Verfall, Duburle.“

„Allerdings, aber jedem Verfall folgt eine Revolution. Die Welt gehört nicht den Schwachen, sondern den Arbeitsamen; wenn wir und unseresgleichen zu nichts mehr nützen, werden wir durch andere ersetzt, die leistungsfähiger sind.“

„Duburle, mich überläuft wahrlich eine Gänsehaut! Sie machen ja eine förmliche Apologie auf den Sozialismus! Rose, was hat denn Ihr Vater? Er redet ja heute wie ein Befessener, und all das, weil Sie seit einer halben Stunde nicht den Mund aufmachen. Reden Sie, meine Liebe, sonst stellt er noch ein Unglück an!“

Rose sah ihre Freundin an:

„Ich habe nicht ein Wort Ihres Gespräches verloren, es hat mich lebhaft interessiert. Mein Vater ist im Recht. Die Gesellschaft ist mehr als zur Hälfte verfault, und ohne es zu bemerken, leben wir mitten in Ruinen; nur jene, welche schaffen, sind wahrhaft interessant.“

„O mein Gott, ich werde das Ihrem Vater und Ihrem Manne wiedererzählen; sie werden darüber sehr überrascht sein. Ist es die Metamorphose Ihres Bruders Moritz vom Wellling zum Manne der Arbeit, was Ihnen den Kopf verdreht hat?“

Rose errötete; sie fürchtete schon die Anspielung, welche man vielleicht an Valentin Raynauds Rückkehr nach Frankreich knüpfen könnte, und beilte sich deshalb, ihrer Freundin das Wort abzuschneiden:

„Nein, nein, beruhigen Sie sich! Ich denke nicht daran, die menschliche Gesellschaft umzustößen. Sie fragen mich, was ich von den Ansichten meines Vaters halte, und ich antwortete Ihnen darauf, das ist alles!“

„Sie antworten mir, daß Sie diese Ansichten teilen. Das ist gerade so, als ob man die Prinzessin von Lamballe über Marat befragt hätte, und als ob sie geantwortet haben würde: „Ich finde ihn liebenswürdig.““

„Marat?“ rief Duburle entsetzt, „Marat! Sie vergleichen mich mit Marat? Gräfin, das geht wahrlich über allen Scherz!“

Die Entrüstung des Barons dünkte den beiden Damen so komisch, daß sie nicht umhin konnten, zu lachen. Der Wagen bog in die Avenue des Acacias. Rose erteilte ihrem Kutscher den Befehl, stehen zu bleiben, Man stieg aus und plauderte von anderen Dingen.

Derjenige, welcher so viele Verwirrung in den Geistern dieser Weltfinder hervorgerufen hatte, war nicht viel ruhiger als sie, und seine erste Eingebung drängte ihn dazu, seinem in Chiquito zurückgebliebenen Freunde Evans zu schreiben. Der kühle Verstand des Amerikaners übte einen großen Einfluß auf Valentins lebhaftes Einbildungskraft. In dem ersten Augenblick der leidenschaftlichen Krise, die Raynaud durchmachte, hatte er es verstanden, Valentin den festen Entschluß zu suggerieren, der die Abreise des Direktors von Beaumont zur Folge hatte. In seiner jetzigen inneren Bewegung ergab es sich von selbst, daß Valentin sich wieder an ihn wandte. Evans aber war Laufende von Meilen entfernt, und es galt, lange auf seine Antwort zu warten; das war eine tödliche Qual! Die Geschäfte — denn nicht des Vergnügens halber war Valentin nach Frankreich zurückgekehrt — nahmen seine Tage in Anspruch. Abends aber war er allein und unwillkürlich konnte er da oft der Versuchung nicht widerstehen, Rose aufzusuchen. Die Gelegenheiten aber waren anfangs schwierig und selten auszumünzen. Der Ingenieur gehörte jenen Kreisen nicht an, in welchen die sieghafte Baronin lebte. Valentin aber hatte eine merkwürdige Neigung für den Teilhaber von Evans gefaßt und nahm sich mit einem Eifer seiner an, der Raynaud alle Nerven öffnete.

Er hatte ihn in seinem Klub eingeführt. In dem großen katholischen, sonst sehr in sich abgeschlossenen Kreise hatte Valentin den Ingenieur als einen Begründer ungeheurer Unternehmungen hingestellt, bei welchen man sich sehr lufrativ beteiligen konnte. So kam es, daß Raynaud von Leuten aufgesucht wurde, die ihn nicht einmal angesehen hätten, wenn nicht Petroleumquellen in Arizona-Chiquito sein Eigentum gewesen wären. Valentin wurde eingeladen und mit Höflichkeit überschüttet; er, der einst diese Salons geflohen haben würde, in welchen das ganze elegante Paris kokettierend, flirtend und schwärmend sich zusammensand, ließ sich dazu hinreißen, ebenfalls in jenen Kreisen zu erscheinen, weil er wußte, daß Rose dort zu finden sei.

Valentin schrieb das auch offen an Evans in der Briefe, in denen er ihm von allen ihren Geschäften berichtete, denn so verliebt er auch war, vergaß er doch nicht die großen, gemeinsamen Interessen, mit welchen sein Geschäftsteilhaber ihn betraut hatte. Sie waren tatsächlich von größter Bedeutung.

Während Evans und Valentin in dem vulkanischen Boden ihres Besitzes Bohrungen vornahmen, hatte Valentin zwischen den Mineralien und den schieferähnlichen Felsüberresten Spuren eines bisher unbekanntes Körpers gefunden, der bei der Analyse alle Eigenschaften des Radiums an den Tag legte. Emsige Nachforschungen hatten dargetan, daß diese Substanz in großer Menge vorhanden sei und mit unermesslicher Freude hatten die beiden Freunde konstatiert, daß sie ein vielleicht einziges Lager jener seltsamen und teuren Substanz besaßen, die den Gelehrten zu den wichtigsten Experimenten in ihren Laboratorien dient.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Hämmung der Vorräte von  
**Heringen in versch. Saucen,  
Heringen und Aal in Gelee,  
Appetit Bild, Anchovy etc.**  
gebe ich diese Konserven zu reduzierten Preisen ab.  
Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.

Zur Silberhochzeit unseres  
**Kaiserpaares**  
**Reliefs (Kaiser und Kaiserin),  
sowie Kaiserbüsten.**  
Anzusehen Reichelsberg 22, Möbelsaden.

Lager in amerik. Schuhen.  
Aufträge nach Mass. 284  
**Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 4.**

## Wiesbadener Möbel und Innendekoration

Eigene Werkstätte. **B. Schmitt,** Gegründet 1872.  
Wiesbaden. Nur Friedrichstrasse 34. Durchgang nach dem Luisenplatz. Tel. 3197.

### Ausstellungshaus I. Ranges

mit 14 Schaufenstern und Musterzimmern.  
Größte Anlage am Platze und Umgegend in dieser Branche. — Fahrstuhl-Verbindung.  
**Za. 120 Zimmer-Einrichtungen**  
in jeder Preislage und Ausführung stets lieferfertig. — Freie Besichtigung ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.  
**Spezialität:** Möbel in gemässigt moderner Richtung in solider vornehmer Ausstattung.  
**Neuheiten in Klubsaucen** in allen Lederarten. — **Gardinen.** — **Dekorationen.** — **Teppiche.**  
Franko-Lieferung. Langjährige Garantie. Prima Referenzen.

**Ausstellung deutscher und amerikanischer Bureau-Möbel.**  
Alleinvertretung der Firma Finkenrath Söhne, Barmen. Spezialität: Selbstöffner in Bureau-Möbeln. 225  
Konkurrenzlos in Form, Gediegenheit und Preislage. Vollständig staubdicht. Man verlange Katalog.



Patent-Universal-Trocken- u.  
**Plättmaschinen**  
für Kragen, Manschetten,  
— glatte Wäsche usw. —  
**Dampf-Waschmaschinen**  
mit direkter Feuerung, in allen  
Größen u. sämtliche Wäscherot-  
maschinen liefern  
**Rumsch & Hammer**  
Wäscherotmaschinenfabrik  
**Forst i. Lausitz,**  
Zahlreiche silb. u. gold. Medaillen,  
Diplome etc.

**Gehroff-Muzüge** in allen  
Größen  
auf Holzhaag gerb., nur beste Ware, w. bill. verk.  
Ansehen gef. **Schwalbacherstr. 30, 1, Müsel.**

# Wichtig für jedermann.

Um mit meinen **enormen** Vorräten in **fertiger Herren- und Knaben-Konfektion** bis zu meinem demnächst stattfindenden



## Umzug

nach **Marktstrasse 34 (Café Maldaner)**

möglichst gänzlich zu räumen, unterstelle ich das gesamte Lager einem vollständigen

# Ausverkauf.

Es bietet sich hier eine Gelegenheit, die jeden veranlassen dürfte, seinen Bedarf in Garderoben für längere Zeit hinaus zu decken. Es kommen nur kurante Waren zum Verkauf, wie ich solche stets geführt und für welche ich hinsichtlich **Dauerhaftigkeit**, selbst bei den **aussergewöhnlich billigen Ausverkaufspreisen** garantieren kann.

### Als ganz besonders preiswert

empfehle so lange der Vorrat reicht:

- |   |  |
|---|--|
| <b>Ein grosser Posten Herren-Anzüge</b><br>in allen Farben, dauerhaft gearbeitet, früher bis Mk. 19.—, jetzt Mk. <b>14.50</b> | <b>Ein Posten feine Kammgarn- und Cheviot-Herren-Hosen,</b><br>früher bis Mk. 16, jetzt Mk. <b>12.50</b> |
| <b>Ein grosser Posten Herren-Anzüge,</b><br>darunter Kammgarn und Cheviot, früher bis Mk. 30.—, jetzt Mk. <b>23.50</b>        | <b>Ein Posten Buckskin-Herren-Hosen</b><br>jetzt Mk. <b>8.50</b>   |
| <b>Ein grosser Posten Herren-Anzüge,</b><br>sehr elegante Verarbeitung, früher bis Mk. 40.—, jetzt Mk. <b>32.—</b>            | <b>Ein Posten Buckskin-Herren-Hosen</b><br>jetzt Mk. <b>5.90</b>   |
| <b>Ein grosser Posten Herren-Anzüge,</b><br>Ersatz für Mass, früher bis Mk. 52.—, jetzt Mk. <b>42.—</b>                       | <b>Ein gross. Posten Herren-Buckskin-Hosen,</b><br>sehr dauerhaft, jetzt Mk. <b>2.90</b>                 |
| <b>Einige Hundert Herren-Waschwesten</b><br>jetzt Mk. <b>2.75</b>   |  |
| <b>Eine Partie Herren-Saccos,</b><br>Kammgarn und Cheviot, prima Qualitäten, Wert bis Mk. 18.—, jetzt Mk. <b>12.50</b>        |  |

## Lüster- und Leinen-Joppen

bis zu **25%** Rabatt.

- Ein Posten Frühjahrs-Paletots und Ulster früher bis Mk. 30.— jetzt **Mk. 23.50.**
- Ein Posten Frühjahrs-Paletots und Ulster früher bis Mk. 40.— jetzt **Mk. 32.—.**
- Ein Posten Frühjahrs-Paletots und Ulster früher bis Mk. 52.— jetzt **Mk. 42.—.**

## Konfirmanden-Anzüge

staunend billig.

### Knaben-Anzüge

(mehrere Hundert Stück)

für das Alter bis zu 9 Jahren,  
früher bis **Mk. 18.—** jetzt ohne Unterschied der Grösse

zum Aussuchen das Stück:

- Serie I **Mk. 5.—.**
- Serie II **Mk. 8.—.**



### Knaben-Reste-Hosen

bis zu 9 Jahren  
jetzt **Mk. 1.85.**

### Knaben-Cheviot-Hosen

bis zu 9 Jahren  
jetzt **Mk. 1.90.**

### Wasch-Anzüge und Blusen

Ein grosser Posten  
mit **25% Rabatt.**



### Aus der Massabteilung

habe einige Hundert Meter Stoffe ausrangiert, geeignet für Anzüge — Paletots — Hosen, vorwiegend englische Dessins, per Meter **Mk. 6.75.**

Diese **Gelegenheitsposten** sind des besseren Ueberblicks wegen separat geordnet. Auf alle **übrigen** Warenvorräte, darunter befinden sich die **allerneuesten** und **modernsten Frühjahrs-Garderoben**, gewähre ich während des Ausverkaufs einen

## Extra-Rabatt von 10%

Auf **sämtliche vorhandenen Winterwaren** **25% Rabatt.**

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit und sollen die Warenbestände bis zum Bezug meines **neuen Lokals** geräumt sein. Auswahlsendungen können nicht gemacht werden. **Verkauf nur gegen bar.** Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

# Heinrich Wels,

Wiesbaden,  
Marktstrasse 32  
(Hotel Einhorn).

# Rechenschafts-Bericht

über die

## Verwaltung des Versorgungshauses für alte Leute

(Zimmermannsche Stiftung)

zu Wiesbaden

für das Jahr 1905.

In Gemäßheit des § 8 unserer Statuten erstatten wir nachstehend den vorgeschriebenen Rechenschaftsbericht.

Der Personenbestand der Anstalt war gegen das Jahr 1904 wiederum stärker. Aus letzterem übernehmen wir:

45 männliche und
18 weibliche,
zusammen 63 Pfründner. Im Laufe des Jahres 1905 traten
hinzu 17 männliche und
9 weibliche Personen, so daß im Jahre 1905 im

Ganzen 80 Pfründner (7 mehr als im Vorjahre) sich in unserer Anstalt befunden haben.

Die stetige Zunahme der Pfleglinge in den letzten Jahren, insbesondere der Privatpfleglinge, liefert den Beweis, daß die Wohltaten der Anstalt immer mehr empfunden werden. Unsererseits, wie von dem sehr tätigen und sorgsamem Hausverwalter, wird auch das Mögliche aufgeboten, um die unserer Anstalt anvertrauten alten Leute durch gute Beköstigung, Haltung auf Reinlichkeit und angemessene Beschäftigung in dem großen Gemüse- und Obstgarten frisch und gesund zu erhalten. In gesundheitlicher Hinsicht reißt sich das Jahr 1905 dem vorhergegangenen Jahre noch günstiger an, indem sich die Zahl der Krankentage, trotz Zunahme der Insassen, auf nur 301 (gegen 318 in 1904) belief.

Von dem im Jahre 1905 verpflegten 89 Personen schieden 17 wieder aus und zwar 2 durch freiwilligen Austritt, 5 durch Ausweisung wegen hausordnungswidrigen Verhaltens, 3 durch ständige Ueberweisung in das städtische Krankenhaus und 7 in Folge Ablebens. Letztere erreichten ein Alter von 90, 82, 78, 73, 71, 66 und 56 Jahren.

Auf Kosten der hiesigen Stadtgemeinde waren im verfloßenen Jahre 46 Pfründner gegen ein Pflegegeld von 144 Mk. pro Person und Jahr aufgenommen. Für die auf Kosten anderer Gemeinden u. des Landarmenverbandes verpflegten 12 Personen wurde ein Pflegegeld von je 216 Mk. und von 31 Privatpfleglingen je 252 Mk. pro Jahr entrichtet.

Unter Kürzung der Krankentage betragen die Pflege tage 22,209 und zwar 1788 mehr als im Vorjahre.

In das neue Verwaltungsjahr sind 67 Pfleglinge (46 männliche und 21 weibliche) übergegangen, von welchen:

1 im Alter zwischen 40—50 Jahren,
8 " " " 50—60 "
11 " " " 60—70 "
29 " " " 70—80 "
22 " " " 80—90 "
1 " " " 90—100 "

stehen. Ueber die Einnahmen und Ausgaben pro 1905 geben wir auf Grund der stattgefundenen Aufstellung und Revision der Rechnung die folgende Zusammenstellung:

### I. Einnahmen.

a) Ueberschuß aus voriger Rechnung . . . . .	Mk. 3620.09
b) Ertrag des Gartens und der Mäuge, sowie Hauserlös . . . . .	1053.62
c) Zinsen von Aktivkapitalien . . . . .	8068.09
d) Pflegegeld . . . . .	11282.10
e) Vermächtnisse und Legate . . . . .	2800.—
f) Jahresbeiträge, Geschenke, Weihnachtsgaben . . . . .	2630.13
g) Sonstige Einnahmen . . . . .	556.50
Summa . . . . .	Mk. 30010.53

### II. Ausgaben.

a) Verwaltungskosten . . . . .	Mk. 2241.82
b) Haushaltungskosten einschl. Weihnachtsgaben . . . . .	14320.17
c) Unterhaltung der Gebäude einschl. der Kosten für die Anlage einer Zentralheizung . . . . .	9682.83
d) Unterhaltung des Gartens . . . . .	56.95
e) Anschaffung und Unterhaltung des Mobiliars . . . . .	1127.10
f) Brandsteuer und Versicherungsprämie . . . . .	286.30
g) Sonstige Ausgaben . . . . .	1485.53
Summa . . . . .	Mk. 29150.70

### Abschluß.

Die Einnahmen betragen . . . . .	Mk. 30010.53
" Ausgaben " . . . . .	29150.70
Mithin Mehreinnahme . . . . .	Mk. 859.83

Mit dankbaren Gefühlen erwähnen wir die uns zugeflossenen Legate und Geschenke und zwar Legat: 1) der Frau Rentnerin Mathilde von Reichenau-Kranskopf, gedorene Grau, hier von 2000 Mk., 2) des Herrn Lehrers a. D. Karl Friedrich Nahl aus Wambach, zuletzt hier wohnhaft, von 300 Mk., 3) des Herrn Rentners Johann Friedrich Michael Engelmann hier von 500 Mk., sowie des Geschenkes der städtischen Kurverwaltung hier von 171.48 Mk. und des uns aus einem schiedsmännischen Vergleich überwiesenen Betrages von 3 Mk. Weiter statten wir herzlichsten Dank ab den Spendern von Jahresbeiträgen, wie all den edlen Gebern, die uns in den Stand setzten, wie alljährlich, so auch am verfloßenen Weihnachtabend, unsere Pfründner reichlich zu beschenken. F 231

Wiesbaden, den 19. Februar 1906.

### Der Verwaltungsrat.

Stadttrat Wilh. Arntz. Dekan Bickel. Sanitätsrat Dr. Hoffmann. Professor F. Kalle. Prälat Dr. Keller. Major a. D. von Nassow. Konsul O. Prusse. Stadtkämmerer Dr. Scholz. Magistrats-Rat Dr. Travers.

Die Wohlthätigkeits-Einrichtung Brockenheim befindet sich vom 26. Februar ab:

Adolfstraße 5, Hth. Part.

Wir bitten alle geehrten Herrschaften um weitere Unterstützung durch Sachen aller Art und empfehlen uns unseren Käsern zu ferneren Besuchen.

Die Verwaltung. Beste für Herren- und Knaben-Anzüge Hohe, Reste zum Fliesen werde, billig verkauft Schwalbacherstraße 30, 1. Etage.

Badhaus zum Kranz, Langgasse 50. Ecke Kranz-platz. Thermal-Bäder à 60 Pf.. ganz neu ein-erig-tel. 280

Geheiztes Ruhe-Zimmer. Gelegenheitskauf.

Dieser Tage wird 1 Rollen dauerhafter wischweibener Schuhe für Herren, Damen und Kinder, in sehr schöner Ausführung, u. versch. prima Vorkalf- u. Chevreau-Stiefel, auch warme Pantoffel billig verkauft. Nur Rengasse 25. 1 Et. hoch. Rein Laden.

## Schluss des Inventur-Ausverkaufs

am Samstag, den 24. d. M.

Die Restbestände werden zu ganz besonders billigen Preisen abgegeben.

Es sind noch vorhanden:

Herren-Hemden, weiss und bunt.  
Krawatten u. Taschentücher.  
Kinder-Hemden, Kinder-Schürzen.  
Elegante Modell-Wäsche.  
Einzelne feine Tischtücher und Servietten.

### Georg Hofmann,

Langgasse 43. 579

# Bockbier.

Während der Fastnachtstage kommt unser bekanntes, hochfeines Bockbier zum Ausstoß. Dasselbe ist im Glas und in Flaschen in unseren Wirtsklokalen „Zum stumpfen Hobel“, Moritzstraße 36, und in der „Bayerischen Bierhalle“, Adolfsstraße 3, erhältlich.

Ebenso ist dasselbe in allen durch unsere Plakate kenntlichen übrigen Geschäften in Flaschen zu haben.

## Bayerische Aktien-Bierbrauerei Aschaffenburg

in Bayern.



## GEOLIN

putzt alle Metallgegenstände

rasch!  
reinlich!  
bequem!  
sparsam!  
prachtvoll!

GEOLIN  
DUSSELDORF

Fettgries per Ztr. 80 Pf.  
Magergries per Ztr. 50 Pf.  
Kohlen-Konsum „Glück auf“  
Carl Ernst, Am Römerort 2.

Samstag wird

## prima Rindsfleisch

(ohne Unterschied der Stücke)  
das Pfund zu 56 Pf.

ausgegeben Steingasse 13, Lorjahr.

Zur Stadt Weilburg,  
Albrechtstraße 38.  
Samstag:  
**Mepelsuppe,**  
wogu freundlich einladet Martha Krieger.

### !! Husten !!

Wer diesen nicht heilt, verflucht sich am eigenen Leibe! Kaiser's Brust-Caramellen, feinschmeckendes Hals-Carrot. Verilth erprobt u. empfohlen g. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung u. Rachentatarrh. 4512 net. beal. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen. Pack. 25 Pf., Dose 45 Pf. bei Otto Siebert, Apoth., Wiesbaden, Marktstr. 9. Ap. Ernst Koll, Drog., Sedanplatz 1. Wiesb. Chr. Landt, Kirchg. 6. Wiesb. F. A. Müller, Melchiorstr. 82. Wiesb. Philipp Vogel, Wiesbaden, U. Cray, Drog., Langgasse 29. Wiesb. Willy Wastig, Drogerie, Melchiorstr. 25. Wiesbaden, Ostw. Fuchs, Drog. beim Markt, Wiesb., Aug. Tiel in Schlagenbad.

### Frauen-Abkühlung

### Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres geliebten Kindes, Amalie, und für die reichen freiwilligen Spenden sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie den Herren Hausdienern von Blumenthal unsern herzlichsten Dank.  
Die trauernden Eltern:  
Heinrich Altmann und Frau.



Für Brautleute.

Um Platz für bevorstehende Saison zu gewinnen, verkaufe Wohnzimmern von 196, Schlafzimmern von 250 M. an, Küchen-Einrichtungen von 90 M. an. Billigste Preise. Reelle Bedienung. Möbelhaus W. H. Heumann, Seelenstr. 2.

Umzugshalber

Sofort billig zu verkaufen: Betten, Schränke, Kommoden, Nachtschrank, Nachttische, Tisch, Handtaschen, Kleiderhänder, Küchengerät, Porzellan und Mehreres. Rainzerstraße 22.

Zwei Betten, Vertiko, Schrank, Stühle, Tisch, zu l. gel. Of. m. Br. E. D. pfl. Schützenhofstr. 11. H. pol. Bettstelle mit Sprungrahmen b. zu verkaufen Giconorenstraße 8, 1 r.

Sehr gut erhaltene seidene Salon-Garnitur, Sopha, 4 Sessel, nebst passenden Seitenstühlen, Portieren u. Stos billig abzugeben Nikolastraße 31, 3 rechts. Anzusehen nur vorm. zwischen 8 u. 10. Zwischenhändler verboten.

Hochfeiner Paucel-Diwan mit Humpenbreit, feines pol. Bett, Tisch, Nachtschrank, feines Etager, elektr. Lüster, Kasse, Klaviernoten sehr billig zu verkaufen Kiehlstraße 22, Part. links.

Taschendiwan v. H. Michelsberg 9, Rotherdt.

Neue und gebr. Möbel

aller Art zu verkaufen Sahnstraße 4, Part.

Bersch. Vertikos, Trumeau und

1 für u. 2 ständige Kleiderschr., Sofa- und Auszugstisch, sowie Schlaf- u. Ausziehst. bill. zu verk. Scharnhorststraße 26, 5th.

Mangels Raum

Allen noch diese Woche 10 Spiegelschränke, 15 pol. Vertikos, 10 Trumeauspiegel mit Säulen, 10 Küchenschränke, sowie mehrere komplette Schlafzimmern zu jedem annehmbaren Preis verkauft werden. Möbelhändler Bismarckplatz 3.

Pfeilerstühle m. Trimm. R. Vorstr. 16, 3 r. Günstige Kleiderschränke stets vorrätig Sahnstraße 4, Part.

Zu verkaufen

ein zweistöckiger Kleiderschrank (helles Holz), weiß lackierter Wandschrank, 1 Chaiselongue, 1 Ablaufbrett, 1 Eichenschrank (gepoliert), verschiedene Reisekörbe u. Taschen. Anzusehen zwischen 10 u. 1 Uhr früh Stiltstraße 11a, 1. Etage.

Umzugshalber b. zu verk. Kleiderschrank, Kommode, autif. Tisch u. Stühle, Spiegel, Küchenschränke, Silber z. Gebrauchs. 9, 5th.

Geldschrank zu verk. Schwalbacherstr. 9, Laden. Wandschrank mit Marmorplatte 10 M., Bettstelle mit Strohsack 10 M., sowie Meub. umzugshalber zu verkaufen Adlerstraße 4, 1 r.

Rahmmaschine billig Rheinstr. 48, Part. r.

Rahmmaschine, neu, bill. z. v. v. Rheinstr. 48, P. r. Ein Küchenschrank, 1 Ablaufbrett, 1 Tisch, 1 Nachtschrank, 2 Küchenbretter, versch. Bilder, Spiegel räumungshalber billig zu verk. Bismarckring 5.

Eine vollständige, vorzüglich gearbeitete größere Laden-Einrichtung für Kolonialwaren, Erkereinrichtung mit Erkerverchluss zum 15. März zu verkaufen Kirchgasse 49.

Schöne Laden-Einrichtung: 1 Glas-schrank mit 6 Türen für Kolonialwarengeschäft spottbillig zu verkaufen Giechenaufstraße 16, 1 r.

Schöne Laden-Einrichtung bill. zu v. v. Dreiwelkenstr. 6, Meyer.

Schäufelkasten, 2 St. v. Schmiedeeisen, 125 cm hoch, 60 cm breit, 10 cm tief, ganz neu, o. Glas, sof. billig zu verkaufen Wörthstraße 20, 2.

Ein Stuhl (verschleißbar) u. 1 Schreibtisch für ein Bureau billig zu verk. Frankenstr. 9, 2 r.

1 Stuhl mit Schiebefach u. Drehstuhl 1 Tische, 2,50 Meter lang, noch neu, sowie 1 Handkarren billig zu verk. Schwalbacherstr. 41, 3.

Bureau- oder Kassen-Abschluss, 4,37 breit, 2,10 hoch, mit Schaltern u. Türen billig zu verkaufen Wörthstraße 44, 2.

Gebrauchter Reitsattel nebst Decke und Zaumzeug bill. zu verkaufen. G. Schmidt, Al. Webergasse 6.

Ein kleiner, gut erhaltener vier-räderiger Handwagen billig zu verkaufen. Näh. Nerostraße 11a.

Schöner Motorwagen zu verk. Reichstr. 14, 3.

Ein u. Kinderw. b. zu v. v. Orlenenstr. 1, 3.

Sportwagen, 2 Sieg. u. Sieg. bill. zu verkaufen. Ludwigstr. 8, nachm. 3-5 Uhr.

Schwarborstr. 28, 3, el. f. n. Kranenfabrik b.

Fahrrad, fast wie neu, billig zu verkaufen. Dittler, Hotel Roze.

Ein Fahrrad mit Freilauf billig zu verk. Hotel grüner Wald bei Riegler.

Sehr gut erhalt. Fahrrad mit Freilauf zu verk. Preis M. 60. Rietinger 1, 3 rechts.

Al. Elektromotor (Ventilator), Br. 40 M., zu verk. Albrechtstraße 44, 5th., bei Mail.

Drei Nachelöfen, grün, fast neu, abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. In Gas- oder Kohlen-Ofen zu kaufen gesucht Bärenstraße 5.

Venetianischer Glas-Lüster für Gas billig abzugeben Kirchgasse 29, 1.

Für Decken-Beleuchtung: 2 Gleichstrom-Lampen, à 8 Ampère, für M. 10.— zu verk. Langgasse 27 im Hof.

3-armiger Gaslüster mit Zuluampe u. ein 2-armiger Zuluaster billig zu verk. Nikolastraße 11, 1, 10-12.

Zu verkaufen: Komp. Bade-Einrichtung, Gasherd mit Ofen. Zu sehen zwischen 10-1 Uhr Stiltstr. 13a, 1. Et.

Badewanne und Badesofen, fast wie neu, umzugshalber zu verk. Kautenhalerstr. 7, 1 Et. l. Vogelheide u. dits. Flugbauer billig zu verkaufen Beltrichstraße 21, Agartenladen.

Lebende Balmen

von 3.50 an und höher. Die denkbar größte Auswahl in allen Sorten, darunter sehr schöne Phönix, Rentien und Katanien.

H. Arend, Herrnmühlgasse 3 (kein Laden), daher auch sehr billig.

Frischen Pferdebedung

(Jedes Quantum) aufs Jahr zu kaufen gesucht. Offerten erb. Eitwilerstraße 9, bei G. Wieser.

Kaufgeschäfte

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Endlich ist man überzeugt, und wer nicht, soll sich gefl. überzeugen, daß Frau Grosshut, Mehrgasse 27, die einzige ist, die noch nie dagewesene Preise bezahlt für men. gebrauchte Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Pelze, Gold-, Silber-, Möbel, a. Nachl. z. v. v. Post, genügt.

Wer von den geehrten Herrschaften den höchsten Preis für getragene Herren-, Damen- und Kinder-Kleider, Möbel, Betten, Nachtlische, Gold-, Silber- und Brillanten erzielen will, der bestelle sich bitte nur Fr. Luftig, Goldgasse 15, vorm. Lange.

Die besten Preise zahlt immer noch Fr. Drachmann, Mehrgasse 2, für getragene Herren- und Damenkleider, Möbel, Gold-, Silber- u. Brillanten. Behelf. p. Karte gen.

Möbel, Betten, Teppiche, Decken, Mustinstrumente, Fahrräder taust fortwährend. I. Herz, Friedrichstraße 25.

Möbel Einzelstücke, sof., ev. a. f. 1. Apr. z. kaufen gel. Of. u. M. 433 a. b. Tagbl.-Verl.

Gebr. Schraubloch zu kaufen gesucht. Näh. Vorstraße 17, Laden.

Champagner, Rot-, Weißwein- u. Mineralwasserflaschen, altes Eisen, Lumpen, Pap., Metalle, Gum. u. Neutuchabf. f. u. h. Sch. Still, Blücherstr. 6.

Eisen, Lumpen, Knochen, Flaschen, Metall laust und holt ab H. Arnold, Marktstraße 10.

Bitte anschnneiden! Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen z. kauf u. holt pünktl. ab G. Sipper, Schiersteinerstr. 11, M. 2.

Immobilien

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern. Der Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Immobilien zu verkaufen.

Zu verkaufen Villa mit 12 Zimmern, die durch ihre günstige Stellung in dem messenden Garten leicht zu vergrößern ist. Vom Hause aus vollständig freien Blick in den grossen Garten des Kaiserhofs. J. Meier, Agentur, Taunustr. 28.

Neue Villa in feiner und bequemer Lage Wiesbadens, mit 9 Zimmern, Badezimmer, Küche, Bügelzimmer, 2 Mansarden zc., ist für 60,000 M. zu verkaufen. Ich bitte Anfragen u. T. 427 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Am Nerotal. Villa, für eine oder 2 Familien eingerichtet, zum Preise von 110,000 M. zu verk. J. Meier, Agentur, Taunustr. 28.

Immobilien. Ein älteres Haus im Kernpunkt der Stadt, kann durch Umbau sehr rentabel gemacht werden, auch geeignet für Wirtschaft, zu verkaufen.

Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Villa Parkstraße zu verkaufen, für kleinere Familie passend, solid gebaut und hochlegant eingerichtet. Offerten unter Chiffre N. 434 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien.

Außerordentlich rentables Haus, Blücherstraße, zu verkaufen, eventuell wird auch ein guter Restant oder Grundstück in Zahlung angenommen. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Zweifamilienvilla

mit je 5 bis 6 Zimmern, Bad, Küche, Mansarden etc. und idyllischem Garten zu verkaufen. Preis 75,000 Mk.

Auch zum Alleinbewohnen. J. Meier, Agentur, Taunustr. 28.

Immobilien.

Neues Hotel, ja. 25 Z., verbunden mit Restaurant, zu verkaufen. Julius Allstadt, Schiersteinerstr. 13.

Die Besetzung

Frankfurterstr. 13-15 Villa, parkartiger Garten und vorzügliches Stallgebäude etc., zu verkaufen.

Fläche: 21 a 78,75 qm. J. Meier, Agentur, Taunustr. 28.

Wein-Restaurant mit neuem Haus zu verk.

Feines gutgehendes Weinrestaurant sofort preiswert zu verkaufen. Nötiges Kapital ungefähr M. 15,000. Offerten von Selbstrestauranten u. T. 435 an den Tagbl.-Verlag.

Aelteres Besitztum im erhöht gelegenen Villenviertel in der Nähe des Kurhauses, geräumiges Haus, für 1-2 Familien, Fläche 42 a 44 qm, zu verkaufen. Auch für Bauherren. J. Meier, Agentur, Taunustr. 28.

Villa Nerotal. In schönster Lage Wiesbadens ist eine reizend ausgestattete Villa mit herrlicher Aussicht und sehr schönem Garten für den billigen Preis von fest 77,000 Mk. wegen baldigen Bezugs zu verkaufen. Die Villa enthält: 1 Salon, elegantes Speisezimmer, 6 schöne Zimmer, Badezimmer, Wintergarten, Mädchenkammern, geräumige Küche zc. Offerten erbeten unter U. 427 an den Tagbl.-Verlag.

Zentrale Lage. Dicht bei der Wilhelmstr. Für Hotels oder Pensionen sehr geeignetes, von Gärten umgebenes Haus mit 60 Zimmern zu verkaufen. J. Meier, Agentur, Taunustr. 28.

Bischofswald Eigenheim. Ein soeben vollendetes Einfamilien-Haus zu verkaufen. Näheres gegenüber Forststraße 8. Baupläne im Dambadtel, sehr schön gelegen, preiswert zu verkaufen. Näh. Langgasse 19.

Das Wiesbadener Tagblatt steigt immer höher in der Gunst des Publikums. Die älteste Zeitung Nassaus, dabei die billigste und reichhaltigste, ist in allen Schichten der Bevölkerung verbreitet wie kein anderes Blatt. Es erscheint in 2 Ausgaben - Morgens und Abends - und zwar 12 mal in der Woche. Hierdurch ist das Wiesbadener Tagblatt in der Lage, seine Leser schnellstens von allen Vorkommnissen, die den Interessentenkreis einer modernen Tageszeitung betreffen, zu unterrichten. Das Wiesbadener Tagblatt widmet sein Augenmerk allen Begebenheiten auf dem Gebiete der Politik des In- und Auslandes, die in stoff gezeichneten Leitartikeln, täglichen Uebersichten und anderen Mitteilungen in freimütiger Weise eingehend behandelt wird. Dem feuilleton schenkt das Wiesbadener Tagblatt ganz besondere Sorgfalt. Täglich erscheinen Romane und Novellen in ausgiebigen Fortsetzungen, außerdem Aufsätze, Reisebriefe und Stimmungsbilder, Theater- und Kunstberichte aus der Reichshauptstadt sowohl wie aus anderen Zentren des geistigen und künstlerischen Lebens, daneben kritische Besprechungen der Wiesbadener, Mainzer und Frankfurter Bühnen und Konzertsäle. Den Tagesereignissen in Stadt und Land erweist das Wiesbadener Tagblatt die möglichste Aufmerksamkeit; sein lokaler und provinzieller Teil ist stets reichhaltig und lesenswert, er umfaßt Alles was den Interessen seiner Leser dienen kann. Unter den ebenso beliebten wie wirksamen „Einsendungen aus dem Leserkreise“ kommen auch die Abonnenten und Freunde des Wiesbadener Tagblattes jederzeit zu Wort. Volkstümlich daher in bestem Sinne, ist das Wiesbadener Tagblatt seit Jahrzehnten in jedem Hause, in jeder Familie Wiesbadens zu finden, aber auch im Lande und darüber hinaus hat es zahlreiche Freunde und Gönner. Seine Verbreitung hat insbesondere in Wiesbaden mit dem lebhaften Wachstum der Stadt stets Schritt gehalten. Die Zahl seiner ständigen Bezahler, tagtäglich zunehmend, and beträgt zur Zeit über 22,000. Zu seinen Abonnenten und Lesern darf das Wiesbadener Tagblatt auch die zahllosen Fremden rechnen, die alljährlich in Wiesbaden einkehren zu vorübergehendem oder dauerndem Aufenthalt. Für 50 Pfg. monatlich ist das Wiesbadener Tagblatt im Verlag Langgasse 27 jederzeit erhältlich. Wird Zustellung gewünscht, so tritt ein kleiner Aufschlag für die Zweig-Expedition (Ausgabestelle), die Träger oder die Post, je nach Wahl, hinzu. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg. Neben dem überaus reichhaltigen redaktionellen Teile bietet das Wiesbadener Tagblatt einen Anzeigenteil von größter Ausdehnung, da das Wiesbadener Tagblatt allgemeines Infortionsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt ist, aber auch zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heirats- und Todes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt von Jedermann benutzt wird. Das Wiesbadener Tagblatt wird von königlichen, kommunalständischen, städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere den Gerichten, zu Publikationen benutzt. - Die Fremdenliste, die Curhaus-Programme, die Theater-Bettel, die auswärtigen Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten) findet sich im Wiesbadener Tagblatt. - Gratisbeilagen des Wiesbadener Tagblattes sind: „Unterhaltende Blätter“, alle 14 Tage erscheinend, die „Illustrierte Kinderzeitung“, „Alt-Nassau“, Blätter für alte nassauische Geschichte und Kulturgeschichte, die „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“, zwei „Taschenaufgaben“, der „Tagblatt-Kalender“, die „Verlosungsliste“, sowie „Amüßige Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“, enthaltend Bekanntmachungen hiesiger und auswärtiger Behörden, zweimal wöchentlich. - Schachfreunde seien auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint. - Der nachhaltige große Erfolg, den das Wiesbadener Tagblatt von jeher zu verzeichnen hatte, wird ihm ein Ansporn sein, auch fernerhin den Strömungen der Zeit und den Wünschen seiner Leser Rechnung zu tragen, um sich dadurch immer noch mehr zu festigen.





### Wirtshaus

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

**Gütige bekannte Wirtsleute**  
suchen per 1. April 06 ein bess. Restaurant oder Hotel zc. zu mieten, ev. mit Vorkaufsrecht. Off. unter G. 422 an den Tagbl.-Verlag.

**Wirtslokale**  
werden von einer leistungsf., gut eingeführten Großbrauerei zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter U. 416 an den Tagbl.-Verlag.

**Gebild. Dame,**  
vorzügl. Wirtschafterin, sucht per bald Fremdenpension zu mieten. Off. unt. A. 598 an den Tagbl.-Verlag.

Ein ungenierrte Wohnung, 6-7 Zimmer, für Pensionszwecke auf gleich gesucht. Offerten unter L. 10 postlagernd Berliner Hof.

**Gesucht**  
von einz. Dame ein möbl. Stod v. 6-8 Zimmern oder fl. Villa zum Pensionsbetrieb. Gesf. Offerten unter C. 428 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnung von 4-5 Zimmern mit Küche, nächst d. Kochbrunnen, sogleich gesucht. Offerten u. W. 432 an den Tagbl.-Verlag.

Vollständig, ungenierrte 3-4-Zim.-Wohn. gesucht, wo Miermiete gestattet ist. Offerten unter S. 428 an den Tagbl.-Verlag.

Von einem älteren Herrn werden als alleiniger Mitbewohner

**2-3 elegant möbl. Zimmer**  
in ruhigem Hause gesucht. Off. mit Preisangabe unter F. 437 an den Tagbl.-Verlag.

Ein kinderl. Ehepaar f. Wohn. geg. Hansard, b. 3. 1. Apr. Nachzuz. b. U. Hein. Gutenbergplatz 2.

Kleines Zimmer und Küche, sonnenhell, für einen Schuhmacher gleich gesucht. Offerten unter T. 427 an den Tagbl.-Verlag.

Reeres Zimmer bei anständiger Familie für sofort oder April gesucht. Offerten u. V. 424 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht fl. leeres Part.-Zim. mit Kochofen zum 1. März. Näh. im Tagbl.-Verlag. Kk

Suche Hausf. mit Bett per sof. Bienenring 12.

Raufmann sucht per 1. März möbliertes Zimmer mit Pension, bill. Offerten unter G. D. hauptpostlagernd Borms a. Rh.

Höherer junger Beamter sucht möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit Balkon od. Gartenbenutzung, mit oder ohne Pension. Offerten mit Preisangabe unter H. 428 baldigst an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Gesucht für dauernd**  
möbl. Wohn- und Schlafzimmer für zwei feine ruhige Damen (Mutter u. Tochter) in der Nähe des Hoftheaters, bei einzelner Dame bevorzugt. Offerten unter U. 427 an den Tagbl.-Verlag.

Besserer Herr, Mitte 30er, sucht zum 1. 3. möbl. Zimmer mit Pension und Familien-Anschluss. Off. mit Preisangabe unter P. 428 an den Tagbl.-Verlag.

Laden mit 1 Zimmer, wenn mögl. auch Wohnnung im Hause, im Centrum der Stadt per 1. oder 15. März zu mieten gesucht. Offerten unter A. 586 an den Tagbl.-Verlag.

**Gesucht**  
Postkarten-Büchl. in der Postnähe oder Promenade zc. Briefe mit Preisangabe an die Adresse Th. Neubauer, München, Blumenburgstr. 29, 1. r.

### Verpachtung

Waldstraße  
Dagelplätze  
zu verp. Heinrich Blum, Holzhandlung.

Alber, links der Schiersteinerstraße, in der Nähe des Versorgungsbauhofes gelegen, circa 1 Morgen groß, zu verpachten. Näheres bei Frau Ph. Schweissguth We., Rüdesheimerstraße 14.

**Zu verpachten**  
ein Grundstück an der Ringstraße (obere Gustav-Frentagstraße), 404 Ruten groß, ein Grundstück „Meinheimer“ (184 Ruten). Näh.  
C. Malkbrenner, Friedrichstr. 12.

### Unterriicht

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

**Gesucht eine Lehrerin** für russische Stunden.  
Drei Jahreszeiten, 57.

Russischer Lehrer für russischen Unterricht zu achtjähr. Jungen gesucht. Zu mieten von 2-4 Uhr Elisabethenstraße 19, Part.

### Berlitz School,

Luisenstrasse 7.  
**Konversation**  
in fremden Sprachen  
nach der Berlitz Methode.

**Französl. Konvers.-Stunden**  
gibt eine Französin. Kinder u. jg. Dam. bevorz. Offerten unter H. 320 an den Tagbl.-Verlag.

### Baumeister.

Gründliche, zeitgemäße und rasche Ausbildung als Baumeister des Hoch- und Tiefbaufaches. Sommer- und Winter-Unterricht. Beginn des Sommer-Semesters am 23. April 1906. Ausführliche Prospekte versendet kostenlos an Jedermann die P 89

**Baumeisterschule in Aschaffenburg**  
(Abt. d. Technikums).

### Rhein.-Westf.

Handels- u. Schreiblehranstalt,  
Rheinstr. 38,  
Ecke  
Mörichstraße.  
Nur erste Lehrkräfte.  
Tag- und Abendkurse.  
Prospekte kostenfrei.

**Wilhelm Michaelis,** Kapellenstr. 12, Part.,  
Musiklehrer u. Klavierstimmer.

### Verloren Gefunden

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

**Verloren**  
am Donnerstagabend in der Aula der Höheren Mädchenschule oder von dort durch die Gr. u. Kl. Burgstraße, Spiegelgasse, Franzplatz, Saalgaße, Geisbergstr., Kapellenstr. bis No. 44 ein kurzer Pierzeß mit vielen Schmängen. Abzugeben gegen gute Belohnung Kapellenstraße 44.

Goldener Kneifer im Gürtel verloren. Gegen Bel. abzug. „Schwarzer Tod“, Franzplatz.

Gold. Sternbroche verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Walfmühlstraße 19, 2. r.

**Großer brauner Dackel**  
entlaufen. Gegen gute Belohn. abzuliefern Kapellenstraße 40.

### Einladung

**Kurhaus.** Abends 8 1/2 Uhr: 4. und letzter großer Maskenball.  
**Königliche Schauspiele.** Abends 7 Uhr: Die „Gron“ abgeführt.  
**Residenz-Theater.** Abends 7 Uhr: Ein toller Wein.  
**Wasshalla (Restaurant).** Abends 8 Uhr: Konzert.  
**Reichshallen-Theater.** Abends 8 Uhr: Vorstellung. Heilsarmee. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

**Aktuariums, Sunsalon,** Wilhelmstraße 16.  
**Wangers Annäheren,** Lammstraße 6.  
**Annäheren Wiltor,** Lammstraße 1. Gartenbau.  
**Damen-Klub,** Lammstraße 6. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.  
**Philipp Abegg - Bibliothek,** Gutenbergstraße. Geöffnet Sonntags von 10-12. Mittwochs von 4-7 und Samstag von 4-7 Uhr.  
**Ferein für Kinderorte.** Täglich von 4-7 Uhr Stielgasse 9, 2. und Weichstr. Schule B. Berg-hort a. d. Schulberg. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht.  
**Folkleschaffe,** Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mittags bis 9 1/2 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 10 1/2-12 1/2 Uhr und von 3-8 1/2 Uhr. Eintritt frei.  
**Ferein für unentgeltliche Auskunft über Pöbelsfahrts-Einrichtungen u. Rechtsfragen.** Täglich von 6-7 Uhr abends, Rathaus (Arbeits-nachweis, Abteilung für Männer).  
**Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen:** im Rathaus von 9-12 1/2 und 3 bis 7 Uhr. Männer-Abt. 9-12 1/2, und von 2 1/2 bis 6 Uhr. — Frauen-Abt. I: für Dienstmädchen und Arbeiterinnen, Frauen-Abt. II: für höhere Berufskarten und Hotelpersonal.  
**Zentralkasse für Krankenkassenmitglieder** (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine). Abt. II (f. höh. Berufs) des Arbeitsnachw. für Frauen, im Rathaus. Geöffnet: 1/2-1/2 und 1/2-3 Uhr.  
**Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Fereins:** Seebodenstraße 18 bei Schuhmacher Buda.

### Yerein-Nachrichten

**Turngesellschaft.** 2 1/2-4 1/2 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung. 4 1/2-6 Uhr: Turnen der 2. Knaben-Abteilung.  
**Ferein zur Unterhaltung eines Pöbelerinnen-Aufs., E. F.,** in Wiesbaden. Nachm. 6 Uhr: Versammlung.  
**Sportverein.** 6 Uhr: Übungsspiel.  
**Männer-Turnverein.** Abends 8 Uhr: Maskenball.  
**Wiesbadener Beamten-Ferein.** Abends 8 Uhr: Maskenball.  
**Schönbert-Bund.** Abends 8 Uhr: Maskenball.  
**Scharrscher Männerchor.** Abends 8 Uhr: Maskenball.  
**Turnverein.** Abends 8 Uhr: Maskenball.  
**Klub Gelsweil.** Abends 8 Uhr: Maskenball.  
**Gesellschaft Fideles.** Abends 8 Uhr: Maskenball.  
**Krieger- und Militär-Ferein.** Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.  
**Gartenbau-Ferein.** Abends 9 Uhr: Versammlung.  
**Männer-Quartett-Salaria.** 9 Uhr: Gesangsprobe.  
**Männer-Gesangsverein Union.** 9 Uhr: Probe.  
**Evangelischer Männer- u. Jünglings-Ferein.** Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.  
**Christlicher Ferein junger Männer.** Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.  
**Gärtner-Ferein Hedera.** 9 Uhr: Versammlung.  
**Ferein der Württemberg.** Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.  
**Bayer.-Ferein Bavaria.** Vereinsabend.  
**Bürger-Schützen-Korps.** Vereinsabend.  
**Club Borussia.** Vereinsabend und Probe.  
**Sachsen-Thüringer-Fereinigung „Sachsen“.** Gesellschaftliche Zusammenkunft.

### Versteigerungen

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung der im Rechnungsjahr 1906 bei dem Straßenbauamt erforderlichen Schnittholzer im Rathaus, Zimmer No. 53, vormittags 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 14 S. 1.)  
Einreichung von Angeboten auf die Lieferung der bei dem Elektrizitätswerk im Jahre 1906 benötigten Pöbeler, im Rathaus, Zimmer No. 12, mittags 12 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 14 S. 2.)  
Versteigerung von Mobilien zc. im Auktionslokale Kirchgasse 28, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. 91 S. 9.)  
Holzversteigerung aus der Oberförsterei Chausseehaus, im Bremerschen Saale zu Schlangenbad, vormittags 10 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 13 S. 1.)

### Wetter-Berichte

**Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.**

22. Februar.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel.
	morg.	nachm.	abds.	
Barometer*)	755.8	754.9	752.8	754.5
Thermometer C.	0.0	4.6	1.4	1.8
Dunstspann. (mm)	4.3	4.5	4.6	4.5
Rel. Feuchtigk. (%)	94	71	91	85.3
Windrichtung	SSW.	2 SSW.	2 SSW.	—
Niederschlagsh. (mm)	—	0.3	0.1	—
Höchste Temperatur 5.3.	Niedr. Temper.	—1.1.		

\*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

**Wetter-Bericht**  
„des Wiesbadener Tagblatt“.  
Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.  
(Rohdaten verboten.)  
25. Februar: wolfig, kälter, rauher Wind, strichweise Schnee.

**Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).**  
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Febr.	im Süd. Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.
	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr
25.	12 40	7 22	5 59	8 30

### Theater-Eintrittspreise.

Königl. Theater.

Ein Platz kostet:	Erhöhte Preise		Gewöhnl. Preise	
	4	3	4	3
Fremdenloge I. Rang	14	—	10	—
Mittelloge I. Rang	12	—	9	—
Seitenloge I. Rang	10	—	7	60
I. Ranggalerie	9	—	6	50
Orchesterstuhl	9	—	6	50
Parquet	7	—	5	50
Barriere	4	—	3	—
II. Rang 1. Reihe	6	—	4	50
II. Rang 2. Reihe u. 3., 4. und 5. Reihe Mitte	4	—	3	—
II. Rang 3. bis 5. Reihe Seite	3	—	2	25
III. Rang I. u. 2. R. Mitte	3	—	2	25
III. Rang 2. Reihe Seite u. 3. u. 4. Reihe	2	—	1	50
Kammbühnen	1	40	1	—

**Residenz-Theater.**

Ein Platz kostet:	Halbe Preise		Einfache Preise		Erhöhte Preise	
	4	3	4	3	4	3
Fremdenloge	2	50	5	—	7	50
I. Rangloge	2	—	4	—	6	50
Sprengis 1.-10. Reihe	1	50	3	—	5	—
Sprengis 11.-14. Reihe	1	—	2	—	3	—
Numerierter Balkon	—	50	1	—	1	75

### Theater-Concerte

**Königliche Schauspiele.**  
Samstag, den 24. Februar.  
55. Vorstellung. 35. Vorstellung im Abonnement & Neu einstudiert:

**Die Großstadtluft.**  
Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.  
Regie: Herr Köchy.

Personen:  
Martin Schröter, Fabrikant . . . Herr Andriano.  
Sabine, seine Tochter . . . Frä. Eden.  
Walter Lenz, Rechtsanwalt . . . Herr Schwab.  
Antonie, seine Frau . . . Frä. Doppelbauer.  
Bernhard Gemppe, ihr Cousin . . . Herr Meißner.  
Fritz Henning, Ingenieur . . . Herr Weinig.  
Dr. Crusius . . . Herr Böhm.  
Frau Dr. Crusius . . . Frä. Ulrich.  
Rektor Arnstedt . . . Herr Gude.  
Frau Rektor Arnstedt . . . Frä. Santen.  
Martha, Dienstmädchen . . . Frä. Koller.  
Ein Tapezierer . . . Herr Speiß.  
Ein Diener . . . Herr Carl.  
Decorative Einrichtung: Herr Oberinspektor Schid.  
Eine größere Pause findet nach dem 1. u. 3. Akt statt.  
Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Gewöhnliche Preise.  
Sonntag, 25. Febr. 56. Vorstellung. 35. Vorstellung im Abonnement & Taubhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.

**Residenz-Theater.**  
Direktion: Dr. phil. H. Rauch.  
Samstag, 24. Febr. 168. Abonnements-Vorstellung  
**Faschinas-Protog.**  
Verfaßt von Julius Kofenthal, gesprochen von Heinz Heidebrunn.  
Neu einstudiert:

**Ein toller Einfall.**  
Schwank in 4 Aufzügen von Carl Laufs.  
Regie: Theo Tschauer.

Personen:  
Theodor Steinfopf . . . August Weber.  
Friederike, seine Gattin . . . Lucie Glensborn.  
Emmy, seine Tochter erster Ehe . . . Steffi Sandori.  
Ernst Lüders, sein Neffe, Student der Medizin . . . Hans Wilhelm.  
Birnspiel, Wächter des Korps . . . Hans Wilhelm.  
Daffia . . . Theo Ohrt.  
Gustav Krönlein, Musikdirektor . . . Georg Küder.  
Julius Kröppler . . . Gerhard Sascha.  
Fritz Dittland, Operettensängerin . . . Josef van Born.  
Adalbert Bender . . . Theo Tschauer.  
Beronika, seine Gattin . . . Clara Krause.  
Eva, deren Tochter . . . Ely Arndt.  
August Puldermann . . . Max Ludwig.  
Gälar von Schmetting . . . Friedr. Degener.  
Wilma Müller . . . Minna Aige.  
Knoor, Schuhmachermeister . . . Max Nidlich.  
Franz, Diener bei Steinfopfs . . . Franz Ducht.  
Lisbeth, Dienstmädchen bei Steinfopfs . . . Else Keller.  
Anna, Frits Kammermädchen . . . Mari Dora.  
Ein Gelehrter . . . Richard Ludwig.  
Ein Hausknecht . . . Arthur Abode.  
Ein Briefträger . . . Hermann Bösch.  
Eine Kammerjungfer . . . Emmy Selke.  
Ein Telegraphenbote . . . Georg Albr.

Ort der Handlung: Salon im Hause Steinfopfs in Berlin. Zwischen dem 1. und 2. Aufzug, sowie dem 2. und 3. Aufzug liegt ein Zeitraum von einigen Tagen. Der 3. und 4. Aufzug spielen an einem Tage.  
Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.  
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.  
Sonntag, 25. Febr., nachmittags 1/4 Uhr: Einen Zug will er sich machen. Abends 7 Uhr: Ein toller Einfall.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**  
Samstag, den 24. Februar, abends 8 1/2 Uhr:  
**IV. u. letzter grosser Maskenball.**  
Saal-Öffnung: 7 1/2 Uhr.  
Anzug: Maskenkostüm oder Ballettoilette (Herren: Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem Abzeichen.

Tanzordnung: Herr F. Heidecker.  
Eintrittspreis: Abonnenten (Inhaber von Jahres-Fremdenkarten, Saisonkarten u. Abonnementskarten für Hiesige) gegen Abstempelung ihrer Kurhauskarten bis spätestens Samstag nachmittags 5 Uhr 2 Mark, Nichtabonnenten 4 Mark.  
Karten - Verkauf täglich bis 3 Uhr nachmittags am Kassenhäuschen an der Sonnenbergerstraße, von da ab an der Tageskasse im Hauptportal.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**  
Zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin  
Dienstag, den 27. Februar, abends 8 Uhr:  
**Fest-Konzert**  
mit patriotischem Programm, ausgeführt von dem städtischen Kur-Orchester, unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn Ugo Alfani.  
Eintritt gegen Jahres-Fremdenkarten und Saisonkarten, Abonnementskarten für Hiesige, sowie Tageskarten zu 1 Mark.  
Sämliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen.  
Städtische Kur-Verwaltung.

**Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16.**  
Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

**Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.**  
Diese Woche: Serie I: Wanderung durch den Sapparwald. — Serie II: Salzburger Alpen.

**Auswärtige Theater.**  
Mainzer Stadttheater. Samstag: Mainzer Blut. — Sonntag: Schlaraffenland.

## Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstherausgegebenen Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

### Weibliche Personen, die Stellung finden.

Suche Kinderpflegerin, Frau Marie Harz, Stellenvermittlerin, Langgasse 13.

### Einf. Fräulein

zu 11-jähr. Kind gesucht, etwas Blättern u. Nähen erforderlich. Off. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen unter N. 3 postlagernd Lammstr.

### Filial-Leiterin gesucht.

Zur Leitung unserer Versandabteilung in Wiesbaden suchen wir eine gut empfohlene Verkäuferin, die selbstständig arbeitet, über mindestens Mark 2000.— Kautions verfügt und nicht zu jung ist. Antritt kann sofort erfolgen. Damen mit Branchenkenntnissen bevorzugt. Ges. ausführliche schriftliche Ang.bote mit Zeugnisabschriften und Bild erbeten an die

Kafka-Kompagnie

Theodor Reichardt  
Wendtsb., Brauereistr. 13/14.

### Kassiererinnen, Büfettfräulein

für feste Stellung, ev. zur Anstellung, über Nacht gesucht durch Wiesbadens ältestes u. Haupt-Placierungsbüro von Carl Gröndberg, Stellenvermittler, Rheinisch. Stellenbureau, Goldgasse 17, P. Telefon 434.

### Ein hiesiges Mode- und Manufakturwaren-Geschäft sucht zum 1. April eine branchenkundige

### Verkäuferin.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. Chiffre Z. 427 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Angehende Verkäuferin u. Lehrmädchen sucht Arnold Oberth, Korsettpezalarist, Große Burgstraße 3/7.

### Noch 10 Straßenverkäuferinnen

für die Kreyzelzeitung gesucht. Zu melden bei Chr. Lindarth, Straßplatz 2. Kunsthandlung Langgasse 56 sucht zum 1. März gebildetes Lehrmädchen.

### Lehrmädchen

von feinem Geschäft am Plage für Bureau und Verkauf aus besserer Familie per April gesucht. Vergütung nach Vereinbarung. Off. unter N. 457 an den Tagbl.-Verlag.

### Lehrmädchen

gegen sofort. Vergütung engagiert. Reichmann N., Kirchgasse 29. Lehrmädchen gegen Vergütung gesucht. Ancluy-Gaus, Rheinstraße 59.

### Lehrmädchen

aus guter Familie gesucht. Geschw. Meyer.

Tüchtige Tailen-Arbeiterin auf gleich oder später gesucht. Näh. Wolfstraße 10, 2. St.

### Erste Tailenarbeiterin

gesucht. Dauernde Stellung. Lohn 5 M. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Kh Tailen-Rod-Arbeiterinnen f. dauernd gesucht. J. Mey-Nies, Kapellenstraße 3.

Angehende Rodarbeiterinnen für sofort gesucht. Langgasse 9, 1. l.

### Erste Aermelarbeiterin

bei sehr hohem Lohn gesucht. Dauernde Stellung. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Kg Geübte Tailen- und Aermel-Arbeiterinnen gesucht. Satzjewski, Ringkirche 6.

Tüchtige Tailenarbeiterin ges. Karlsru. 16, B. Gute Rod- und Tailenarb. f. dauernde Stelle bei Geschw. Steinberg, Rheinstraße 43. Junges Nähmädchen dauernd ges. Adlerstr. 18, 1. Junges Näh- und Lehrmädchen zum Kleidermachen gesucht. Kröck, Nerostr. 46, 3. Mädchen können b. Kleiderm. erst. Karlsru. 16, B. Rbdh. f. leicht. Handn. ges. Langg. 49, Korsettgesch. Maschinennäherin f. Weißzeug sofort auf dauernd gesucht, sowie ein Lehrmädch. gegen Vergütung Nähergasse 5, 1. Fein bürgerliche Köchin mit guten Zeugnissen bis 1. März oder später gesucht. Anmel. von 10-11 $\frac{1}{2}$  und 3-5 Uhr.

Frau Dr. Grohmann, Paulinenstraße 3.

### Gesucht

tüchtiges sauberes Hausmädchen, welches gut nähen und bei Tisch bedienen kann. Prima Zeugnisse erforderlich. Sich vorstellen von 9 bis 10 Uhr vorm. oder 2 bis 3 Uhr nachm. Martinstraße 6.

Wegen Erkrankung der jetzigen Stütze ältere unabhängige Frau oder älteres Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann und etwas zu schneidern versteht, gesucht. Näheres Rheinbahnstraße 2, Part., vorm. 8-10 und nachm. 2-4 Uhr.

Suche bei reeller Vermittlung drei Servierfräulein für 1. Restaurant, ferner Kaffeeköchin, Büfettfräulein und einfache Serviermädchen für Restaurant, große Anzahl Küchenmädchen (hoher Lohn). Bernhard Karl, Stellenvermittler, Schlinggasse 7, 1.

Tüchtiges erfahrenes Mädchen gesucht. Jahnstraße 7, 1.

Witiges Mädchen für häusliche Arbeiten gesucht Sedanplatz 7, Part. 1. E. Altemm. m. g. Zeugn. gef. Jetering 2, P. 1. Junges zuverlässiges Mädchen gesucht. H. Burgstraße 4, Barterre, Buchhandlung.

Braves fleißiges Mädchen ges. Dierckstr. 11.

Junges Mädchen gesucht für kleinen Haushalt. Resendring, Neugasse 2.

Sofort ein sauberes Mädchen gesucht Herderstraße 3, Part.

Ein sauberes Mädchen zum 1. März gesucht Bleichstraße 27, 1. St.

Ein gewandtes Dienstmädchen gegen hohen Lohn auf 1. März gesucht Albrechtstr. 31, Part.

Junges fleißiges Mädchen gesucht sofort oder 1. März. Dohmeierstraße 46, 1. rechts.

Älteres Alleinmädchen gesucht zu e. Dame. Herrngartenstraße 7, 2.

Tüchtiges Mädchen, welches kochen kann, für 1. März oder später gesucht Kapellenstraße 3, 2.

Sauberes fleiß. Mädchen mit guten Zeugn. und Hausarbeit gesucht Sonnenbergstraße 25. Stav. fleiß. Mädchen sof. gesucht Nerostr. 36.

Zwei tüchtige Mädchen gesucht. Näheres Nerostr. 11a.

Ein braves j. Mädchen, n. a. unerr., kann die Hausabteilung gründl. erl. bei a. Behandl. und etwas Berg. sof. od. 1. März. Moritzstr. 41, 2.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht Sonnenbergstraße 25.

Für besseren Haushalt junges solides Mädchen gesucht Friedrichstraße 19, Barterre.

### Ein Mädchen

gesucht, welches gut kochen kann und alle Hausarbeit gründl. verst., z. 1. od. 15. März bei hohem Lohn. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei Frau M. Beck, Elisabethenstr. 2, P.

Ordentliches fleißiges Mädchen vom Lande sofort gesucht Eiserstraße 4, Bdb. B.

Ordentliches Mädchen, das auch etwas kochen kann, gesucht Röhdeheimerstraße 20, 3 l.

### Ein Mädchen,

welches bürgerlich kochen kann u. Hausarbeit mit-übernimmt, gesucht. Postweg, Kirchgasse 42a.

Besseres Mädchen, das bürgerl. kochen kann, gesucht.

Frau Direktor Fintel, Sonnenbergstr. 53, 1. Dienstmädchen gesucht Scharnhorststr. 33, Part. 1.

Ein tücht. zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht Bachmeyerstraße 12.

Beliebt. anständ. Mädchen zum 1. März für kl. Haushalt gesucht Bismarck-Ring 4, 3 l.

Mädchen gesucht. Näh. Schwalbacherstr. 5, P.

Ein ordentliches Küchenmädchen und ein tüchtiges Zimmermädchen gesucht zum 1. März Sonnenbergstraße 11.

Mädchen ges. Näh. Schwalbacherstraße 5, Part. Gesucht per 1. März ein tüchtiges Alleinmädch., das etwas kochen kann. Schlinggasse 12, 2.

Tüchtiges Alleinmädchen, welches kochen kann, für ruhigen Haushalt von drei Personen gesucht. Wäsche wird ausgegeben. Nikolastraße 5, 1.

Gef. z. 1. März ein Hausmädch., im Näh- u. Bügeln tüchtig, m. g. Zeugn. Vorstellen Gartenstr. 19 von 10-11 u. 4-5.

Tüchtiges fröhliches Mädchen für Hausarbeit gesucht Viktoriastraße 12.

Tüchtiges realistisches Mädchen gesucht Niederwaldstraße 4, Part. rechts.

Alleinmädchen zum 1. resp. 15. März gesucht Herrngartenstraße 17, 2.

Tücht. Alleinmädchen, das gut bürgerlich kochen kann, in kl. Haushalt gesucht Bonhofstraße 5, 1. Etage.

Ein braves Küchenmädchen gegen hohen Lohn gesucht. Näheres Rheinbahnhof am Büfett.

Anständiges Mädchen, welches einen Haushalt selbstständig führen kann, gegen hohen Lohn gesucht. Reitel, Webergasse 22.

Besseres Kindermädchen, eventuell auch Küchle, ver 1. März gesucht Langgasse 23, 1. rechts.

Sauberes Mädchen, welches kochen und nähen kann, sofort gef. Blumer, Adelheidstr. 76, 2.

Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit gesucht Bleichstraße 10, 1.

Dienstmädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Vertramstraße 5, 2 links.

Ein Alleinmädchen, das selbständig kocht, sofort zu zwei Damen gesucht. Nikolastraße 30, 11.

Reinliches Mädchen, das alle Hausarbeit verrichten kann (Kochen ist nicht erforderlich), gef. Lammstraße 55, 1.

J. Alleinmädch. z. 1. März gef. Eibenstr. 19, 3 l.

Ordentl. fleißig. ehrl. Mädchen zum 1. März gesucht Kai-er-Friedr.-Ring 18, P.

Nettes Mädchen zu einz. Dame gesucht. (Sehr gute Stelle.) Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Sedanstraße 2, Ecke Watramstraße.

Tücht. Büglerin find. v. Beich. Hermannstr. 24, P.

Ein Waschmädchen u. ein Küchenmädchen sucht zum 1. M. „Notes Arcu“, Schöne Aussicht 21.

Ein Pufffrau wird gesucht Bismarck-Ring 7, 1.

Monatsfrau 2 Stb. gef. Karlsru. 21, 2.

Ein hartes Monatsmädchen gesucht für den ganzen Tag Albrechtstraße 21, Part.

Monatsfrau gef. Niederwaldstr. 4, Part. rechts.

Monatsfrau gesucht Karlsru. 16, Part. Einf. Monatm., in Hausarb. tüchtig, tagelüber z. 1. März gef. Lohn M. 20 u. 2. Goethestr. 15, 2.

Monatsfrau gesucht Webergasse 24, 1.

Ein anständ. Monatmädchen v. 9-10 vorm. gesucht. Schulte, Herderstraße 19, 2 rechts.

Monatsmädchen gef. Nikolastr. 30, Dohy. v.

Monatsmädchen zum Bröckentragen gesucht. Eine Frau Lammstraße 17.

Ein junges, sauberes Laufmädchen von 10-4 Uhr sofort gesucht.

Konduktorei-Kinder, Museumstr. 3.

Junges sauberes Mädchen tagelüber gesucht Bismarckring 1 (Schladen).

Fleiß. anständ. Mädchen für leichte 9-stündige Arbeit bei gutem Lohn für dauernd gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Hq

Gesucht Mädchen oder Frau zum täglich v. 12-2 Uhr Bismarck-Ring 7, 3.

Reinliches Mädchen tagelüber gesucht. Näheres Nikolastraße 5, Stb. Part.

Gesucht Frau für einige Tage zur Anstellung in der Anstalt für die Blinden.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Gebildete Dame, sprachkundig, musikalisch, sucht Stellung als Empfangsdame bei Arzt, Photograph etc., als Hausdame oder Administratorin einer Pension, evtl. als Gesellschaftsdame od. Reisebegleiterin. Gest. Offerten u. N. 438 an den Tagbl.-Verl.

Lebter e. höh. Beamten sucht Offern Stellung als Kinderfräul.; würde auch etwas Hausarbeit übernehmen. Offerten erb. an Fr. Herder, im Hause D. Deidler, Nieder-Zungenheim.

Empfehle ein brav. Kinderfräulein, som. Zimmermädchen für Pension. Frau Lina Sann, Stellenvermittlerin, Scharnhorststraße 14.

Fräulein mit guter Handschrift, welches einige Jahre eine Filiale geführt, sucht ähnliche Stelle, auch als Kassiererin o. auf e. Bureau. Gute Zeugn. vorh. Off. N. 438 Tagbl.-Verlag erb.

Junge tüchtige Verkäuferin m. g. Zeugn. für Tapfserie u. andere Branchen f. Stellung p. 1. April od. später in gut. Hause. Offerten unter N. 438 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen, das zu Ostern aus der Schule kommt, möchte d. Kleidernähen gründlich erlernen. Abr. im Tagbl.-Verlag. Km

### Fräulein,

in Bureauarbeiten, auch Korrespondenz, bewandert, sucht bis 1. 4. Stelle, am liebsten wieder Weinhandlung. Offerten unter N. 429 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Fräulein mit guter Handschrift sucht auf einem Kontor Beschäftigung, um nebenbei die Buchführung zu erlernen. Eintritt 15. März. Adressen unter F. G. N. 100 hauptpostlagernd.

Verkäuferin mit schöner Handschrift sucht Stellung in besserem Kolonialwaren- o. Kaufmannsgeschäft für sofort oder später. Offerten bitte unter O. 438 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Fräulein, 21 J., in der Buchführung etwas erfahren, wünscht Stell. als Volontärin in ein. Galants- u. Kurus- od. Parfüm-Gesch. Offerten u. N. 437 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Dame, ev. 34 Jahre, sucht in gut. Hause, wo Dienstmädchen gehalten, bei Alt. Herrn, Ehepaar o. einz. Dame. Offerten u. J. A. Greif i. B., Difr. 41, Part.

Perf. herrschaftsköchin, bestens empfohl., an. Einsicht sich für Diners, Soupers. Gest. Nachricht Adelheidstraße 9, Front'p.

Tüchtige Restaurationsköchin mit langjährigen Zeugnissen sucht Stellung. Offert. unter N. 436 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Restaurationsköchin mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Wagramstraße 20, Part.

Suche f. meine Schwester m. Fräuleins Stell. in hiesigen Hotel oder in Privat- u. Stütze und Erlernung der geringeren Bergütung. Offerten erbeten unter N. 432 an den Tagbl.-Verlag.

Evang. Fräulein, in Küche, Nähen u. Bügeln erl., 1. Stelle als Stütze ohne Geh. bei gam. Anstalt. Off. an Luise Dinkel, Traben a. d. Mosel, Bahnhöfstr.

Junges Mädchen (21), evang., aus guter Familie, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau od. zu Kindern. Gehobene bei jeder Hausarbeit mit Hand anzulegen. Offerten unter N. 536 an den Tagbl.-Verlag.

Suche f. d. Schwester m. Fräuleins Stell. als Stütze, welche ich in jeder Hinsicht empfehl. kann. Frau Direktor J. Berg Wwe., Billa Danilo, Abeggstraße 11.

Ein einf. Fräulein sucht Stelle als Stütze der Hausfrau und in einem Kinder. Offert. unter N. 435 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen, welches nähen u. plätten kann, sucht bis 1. oder 15. März in besserem Hause Stell. Off. u. N. 10 postl. Bismarckring.

Anständ. Mädchen, welches in allen Hausarbeiten erfahren, sucht bis 1. März Monatsstelle u. ein Bureau zu pügen. Näh. Moritzstr. 51, 2. Etage.

Besseres Mädchen sucht Stellung, evtl. auch als Kindermädchen. Moritzstraße 43, Part.

Lehr. voll. Mädch., w. Koch. f. u. d. Hausarb. erbl. verst. f. St. z. 1. März. Ceerobenstr. 9, P. 27.

Besseres Mädchen, welches bürgerl. kocht, sucht Stellung in kl. Familie. Moritzstraße 43, Part.

Für ein junges Mädchen aus anständiger Familie wird Stelle gesucht geg. etwas Taschengeld, bei Familienschluss. Offerten erbite Drankstr. 23, Wiesbaden, abzugeben.

25-jähr. Fräulein aus guter Familie, mit best. Ref., wobl. erfah. in allen Arbeiten des Haushalts, sucht sofort möglichst selbst. Stellung in quibürgerlichem Hause. Offerten unter N. 438 an den Tagbl.-Verlag.

Gut empl. solides Mädchen sucht Stellung für Saison als (Lept. 7982) T 148

Stubenmädchen in best. Hotel. Werte Off. u. L. F. 2955 an Rudolf Mosse, Leipzig, erb.

Ein hart. fleiß. Mädchen, wels. alle Arbeit verst., f. Stelle, am liebsten allein. N. bei Frau Maria Köppler, Stellenvermittlerin, Bahnhöfstr. 14, 1.

Ein evang. junges Mädchen sucht Stelle in best. Hause zu 1 Kind. Schwalbacherstr. 5, Dachst.

Ein tüchtiges fleißiges Hausmädchen sucht Stelle in besserem Hause. Kirchgasse 7, Hinterb. 3 links.

Ein 19-jähriges Mädchen wünscht sich als Krankenpflegerin auszubilden. Offerten u. N. 434 an den Tagbl.-Verlag.

Krankenpfleg. empf. sich o. Gehalt. Bismarckstr. 34.

Eine geprüfte Wochenscheiterin mit g. Zeugnissen sucht f. Stelle, geht auch zu einem neugeborenen Kinde od. übernimmt Nachtwache. Näh. im Mädchenheim, Drankstr. 23.

Frau sucht Monatsstelle u. abends Laden zu pügen. Hellmuthstraße 53, Dth. 1.

Unabh. Nbdh. f. f. mg. Mtsjt. Schwalbacherstr. 26, 1.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Suche per sofort einen tüchtigen Bautechniker, der schon in größerem Geschäft tätig gewesen ist und feiner Militärpflicht genügt hat, gegen guten Gehalt.

Georg Rappus III., Bauunternehmer, Zültein.

Vertrauensposten.

Zuverlässiger Herr, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, zu leichter Bureauarbeit per sofort gesucht.

Ein im Anwaltsfach erfahrener jüngerer Gehilfe auf sofort gesucht.

Stenotypist

ge sucht, möglichst mit Sprachkenntnissen (Engl. u. Franz.)

Durchaus selbständiger, bilanzsicherer Buchhalter (doppelte Buchführung)

Angebender Verkäufer u. Beihülfe p. 15. März od. 1. April f. neu eingetr., seit 1888 best. Kolonialw.

Noch 10 Straßenverkäufer

für die Kreyzelzeitung gesucht. Zu melden bei Chr. Lindhardt, Kranzplatz 2.

Ein selbständiger Werkstattdarbeiter für Treppenaufbau sofort gesucht.

Ein selbständiger Schreinergehilfe auf gleich gesucht

Maschinenschreiner, perf. in Schiffs- und Kehlmaschinen, sof. gel. Dampfstr. Schwalbacherstr. 22.

Tüchtige Hauschreiner

(Bankarbeiter) sof. gesucht. Dampfstr. 11.

Lagergehilfe gesucht Viehtrieb, Rathausstraße 65. Schuhmacher gesucht Sonnenberg, Kanagasse 5.

Für Schneider.

Tücht. Arbeiter auf Werkstätte (Stück) gef. G. Röder, Luisenstraße 24, 2.

Wochenheider gesucht Kleblstr. 7, 7. Hb. Part. Tüchtige Koch-, Hosen- u. Westenmacher auf Werkst. sucht Fr. Böhm, Moritzstraße 17.

Tücht. Hosen- u. Westenschn. gef. Bahnhofsstr. 18, 2. Tücht. Wochenheider a. Großk. gef. Kleblstr. 13.

Schneider erh. angen. Sigg. Hellmündstr. 33, 2. Kassenbote gesucht. Off. mit Lebenslauf und Zeugnis-Abscr. unter G. 487 an den Tagbl.-Verlag.

3. Portier gef. Näh. Helenestr. 20. Bäckerlad. Ein tüchtiger Packer, Ristenmacher bevorzugt, kann sofort eintreten bei Carl Bender L., Dogheim.

Leute z. Verk. v. Waffeln gef. Dogheimerstr. 12, 3. Ein junger Mann mit guten Kenntnissen, der vom Besuche der Fortbildungsschule befreit ist, findet in unserer Buchhandlung unt. günstigen Bedingungen instruktive Stellung als Lehrling.

Korik und Hünzel, Wilhelmstraße 52. Zum 1. April suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

August Engel, Postlektorant.

Für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft suche zu Ostern einen Lehrling aus guter Familie, Kost und Wohnung im Hause.

Friedrich Groß, Goethestraße 13, Ecke Adolfsallee.

Kfm. Lehrl. i. Metzereibsch. Dogheimerstr. 62, B. L. Schlosserlehrling gesucht Götterstraße 12.

Schriftseherlehrling

ge sucht Nikolastr. 9, Seitenbau. sucht G. Roos, Dreizehnenstr. 6.

Malerlehrling

Spenglerlehrling gesucht G. Kinet, Dranienstraße 51.

Bruder Junge kann geg. Vergüt. die Wagen- und Möbeldreherei erl. h. Rüdert, Gneisenaustr. 7.

Ein Bürsche gesucht Dranienstraße 34. Saubere t. Hausbürsche, welcher servieren kann, sof. gef. Schwalbacherstr. 15, Sprichhaus.

Junger Hausbürsche für neu eingericht. altes Kolonialw.-Geschäft per 15. März gesucht. Zu melden bei J. Koch, Moritzstraße 6.

Junger Hausbürsche gef. Helenestr. 25, Part. Ein junger Hausbürsche auf 1. März gesucht. Bäckerei Hofung, Kirchgasse 42a.

2 tüchtige Hausburichen sowie ein einfaches Mädchen, welches auch kochen kann, sofort gef. Waldaner, Marktstr. 34.

Junger Hausbürsche, womöglich gelernter Schreiner, sofort gef. Viehtrieb, Rathausstr. 65.

Junger fleißiger Hausbürsche sofort gesucht. Otto Sieber, Am Schlos.

Ein junger Bürsche von 14-16 Jahr, als Hausbürsche für vormittags per sofort gesucht. Ann. nur vorm. 9-12. Dogheimerstr. 21, 1. Etos.

Tücht. Hausbürsche sof. gef. Blumer, Adelheidsstr. 76. Jungen Hausburichen suchen per sofort oder später Geschw. Steinberg, Albrechtstr. 48.

Saubere fleißige und fleißige Aufwärter, sowie Hausbürsche sofort gesucht Adelheidsstraße 9. Kutcher gesucht. Zuverlässige, nuchterne Leute mit langjährigen Zeugnissen wollen sich melden bei P. Blümacher & Co., Dogheim.

Männliche Personen, die Stellung suchen. Junger Bautechniker, 2 Semester Bauerschule, sucht Beschäftigung. Näh. Tagbl.-Verlag. Jr

Junger Mann aus der Kolonialw. u. Dellf.-Pr. sucht Stell. als Berl. Kontorist od. Reisender. Gef. Off. unter P. 484 an den Tagbl.-Berl.

Buchhalterposten

v. jungem Mann mit Privatbuchhalt. in Weinhandlung gesucht. Bewandert in einfacher, doppelter Buchführung, Maschinenschreiben, Stenographie. Off. u. C. 480 a. Tagbl.-Berl.

Junger Kaufmann

sucht zum 1. März Stellung in der Tapeten- od. anderer Branche. Hoher Gehalt nicht erforderlich, jedoch weitere Ausbildung erwünscht. Offerten unter V. 437 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junger Mann sucht in einer Konditorei Stellung als Volontär. Derselbe hat drei Jahre die Bäckerei erlernt u. auch als Gehilfe gearbeitet. Gef. Offert. erb. u. A. 505 a. b. Tagbl.-Berl.

Erster Küfer,

in Holz- und Kellerarbeit durchaus erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Offerten unter H. 482 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann sucht Vertrauensstellung, langjährige Zeugn. stehen zu Verfügung. Kautions kann gestellt werden. Offerten unter T. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Mann in mittleren Jahren sucht Stelle als Nachportier, auch für Haus- u. Gartenarbeit, Silberpüger. Off. u. C. 485 a. b. Tagbl.-Berl.

Junger Mann i. d. Stellung j. Art. Offert. unter A. Trobt, Wehrstraße 12, 2. Hb. 1. 18-jähr. Bürsche vom Lande sucht Stelle als Stall- oder Hausbürsche. Adresse im Tagbl.-Verlag. Kl

Submission

auf Gemeinde-Basselbich.

Die Gemeinde Raunheim beabsichtigt den Basselbich No. 1, noch sehr jung und sehr gut gehalten, auf dem Submissionswege zu veräußern, Angebote per Jtr., sowie einen Eber und den ältesten Ziegenbock auf dem Submissionswege zu veräußern.

Angebote sind bis längstens den 28. d. M., nachmittags um 12 1/2 Uhr mit entsprechender Aufschrift versehen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Raunheim, den 21. Februar 1906. Großh. Bürgermeisterei Raunheim, Press. Dgust.

Beste große bayrische Waldhasen.



Fortwährend frisches Wildraquet.

Table listing various types of wild boar (Schwerste bayrische Hasenbraten, etc.) and their prices per pound.

Emil Petri, Nerostraße 28.

Telephon 2671.

Telephon- und Kartenbestellungen werden prompt besorgt.

H. gepalt. Anzündeholz v. Sod 50 Pf. Albert Weimer, Ludwigstr. 6.

Ein Rahmenbild, 1 Bügelofen zu verkaufen Schlichterstraße 18, Part.

Erklärung!

Herr Adam Stauder ist an dem unterzeichneten Geschäft seit 1. Januar 1906 nicht mehr beteiligt und nicht mehr darin tätig. Er ist nicht berechtigt, Verbindlichkeiten für das Geschäft einzugehen oder Kredit dafür in Anspruch zu nehmen.

Neues Wiesb. Eisgeschäft.

Aleineriger Inhaber:

Gustav Krone, Friedrichstraße 47.

Milch-Ausschlag!

Infolge eines Ausschlags der Milchproduzierenden Landwirte sind wir gezwungen, ab 1. März auch unsererseits einen Ausschlag des Milchpreises eintreten zu lassen.

22 Pfennig.

Wir bitten das verehrliche Publikum hiervon gefl. Kenntnis nehmen zu wollen.

Die vereinigten Milchhändler für Wiesbaden und Umgegend.

Fremden-Verzeichnis.

- List of names and addresses of various hotels and establishments in Wiesbaden and surrounding areas, including Hotel Hohenzollern, Hotel Imperial, Hotel Nassau, etc.

# Am tliche Anzeigen



des

## Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungstage:  
Mittwoch und Samstag.

Verlags-Druckerei: Nr. 2953.

No. 15.

Samstag, den 24. Februar.

1906.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 25. Juni 1901 (Reg.-Amtsbl. S. 238) betreffend die Festsetzung des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Lagerarbeiter für den Regierungsbezirk Wiesbaden, wird auf Grund des § 8 des Kranken-Versicherungsgesetzes vom 15. Juni — 25. Mai 1883 nach Anhörung der Beteiligten der ortsübliche Tagelohn für männliche Personen über 16 Jahre innerhalb des Stadtkreises Wiesbaden und der Gemeinden Biedrich, Dohheim, Schierstein und Sonnenberg des Landkreises Wiesbaden vom 1. Juli 1906 ab anderweit auf 3 Mark festgesetzt. Ich weise darauf hin, daß vom Juli 1906 ab der neue Satz den Maßstab bildet, nach welchem bei der Gemeinde-Krankenversicherung das Krankengeld und der Versicherungsbeitrag und bei den einschreibenden und sonstigen Hilfskassen ohne Beitragszwang, wenn deren Mitglieder von der Angehörigkeit zu einer Zwangskasse befreit sein sollen, das Krankengeld zu berechnen ist (§§ 4, 6, 9 und 75 des Kranken-Versicherungsgesetzes).  
Wiesbaden, den 28. Dezember 1905.  
Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.  
Wiesbaden, den 10. Februar 1906.  
Der Magistrat.  
J. A.: Travers.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der Fournage für 7 Pferde der hiesigen berittenen Schutzmanschaft soll für das Etatsjahr 1906, d. i. vom 1. April 1906 bis einschließlich 31. März 1907, im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.  
Der Bedarf beträgt im ganzen ungefähr 286 Zentner Hafer, 128 Zentner Heu, 179 Zentner Roggen-Nichtstroh.

Lieferungsanerbieten, welche auf die monatlichen hiesigen Durchschnitts-Marktpreise bezogen eine bestimmte Erhöhung oder Verminderung derselben gerichtet werden können, sind mit entsprechender Aufschrift bis zum 1. März d. J. im diesseitigen Dienstgebäude, Friedrichstraße 17 — Nachstraße — einzureichen, wofür auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können. In dem Lieferungsanerbieten ist anzugeben, daß diese Bedingungen bekannt sind.  
Wiesbaden, den 10. Februar 1906.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

### Bekanntmachung.

betreffend den Verkauf des Düngers von 7 Schutzmanspferden.  
Der Verkauf des Düngers von 7 Schutzmanspferden soll für das Etatsjahr 1906, das ist für die Zeit vom 1. April 1906 bis einschließlich 31. März 1907, im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.  
Die Angebote sind für je ein Pferd und für je einen Monat zu machen und ist der Dünger halbmöndlich von dem Hofe des Dienstgebäudes der Polizeidirektion, Friedrichstraße 17, in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September vor 8 Uhr morgens von dem Käufer abzuholen. Die Bezahlung hat am Ende eines jeden Monats zu erfolgen.  
Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf den Dünger von Schutzmanspferden“ sind verschlossen bis zum 1. März d. J. im diesseitigen Dienstzimmer, Friedrichstraße 17, Nachstraße, einzureichen.  
Wiesbaden, den 10. Februar 1906.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

### Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zur mündlichen Verhandlung mit den Beamten der Königl. Gewerbe-Inspektion zu geben, finden für die Königl. Gewerbe-Inspektion am 1. Sonntag jeden Monats, vormittags von 11<sup>1/2</sup> bis mittags 1<sup>1/2</sup> Uhr und am Sonntag der 2. und 4. Woche jeden Monats, nachmittags von 5<sup>1/2</sup> bis 7<sup>1/2</sup> Uhr, in dem Geschäftslokale, Bismarckring 14, 1, hier statt.  
Wiesbaden, den 8. Januar 1906.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

### Bekanntmachung.

Es sind in letzter Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, in denen jugendliche Personen mit Steinen nach vorbeifahrenden Straßenbahnwagen geworfen und die Scheiben derselben zertrümmert haben.  
Indem ich vor diesem Unfug hiermit öffentlich warne, weise ich auf die Strafbarkeit der vorläufigen Sachbeschädigung hin und mache außerdem auf die große Gefahr, die mit diesem Unfug für die in den Straßenbahnwagen befindlichen Personen verbunden ist, aufmerksam. Auch bitte ich das Publikum, die polizeilichen Organe bei vorkommenden Fällen in der Ermittlung der Täter zu unterstützen.  
Wiesbaden, den 6. Januar 1906.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

### Verzeichnis

der in der Zeit vom 14. bis einschließlich 20. Februar 1906 bei der Königl. Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücke.  
Gesunden: 1 Damenregenschirm 1 Haarschubel, 2 Armspangen, 1 Spazierstock, 1 Kravattenknopf, 1 Koffer mit Inhalt, 1 Damenuhr. 1  
Tugelanzen: 6 Hunde.  
Königl. Polizei-Direktion Wiesbaden.

### Bekanntmachung.

Die Gustav-Freitagstraße von Uhlands- bis Beethovenstraße wird zwecks Reparatur einer Wasserleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.  
Wiesbaden, den 19. Februar 1906.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

### Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung der Königl. Probieranstalt für Edelmetalle zu Frankfurt a. M. scheint bei den Interessenten die Annahme verbreitet zu sein, daß die Anstalt aufgehoben sei.  
Diese Annahme ist unzutreffend; vielmehr wird jene Anstalt nach der Bestimmung des Herrn Finanzministers beibehalten. Sie befaßt sich nach wie vor für Gold- und Silber- und mit Ausföhrung von Feingehaltsbestimmungen, Schmelzungen und Wägungen von Gold und Silber, sowie deren Legierungen. Die Amtsalokale befinden sich bis zur Fertigstellung des geplanten Neubaus im Hause Ringstraße 9 und sind von 8 bis 1 Uhr vor- und 2 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet.  
Wiesbaden, den 20. Februar 1906.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Der Fundstellenplan zur Festsetzung der Vorgärten für die Subjekte der Hildastraße ist durch Magistrats-Beschluß vom 17. Februar 1906 förmlich festgesetzt worden. Er wird vom 26. Februar er. ab weitere 8 Tage im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer 3<sup>a</sup>, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.  
Wiesbaden, den 20. Februar 1906.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Freitag, den 2. März d. J., mittags 12 Uhr, soll in dem Rathause auf Zimmer No. 42 ein an der Schornsteinstraße gelegener städtischer Bauplatz von ca. 312 qm Flächeninhalt öffentlich meistbietend versteigert werden.  
Zeichnungen und Bedingungen liegen im Rathause, Zimmer No. 44, zur Einsicht offen.  
Wiesbaden, den 12. Februar 1906.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachbezeichneten Wirtschaftsdarlehensstoffe für den städtischen Volksschulgarten, Gustav-Adolfstraße 18 hier, für die Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 soll nach Maßgabe der im Rathause, Zimmer No. 12, zur Einsicht anliegenden Bedingungen im Submissionswege vergeben werden:  
1. Fleisch, 2. Wurst, 3. Mierenfett, 4. Schmalz, 5. Schwarzbrot, 6. Weißbrot und Bröden, 7. Kaffee, gerb., 8. Erbsen, 9. Linsen, 10. Bohnen, 11. Gerste, 12. Weizenmehl, 13. Hafergrütze, 14. Haferklein, 15. Gemüserüben, 16. Fadenrüben, 17. Reis, 18. Grießmehl (gelb und weiß), 19. Granen, 20. Würfelzucker, 21. gewähl. Zucker, 22. Pflanzenöl, 23. Vollmilch, 24. Tafel- und Kochbutter, 25. Salz, 26. Glycerin, 27. Salatöl, 28. Harzseife, 29. Kernseife, 30. Seifenstücke, 31. Stearinlichte, 32. Rindbalden, 33. Soda, 34. Rappomade, 35. Petroleum und 36. Spiritus.  
Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis spätestens Samstag, den 3. März, vormittags 10 Uhr im Rathause, Zimmer No. 12, abzugeben, wofür dieselben in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.  
Von den unter pos. 5 bis 2 und 25 bis 36 bezeichneten Waren sind Proben beizulegen.  
Wiesbaden, den 18. Februar 1906.  
Der Magistrat. — Armenverwaltung.

### Bekanntmachung.

Donnerstag, den 3. März 1906, vormittags 10 Uhr, sollen im Hofe des Verwaltungsgebäudes des Kurionsprocurators die abgelegten Leistungen aus den Leistungen vom Jahre 1906 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.  
Wiesbaden, den 14. Februar 1906.  
Städtische Kurverwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Kranken in das städtische Krankenhaus findet an den Wochentagen in der Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags statt.  
Im Interesse des gesamten Krankenendienstes ist es erforderlich, daß die um Aufnahme nachsuchenden Kranken sich an dieser festgesetzten Stunde halten.  
Selbstzahlende Patienten der I. und II. Klasse haben bei der Aufnahme einen Vorbehalt für 8 Tage, selbstzahlende Patienten der III. Klasse einen solchen für 14 Tage zu leisten.  
Die um Aufnahme nachsuchenden Krankenmitglieder müssen mit einem Einweisungsschein ihrer Krankenkasse, die abonnieren Dienstboten mit der letzten Abonnementquittung ihrer Dienstherrschaft, mittellose Kranke mit einem Einweisungsschein des Magistrats (Armenverwaltung) versehen sein.  
In dringenden Fällen werden Schwere Kranke auch ohne die vorgeschriebenen Einweisungsscheine und zu jeder anderen Tages- und Nachtzeit aufgenommen.  
Städtisches Krankenhaus.

### Bekanntmachung.

betr. Krankenaufnahme im städtischen Krankenhaus.  
Die Aufnahme von Kranken in das städtische Krankenhaus findet an den Wochentagen in der Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags statt.  
Im Interesse des gesamten Krankenendienstes ist es erforderlich, daß die um Aufnahme nachsuchenden Kranken sich an dieser festgesetzten Stunde halten.  
Selbstzahlende Patienten der I. und II. Klasse haben bei der Aufnahme einen Vorbehalt für 8 Tage, selbstzahlende Patienten der III. Klasse einen solchen für 14 Tage zu leisten.  
Die um Aufnahme nachsuchenden Krankenmitglieder müssen mit einem Einweisungsschein ihrer Krankenkasse, die abonnieren Dienstboten mit der letzten Abonnementquittung ihrer Dienstherrschaft, mittellose Kranke mit einem Einweisungsschein des Magistrats (Armenverwaltung) versehen sein.  
In dringenden Fällen werden Schwere Kranke auch ohne die vorgeschriebenen Einweisungsscheine und zu jeder anderen Tages- und Nachtzeit aufgenommen.  
Städtisches Krankenhaus.

### Schreibmaterialien-Lieferung.

Die Lieferung der Schreibmaterialien für die städtischen Bureaus und zwar jährlich ungefähr:  
80 Rics Konzeptpapier, Normalpapiere  
50 „ desgl. liniert, „ das Ries  
50 „ Konzeptpapier, „ zu 500 Bogen  
40 „ Briefpapier, „ gerechnet,  
4000 Bogen Badpapier,  
4000 „ Fälschpapier,  
5000 Stück Aktendeckel, beste Sorte,  
2000 „ „ leichtere Sorte,  
100,000 „ Briefumschläge,  
10,000 „ Aktensätze,  
150 Liter Tinte  
soll öffentlich vergeben werden.  
Die Lieferungsbedingungen sind zunächst auf ein Jahr festgesetzt, sie soll immer um ein Jahr, jedoch nur bis zur Dauer von fünf Jahren als verlängert gelten, wenn nicht am 1. Januar von den Lieferanten oder dem Magistrat zum 1. April das Lieferungsverhältnis gekündigt wird.  
Die Lieferungsbedingungen liegen im Rathause, Zimmer No. 24, während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht offen.  
Angebote sind hieselbst unter Befügung von Proben bis zum 1. März d. J., mittags 12 Uhr, einzureichen.  
Wiesbaden, den 12. Februar 1906.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der Schuhe für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 soll vergeben werden.  
Angebote, versiegelt, mit der Aufschrift „Lieferung der Schuhe für die Stadtarmen“ sind bis Donnerstag, den 1. März er., vormittags 10 Uhr, im Rathause, Zimmer No. 12, einzureichen, wo dieselben alsdann in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.  
Zu diesem Termine haben die Submittenten von sämtlichen Schuhorten, die geliefert werden sollen, ein Paar vorzulegen.  
Die Lieferungsbedingungen, aus welchen auch die verlangten Schuhorten zu ersehen sind, liegen im Zimmer No. 12 von heute ab zur Einsicht offen.  
Wiesbaden, den 16. Februar 1906.  
Der Magistrat. — Armenverwaltung.

### Bekanntmachung.

betr. Verabreichung warmer Frühstücks an arme Schulkinder.  
Die hier im Winter eingeführte Verabreichung warmer Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seit der Zustimmung und werktätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerchaft. Wir hoffen daher, daß sie uns auch in diesem Winter die Mittel zur Verfügung stellt, um den armen Kindern, welche zu Hause morgens, ehe sie zur Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brot, la mitunter nicht einmal dieses erhalten, in der Schule einen Zeller Hafergrützesuppe und Brot geben lassen zu können.  
Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 500 von den Herren Direktoren ausgesuchte Kinder während der kaltesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug nahezu 87,000.  
Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von den Lehrern und Lehrern gebürt hat, welche glücklicher Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.  
Gaben, über welche öffentlich quittiert werden wird, nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation:  
Herr Stadtrat Rentner Arnig, Uhlandsstraße 1, Herr Stadtrat Kaufmann Spitz, Jöcherstraße 13, Herr Stadtratsordneter Dr. med. Cuno, Al. Burgstraße 9, Herr Stadtratsordneter Oberleutnant a. D. von Dellen, Albeisstraße 62, Herr Stadtratsordneter Gahwirth Groll, Bleichstraße 14, Herr Stadtratsordneter Rentner Kimmel, Kaisers-Friedrich-Ring 67, Herr Bezirksvorsteher Gerichtsassessor a. D., Direktionsmitglied der Nass. Landesbank Neusch, Landesbank, Herr Bezirksvorsteher Lehrer Wagner, Dohheimstraße 88, Herr Bezirksvorst. Rentner Brenner, Rheinstraße 38, Herr Bezirksvorst. Reg.-Sekretär a. D. Schröder, Emmerstraße 48, Herr Bezirksvorst. Rentner Biederle, Balkenstraße 42, Herr Bezirksvorst.-Stellv. Lehrer Wedekweiler, Blatterstraße 136, Herr Bezirksvorst. Kaufmann Mödel, Langgasse 24, Herr Bezirksvorst. Rentner Berger, Mauergasse 21, Herr Bezirksvorst. Rentner Rohmer, Hainertweg 10, Herr Bezirksvorst. Dreher Zöllinger, Schmalbacherstraße 25, Herr Bezirksvorst. Schuhmacher Kumpf, Saalgasse 18, Herr Bezirksvorst. Rentner Kadel, Quersiedelstraße 8, sowie das städt. Armenbüreau, Rathaus, Zimmer 12.  
Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütlich bereit erklärt: Herr Kaufmann G. Ader Nachf. (G. Hess jun.), Gr. Burgstr. 16, Ede Schlossplatz, Herr Kaufmann Konstantin August Engel, Hauptgeschäft: Taunusstraße 14, Zwiggelstraße: Wilhelmstraße 2 und Reugasse 2, Herr Stadtratsordneter Kaufmann A. Kollath, Niddelsberg 14, Herr Kaufmann G. Schend, Inhaber der Firma G. Koch, Ede Niddelsberg und Kirchgasse, Herr Kaufmann Wilhelm Underzagt, Langgasse 30.  
Wiesbaden, den 31. Oktober 1905.  
Namens der städt. Armen-Deputation:  
Travers,  
Magistrats-Assessor.

### Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate (Oktober bis einschließlich März) um 10 Uhr vormittags.  
Wiesbaden, den 28. September 1906.  
Städt. Kasseamt.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der Schreibmaterialien für die städtischen Bureaus und zwar jährlich ungefähr:  
80 Rics Konzeptpapier, Normalpapiere  
50 „ desgl. liniert, „ das Ries  
50 „ Konzeptpapier, „ zu 500 Bogen  
40 „ Briefpapier, „ gerechnet,  
4000 Bogen Badpapier,  
4000 „ Fälschpapier,  
5000 Stück Aktendeckel, beste Sorte,  
2000 „ „ leichtere Sorte,  
100,000 „ Briefumschläge,  
10,000 „ Aktensätze,  
150 Liter Tinte  
soll öffentlich vergeben werden.  
Die Lieferungsbedingungen sind zunächst auf ein Jahr festgesetzt, sie soll immer um ein Jahr, jedoch nur bis zur Dauer von fünf Jahren als verlängert gelten, wenn nicht am 1. Januar von den Lieferanten oder dem Magistrat zum 1. April das Lieferungsverhältnis gekündigt wird.  
Die Lieferungsbedingungen liegen im Rathause, Zimmer No. 24, während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht offen.  
Angebote sind hieselbst unter Befügung von Proben bis zum 1. März d. J., mittags 12 Uhr, einzureichen.  
Wiesbaden, den 12. Februar 1906.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der Schreibmaterialien für die städtischen Bureaus und zwar jährlich ungefähr:  
80 Rics Konzeptpapier, Normalpapiere  
50 „ desgl. liniert, „ das Ries  
50 „ Konzeptpapier, „ zu 500 Bogen  
40 „ Briefpapier, „ gerechnet,  
4000 Bogen Badpapier,  
4000 „ Fälschpapier,  
5000 Stück Aktendeckel, beste Sorte,  
2000 „ „ leichtere Sorte,  
100,000 „ Briefumschläge,  
10,000 „ Aktensätze,  
150 Liter Tinte  
soll öffentlich vergeben werden.  
Die Lieferungsbedingungen sind zunächst auf ein Jahr festgesetzt, sie soll immer um ein Jahr, jedoch nur bis zur Dauer von fünf Jahren als verlängert gelten, wenn nicht am 1. Januar von den Lieferanten oder dem Magistrat zum 1. April das Lieferungsverhältnis gekündigt wird.  
Die Lieferungsbedingungen liegen im Rathause, Zimmer No. 24, während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht offen.  
Angebote sind hieselbst unter Befügung von Proben bis zum 1. März d. J., mittags 12 Uhr, einzureichen.  
Wiesbaden, den 12. Februar 1906.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Der Linder Friedrich Jod, geboren am 9. Juni 1869 zu Hayselbach, zuletzt Ludwigstraße 11 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sobald dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstügt werden muß.  
Wir ersuchen um Mitteilung des Aufenthalts.  
Wiesbaden, den 19. Februar 1906.  
Der Magistrat. — Armenverwaltung.

### Bekanntmachung.

Der Fuhrknecht Karl Börner, geboren am 31. August 1870 zu Wiesbaden, zuletzt Dohheimstraße 105 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sobald dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstügt werden muß.  
Wir ersuchen um Mitteilung des Aufenthalts.  
Wiesbaden, den 21. Februar 1906.  
Der Magistrat. — Armenverwaltung.

### Verdingung.

Die Lieferung von Farb- und Drogeriewaren soll für das Rechnungsjahr 1906 im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.  
Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer No. 53, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einlieferung von 1 Mark bezogen werden.  
Verschlossene und mit der Aufschrift „Farbwaren“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 26. Februar 1906, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.  
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.  
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.  
Zuschlagsfrist: 28 Tage.  
Wiesbaden, den 16. Februar 1906.  
Städtisches Straßenbauamt.

### Verdingung.

Die Lieferung und Anfuhr von Stucksteinen, Schrotten, Rauer- und Wandsteinen im Rechnungsjahr 1906 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.  
Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer No. 53, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einlieferung von 1 Mark (keine Briefmarken und nicht gegen Hofmachnahme) bezogen werden.  
Verschlossene und mit der Aufschrift „Stucksteine“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 26. Februar 1906, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.  
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.  
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.  
Zuschlagsfrist: 3 Wochen.  
Wiesbaden, den 13. Februar 1906.  
Städtisches Straßenbauamt.

### Verdingung.

Die Lieferung von:  
a) 300 cbm Mosalfsteinen aus Granwade, Bafalt  
für die Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.  
Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer No. 53, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einlieferung von je 70 Pf. zu a und b (keine Briefmarken und keine Hofmachnahme) und zwar bis zum letzten Tag vor dem Termin bezogen werden.  
Verschlossene und mit der Aufschrift zu a) „Granwade“, zu b) „Bafalt“ versehene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 10. März 1906, vormittags 12 Uhr, hierher einzureichen.  
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.  
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.  
Zuschlagsfrist: 3 Wochen.  
Wiesbaden, den 21. Februar 1906.  
Städtisches Straßenbauamt.

### Altfise-Rückvergütung.

Die Altfise-Rückvergütungsbeträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbestätigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Reugasse 6a, Part., Einnahmestelle, während der Zeit von 8 vorm. bis 1 nachm. und 3-6 nachm. in Empfang genommen werden.  
Die bis zum 28. d. M., abends, nicht erhobenen Altfise-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung überhandt.  
Wiesbaden, den 18. Februar 1906.  
Städt. Kasseamt.

### Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden und Unternehmer hiesiger Stadt, welche für beendete Lieferungen und Leistungen Forderungen an das Straßenbauamt haben, werden erucht, ihre Schuldtreibungen unverzüglich spätestens bis zum 1. April d. J. einzureichen, da die bezüglichen Kosten nach dem Rechnungsjahre 1906 verrechnet werden müssen.  
Das Straßenbauamt.

**Viehmarktbericht**  
für die Woche vom 15. bis 21. Februar.

Table with columns: Viehgattung, Es waren aufgetrieben, Qualität, Preise, von - bis. Rows include Ochsen, Kühe, Schweine, Mastfäher, Landfäher, Hammel.

Wiesbaden, den 21. Februar 1906.

**Städtische Schlachthaus-Verwaltung.**

Das Fliesen- und Haarschneiden der Patienten des städtischen Krankenhauses für die Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 soll an einen hier wohnhaften minderbefördernden Barbier vergeben werden.

Die Bedingungen können auf unserem Bureau eingesehen werden. Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen und postmäßig versiegelt, sind bis 1. März 1906, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung.

Wiesbaden, im Februar 1906.

**Städtisches Krankenhaus.**

Lieferung von Milch, Butter, Eiern und Käse für das städtische Krankenhaus Wiesbaden. Die Lieferung des für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 notwendig werdenden Bedarfs an Milch, Schrahm- und Landbutter, Germais, Eidamens, Holländer, Limburger, Schweizer, Tilsiter- und Danbäse soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung nach Maßgabe der auf unserem Bureau offen liegenden Bedingungen vergeben werden.

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, postmäßig versiegelt bis 2. März 1906, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Wiesbaden, im Februar 1906.

**Städtisches Krankenhaus.**

Lieferung von Backwaren und Mehl für das städtische Krankenhaus Wiesbaden. Die Lieferung des für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 notwendig werdenden Bedarfs an Schwarzbrot, Weißbrot, Brötchen, Hörnchen, Zwieback und Weizenmehl soll geteilt an drei Lieferanten nach Maßgabe der auf unserem Bureau offen liegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote, postmäßig versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum 5. März 1906, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, im Februar 1906.

**Städtisches Krankenhaus.**

Lieferung von Kolonialwaren für das städt. Krankenhaus Wiesbaden. Die Lieferung der für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 erforderlichen Kolonialwaren und Hülsenfrüchte soll nach Maßgabe der auf unserem Bureau zur Einsicht offen liegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind in vorgegebener Form, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 6. März 1906, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Formulare können gegen Zahlung von 50 Pf. bei unserer Kasse bezogen werden.

Wiesbaden, im Februar 1906.

**Städtisches Krankenhaus.**

Die Lieferung des Bedarfs an Eisen- und Smalware für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 soll nach Maßgabe der auf unserem Bureau offen liegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote, postmäßig versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis 6. März 1906, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, im Februar 1906.

**Städtisches Krankenhaus.**

Lieferung von Fleisch- und Wurstwaren für das städtische Krankenhaus in Wiesbaden. Die Lieferung der für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 erforderlichen Fleisch- und Wurstwaren soll geteilt an 3 Lieferanten, nach Maßgabe der auf unserem Bureau zur Einsicht offen liegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind in vorgegebener Form, postmäßig versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 7. März 1906, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Formulare können bei unserer Kasse gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, im Februar 1906.

**Städtisches Krankenhaus.**

Lieferung von Seifen, Soda, Stärke und Clearinzen für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des Bedarfs an Kernseife, geschüttelte Kernseife, Harzeife, Schmierseife, Mandelseife, Kristallseife, Ammoniakseife, Reisstärke, Hoffmannstärke und Stärkerinzen für das städtische Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Lieferungsbedingungen sind auf unserem Bureau einzusehen.

Postmäßig versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis 8. März 1906, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, im Februar 1906.

**Städtisches Krankenhaus.**

**Lieferung von Verbandstoffen für das städt. Krankenhaus Wiesbaden.**

Die Lieferung des Bedarfs an Verbandstoffen für das städt. Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1906 bis zum 31. März 1907 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Es werden voraussichtlich verbraucht ca. 400 St. gute Bindengaze, 400 St. Luffergaze, 550 Kilo weiße Watte, 700 Kilo gelbe Watte, 30 St. Stärkergaze, 150 m Flanell, 200 Kilo Zellstoffwatte (in Tafeln), 150 m Viskros-Battist, 100 m Gummituch, Gahn'sche und Bender'sche Binden (nach Bedarf).

Für eine bestimmte Abnahme des vorstehend angegebenen voraussichtlichen Bedarfs kann nicht garantiert werden.

Angebote, postmäßig versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen und Proben, sind bis zum 9. März 1906, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 15. Februar 1906.

**Städtisches Krankenhaus.**

Glaserlieferung für das städtische Krankenhaus Wiesbaden. Die Lieferung des Bedarfs an Eis (Natur- und Kunsteis) für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 soll an den minderbefördernden Bewerber vergeben werden.

Angebote, postmäßig versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum 9. März 1906, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote können keine Berücksichtigung finden.

Wiesbaden, im Februar 1906.

**Städtisches Krankenhaus.**

Bekanntmachung. Für die Dauer der polizeilichen Sperrung der Friedrichstraße, zwischen der Wilhelms- und Bahnhofstraße, sind bei Vermeidung der aus § 28 der Polizeiverordnung sich ergebenden Strafen für von Bierstadt und Erbstein kommende akzeptpflichtige Waren die untere Wilhelms-, Luffen-, Bahnhof-, Friedrichstraße, Reußgasse zur Akzeptabfertigung, Reußgasse 6a, zu benutzen.

Wiesbaden, den 12. Februar 1906.

**Stadt. Akzeptamt.**

**Birdliche Anzeige n.**

**Evangelische Kirche.**

**Marktkirche.**

Sonntag, den 25. Februar. (Eftomihi.)

Militär-Gottesdienst 8.40 Uhr: Dir.-Pfr. Franke.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schaffner.

Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Weber. Die Kollekte ist für die Seemanns-Mission bestimmt.

Amstwoche. Taufen und Trauungen: Pfr. Schaffner. Beerdigungen: Pfr. Weber.

Mittwoch, den 23. Febr., von 6-7 Uhr: Orgel-Konzert. Eintritt frei.

**Bergkirche.**

Sonntag, den 25. Februar. (Eftomihi.)

Jugendgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pfr. Diehl.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Grein.

Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Seefameher. NB. Die Kollekte ist für die Deutsche Seemanns-Mission bestimmt.

Amstwoche. Taufen und Trauungen: Pfr. Grein. Beerdigungen: Pfr. Seefameher.

**Ringkirche.**

Sonntag, den 25. Februar. (Eftomihi.)

Jugendgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pfr. Nisch.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Friedrich.

Die Kollekte ist für die deutsche ev. Seemanns-Mission bestimmt.

Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Ringshausen. Amstwoche. Taufen und Trauungen: Pfr. Nisch. Beerdigungen: Pfr. Ringshausen.

**Kapelle des Paulinenstifts.**

Sonntag, den 25. Februar, vormittags 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Christian. 10 1/2 Uhr: Abendgottesdienst. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Dienstag, nachmittags 8 1/2 Uhr: Näbverein.

Evangelisches Vereinshaus, Platterstraße 2.

Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr: Sonntagsschule.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Versammlung für junge Mädchen (Sonntagsverein).

Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung für Jedermann (Bibelstunde).

Dienstag, abends 8 Uhr: Familienabend des Evangel. Männer- u. Jünglingsvereins im großen Saale.

Donnerstag, den 1. Freitag, den 2. und Samstag, den 3. März, abends 8 1/2 Uhr: Herr Missionar Scherz, Vorträge über „Die Wahrheit“.

Sonntag, den 4. März, abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Missionar Scherz. Der Islam in seinen Beziehungen zum Abendland (nach eigenen Erlebnissen).

**Evangel. Männer- und Jünglingsverein.**

Sonntag, abends 8 Uhr: Gef. Zusammenkunft.

Montag, abends 9 Uhr: Generalprobe.

Dienstag, abends 8 Uhr: Familienabend im großen Saale.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Solanienprobe.

Sonntag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Das Vereinslokal ist jeden Abend offen. Zutritt frei.

**Christlicher Verein junger Männer.**

Vereinslokal: Bleichstraße 3, 1.

Sonntag, vormittags 8 Uhr: Schrippentirche, Marktstraße 13. Nachmittags von 3 Uhr an: Gefell. Zusammenkunft u. Soldaten-Versammlung.

Montag, abends 9 Uhr: Männerchor-Probe.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechung.

**Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung der**

Jugendabteilung und Vorlesung.

Donnerstag, Freitag, Samstag, abends 8 Uhr: Vortrag im Ev. Vereinshaus über das Thema: „Was ist Wahrheit?“

Das Vereinslokal ist jeden Abend von 8 Uhr an geöffnet. Vereinsbesuch frei.

**Verein vom blauen Kreuz.**

Vereinslokal: Marktstraße 13.

Versammlungen: Sonntags nachmittags 5 Uhr und abends 8 1/2 Uhr, sowie Mittwochs abends 8 1/2 Uhr.

Jedermann ist herzlich willkommen.

**Evangelisches Gemeindehaus, Steingasse 9.**

Jeden Sonntag nachmittags von 4 1/2-7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirche.

Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein.

Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8 1/2 Uhr: Probe des Evang. Kirchengesangs-Vereins.

**Versammlungen**

im Gemeindefaal des Pfarrhauses, An der Ringstraße 3.

Sonntags von 11 1/2-12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Sonntag, nachmittags 4 1/2-7 Uhr: Versammlung junger Mädchen (Sonntagsverein). Dienst-mädchen sind herzlich willkommen.

Montag, abends 8 Uhr: Versammlung konfir-mierter Mädchen. Pfr. Nisch.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Nisch. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Mittwoch, nachmittags von 3 Uhr an: Arbeits-stunde des Frauen-Vereins der Neukirch-Gemeinde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Probe des Ring-kirchenchores.

Donnerstag, nachm. 3 Uhr: Arbeitsstunde des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins.

Freitag, nachm. 3 Uhr: Arbeitsstunde des Viktoria-Vereins.

**Katholische Kirche.**

Die Sammlung für das Krüppelheim wird am Dienstag geschlossen. Die für dasselbe noch bestimmten Gaben möge man gefälligst bis zu diesem Zeitpunkt entweder in einem der beiden Pfarrhäuser abgeben oder in die zu diesem Zwecke in beiden Kirchen aufgestellten Opferkasten legen.

Mit Aschermittwoch beginnt die 40-tägige Fastenzeit.

Quinquagesima. — 25. Februar.

**Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.**

Hl. Messen 6, 7. Mittägsgottesdienst (Hl. Messe mit Verlesung des Hirtenbriefes) 8. Kindergottesdienst (Amt) 9. Hochamt mit Verlesung des Hirten-briefes 10. letzte Hl. Messe mit Predigt 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr Herz-Jesu-Andacht (684) mit Segen.

An den Wochentagen sind die Hl. Messen 6.15, 6.45, 7.15 (7.10) und 9.15 Uhr. 7.10 (7.15) ist die Schulmesse.

Sonntag ist Anbetung des allerheiligsten Sacraments in St. Joseph, Langenbedplatz 2.

Montag in der Brüderkapelle, Schulberg.

Dienstag im Hos 13 zum hl. Geist, Friedrichstraße. Feiertliche Eröffnung morgens 6 Uhr, Schluß-andacht abends 6 Uhr.

Wegen des Festgottesdienstes zur Feier des silbernen Ehejubiläums unseres Kaiserpaars wird noch nähere Bekanntmachung erfolgen.

Am Aschermittwoch sind die Hl. Messen um 6.15, 6.45, 7.15, Exultetnam 8. Kindergottesdienst 9.15 Uhr. Nach jeder Hl. Messe ist Anweisung des Aschenskreuzes, für die Jünglinge der höheren Lehranstalten während des Amtes, für die Schulfinder während des Kindergottesdienstes. Abends 6 Uhr Fastenandacht (608) mit Segen.

Freitag, 2. März, abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht im Hos 13 zum hl. Geist.

Sonntag 4 Uhr Salve.

Beichtgelegenheit: Am Donnerstag nachm. von 5 Uhr, Samstag nachm. 4-7 und nach 8 Uhr, sowie am Sonntagmorgen von 6 Uhr an.

**Maria-Hilf-Kirche.**

Frühmesse und Gelegenheit zur Beichte 6.30, zweite Hl. Messe 8. Kindergottesdienst (Hl. Messe, Hirtenbrief) 9. Hochamt mit Hirtenbrief (Fasten-ordnung) 10 Uhr.

Nachm. 2.15 Uhr Herz-Jesu-Andacht (684). Abends 6 Uhr geistliche Kreuzwegandacht für die armen Seelen, danach Segen (Kollekte für das Krüppelheim).

An den Wochentagen sind die Hl. Messen um 6.30 (außer Montag), 7.15 u. 9.15 Uhr. 7.15 Uhr sind Schulmessen.

Zur Feier des silbernen Ehejubiläums unseres Kaiserpaars ist Montag abend von 6-7 Uhr Festgala, Dienstag morgen 9 Uhr Hl. Messe mit Gesang.

Am Aschermittwoch, 23. Febr., beginnt die Hl. Fastenzeit. Die Hl. Messen sind um 6.30 und 7.15 Uhr. Um 7.45 Uhr ist ein feierliches Amt zugleich als Kindergottesdienst. Nach jeder Hl. Messe und vor Beginn des Amtes wird das Aschen-kreuz angefertigt. Abends 6 Uhr Fastenandacht (608).

Freitag, 2. März, abends 6 Uhr geistliche Herz-Jesu-Andacht (684).

Donnerstag nachm. 5-6 Uhr. Samstag 4-7 und nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

Sonntag 4 Uhr Salve.

Marienhauskapelle, Platterstraße 5. Dienstag, den 27. Febr., Feiertag des ewigen Gebetes. Eröffnung mit Hl. Messe ist morgen 6 Uhr, darauf verbunden bis abends 6 Uhr; früh 8 Uhr Amt (die 2 ersten Messen fallen in der Maria-Hilf-Kirche aus). Schlußstunde abends 6 Uhr.

**Katholische Kirche, Schwalbacherstraße.**

Sonntag, den 25. Februar, vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars.

Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1906 liegt 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeglieder in der Pfarrwohnung offen.

W. Krimmel, Pfr.

**Capitalkirche, Oranienstr. 54, 9th. Pt.**

Sonntag, den 25. Febr., vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Abends 7 1/2 Uhr: Eröffnungsfest des Belfrales in Dogheim, Rheinstraße 53.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Gebetsandacht. 9 1/2 Uhr: Männerchor.

Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Gem. Chor. Prediger C. Karbinsky.

**Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.**

Abelstraße 23.

Sonntag, den 24. Febr., nachmittags 3 Uhr: Christenlehre. Abends 8 1/4 Uhr: Bibelstunde.

Sonntag, den 25. Februar (Eftomihi), vor-mittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfr. Weisinger.

**Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.**

Rheinstraße 54.

Sonntag, den 25. Februar (Eftomihi), vor-mittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Mittwoch, 8 1/4 Uhr: Abendgottesdienst.

Pfr. H. Jäger.

**Evangelisch-lutherischer Dreieinigkeitsgemeinde u. A. C.**

Zu der Skrypta der lutherischen Kirche, Eingang Schwalbacherstraße.

Sonntag, den 25. Februar (Eftomihi), vor-mittags 10 Uhr: Segengottesdienst.

**Methodisten-Gemeinde, Friedrichstr. 36, 9th. Pt.**

Sonntag, den 25. Febr., vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Singstunde. Prediger Chr. Schwarz.

**Apostolische Gemeinde.**

M. Schwalbacherstr. 10, 2. St. (früh. Gewerbehalle).

Sonntag, den 25. Febr., vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt, wozu Jedermann freudl. eingeladen ist.

Freitag, 2. März, abends 8 Uhr: Gottesdienst.

**Russischer Gottesdienst.**

Sonntag, abends 5 Uhr: Abendgottesdienst.

Sonntag (Vergleichungs-Sonntag), vormittags 11 Uhr: Heil. Messe.

1. Fastenwoche.

Dienstag, abends 5 Uhr: Eftimonen.

Mittwoch, vorm. 10 1/2 Uhr: Heil. Fastenmesse.

Donnerstag, vorm. 11 Uhr: Heil. Stunden.

Abends 5 Uhr: Eftimonen.

Freitag, vorm. 10 1/2 Uhr: Heil. Fastenmesse.

Abends 5 Uhr: Abendgottesdienst und Beichte.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Heil. Messe und Kommunion.

Kleine Kapelle, Kapellenstraße 19.

**Anglican Church of St. Augustine of Canterbury.**

Frankfurterstraße 3.

Services: Sundays, Holy Communion, 8.30; Mattins, Choral Celeb. and Sermon, 11; Class in Vestry, 4; Evensong & Litany, 5; Instruction, 6.

Weekdays and Holy-days: Mattins and Holy Communion, Tues. Thurs. Sat. 8; Wed. and Fri. with Litany, 10.30. No service on ordinary Mondays.

Special Notice: Ash Wednesday and Lent Services to be announced on Sunday.

Chaplain Rev. E. J. Treble, Kaiser-Friedrich-Ring 36.

**Dampfer-Fahrten.**

**Hamburg-Amerika-Linie. F844**

(Passage-Büreau, Gesellschaft: Wilhelmstr. 10.)

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt: Nach New York: 24. 2. Postd. Patricia, 3./3. Postd. Blücher, 10./3. Postd. Pretoria, 17. 3. Postd. Graf Waldersee, 22./3. Postd. Amerika, 31. 3. Postd. Pennsylvania, 5./4. Postd. Blücher, 7./4. Postd. Batavia, 14./4. Postd. Patricia, 18./4. Schnellpostd. Deutschland, Nach Boston: 27./2. Postd. Lugano, 14./3. Postd. Bosnia. Nach Baltimore: 27. 2. Postd. Lugano, 14./3. Postd. Bosnia. Nach Philadelphia: 27./2. Postd. Pallanza, 10./3. Postd. Barcelona. Nach Westindien: 23./2. Postd. Scotia, 25./2. Postd. Christiania, 26. 2. Postd. Cronshagen, 27./2. Postd. Mecklenburg. Nach Mexico: 21. 2. Postd. Holsatia, 25. 2. Postd. Allemannia, 3./3. Postd. St. Thomas. Nach Neworleans: 21./2. Postd. Inoh Borna. Nach Ost-Asien: 23./2. Postd. Dortmund, 28./2. Postd. Arcadia, 10./3. Postd. Sithonia, 15./3. Postd. Thea.

**Norddeutscher Lloyd in Bremen.**

(Hauptagent für Wiesbaden: J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.)

# Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 93.

Verlags-Druckerei No. 2952.

Samstag, den 24. Februar.

Redaktions-Druckerei Nr. 52.

1906.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

(Nachdruck verboten.)

### Die Stephany-Broschüre.

(Schluß.)

Über den zweiten Teil der Broschüre können wir uns kurz fassen; schon die Rücksicht auf das Preßgesetz erfordert, daß wir uns mit Andeutungen begnügen. Es ist kaum glaublich, welche Unmenge von Schmutz und von albernem Klatsch der Verfasser hier mit Behagen breittreibt. Derselbe Mann, der mit katonischem Eifer die Gesinnungsdummheit der Regierung verdammt, scheut nicht davor zurück, die intimsten Vorgänge des Privatlebens, das Verhältnis zwischen Ehegatten und erbärmliches Dienstoffengeschwätz recht ausführlich zu behandeln. Er erzählt, welche zarten Beziehungen dieser oder jener Beamte unterhält, von diebstahlischen und bestechlichen Polizeibeamten, von anderen Beamten, die rücksichtslos jeder Schürze nachlaufen und die ihre Amtsbefugnisse mißbrauchen, um sich Frauen und Mädchen willfährig zu machen. Dabei beschränkt sich Stephany nicht darauf, die Skandale einer Stadt zu schildern; er ist überall zu Hause, aus Straßburg, Metz, Diedenhofen, Saarlouis, Mühlhausen, Hayingen, Ars, Rappoltswiller usw. weiß er die haarsträubendsten Geschichten zu berichten. Nur mit Ekel liest man diese endlosen Schmutzereien, und wenn er z. B. die intimsten Vorgänge aus dem Eheleben eines in der letzten Zeit vielgenannten höheren Beamten ans Licht zieht, wenn er angebliche Abenteuer der Frau dieses Beamten mit höhnischen Worten erzählt, dann kann man nur ein Bedauern über diese Gefühlsroheit empfinden. Stephany hat lange Jahre im Hause dieses Beamten gewohnt, den er jetzt schamlos an den Pranger stellen will. Wenn er sich über die Behandlung der Prostituierten äußert, so darf man ihn auf diesem Gebiet unbedingt als Sachverständigen ansehen: schon als Unterterritorianer war Stephany Stammgast in den Bordellen der Magierstraße in Metz.

Mit besonderem Haß verfolgte Stephany seine früheren Vorgesetzten, „die beiden Polizei-Chefs der Landeshauptstadt Straßburg“. Wollte man ihm glauben, dann sind diese beiden Beamten unfähig, anmaßend und rücksichtslos gegen ihre Untergebenen. Ihre Anordnungen sind sinn- und zwecklos, jedenfalls hätte der Polizeikommissar Stephany alles weit besser und einfacher gemacht. Was er an Hintertreppentatsch aus ihrem Privatleben erzählt, muß hier unerörtert bleiben.

Ein großes Kapitel seiner Broschüre widmet Stephany der „Unterdrückung der Strafanzeigen“; er verfehlt nicht hinzuzufügen: „Verbrechen nach § 346 des Deutschen Reichsstrafgesetzbuches“. Und was erzählt er darüber? Nun, daß hier und da die reichslandische Polizei nicht gegen jeden Dummheitsjungenstreich mit dem schärfsten Geschütz der Strafverfolgung vorgeht und daß sie einer gründlichen Abstrafung durch den Vater den Vorzug gibt. Das kommt glücklicherweise auch anderswo vor. Nach Stephany zeigte die Polizei vornehmlich eine solche Milde, wenn es sich um die Söhne von hochgestellten Beamten handelt, aber wir haben Grund zu der Annahme, daß er die anderen Fälle einfach unterdrückt. Auch daß man den Mäusenöhnen Straßburgs mehr als den anderen Sterblichen durch die Finger sieht, will Stephany beobachtet haben; jedenfalls hätte er ähnliche Beobachtungen in anderen Universitätsstädten auch machen können.

Auch über eine „mißbräuchliche Verwendung der Straßburger Schutzmännchen“ weiß er allerlei zu erzählen. Da ist ein Schutzmännchen als „Ordonnanz“ bezeichnet, während er nach Stephany nur der Privatdiener seines Vorgesetzten ist, ein besonderer Schutzmännchenposten muß vor dem Hause eines Unterstaatssekretärs patrouillieren; der Posten wird eingezogen, solange der Unterstaatssekretär sich auf Urlaub befindet, ein anderer Schutzmännchenposten muß vor dem Polizeipräsidium dafür sorgen, daß der Schlaf des Polizeipräsidenten nicht gestört wird. „Wenn der Herr Statthalter von Elsaß-Lothringen, der Bezirkspräsident, Prinz Hohenlohe, die Fürstin Reuß oder sonstige Verwandte des Statthalters verreisen, so müssen der Polizeikommissar des 4. Reviers und Schutzleute immer, selbst mitten in der Nacht, auf dem Bahnhof erscheinen, vor und nach den Bahnschienen herlaufen und ihnen Platz machen usw.“ Das sind ja wirklich haarsträubende Geschichten!

Herzlich unbedeutend ist auch, was Stephany über die „Finanz-Mißwirtschaft“ in Elsaß-Lothringen erzählt. Daß der unverheiratete Polizei-Präsident von Straßburg eine Wohnung von zwanzig Räumen innehat, erregt den besondern Unwillen des ehemaligen Polizeikommissars, zumal die Dienstzimmer des Polizeipräsidiums nicht sonderlich elegant aussehen. Der Um-

bau des Ministerpalais des Herrn v. Köller hat 80 000 Mark gekostet. Herr Stephany hält das für eine völlig überflüssige Ausgabe. Während des Umbaus wohnte Herr v. Köller auf seinem Landgut in Hohnwald; er ließ sich täglich die Dienstakten durch einen Ministerialsekretär bringen, der dafür Reisekosten und Tagelöhner liquidierte; ebenso liquidierte Herr v. Köller für seine Reisen von und nach Hohnwald Tagelöhner und Reisekosten. Das bezeichnet Stephany „als das Tollste auf dem Gebiete der Verschwendung elsaß-lothringischer Staatsgelder“. Die übrigen Angaben Stephany's stehen auf derselben Höhe; man mag in dem einen oder anderen Punkte über die Verechtigung der Ausgabe von staatlichen Geldern verschiedener Meinung sein, aber wenn Stephany keine besseren Beweise für die angebliche Finanz-Mißwirtschaft hat, dann hätte er besser geschwiegen.

Mit Behagen wühlt Stephany im Schmutz bei Besprechung der „Prostitution und Maitressenwirtschaft“; seine Angaben entziehen sich der Wiedergabe. Er behauptet im wesentlichen, daß manche Beamte wegen ihrer Beziehungen zur Halbwelt nicht mit dem wünschenswerten Eifer gegen die leichtgeschürzten Damen vorgehen. Seine Ausführungen würzt er mit pikanten Schilderungen von Abenteuern hochgestellter Personen. Daß die sittlichen Zustände in den großen Garnisonstädten des Reichslandes sehr im argen liegen, ist bekannt. Kein akademischer Wert haben die langatmigen Betrachtungen Stephany's darüber, ob Vordelle nach dem Kuppelvertrage des Straßburger Straßburger werden dürfen und welchen Wert die Kasernierung der Prostitution hat. Der springende Punkt bei diesen Ausführungen Stephany's ist seine Behauptung, die Polizei verfare allzu nachsichtig gegen solche Lokale, in denen die oberen Beinhundert ihre Orgien feiern, weil — nun der Grund mag unerörtert bleiben. Auch der Maitressenwirtschaft gegenüber soll die Polizei gern ein Auge zudrücken; dabei ist jedoch zu bedenken, daß ein Einschreiten auf diesem Gebiete sehr häufig schwierig ist. Was Stephany über das Treiben im Hotel Valentin erzählt, hat kürzlich durch den bekannten Straßburger Kuppelvertragsprozeß volle Bestätigung gefunden. Stephany nennt eine Reihe hochgestellter Personen, die in diesem Lokal verkehrt haben sollen; das Treiben darin schildert er u. a. wie folgt:

„Während tagsüber die unteren, überaus elegant und komfortabel ausgestatteten Räumlichkeiten des Restaurants Valentin das Gepräge eines hochvornehmen, exklusiven Lokales tragen, entwickeln sich des Nachts in seinen Separates des ersten Stockwerkes die wüstenstehenden Zechen und die sittenlosten Orgien. Noch jetzt verkehren mit Einverständnis des Inhabers Köhler im Restaurant Valentin Maitressen und Prostituierte — nur solche mit tadelloser Toilette finden Einlaß —, noch jetzt geht es, von Köhler toleriert, in seinen oberen Räumlichkeiten wie in einem Bordell zu. Ja, wie ich aus sicherster, zuverlässigster Quelle weiß, richtet Herr Köhler sogar selbst an die seine Separates besuchenden „Damen“ die unbilligsten Anträge und fordert sie auf, sich den in ihrer Begleitung befindlichen Herren in seinem Hause hinzugeben. Das unbillige Treiben im Restaurant Valentin ist einer Legion von Maitressen und Prostituierten auf Grund eigener Wahrnehmungen bekannt.“

Was Stephany über das Offizierskorps der reichslandischen Garnisonen zu sagen weiß, sind Gemeinplätze. Daß zahlreiche Offiziersfamilien sich zu Hause einschränken müssen, um nach außen repräsentieren zu können, hat man vor Stephany gewußt, und daß es auch in Offiziersrod unfaubere Elemente gibt wie in allen Berufen, das hat u. a. der Bilse-Prozeß gezeigt. Stephany erzählt in dieser Beziehung nichts Neues.

Werfen wir einen Rückblick auf die Broschüre, so ist sicher, daß Stephany in manchen Punkten den Finger auf eine wundete Stelle gelegt hat; und wenn auch offenbar die Tendenz des Pamphletes von Nach- und Schmähsucht beeinflusst ist, so wird es doch in mancher Hinsicht der Regierung zeigen, wo sie bessernd und reformierend eingzugreifen hat.

### Missionen.

Zu dem uns von geistlicher Seite zugegangenen Artikel „Missionen in China“ wird uns noch geschrieben:

In dem Artikel „Missionen in China“ in Nr. 90 Ihres geschätzten Blattes sind einige Angaben über die Erfolge der protestantischen Missionen in China. Ich erlaube mir dazu einige Ausführungen über die Fortschritte der Ausbreitung des Christentums im allgemeinen.

Unsere Missionare schmettern es siegesbewußt in die Welt hinaus, daß das Evangelium dereinst die „Quelle der Wohlthat“ für die ganze Erde werden müsse. Von allen Kanzeln hört man es herabschallen: „Das Evan-

gelium Jesu wird die Erde bedecken wie die Wasser den Ozean!“ Wagt man es aber, das Zeugnis der Weltgeschichte anzurufen, um den Prophezeiungen über die endliche allgemeine Ausbreitung des christlichen Glaubens Relief zu geben, so wird sich ergeben, daß das Christentum nicht nur weit davon entfernt ist, die ganze Erde zu erobern, sondern daß es sogar innerhalb der letzten tausend Jahre zurückgegangen und allenthalben auf der Erde eingedämmt ist. Ich bringe für die Behauptung folgende Beweise.

Unter der Regierung Alfred des Großen (871—890) hatte sich das Christentum sogar in einigen Teilen Indiens ausgebreitet, denn Alfred sandte eine Gesandtschaft nach Calamine, an den Schrein des St. Thomas, des Apostels. Gregor von Tours bezeugt ebenso, daß im 6. Jahrhundert eine unzweifelhaft sehr ausgebreitete christliche Gemeinschaft in Indien existierte.

Aber nicht nur in Indien, auch in China war das Christentum einst verbreitet; mit Bestimmtheit wissen wir das aus dem 7. und 8. Jahrhundert. So sagt der gelehrte Affemant (Seite 28): „Die Prediger der Evangelisten sind in das Kaiserreich China eingedrungen.“ Um das Jahr 720 setzte Salibajaha, der Patriarch der Nestorianer, Metropolit in China ein und ebenso in Samarkand. Im Jahre 820 ernannte Timotheus einen gewissen David zum Oberhaupt der kirchlichen Hierarchie in China. — Man sieht daraus, daß im 8. Jahrhundert die Ausbreitung des Christentums in China doch schon eine sehr bedeutende gewesen sein muß, wenn man sogar eine regelrechte Hierarchie mit einem Metropolit an der Spitze einsetzte.

Der berühmte Reisende Cosmas, mit dem Zunamen „Indico Pléustres“, erwähnt schon 532 die Christen des Ostens, nicht nur in Indien, sondern auch in Ceylon, in Male — die heutige Malakka-Rüste —; ebenso spricht er von bactrischen, indischen und persischen Christen usw., und Teristab erzählt in seiner „Geschichte Indostans“, daß das Christentum sich dort bis zu der Zeit erhielt, da es durch den mohammedanischen Glauben verdrängt wurde.

Außer Indien, Ceylon, China und Persien war auch Afrika einst berühmt wegen seiner christlichen Kirchen, Bischöfe und Patriarchen. Der Leser braucht nicht erst an die sieben Kirchen Kleinasiens erinnert zu werden, welche in der „Offenbarung Johannis“ sogar direkt angeredet werden. Ebenso wenig wird man vergessen dürfen, daß Konstantinopel seit der Regierung Constantins die Hauptstadt der Christenheit war und dies viele Jahrhunderte lang blieb. Alle diese Länder liegen jetzt im Bannkreis der Türkei, und Mohammed hat dort das Werk der Christen ausgerottet.

Summieren wir noch einmal: Indien, Ceylon, China, Persien, Bactrien, Kleinasien und Afrikas Nordwestküste — alles verloren! Auf all diesen ungeheuren Gebieten wurde die Saat des Evangeliums ausgeät; aber das Samenorn, das aufging, verwehte wieder, weil es keine Wurzel fassen konnte. — War denn der Same nicht gut? Was wird das Schicksal der jetzigen Missionen in China sein? —

Der Islam und der Buddhismus haben den Atronsstab verschlungen; diese Religionen haben mit Israel gerungen und den Erzengel geworfen. In Afrika ging es nicht besser; hier wurde der Schöpfling Mohammeds dem Kreuze aufokullert und der Schöpfling überwucherte und erstikte bald das Kreuz.

Die christliche Religion verließ Asien und Afrika und wurde von Barbaren nach Europa übertragen. Wird sie auch hier dermaleinst von einem neuen Schöpfling überwuchert werden? In den Missionsvereinen hört man zwar sehr viel von der „Ausbreitung“ des Christentums, aber niemals etwas von seinem Erlöschen. Es hat seinen urasten Boden, auf dem es entstand, vollständig verloren, seine Weiterexistenz ist nur von neu zu erwerbenden Ackergründen abhängig. Zahllose Völker haben und werden die Lehre Buddhas oder Mohammeds oder eines neuen Propheten für ihr Herzensbedürfnis geeigneter finden als das Kreuz von Golgatha. So viel von den Aussichten, daß die Lehren dereinst „den Erdkreis bedecken werden wie die Wasser den Ozean!“ R. H.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Februar.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Staatssekretär Graf Posadowsky fährt fort: Die Vertragsverhandlungen mit Schweden sind durchaus nicht abgebrochen, die schwedischen Kommissare sind in Berlin und bereits seit mehreren Wochen wird mit ihnen verhandelt. Das Petroleum ist durch die Handelsverträge keineswegs gebunden.

Abg. Bernstein (Soz.) warnt vor einem leichtfertigen Zollkrieg mit Amerika.

Das Handelsprovisorium wird danach endgültig angenommen.

Das Haus setzt dann die Beratung des Etats des Reichsjustizamtes fort.

Abg. Kuhnert (Soz.) kommt auf die geistige Rede des Abg. Koerer über den Schmutz in Wort und Bild zurück. Die sozialdemokratische Presse halte sich von unästhetischen Annoncen frei. Die Behörden sollten nicht bloß gegen die oppositionellen Blätter einschreiten, sondern auch den Inseraten der sogenannten „autgesantten“ Presse ihre Aufmerksamkeit schenken. Redner bespricht dann das gegen ihn eingeleitete Strafverfahren wegen Beleidigung der deutschen Teilnehmer am Chinasfeldzuge. Der Vorsitzende habe sich gegen den Angeklagten schamlos benommen, der Staatsanwalt habe auf den Tisch geschlagen wie in einer Kneipe, die Richter hätten sich zu Ehrabschneidern hergegeben.

Vizepräsident Graf Stolberg bezeichnet diese Ausdrücke als unzulässig.

Abg. Kuhnert (fortfahrend) bezeichnet die ganze deutsche Rechtspflege als eine „schlechte Komödie“.

Vizepräsident Graf Stolberg ruft ihn deshalb zur Ordnung.

Abg. Bruhn (Reformpt.) befürwortet Diäten für Schöffen und Geschworene und Verweisung der Verheerungen vor die Schwurgerichte, sowie Verbilligung der Anwaltsgebühren. Ferner verlangt er Einführung der Berufung in Strafsachen und bespricht dann den Fall des Abg. Kröfzell. Man habe Kröfzell trotz ärztlichen Attestes, daß er vernehmungsunfähig sei, unaufhörlich Ladungen zugestellt, um ihn womöglich vor Zusammentritt des Reichstages zu verhaften.

Staatssekretär Dr. Nieberding verwahrt sich gegen die Ausführungen Bruhns, der dem Gerichtshofe im Falle Kröfzell, ohne einen Beweis dafür beizubringen, Parteilichkeit, Gehässigkeit und bewusste Unwahrheit vorgeworfen habe. Der Entwurf über die Vereinfachung des Wechselprotestes gehe dem Reichstage wahrscheinlich in der nächsten Session zu.

Abg. Ublach (Freis. Vpt.) begründet den freisinnigen Antrag, betreffend Preßvergehen. Daß die Schwurgerichte das gesunde Volksempfinden weit mehr berücksichtigen als gelehrte Richter, beweise der Oldenburger Meineidsprozeß des Kellers Meyer. Mit dem Abg. Baffermann stimmen wir darin überein, daß Gemeinheiten in Kunst und Literatur zu bestrafen sind. Dazu reichen die bestehenden Gesetze aber aus. Redner tritt schließlich für Beseitigung des Zeugniszwangsverfahrens ein.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Über die Frage der Schwurgerichte will ich mich nicht eingehend äußern. Der Kommission für die Strafsprozeßreform lag jede Tendenz gegen die Schwurgerichte fern. Aber wir mußten doch prüfen, ob in den kleineren Fällen eine Verurteilung zulässig sei, in den schweren, die vor die Schwurgerichte kommen, aber auszuschließen sei. Die Kommission empfahl daher die Schaffung der großen Schöffengerichte. Wir müssen aber zunächst die Einzelstaaten hören. Ein Beschluß liegt dem Bundesrate noch nicht vor. Ich bitte, die Resolution Ublach abzulehnen, da sie der Strafsprozeßreform Steine in den Weg legt.

Abg. Gröber (Zentr.) befürwortet die Zentrumsresolution, betreffend Vereinfachung des Wechselprotestes.

Nunmehr wird die Weiterberatung auf Samstag 1 Uhr vertagt.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Die Budgetkommission des Reichstages stellte für den Bau einer Eisenbahn von Windhoek nach Rehoboth als erste Rate 4 Millionen Mark ein. Die Gesamtkosten werden auf 11 Millionen Mark veranschlagt. Kabinetsmäßig sind bereits zur Vornahme der nötigen Vorarbeiten 200 000 M. an die Firma Koppel veranschlagt. Es folgt eine längere Debatte darüber, daß die Kolonialverwaltung diese 200 000 M. ohne vorherige Bewilligung des Reichstages angewendet hat. Von seiten der Regierung wird erklärt, die Regierung werde bei der Einbringung der Übersicht des Haushalts um

Indemnität nachsuchen. Hieran schließt sich eine Abstimmung über früher zurückgestellte Titel. Für weiße Hülfsträfte sind 428 870 M. mehr gefordert, darunter für die Landespolizei mehr 274 000 M. Ein Antrag Paasche will diese Summe streichen; ein Antrag Arendt will die Hälfte der Gesamtforderung absetzen. Beschlossen wird, von den einzelnen Mehrforderungen für die Zentral-, Lokal- und Justizverwaltung nur je die Hälfte zu bewilligen und die Mehrforderung für die Landespolizei ganz zu streichen. Bei der Beratung des Etats für Samoa erklärt Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg auf eine Anfrage des Abg. Erzberger, über die Rückkehr des Gouverneurs Dr. Sels auf seinen Posten sei noch keine Entscheidung getroffen. Nach einer Debatte über die große Beamtenzahl und die Auliarbeit auf Samoa und die vom Gouverneur verfügte Deportation eines Samoa-Häuptlings nach Neu-Guinea werden 19 000 M. zur Verringerung der Beamtenzahl gestrichen. Nach Erledigung einiger weiterer Positionen vertagt sich die Budgetkommission auf den 28. Februar.

Die Steuerkommission des Reichstages nahm mit 15 gegen 10 Stimmen den Antrag auf Einführung einer Wehrsteuer an. Ministerialrat Burkhard erklärte, die bayerische Regierung teile die Bedenken gegen eine Wehrsteuer auf Grund der Erfahrungen, die sie in Bayern damit gemacht habe.

In der Steuerkommission des Reichstages brachten die Zentrumsmitglieder einen Antrag ein, den Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage eine Vorlage wegen Einführung einer Reichswarenhäufsteuer zu unterbreiten.

Die Kommission des Reichstages für die Vorbereitung des Hülfsklassengesetzes beendigte gestern die Generaldiskussion. Die Anschauung der Kommission geht im allgemeinen dahin, daß für die Hülfsklassen eine sachverständige Aufsichts- und Kontrollbehörde zu schaffen ist und daß als solche nur das Ausschichtamt für Privatversicherung in Betracht kommt. Solchen eingeschriebenen Hülfsklassen und gemeinnützigen Vereinen müsse aber volle Bewegungsfreiheit und den ersteren solle die rechtliche Stellung in der Krankenversicherung erhalten bleiben.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom Mittwoch und Donnerstag mit der Erbschaftsteuer. Sie kam zu dem Ergebnis, daß die Steuer bei Erbansfällen an Deszendenten und Ehegatten abzulehnen sei.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 23. Februar.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Nach kurzer Debatte wird § 6, der die Einführung einer Abgabe auf den Erwerb von Grundstücken vorsieht, mit unwesentlichen Änderungen angenommen unter Ablehnung aller anderen dazu gestellten Anträge. Sodann wurden angenommen § 7 und ferner § 8 nach der Fassung des Antrages v. Arnim, der die Wertbestimmung eines Grundstücks, das der Steuerordnung vorbehalten ist, will. Bei den landwirtschaftlichen Grundstücken soll jedoch der jeweilige Verkaufswert nicht zugrunde gelegt werden. Weiter werden angenommen die §§ 9 bis 18 und § 19, der die Genehmigung des Bezirksausschusses zu den Beschlüssen des Kreistages vorsieht, mit dem Zusatz, daß die Genehmigung oder Versagung nur mit Zustimmung des Kollegiums ausgesprochen werden darf. Darauf wurde der Rest des Gesetzes und das Gesetz als Ganzes angenommen.

Das Haus setzt sodann die zweite Lesung des Etats des „Finanzministeriums“ fort. Eine Reihe von Titeln wird ohne Debatte bewilligt.

Abg. Dahlem (Zentr.) bittet um Anstellung von Kellerkontrolloren, um den Weinanbauern gründlich zu Leibe gehen zu können.

Abg. Beltaohn (freis. Ver.) spricht seine Befriedigung über die Gewährung von Vergütungen an höhere Verwaltungs- und Justizbeamte für ihre Teilnahme an wissenschaftlichen, landwirtschaftlichen und ähnlichen Kursen aus und bittet um Erweiterung des Teilnehmerkreises.

Geh. Rat Dombois bedauert, der Anregung nicht entsprechen zu können.

Bei dem Titel „Widerrufliche und nichtpensionsfähige Zulage an die in Posen und Westpreußen angestellten mittleren Kanzlei-Untergeordneten“ erklärt

Abg. Fund (freis. Volksp.) die Ablehnung des Titels seitens seiner Freunde, da der Charakter der Titularzulage äußerst bedenklich sei.

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben erwidert, von einer Willkür bei der Verteilung könne keine Rede sein. Im letzten Jahre wurde sie nur drei Beamten von vielen Hunderten entzogen, und zwar aus Gründen der Disziplin.

Darauf wird der Titel bewilligt. Bei dem Titel „Mehrfachen des Umbaus des Schauspielhauses“ erklärt Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben nach kurzen Ausführungen der Abg. v. Arnim (konf.) und Brömel (freis. Ver.), die Krone habe für die Darbietungen des Schauspielhauses enorme Opfer gebracht, um das klassische Schauspiel hier weiter zu pflegen, woran von anderer Seite dem Publikum der Appetit verdorben werde. Der Umbau habe unendlich viele unvorhergesehene Mängel zutage gefördert, die ungeheure Kosten verursacht. Der gegen die Bauverwaltung erhobene Vorwurf sei ungerichtet.

Abg. Fund (freis. Volksp.) erklärt, man sollte dem Beispiel anderer Theater folgen und durch Überlassen ganz billiger Eintrittskarten an die Arbeitervereine ein gut Stück Sozialpolitik treiben. (Beifall. Der Finanzminister nicht bejahend.)

Darauf wird der Titel angenommen, ebenso der Rest des Etats.

Nächste Sitzung: Samstag 11 Uhr. (Aulustet.)

Schluß 4 Uhr.

### Die Marokko-Konferenz.

hd. Berlin, 23. Februar. Auch die „Tägliche Rundschau“ berichtet heute abend über Bemühungen dritter Mächte, um eine Vermittelung zwischen Frankreich und Deutschland über Marokko herbeizuführen. Insbesondere sollen es die Regierungen Italiens und der Vereinigten Staaten von Amerika sein, die ihre Anstrengungen auf die Herbeiführung einer Einigung in der Polizei- und Bankfrage richten.

hd. Rom, 24. Februar. Der „Secolo“ meldet aus Algeciras, die amerikanischen Delegierten hätten die Nachricht erhalten, Präsident Roosevelt wolle die Initiative ergreifen, um die strittigen Fragen der Marokko-Konferenz durch ein Schiedsgericht schlichten zu lassen.

hd. Paris, 24. Februar. Das „Echo de Paris“ verbreitet das Gerücht, König Leopold sei als Schiedsrichter über die Marokko-Differenzen ausgerufen.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Generalleutnant v. Arnim, Kommandeur der 2. Gardebataillon, ist zum Gouverneur von Mexiko ernannt worden. In Berlin starb der frankreichsdeutsche Europa-berühmte Kaiserliche Gesandte in Caracas (Venezuela), Alfred Pell-dram. Der „Reichsanzeiger“ widmet ihm einen Nachruf, in dem es heißt: Der Dahingekommene trat in allen ihm übertragenen Stellungen durch strenge Pflichttreue und gute Leistungen unter oft schwierigen Verhältnissen hervor. Ihm wird im Auswärtigen Amte ein ehrenvolles Andenken bewahrt bleiben.

\* Kästige Elemente in den Kolonien. Die „Eöln. Ztg.“ erfährt aus Berlin vom 23. Februar: Nach unseren Erkundigungen trifft es zu, daß der Gouverneur Bestimmungen, die die Zuwanderung lästiger Elemente nach Südwestafrika möglichst einschränken sollen, erlassen und vorläufig in Kraft gesetzt hat. Der Beweggrund zu

### Fenilleton.

#### Aus Kunst und Leben.

\* Woher stammt der Ausdruck „deutscher Michel“? An sich ist Michel eine Abkürzung oder Koseform von Michael. Dieser Michel ist für uns Deutsche ein Spottname geworden mit der Nebenbedeutung des schwerfällig-Gutmütigen, Einfältigen; daher soll die seit den Freiheitskriegen etwa allgemein gebrauchte Benennung deutscher Michel für das deutsche Volk dessen politische Unreife und Gleichgültigkeit bezeichnen. Aber woher der Name Michel zu der Bedeutung kam, die den Unbegriff der tadelnswerten Eigenschaften, die man den Deutschen vorwirft, in sich schließt, ist gewiß wenig bekannt. Das altdeutsche Eigenschaftswort „michel“ heißt groß oder stark; diese Bedeutung hat es auch noch im Eigennamen behalten, wie z. B. in Michelstadt; aber auch im Personen-namen Michel oder Michael. Und von einer besonderen Person, die Michael hieß, ist auch der „deutsche Michel“ herzuleiten. Das Urbild dieses „deutschen Michels“ war der deutsche Generalleutnant Johann Michael Obertraut in königlich dänischen Diensten. Er hatte sich im 30jährigen Kriege besonders den Spaniern 1620 und 1622 furchtbar gezeigt. Um den gefährlichen Gegner zu bezeichnen, sprach das spanische Heer von ihm nur als von dem „deutschen Michel“. Obertraut fiel in der Schlacht bei Lutter am Barenberge 1626, als Tilly die Dänen auf das Haupt schlug. Also verstand man dazumal unter dem „deutschen Michel“ einen tapferen Haudegen, der seinen Feinden ein Schrecken und Entsetzen einflößte. Und wir denken uns einen gutmütigen bäuerlichen Ein-faltspinsel mit der Schlafmütze darunter!

Dr. T. Röntgen- und Radiumstrahlen gegen Hautkrebs. Professor Eduard Schiff in Wien, der sich als einer der ersten bemüht hat, die Wirkung der Röntgenstrahlen als Arzt zu studieren, veröffentlicht in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ drei Fälle, in

denen es ihm gelungen ist, Hautkrebs mit Röntgen-, bezw. mit Radiumstrahlen zu heilen. Er stellt seine Erfahrungen der Behauptung gegenüber, daß diese Krankheit nur durch das Messer des Chirurgen zu einem günstigen Ausgang geführt werden könne. Die Behandlung nimmt noch andere Mittel zu Hilfe, einmal geringfügige operative Eingriffe, die sich mehr auf eine Säuberung der erkrankten Stelle beziehen, und die Verwendung chemisch wirksamer Stoffe. Dadurch kann die Heilung wesentlich beschleunigt werden. Besonders aber hebt er hervor, daß man erwarten kann, durch das Verfahren der Bestrahlung auch solche Fälle von Hautkrebs (Epitheliom) zu heilen, bei denen der Chirurg keinen dauernden Erfolg zu erzielen vermag. Auch Villroth hat geäußert, daß der Hautkrebs zuweilen nicht operiert werden dürfe. Die Beschreibung von Professor Schiff bezieht sich auf drei Patienten, die ganz ohne chirurgische und chemische Hilfsmittel, lediglich mit Strahlen, behandelt worden sind. Darunter war eine 74jährige Dame, die einen Hautkrebs an der rechten Schläfe besaß. Schon nach vier Sitzungen zeigte die erkrankte Stelle eine ganz wesentliche Besserung. Auch die beiden anderen Patienten, die den Hautkrebs auf der Nase hatten, befanden sich im Alter zwischen 70 und 75 Jahren. Die Heilung erfolgte nach 10, bezw. 14 Sitzungen, während derer die Bestrahlung einmal mit Radium, das andere-mal mit Röntgenstrahlen vorgenommen wurde. Bei der Radiumbehandlung dauerte jede Sitzung eine Stunde, bei der Röntgenbehandlung nur 10 Minuten.

\* Verschiedene Mitteilungen. Herr Adam von der hiesigen Hofoper sang kürzlich in Mainz den Albert und erzielte, wie wir dortigen Blättern entnehmen, schönsten Erfolg. Die Kritiken sind äußerst anerkennend, und das „Mainzer Journal“ schreibt u. a.: „Wir verstehen wohl, daß die Bayreuther Bühnenleitung sich diesen hervorragenden Albert für die diesjährigen Fests-piele zu gewinnen beehlt.“

Der bekannte Spezialist für Nieren- und Blasen-krankheiten, Professor Dr. Nye in Berlin, ist gestern

früh im 50. Lebensjahre ohne vorangegangene Krankheit plötzlich gestorben.

Fräulein Tony Cannstatt hatte kürzlich in Dortmund, Innsbruck, Eisenach usw. vortreffliche Erfolge in geistlichen und weltlichen Konzerten.

Die Große Berliner Kunstausstellung 1906 wird eine retrospektive Ausstellung veranstalten, die den Zeitraum von 1856 bis 1890 umfassen soll.

Für Verstaatlichung des Theaterwesens hat sich die Vereinigung bremischer Journalisten und Schriftsteller im Anschluß an einen Vortrag des Ökner Dramaturgen Dr. Simonsowits ausgesprochen. Man will eine entsprechende Eingabe an die zuständige Behörde richten.

Die Stadt Eisenach hat der Neuen Bachgesellschaft für das von dieser angekaufte Geburtshaus Bachs alle Abgaben erlassen und einen namhaften Beitrag bewilligt.

Ein Denkmal für den Dichter Maurice Rollinat wird in Paris geplant. Es soll zu Fresselles, wo der unglückliche Poet die letzten Monate seines Lebens geweiht hat, von seinen Freunden errichtet werden. Das Denkmal wird ein Bas-Relief sein, zu dessen Ausführung sich Auguste Rodin bereit erklärt hat. Das Denkmal wird auf dem Hauptplatz von Fresselles aufgestellt werden und sich an die Mauer der Kirche anschließen, die dem Hause Rollinats gegenüber liegt. Es soll im Laufe des folgenden Sommers enthüllt werden.

Wie aus Rom berichtet wird, will der Herzog der Abruzzen, der Veiter des Königs von Italien, der bereits durch seine Expeditionen nach dem Nordpolarkreis und nach Alaska bekannt geworden ist, im April zu einer neuen Forschungsreise aufbrechen, die ihn diesmal nach Afrika führen wird. Er hat den Plan, den höchsten Berg Zentralafrikas, den Ruvenzori, der über 5000 Meter hoch ist, zu besteigen. Der Herzog war kürzlich in England, um sich dort über den Weg und die Ausrüstung einer solchen Expedition zu unterrichten. Die Kosten werden auf 240 000 M. veranschlagt.

dieser Maßnahme war in erster Linie der, daß sich gerade während des künftigen Gesundes aus aller Herren Länder nach Deutsch-Südwestafrika gewandt hätte und daß von allen Seiten die lebhaftesten Klagen über die Zunahme der Unfreiheit im Schutzgebiete laut geworden waren. Das Einwanderungsverbot richtete sich durchaus nicht nur gegen die farbigen, sondern trifft in ziemlich naher Anlehnung an die für Britisch-Südafrika gültigen Bestimmungen alle Personen ohne Rücksicht auf Staats- und Stammangehörigkeit, die nicht als nützliche brauchbare Einwanderer anzusehen sind, z. B. Mittel- und Stellunglose, strafrechtlich Vorbestrafte und dergleichen, direkt oder indirekt von der Prostitution Lebende. Es kann daher keine Rede davon sein, daß die Verordnung hauptsächlich die Absicht verfolge, die fortwährende Rückkehr entlassener Aufständischer über die englische Grenze zu hindern. Wie die örtlichen Verhältnisse in Südwestafrika liegen, wird vielmehr die Durchführung der Verordnung an den Landesgrenzen überhaupt undurchführbar sein, hingegen wird sie zur Abwehr unliebsamer Zuwanderungen über See eine gute gesetzliche Handhabe bilden.

**\* Rundschau im Reich.** Der hannoversche Provinzial-Landtag genehmigte gestern einstimmig die Übernahme der geforderten Garantien für den Rhein-Weser-Kanal, nachdem er zuvor als Kompensation die Erhöhung der Beihilfe für den Landstraßenbau um 220 000 M. beschlossen hatte.

Die Sozialdemokraten gewannen bei den Stadtverordnetenwahlen in Cassel zwei Sitze.

Die „Karlsruh. Ztg.“ meldet: Der badische Eisenbahnrat trat gestern vormittag 10 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte Minister Frhr. v. Marschall. Auf der Tagesordnung stand die Reform des deutschen Personentaris. Nach längerer Beratung wurde der Vorschlag der Großherzoglichen Regierung einstimmig gutgeheißen, unter Aufhebung der Kilometerbeste den von den deutschen Staatsbahnen verwalteten vereinbarten Reformvorschlägen im allgemeinen beizutreten, jedoch mit der Änderung, daß unter Nichtbeachtung der 4. Klasse der Kilometerfab von 2 Pf. für die 3. Klasse in den Personenzügen gewahrt werden soll.

### Die österreichische Wahlgesetzreform.

Bei dem gestern gleich nach Eröffnung der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses von dem Ministerpräsidenten zu den eingebrachten Wahlreformvorschlägen gehaltenen Exposé wird dieser fast ununterbrochen durch lärmende Zwischenrufe der Alldeutschen geführt und an vielen Stellen von lebhaftem Beifall und Zustimmungskundgebungen unterbrochen. Bei dem Schluß war langanhaltender lebhafter Applaus und Lärm bei den Alldeutschen. Der Ministerpräsident wird vielfach beglückwünscht. — Die Wahlreform wird künftig voraussichtlich folgendes ergeben: 205 deutsche Abgeordnete, 230 Slawen, 16 Italiener, 4 Rumänen. Die neue Reichsratswahlordnung soll mit Auflösung des bestehenden Abgeordnetenhauses in Wirksamkeit treten. Die Wahlberechtigten eines jeden Wahlbezirkes bilden einen besonderen Wahlkörper; nur in den ländlichen Wahlbezirken Galizien werden je zwei Abgeordnete gewählt. Währen ist in Wahlbezirk mit national getrennten Wahlkörpern geteilt. Jeder Wähler kann nur eine Stimme abgeben. Wahlpflicht ist nicht vorgesehn. Das Wahlrecht ist in der Gemeinde auszuüben, wo am Tage der Wahlschreibung der Wahlberechtigte seit wenigstens einem Jahr wohnt. Der Gesetzentwurf, betreffend die Geschäftsordnung, bestimmt u. a., daß der Abgeordnete, welcher im Hause grobe Ungehörigkeiten verübt oder das Haus oder den Präsidenten schwer beleidigt, für eine Woche aus dem Hause ausgeschlossen werden kann.

Der Ministerpräsident erklärte in seiner Rede, durch Vorklage der heute unterbreiteten Gesetzentwürfe löse die Regierung ihr am 26. November 1905 gegebenes Versprechen ein. Die Ankündigung der Gesetzentwürfe, betreffend den Schutz der Wahlfreiheit, sowie die Reform der Geschäftsordnung, wurde mit lebhaftem Beifall angenommen. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung ließe nichts unversucht, um nationale Wahlrechtsverluste möglichst zu verhüten. Nur dort, wo die große Bevölkerung und die Höhe der Steuerleistungen, sowie der Bildungsgrad dafür sprechen, werde eine Vermehrung vorgenommen. Selbst wenn aber die eine oder die andere Partei geringfügige, zahlenmäßige Verluste erlitten, würden diese Verluste reichlich aufgewogen durch die Kräftigung, die darin liege, daß die Parteien zukünftig nicht durch Rechtschranken von der großen Masse getrennt, und daß ihre Mandate insgesamt auf dem Boden des gleichen Rechts erstritten und gewissermaßen vom ganzen Volke erteilt sein würden. (Stürmische Unterbrechungen. Beifall. Händeklatschen.) Der Ministerpräsident fährt die Gründe für die hierfür durchgeführte Trennung zwischen Stadt und Land an, wodurch die sozialen Gegensätze für die Reichsratswahl wesentlich gemildert werden sollen. Auf die wichtige Frage der Wechselbeziehungen zwischen der Wahlreform und der nationalen Frage eingehend, betont der Ministerpräsident: Die Zusammensetzung unseres Staates bringt es mit sich, daß die wahre Probe auf den inneren Gehalt und die Dauerhaftigkeit einer großen politischen Reform ihr Verhältnis zur nationalen Frage ist. Die Regierung war sich bewußt, daß die Vorlage vielfach Unzufriedenheit hervorrufe, wer aber ohne Vorurteil die unendlichen Schwierigkeiten einer derartigen Vorlage in einem Nationalitätenstaate erwägt, wird vielleicht anerkennen, daß der Regierung der Wille zur Gerechtigkeit nicht abgesprochen werden kann. Zur Lösung der nationalen Frage wendet die Regierung in erster Linie das Territorialprinzip an, indem sie, soweit als möglich, national einheitliche Wahlbezirke schuf und dabei bis auf die Ortsgemeinden herabging. Die auf freier Vereinbarung beruhende Wahlfreieinteilung für Währen konnte die Regierung umso bereitwilliger als Grundlage nehmen, als diese Vereinarung dem nationalen Frieden dient. Dem gleichen Zweck dient das Minoritätsvertretungssystem in

Galizien. Durch diese Vorkehrungen werden die Wahlen künftig regelmäßig nicht mehr im Zeichen des nationalen Kampfes vor sich gehen. Was die Form des Wahlrechtes betrifft, so schlägt die Regierung ohne Ausnahme die direkte Wahl vor. (Beifall.) Von der Festsetzung der Wahlpflicht wurde, weil sie dem Volkswilligen nicht entspricht und vielfach administrative Schwierigkeiten mit sich bringt, Abstand genommen. Bezüglich der Geschäftigkeit ging die Regierung mit aller Objektivität vor. Angesichts der Möglichkeit einer größeren Agitation infolge des allgemeinen Stimmrechtes und der beträchtlichen Vermehrung der Wahlbezirke, wodurch auch die Agitationszentren vermehrt werden, sowie angesichts des zu erwartenden Hervortretens von scharfen sozialen Gegensätzen bei den Wahlen entschloß sich die Regierung, scharfe gesetzliche Maßregeln behufs Vermeidung jeder Form von illegalen und terroristischen Einwirkungen auf die Wählerchaft vorzuschlagen. Die Regierung wird keiner in den Bahnen des Gesetzes sich vollziehenden Parteiagitation hindernd in den Weg treten, will aber, daß die Wahlen nicht allein allgemein sind, sondern daß sie auch frei bleiben. (Lebhafter Beifall.) Die Regierung hielt es weiter für ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß das aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangene Haus die Sicherheit erhalte, seiner Aufgabe gerecht zu werden. Deshalb schlägt die Regierung Änderung der Geschäftsordnung vor behufs Sicherung einer beschleunigten Arbeitskraft. Ebenso folgt die Regierung dem dringenden Rufe der Öffentlichkeit, wenn sie die großen Angriffe gegen die Ehre von Personen, die außerhalb des Hauses stehen, dem Nüchternen unterwirft. (Lebhafter Beifall.) Was die von der Regierung ins Auge gefasste Reform des Herrenhauses betrifft, so sprechen sich die Gruppen des Herrenhauses gegen eine solche aus. Dagegen liegt eine wünschenswerte Ergänzung des allgemeinen Stimmrechtes darin, daß die erblichen und ernannten Mitglieder des Herrenhauses auch wählbar im Abgeordnetenhause sind, wobei während der Mandatsdauer im Abgeordnetenhause die Mitgliedschaft im Herrenhause zu ruhen hätte. — Auf die Frage der künftigen Mehrheitsverhältnisse im Abgeordnetenhause, sowie auf die Beziehungen der Wahlreform zum nationalen Bestände übergehend, fährt der Ministerpräsident aus: Auch im neuen Hause wird kein Volkstamm für sich allein die Majorität haben, sondern jeder wird, um nur einen Teil der Mehrheit zu bilden, darauf angewiesen sein, Allianzpolitik zu treiben. Die Zukunft Österreichs beruht darauf, daß die Volkstämme, welche die hervorragenden Träger der kulturellen Entwicklung des Staates sind, nicht, wie bis jetzt, ihre produktiven Kräfte fruchtlos verbrauchen, sondern sich zusammenfinden. (Anhaltender Beifall. Bärmende Zwischenrufe der Alldeutschen.) Der Ministerpräsident glaubt bestimmt, behaupten zu können, daß die Wahlreform nicht im Interesse irgend einer Partei unternommen sei, am allerwenigsten im Interesse der sozialdemokratischen Partei. Sie entspringt der Notwendigkeit, das Parlament auf festere Grundlagen zu stellen, als bisher. (Lebhafter Beifall.) Wenn aber stets neuerlich vorgebracht wird, den eigentlichen Vorteil werde doch die Sozialdemokratie davontragen, so erwidere er: Wenn man die Sozialdemokratie ernstlich bekämpfen will, muß man ihr die wirksamste Waffe entwinden, nämlich die Anklage gegen den Staat, daß die minderbemittelten Klassen in ihren wirtschaftlichen Rechten verkrüppelt werden. Hat die Sozialdemokratie diese wirksame Waffe nicht mehr, dann kann der Kampf gegen sie, wenn die Pflicht uns ihr auferlegen sollte, vom Boden des gleichen Rechts aus viel erfolgreicher geführt werden. (Lebhafter Beifall.) Auf die entschwindende Ara zurückblickend, konstatiert der Ministerpräsident, daß das Abgeordnetenhause mehr- und willenlos inmitten des Sturmes der Obstruktion stand. Wenn wir den ersten Versuch machen, das große Werk der politischen Gleichstellung zu vollbringen, so bleiben wir auch im Einklang mit den sichtbaren Entwicklungstendenzen unseres gesellschaftlichen Lebens. Wenn die jetzigen politischen Klassen für Reform stimmen, dann werden sie das Bewußtsein haben, beigetragen zu haben zu einem großen politischen Fortschritt, aber auch zum sozialen Frieden. (Lebhafter Beifall.) Ich für mein Teil, schließt der Ministerpräsident, erwarte von der Reform des österreichischen Parlaments auf dem Boden des gleichen Rechts für alle nur Gutes. (Beifall.) Weil mich diese Überzeugung besetzt, gehe ich mit gutem Gewissen in den Kampf. Ich bin es der Sache schuldig, bis zum letzten Augenblick auszuharren, und werde, solange nicht alle Mittel des legalen Kampfes erschöpft sind, die Waffen nicht sinken lassen. (Lebhafter Beifall.) Aber wenn ich unterliege, werde ich mit dem Bewußtsein fallen, kein nutzloses Opfer gebracht zu haben. (Beifall.) Personen gehen, Ideen bleiben. Mein Sturz ist nicht der Sturz der Wahlreform. (Anhaltender lebhafter Beifall. Händeklatschen. Öhnmische Zurufe der Alldeutschen.) Der Ministerpräsident wird beglückwünscht. — Das Abgeordnetenhause lehnt alsdann den Dringlichkeitsantrag der Alldeutschen, betreffend die Beitragsleistung zu den gemeinsamen Angelegenheiten, ab. — Nächste Sitzung am 6. März. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Wahlreformvorlage.

### Die Revolution in Rußland.

Zeichen der Zeit in Rußland.

g. Petersburg, 20. Februar. Daß der Appetit mit dem Ofen kommt, merken jetzt auch die russischen Landarbeiter, und ihre Gutsherren haben das Nachsehen. Aus verschiedenen Teilen des Reiches gehen der „Nowoje Bremeja“ Briefe zu, worin über die immer gespannter werdenden Beziehungen zwischen ihnen und ihren Knechten geklagt wird. Als typisch für die Zustände in vielen und ausgedehnten Landesteilen veröffentlicht das russische Blatt folgendes Schreiben: „Meine auf Tagelohn gestellten Knechte, die bisher 80 Kopelen erhielten, erschienen vor kurzer Zeit bei mir und beantragten eine Erhöhung ihres Lohnes auf 1 Rubel. Ich gab der Forderung nach. Am Tage darauf erschienen die Knechte wiederum und beanspruchten einen Tagelohn von 1 Rubel

25 Kop., den ich, da ich mich in einer Zwangslage befand, bewilligte. Es dauerte nicht lange, da stellten sich die übermächtigen Knechte wieder ein und forderten unter der Drohung, im Beigerungsfalle sofort die Arbeit einzustellen, einen Tagelohn von 2 Rubel. Dies überstieg einfach meine Zahlungsfähigkeit; ich lehnte ab und die Knechte verlangten ihre Abrechnung. Andere Arbeiter kann ich nicht finden; ein Erbsmann wurde halbtot geschlagen. Die Arbeit und der ganze landwirtschaftliche Betrieb stoden nun und ich erhalte täglich Drohbriefe. Brandstiftungsversuche sind bereits gemacht worden. Ein Appell an die Behörden hätte keinen Zweck; sie würde keinen Finger rühren. Was tun?“ Ein anderer Gutsherr klagt nach der „Petersb. Ztg.“: „Sagen Sie, bitte, was ich mit meinen Knechten anfangen soll? Der größte Teil arbeitet nicht mehr, verlangt aber, daß der Lohn fortläuft. Auf das mir gerichtlich zugesprochene Recht der Aussperrung antworten die Knechte mit Drohungen, die sie zweifellos auch ausführen werden. Eine Änderung dieser anarchischen Zustände ist nicht abzusehen; doch wenn es auch nur bis zum Frühling so weiter geht, bin ich ruiniert. . .“ Man darf indessen wohl annehmen, daß die Gutsherren, die in solcher Weise über ihre Knechte zu klagen haben, deren Verhalten durch frühere schlechte Behandlung selbst verschuldeten. Daß dagegen die russische Bauernbevölkerung empfangene Wohlthaten nicht so leicht vergißt, lehren die Erzählungen Moskauer Blätter von einem 65jährigen Grundbesitzer, der in den südlichen Gouvernements ein großes Gut besitzt und sich immer durch Güte und Herzlichkeit den Bauern gegenüber auszeichnete. Als vor kurzem in seinem Bezirke fast alle Güter von den Bauern zerstört und geplündert wurden, blieb sein Eigentum völlig verschont. Nun beschuldigte ihn aber die dortige Polizei, er habe gemeinsame Sache mit den Brandstiftern gemacht, ohne daß sie ihn indessen festzunehmen wagte. Als er dagegen nach Moskau abreiste, wurde er bei der Verwahrung dieser Stadt verdächtigt, weshalb gleich nach seiner Ankunft die Verhaftung erfolgte. — Über das bekannte Reptilien-Nachrichtenbureau, die Petersburger Telegraphen-Agentur, weiß die „Ruß“ bemerkenswerte Aufklärungen zu geben. Es untersteht danach unmittelbar dem Finanzministerium. Dieses veranschlagt für die Unterhaltung dieses Instituts jährlich das runde Summchen von 616 000 Rubel. Die Erträgnisse, die das Finanzministerium aus dem inländischen Nachrichtendienst zieht, belaufen sich auf 371 000 Rubel, während daneben noch Einnahmen aus der Versendung von Depeschen ins Ausland in Höhe von 100 200 Rubel angeführt werden. Wo diese letzteren Einkünfte allerdings herkommen sollen, ist schleierhaft; die russische Regierung kann doch froh sein, wenn ihre fragwürdigen Telegramme im Auslande überhaupt gedruckt und gelesen werden! Für die Zentralverwaltung des Bureau werden jährlich 80 600 Rubel erforderlich. Als Honorare für die Korrespondenten sind im laufenden Jahre schon 112 500 Rubel angewiesen worden. Die „Neue Wozher Ztg.“ bemerkt dazu recht lakonisch: „Einen so teuren Apparat kann sich natürlich nur das — reiche Rußland erlauben, das so viele treue Diener mit Sinecuren zu versorgen hat. Man darf gespannt darauf sein, wie sich die Reichsduma zu einer solchen Verwendung von Staatsgeldern stellen wird.“

Aus Warschau wird dem Bureau Neuter über eine Bewegung berichtet, die von einer Anzahl römisch-katholischer Priester ins Leben gerufen wurde. Diese Priester predigen Armut und Vegetarianismus und verurteilen dabei die Verderbtheit der höheren Geistlichkeit. Der Anhang dieser Priester wächst in den Dörfern gewaltig. Von fanatischen Volksmassen umringt, dringen die Priester in die Dorfkirchen ein, predigen über das herannahende Ende der Welt, über das Kommen des Antichrist und beschimpfen die Bischöfe und die Geistlichen der Kirche. Die Sozialisten machen sich diese merkwürdige Bewegung zu nutzen, um die Bauern gegen die Geistlichkeit und gegen die Gutsherrn aufzuheizen. Es werden infolgedessen ernste Unruhestörungen erwartet. Die Gouverneure bereiten sich vor, diese im Keime zu ersticken. Sie haben Truppen in die Landdistrikte geschickt und den Gutsherrn befohlen, von jedem Streik der Farmarbeiter oder von jeder anderen auffälligen Bewegung sofort Meldung zu machen.

Die Regierung ist gegenüber den in einer ganzen Anzahl Gouvernements drohenden Bauern-Unruhen völlig ratlos. Es liegt auf der Hand, daß die Truppen einem so gewaltigen Bauernaufbruch in keiner Weise beizukommen vermögen. Der Finanzminister ließ deshalb durch Steuer-Inspektoren den Gutsherrn in den bedrohten Gegenden mitteilen, sie möchten ihre Ländereien an die Bauern verkaufen und selbst fortziehen. Das wäre das einzige Mittel, um ihr Leben und ihr Hab und Gut zu retten, sowie einen Teil des Reiches vor völliger Verwüstung zu bewahren.

Als vorgeföhrt zwei Polizisten in ein Riffaer Haus zur Hausdurchsuchung eindringen wollten, wurden sie von Revolutionären erschossen.

Der Kommandeur des im Römerhof stationierten Straf-Korps, Fürst Pujatin, wurde von einem Revolutionär schwer verwundet.

Die Umgegend von Riga wird durch eine Anzahl kleinerer und größerer Räuberbanden beunruhigt, die zahlreiche Überfälle ausführen.

Auf der sibirischen Eisenbahn sind abermals Unruhen ausgebrochen, welche immer größere Dimensionen annehmen. In Irkutsk meuterte das Militär und droht mit dem bewaffneten Aufstand. Die telegraphische Verbindung mit Wladimostok ist unterbrochen. Auch im Kaukasus breitet sich die Revolte aus. Täglich kommt es zu Kämpfen zwischen Militär und Aufständischen. Besonders in Kutais soll die Lage sehr ernst sein. Waffen neuester Konstruktion werden für die Revolutionäre aus dem Auslande fortgesetzt eingeschmuggelt. Um in den Gefängnissen Platz für neue Verhaftete zu machen, werden aus Moskau täglich Gefangenen-Transporte nach den entferntesten Gouvernements verschickt.

### Ausland.

#### Osterreich-Ungarn.

Die Regierung brachte fünf Gesetzentwürfe, betr. die Parlamentsreform, ein. Die Entwürfe bestimmen im wesentlichen folgendes: Die Mitglieder des Herrenhauses können ins Abgeordnetenhaus gewählt werden, die Mitgliedschaft des Herrenhauses ruht aber während des Abgeordnetenmandates. Die Zahl der Abgeordneten beträgt 455. Das aktive Wahlrecht steht jedem über 24 Jahre alten Staatsbürger zu, der seit mindestens einem Jahre seinen Wohnort in einer österreichischen Gemeinde hat; das passive Wahlrecht hat jeder, der 30 Jahre alt ist und seit mindestens drei Jahren österreichischer Staatsbürger ist.

#### Rußland.

Kriegsminister General Rüdiger beabsichtigt, von seinem Posten zurückzutreten, veranlaßt durch Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, dem Kommandeur des Petersburger Militärbezirks und der Garde, namentlich über Fragen der Landesverteidigung. Als sein Nachfolger gilt General Paskin, der jetzige Generalstabschef.

Betreffs des vorgestern von der Petersburger Telegraphen-Agentur verbreiteten Artikels des Blattes „Ruskije Gossudarstwo“ wird der genannten Agentur von autorisierter Stelle mitgeteilt, daß die extremen Mittel, von denen der Artikel spricht, und zu denen behauptet wird, daß der Budget-Defizit gegriffen werden wird, nur in einer Kreditoperation bestehen können. Die Finanzlage Rußlands habe sich merklich gebessert und laufe in der Besserung fort in dem Maße, wie die Verbilligung des Landes fortschreite, wie das auch der Artikel konstatiert, aber trotzdem sei es leicht zu verstehen, daß die Bedingungen der neuen Kreditoperation nicht vorteilhaft sein könnten und jedenfalls drückender sein werden als die vor dem Kriege gestellten.

Ein großer Sensationsprozess steht bevor. Es handelt sich um Fälschung von Dokumenten über Frachten, die während des Krieges als Kriegsendungen befördert wurden. Auch das rote Kreuz wird sich deswegen verantworten müssen, da unter seiner Flagge angeblich ebenfalls Privatfrachten befördert wurden.

#### Frankreich.

Über die Inventar-Aufnahme in der Provinz wird berichtet: In Lille wurde der Priester Develle, der während der Inventar-Aufnahme in Connes verhaftet wurde, zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. In St. Servant verurteilte die Inventar-Aufnahme einen Zwischenfall. Der Bataillonschef Dubrix, der die Abteilung befehligte, welche zur Aufrechterhaltung der Ordnung kommandiert war, weigerte sich, drei Mann seiner Kompanie abzugeben, um die Kirchentür zu öffnen. Der Kommandant der 20. Division, General Davignon, wurde hierüber benachrichtigt und erschien vor der Kirche. Er gab den Befehl, die Tür einzuschlagen. Der Bataillonschef wird vor ein Disziplinargericht gestellt werden. In Toulouse wurde ein Mann zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er sich nach der Inventuraufnahme in der Stephan-Kirche nach dem Gebäude der Freimaurerloge begab und dort die Fenster eingeschlagen hatte. Zwei Studenten, welche an den Kundgebungen teilgenommen hatten, wurden zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

Gestern um 6 Uhr morgens erschien unangesehen ein Regierungskommissar in der Kirche Notre-dame des Victoires in Paris und nahm die Inventuraufnahme vor. Der Vikar bedrohte den Beamten mit der Exkommunikation, jedoch mißbilligte der Pfarrer diese Sprache.

Wie berichtet wird, hat die Regierung Befehl gegeben, alle Inventuraufnahmen bis Samstag zu erledigen, und die Polizeipräfektur aufgefordert, die nötigen Maßregeln zu ergreifen.

#### Türkei.

Die Geheimpolizei entdeckte in der Konstantinopeler Vorstadt Sphatri in einem armenischen Hause eine Anzahl fertige Bomben und große Mengen Dynamit, sowie einen ausführlichen Plan für ein Attentat auf den Sultan. Der Entdeckung wird große Bedeutung beigelegt und scheint diesmal keine Polizeimache zu sein.

Die belgische Gesandtschaft überreichte vorgestern die Antwort auf die letzte Note der Porte, welche die Auslieferung des wegen des Fildisattentates zum Tode verurteilten Belgiers Joris ablehnt. Die belgische Antwortnote führte aus, daß der französische Text des Vertrages vom Jahre 1898 allein rechtmäßig und daß der türkische Text nur eine Übersetzung sei, daß aber sogar diese den belgischen Standpunkt unterfütze. Schließlich wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Porte den Standpunkt Belgiens anerkennen werde.

#### Rumänien.

Die Regierung hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, wonach die Verheiratung von Personen, die an unheilbarer Syphilis, Lungenschwindsucht und Epilepsie leiden, verboten werden soll.

#### Bereinigete Staaten.

Kriegssekretär Taft hielt im Union-Klub in Chicago eine Ansprache, in der er die Bildung einer starken Armee aus verschiedenen Gründen, insbesondere zur Aufrechterhaltung der Monroe Doktrin empfahl, da diese die Grenzen der Vereinigten Staaten weit über ihre tatsächlichen Grenzen hinaus bis zu den Inseln Zentralamerikas, dem Golf von Mexiko und sogar bis zur Sierra del Gulgo hinauschiebe.

#### Südafrika.

Die englischen Truppen, welche entsandt waren, um die von Eingeborenen belagerte Stadt Tzope in Natal zu entsetzen, sind dort angekommen. Die Einwohner hatten sich ins Gefängnis eingeschlossen und beabsichtigten, dieses Gebäude gegen die Angriffe der Eingeborenen zu verteidigen. Die Ankunft der Truppen hat die Lage

verbessert, aber die Gefahr ist noch nicht beseitigt. Man hofft, daß die Truppen in Stande sein werden, die Stadt gegen eine Überzahl von Eingeborenen so lange zu halten, bis neue Verstärkungen eintreffen können.

#### China.

Nach einer Meldung aus Peking ist der chinesische Hof ernstlich beunruhigt über die Möglichkeit eines großen fremdenfeindlichen Aufstandes. Vorgestern abend hat die deutsche Gesandtschaft in Peking die Militärwache verdoppeln lassen. Andere Gesandtschaften haben ähnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. In allen Straßen der chinesischen Hauptstadt wurden Plakate angeschlagen, in welchen die Bevölkerung aufgefordert wird, alle Ausländer in China zu ermorden.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 24. Februar.

### Aus dem Stadtparlament.

Der hervorragendste Gegenstand der gestrigen Stadtverordnetenversammlung war der erste Punkt der Tagesordnung: das generelle Projekt für das Adlerbad. Die Pläne waren schon am Vormittag im Sitzungssaal ausgehängt. Obwohl das durch die einige Tage vorher veröffentlichte Tagesordnung allgemein bekannt geworden war, sollen doch nur sehr wenige gekommen sein, um sich die Zeichnungen anzusehen und das gute Bürgerrecht des Kritikers einer sehr bedeutungsvollen Sache ausgeübt haben. Stadtverordneter v. Ed. trug als Referent des Bauausschusses den gegenwärtigen Stand des Projektes und die günstige Stellung vor, die der Ausschuss zu ihm einnehme. Er beantragte debattenlos die Annahme des Projektes, und seinem Antrage wäre keine stattgegeben worden. Stadtverordneter Dr. Friedländer kam noch einmal auf die Moorbadfrage zu sprechen, und das gab einigen anderen Herren Anlaß, sich ebenfalls zu äußern. Sie befehligten sich indessen lässlicher Kürze, und so konnte nach ganz kurzer Debatte die erfreuliche Tatsache der einstimmigen Annahme des Ausschussesantrages konstatiert werden. Das Adlerbad ist dadurch endlich (oder soll ich sagen: hoffentlich?) in das Stadium rüstig fortschreitender Entwicklung eingetreten.

Zu der vorgeschlagenen Änderung des Disziplinarstatuts für die gewerbliche Fortbildungsschule, namentlich zu der Frage, ob für den Besuch dasselbe Schulgeld erhoben werden soll oder nicht, wurde bedeutend mehr geredet, als zu dem Zweimillionenprojekt Adlerbad. Und doch handelt es sich hier nicht um eine Ausgabe, sondern um eine Einnahme, und noch nicht einmal um eine bedeutende Einnahme. Das Schulgeld wird etwa 200 M. pro Jahr einbringen. Die lebhafteste Diskussion, die sich an diese in finanzieller Hinsicht verschwindend kleine Vorlage knüpfte, war aber nicht unverkennbar. Denn es ist selbstverständlich, daß irgendwer die 200 M. aufbringen muß, welche die Stadt einnehmen will. In diesem Falle sind's die Handwerker oder die Handwerkslehrlinge. Es ist weiter selbstverständlich, daß sich in erster Linie die Vertreter des Handwerkerstandes im Stadtparlament gegen das Schulgeld wandten. Wenn z. B. Stadtverordneter Schröder sagte: es sei durchaus nicht in der Ordnung, daß man bei einem obligatorischen Unterricht Schulgeld erhebe, so konnte man ihm beipflichten, da es in der Tat ein gewisser Widerspruch ist, auf der einen Seite zum Schulbesuch zu zwingen und auf der anderen Seite für die Gewährung des Unterrichts derselben Schule Bezahlung zu verlangen. Aber auch Stadtverordneter Professor Dr. Fresenius hatte nicht Unrecht, wenn er sagte, man müsse gleiches Recht für alle schaffen, und was bei der ebenfalls obligatorischen kaufmännischen Fortbildungsschule in weit höherem Maße verlangt werde, das könne mindestens in bescheidenem Umfange auch bezüglich der gewerblichen Fortbildungsschule verlangt werden. Die Abstimmung über die Frage, ob Schulgeld zu erheben sei oder nicht, ergab dieses Resultat: dreizehn Stadtverordnete waren für die Erhebung des Schulgeldes, neunundzwanzig aber waren dagegen. Dem Magistrat schien dieses Ergebnis nicht ganz unerwartet gekommen zu sein, denn er tat sofort das Beste, was er unter diesen Umständen tun konnte: er zog die Vorlage zurück.

Ohne Debatte wurde nach dem klaren, eingehenden Referat des Vorsitzenden des Finanzausschusses, Stadtverordneten Dr. Dreyer, die Errichtung einer städtischen Säuglingsmilchanstalt im städtischen Schlachthause und in Verbindung mit anderen Einrichtungen zur wirksamen Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit beschlossen. Mit Dank sollen die zu diesem Zwecke von der Bürgerschaft gesammelten Beträge mit 21548 M. angenommen und aus dem Gemeindefonds der Stadt sollen 50 000 M. zu dem gleichen Zweck gestiftet werden. Ein Wort für die Trefflichkeit dieses Beschlusses zu sagen, hieße in Wahrheit „Eulen nach Athen tragen“. Unserem Kaiserpaare soll von dieser zur Feier seiner silbernen Hochzeit geschaffenen Einrichtung Mitteilung gemacht werden.

### Zur Bebauung des Nerotal's.

Da die Gemüter vieler Einwohner unserer Stadt wegen der Errichtung eines Neubaus an Stelle des Kurhauses Bad Nerotal sehr erregt sind, durch die Einwendungen auch noch erregter werden dürften, und da uns bis jetzt noch niemand die Frage beantworten konnte, wie der Bau denn eigentlich errichtet werden soll, so haben wir uns selbst an die zuständige Stelle gewandt und hier folgendes erfahren: Das frühere Hauptgebäude der Anstalt hatte eine Frontlänge von 42 Meter und stand hart an der Grenze der südlichen Nerotalstraße; nunmehr rückt das neue Gebäude um 12 Meter mehr nach Osten, so daß der Zwischenraum zwischen den Häusern der linken Nerotalseite und dem Neubau eine um 12 Meter größere Breite, und zwar eine solche von nunmehr 20 Meter erhält. Von einem Einrücken des Gebäudes in die städtischen Anlagen kann gar keine Rede sein, vielmehr bleibt der Neubau von der nordöstlichen Grenze seiner Bestimmung und dem vorüberfließenden Bachlauf um

11 Meter entfernt. Zwischen dem Neubau und den rechtsseitigen Gebäuden des Nerotal's bleibt ein Zwischenraum von über 100 Meter. Das Gebäude selbst erhält eine Frontlänge von 37 Meter und eine Tiefe von 21,8 Meter, wird also kürzer wie das alte Gebäude. Es muß unbedingt zugestanden werden, daß es schöner und wünschenswert wäre, wenn das Nerotal freibleibe, aber es muß doch auch erwogen werden, ob die zu erlangenden Vorteile mit den erwachsenden hohen Kosten im Einklang stehen, und das scheint uns hier nicht der Fall zu sein; es macht uns den Eindruck, als ob man der Stadt nicht zumuten könnte, dieses bedeutende Opfer zu bringen, zumal nach unserer Ansicht die geäußerten Bedenken über die Behinderung der Frischluftzufuhr aus dem hinteren Nerotal weit über das Ziel hinausschießen. Auf der linken Gebäudeseite ist eine Öffnung von 20 Meter und auf der rechten Seite eine solche von über 100 Meter vorhanden (von der Luftsäule über dem Gebäude reden wir nicht, da dieselbe von dem Hause nicht berührt wird), und wir finden weder einen praktischen noch einen wissenschaftlichen Grund, warum die mit Druck aus dem hinteren Nerotal kommende Frischluft diese beiden Öffnungen und den Raum über dem Gebäude nicht zum Durchgang benutzen sollte. Nach unserer Meinung wird die Luftzufuhr nicht gehemmt. Wenn hier geholfen werden soll, dann müßte aber auch der Stadt geholfen werden von anderer Seite, damit nicht dem Stadtsäckel und den Steuerzahlern eine solche enorme Last aufgebürdet wird. Freilich hätte die Stadt früher vielleicht einen weiteren Blick haben dürfen, als das Besitztum „Bad Nerotal“ noch zu einem Preise zu haben war, der etwa die Hälfte oder gar nur ein Drittel des jetzt wahrscheinlichen zu zahlenden erreicht haben würde. Wie man sich erinnert, war das Anwesen vor vielleicht 20 Jahren zu etwa 200 000 M., 10 Jahre später zu 300 000 M. und noch vor kurzer Zeit zu 400 000 M. zu haben, die Stadt ist aber auf diese Angebote nicht eingegangen, weil dieselben ihr zu hoch erschienen, wohl auch in Erwägung dessen, daß ihr Zweck und Kostenaufwand nicht recht im Einklang zu stehen schienen. Zu untersuchen, ob dieser Standpunkt richtig war, hätte jetzt keinen Sinn mehr, denn an der Ausführung des vielbesprochenen Projektes ist wohl kaum mehr zu rütteln.

— Generaloberst v. Wittich †. Generaloberst v. Wittich, der frühere Kommandeur des 11. Armee-Korps, ist in Würzburg gestorben.

o. Silberne Hochzeit des Kaiserpaars. Die Herren Oberbürgermeister Dr. v. Jbell und Stadtverordnetem Vorsteher Geh. Sanitätsrat Dr. A. Pagenstecher sind heute mittag nach Berlin abgereist. Sie werden morgen vormittag um 1/2 12 Uhr in Gegenwart des Herrn Oberpräsidenten v. Windheim im königl. Schlosse vom Kaiserpaar empfangen. — Das Gesamt-Staatsministerium hat verfügt, daß am Dienstag, als am Tage der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars, die Bureaus aller staatlichen Behörden geschlossen bleiben (d. h. nur Sonntagsdienst getan wird) und da, wo eine allgemeine Illumination stattfindet, auch die staatlichen Gebäude illuminiert werden sollen. Von hierfang mitgeteilt werden, daß die königl. Regierung die Illumination ihrer Gebäude verfügt und der Magistrat das gleiche für die städtischen Gebäude angeordnet hat. Es ist zu erwarten, daß viele Einwohner diesem Beispiele folgen und auch ihre Häuser illuminierten werden. Die städtischen Bureaus werden am Dienstag ebenfalls geschlossen bleiben.

— Militärisches. Aus Anlaß der Feier der silbernen Hochzeit Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin ist nach einem Erlaß des Kriegsministers am 27. Februar 1906 der Dienst in der Armee nach den Festsetzungen für Sonntag und Feiertage zu handhaben.

— Kurhaus. Die Illumination der Fassade und des Parkes des provisorischen Kurhauses, welche die Kurverwaltung am nächsten Dienstag anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars und der Vermählung des Prinzen Eitel Friedrich veranstaltet, wird, so weit es die Jahreszeit gestattet, eine möglichst reiche werden. Das aus dem gleichen Anlasse veranstaltete Festkonzert findet im Abonnement statt und fällt mit Rücksicht auf dasselbe das Nachmittagskonzert am Dienstag aus.

— Professor Dr. L. Duidde-München sprach gestern abend auf Einladung der Wiesbadener Friedensfreunde und der Gesellschaft für eithische Kultur im „Kaiserjaal“ über „Deutsch-französische Beziehungen und die Friedensbewegung“. Der mit warmem Beifall aufgenommene Vortrag des geistreichen Redners führte zur einstimmigen Annahme der nachstehend wiedergegebenen Resolution. Über den Vortrag selbst wird aus Raum-mangel erst im Morgenblatt berichtet werden. — Resolution: 1. Unter dem Eindruck der gegenwärtig zwischen Deutschland und Frankreich über Marokko geführten Verhandlungen bringt die heutige Versammlung in Übereinstimmung mit den französischen Friedensfreunden den lebhaften Wunsch nach einer dauernden Annäherung der beiden, in ihren Kulturinteressen so nahe auf einander angewiesenen Völker zum Ausdruck. 2. Ohne in die Einzelheiten der Marokkofrage einzugehen und ohne den Regierungen beider Länder in diesen Einzelheiten vorgreifen zu wollen, glaubt die Versammlung, in Übereinstimmung mit der überwältigenden Mehrheit des deutschen und französischen Volkes befehlen zu dürfen: Es gibt für beide Länder keinen in Marokko zu erreichenden Vorteil, der irgend wie in die Waagschale fiele gegen den unermesslichen Nachteil einer dauernden Entfremdung der beiden Nationen, gar nicht zu sprechen von der Ungeheuerlichkeit des Gedankens an eine daraus etwa entstehende Kriegsgefahr. 3. Die Versammlung dankt den französischen Friedensfreunden für den energischen Widerstand, den sie einer für den Weltfrieden gefährlichen, Deutschland herausfordernden Politik in ihrem eigenen Lande geleistet haben. 4. Die Versammlung spricht den Wunsch aus, daß bei der internationalen Regelung der Marokkofrage alle künftige sich etwa ergebenden Zweifel über Aus-

legung und Anwendung der getroffenen Vereinbarungen dem Haager Schiedsgerichtshof überwiesen werden.  
 5. Die Versammlung begrüßt die Aussicht auf baldige Berufung einer zweiten Haager Friedenskonferenz, sie hofft von dieser vor allem eine Weiterbildung der Schiedsgerichtsinstitutionen zu obligatorischer Anwendung und die Vorbereitung einer die ganze zivilisierte Welt umspannenden Organisation.

— **Gedenkmünzen** aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars werden, wie versichert wird, nicht geprägt.

— **Verein Süd-Wiesbaden.** Der Vorstand des Südvereins hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, gegen den Beschluß des Magistrats, die bereits in das neue Pflaster eingetragene Schienengeleise in der Dogheimerstraße zwischen Bismarck- und Scharnhorststraße wieder entfernen zu lassen, Protest einzulegen, und hält es für dringend geboten, daß diese Strecke in den Verkehr einbezogen wird und Anschluß an die grüne Linie an der Ecke des Kaiser-Friedrichrings und Dogheimerstraße erhält. Bei dem voraussichtlich starken Verkehr zwischen dem Süd- und Westbahnhof sei diese Linie ein dringendes Bedürfnis.

— **Die älteste Wiesbadenerin.** Am Montag, den 26. d. M., begeht Frau Marie Weiter Bwe., Nerostraße 31 hiersebst, ihren 97. Geburtstag in seltener Mäßigkeit und gelistiger Frische.

o. **Polizeischule.** Die Teilnehmer der gegenwärtig hier stattfindenden zweiten Kursus der Königl. Polizeischule wurden in mehreren Stunden auch bei der Feuerwache in dem Rettungs- und Branddienste unterwiesen, namentlich in dem Verhalten bei dem Zerreißen von elektrischen Starkstromleitungen, der Bergung verunglückter Pferde, bei Bränden usw. Der Kursus geht nach vierwöchiger Dauer am nächsten Mittwoch zu Ende.

— **Sonntagsruhe und Mindesturlaub im Bankgewerbe.** Vor einiger Zeit hatte ein Antrag des „Deutschen Bankbeamten-Vereins“ in Hannover eine Entschliebung angenommen, in welcher für das Bankgewerbe völlige Sonntagsruhe gewünscht wurde. Die Vereinsleitung hatte diese Resolution dem Vorstand des Zentralverbandes des „Deutschen Bank- und Bankiergewerbes“ übermitteln, der nunmehr ein Rundschreiben an sämtliche lokalen Bankvereinigungen, Zweigvereine und Vertrauensmänner hat ergehen lassen, in welchem die Bestrebungen des „Deutschen Bankbeamten-Vereins“ für die völlige Sonntagsruhe warm unterstützt werden. Gleichzeitig ist die Gewährung eines Mindesturlaubes von jährlich 14 Tagen an alle Bankbeamte angeregt und befohlen worden. Dieses Vorgehen des Zentralverbandes kann nur mit Genugtuung begrüßt werden, und man kann nur dringend wünschen, daß es den gemeinsamen Bestrebungen von Chefs und Angestellten gelingen möge, die angeführten Reformen durchzuführen. Gerade im Bankgewerbe sind die Bedingungen für soziale Fortschritte auf Grund gegenseitiger Verständigung und freier Vereinbarung besonders günstig. Am hiesigen Platze ist die völlige Sonntagsruhe im Bankgewerbe im allgemeinen bereits durchgeführt.

o. **Eine närrische Korfahrt** veranstaltet der Karnevalverein „Rarrhalla“ am morgigen Faschnachmittag. Sie geht um 2 Uhr in Begleitung des Trompeterkorps des Feld-Artillerieregiments Dranien zu Pferde und der Musik des Jäger-Regiments v. Gersdorff zu Wagen vom Sedanplatz aus durch mehrere Straßen der inneren Stadt nach dem „Kaiserhof“. Der genannte Verein beteiligt sich daran mit 20 dekorierten Wagen.

— **Idioten-Anstalt Idstein.** Auf Donnerstag, den 22. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr, hatte der Vorstand des Vereins für die Idioten-Anstalt zu Idstein zur ordentlichen Generalversammlung im Saale der Polytechnischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. eingeladen. Der Vorsitzende, Herr Oberkonsistorialrat D. Ehlers, gab einen genauen Überblick über das abgelaufene Jahr, das der Anstalt endlich die Erfüllung ihres schärfsten Wunsches — die Fertigstellung des Altenheims — brachte und dankte auch bei diesem Anlaß allen, die zum Gedeihen und zur Verwirklichung des Planes mitgeholfen haben. Ganz besonders fanden dabei Erwähnung die Stadt Frankfurt a. M., sowie die Frankfurter und Wiesbadener Einwohner, die vor allem die Möglichkeit schufen, daß die Erbauung der nun vollendeten Filiale in Angriff genommen werden konnte. Dieses stattliche Gebäude, das sich in direkter Nähe des Idsteiner Bahnhofes eigenartig erhebt und von den vorüberreisenden Fremden neugierig und fragend betrachtet wird, sei schon zum weitestem größten Teile gefüllt. Es beherberge zurzeit außer dem Verwalter und den nötigen Angestellten 41 erwachsene männliche Zöglinge. Bald werde das Haus besetzt sein, und die Notwendigkeit der Erbauung eines weiteren Hauses trete dann an die Anstalt heran. Dazu bedürfe sie aber noch mehr wie bisher der Hilfe edel denkender Nebenmenschen. Die Schuldenlast habe sich schon jetzt wesentlich erhöht — die Hypothekenslast sei auf 200 000 M. gestiegen — und vergrößere demgemäß die laufenden jährlichen Ausgaben auch bedeutend. Im vorgelegten Haushaltsplan für 1906 stehen einer voraussichtlichen Einnahme von 155 000 M. Ausgaben in der Höhe von 152 000 M. gegenüber. Aus dem Vorstände hatten den Satzungen gemäß auszuscheiden die Herren Charles L. Hallgarten, Architekt Simon Ravenstein und Direktor Dr. Siel, sämtlich in Frankfurt a. M. Die Veneranden wurden einstimmig wiedergewählt. Als juristischer Beirat wurde auch für das laufende Jahr Herr Rechtsanwalt Max Neuhaus in Frankfurt kooptiert. Herr Landeshauptmann Sartorius zu Wiesbaden, Mitbegründer der Anstalt, wurde zum „Ehrenmitglied“ ernannt. Im Vorjahre trat genannter Herr vom Vorstände zurück, dem er seit 1888 — der Gründung der Anstalt — als tatkräftiges Mitglied ununterbrochen angehört. An seine Stelle wurde Herr Landeshauptmann Krefel in Wiesbaden einstimmig gewählt. Zu Revisoren der Rechnung für das vergangene Jahr ernannte die Versammlung die Herren Wilhelm Horn und Eduard Jungmann, als Erfahrmänner die

Herren Philipp Schiff und S. Trittel aus Frankfurt a. M. In Ergänzung des obigen Jahresberichtes sei hier noch erwähnt, daß die Gesamtzahl aller Zöglinge, die im Jahre 1905 durch die Anstalt gingen, 208 betrug. Es stammten hiervon aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden 152, aus anderen Bezirken um 56. Am Schlusse des Berichtsjahres beherbergte die Anstalt 116 männliche und 64 weibliche Zöglinge, zusammen 180.

— **Der Mainzer Karneval** entfaltet sich naturgemäß in seiner ganzen fröhlichen Herrlichkeit an den drei Fastnachtstagen. Doch schon am Samstagnachmittag beginnen die feierlichen Veranstaltungen mit dem Einzug der Rekruten und ihrer Ausrüstung auf dem Theaterplatz. Die Prinzengarde hat ihr Bivak auf dem Brand aufgebaut, wo sich das interessante karnevalistische Lagerleben abspielt. Am Abend wird im Stadttheater unter Abführung von Chorliedern die Karnevalsspoße „Mainzer Blut“ aufgeführt. Mainzer Dilettanten wirken mit und das Komitee wohnt in vollem Pomp der Vorstellung bei. Sonntag früh erfolgt die Reveille, der Aufmarsch und der Einzug der Prinzengarde. In der Stadthalle ist mittags närrisches Kinderfest, nachmittags und abends karnevalistische Konzerte. In dem Lager auf dem Brand wird unterdessen die Nagelung der neuen Fahne für das Kadettenkorps der Prinzengarde vorgenommen. Der Montag bringt ebenfalls wieder Umzüge der Prinzengarde und von nachmittags 2 Uhr ab eine große maskierte Korfahrt mit Prämierung durch elf silberne Pokale. Am Abend ist der berühmte Rosenmontagsball in der Stadthalle, bekanntlich ein Anziehungspunkt für nah und fern. Am Dienstag hält die Prinzengarde ihre Parade auf dem Günterbergplatz ab und nachmittags sind auf mehreren Plätzen der Stadt Promenadenkonzerte, bei deren Klängen sich das farbenfrohe Bild einer fröhlichen und größtenteils kostümierten Menschenmenge entrollen wird. Den Schluß der Karnevalstage bildet am Abend der Kalleball, doch ist auch das heitere rheinische Leben in den Restaurants und Hotels ein Anziehungspunkt, der noch niemals seine Wirkung verfehlt hat.

— **Schamlos.** Seit einigen Wochen klagten die Bewohner der Straßen entlang der Taunusbahn zwischen der Hauptwerkstätte und Reiskhof darüber, daß in einzelnen vorbeifahrenden Eisenbahnzügen ein Passagier sich in schamlosen Stellungen ihnen präsentiere. Fahrbeamte vom Hauptbahnhof wurden öfters zur Beobachtung von allein im Coups sitzenden Reisenden mitgesandt. Gestern früh gelang es nun, den Täter zu ermitteln. Der Betreffende, ein 25jähriger Kaufmann von Griesheim, in Frankfurt in Stellung, ist schon einmal wegen Vergehens wider die Sittlichkeit bestraft.

o. **Beschlagnahme** wurden: a) die Druckchrift „Der Hofhund des Kapitals“, Verlag der antimilitarischen Liga zu Zürich, auf Grund der §§ 111, 112 und 41 des Strafgesetzbuches (Anstiftung der Soldaten zum Ungehorsam); b) aus dem „Kaviar-Kalender“ die Erzählungen: „Aus Furcht vor der Schönheit“, „Domestikentriebe“, „Ein Attentat“, die Anekdoten „Unter Fremdinnen“, „Ein treuer Vatte“, „Ein Held“, „Auf dem Vande“, „Mißtrauisch“, „Unrecht bleibt Unrecht“, „Höflich“, „Unter den Freunden“ und „Ein braver Ehegatte“, sowie eine Anzahl Bilder.

— **Der Bericht über die gestrige Stadtverordnetenversammlung** befindet sich auf Seite 11.

— **Aufführung französischer Dramen.** Montag, den 26. d. M., veranstaltet Herr Direktor Roubaud aus Paris mit seiner französischen Schauspielergesellschaft, die aus Mitgliedern der ersten französischen Bühnen zusammengesetzt ist, in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Dranienstraße 7, französische Klassiker- und Dramen-Vorstellungen. Zur Aufführung gelangen nachmittags 4 1/2 Uhr: „Mademoiselle de la Seiglière“ von Sandou, und abends 8 Uhr: „L'Ancêtre“ von Molière. Eintrittskarten für Erwachsene sind in der Buchhandlung von Herrn H. Roemer, Langgasse 26, beim Schuldiener Schmidt, Dranienstraße 9, sowie an der Kasse zu 1.50 M. für eine Vorstellung zu haben, solche für Schüler und Schülerinnen durch Vermittlung ihrer Anstalt Montag, den 26. d. M., vormittags zwischen 11 und 1 Uhr, bei Herrn Professor Dr. Rothmann, Schiersteinerstraße 10, 3.

— **Freie Schulstellen** sind zu belegen in: 1. Streithausen, Kreis Oberweserwald, katholische Lehrerstelle mit 1050 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen sind bis zum 1. 3. 06 einzureichen, Antrittstermin am 1. 4. 06. — 2. Niederhadamar, Kreis Limburg, katholische Hauptlehrerstelle mit 1280 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 130 M. für kirchliche Dienste enthalten. Anmeldungen sind bis zum 10. 3. 06 einzureichen, Antrittstermin am 1. 4. 06. — 3. Oberhöchstadt, Kreis Ober-Taunus, katholische Lehrerstelle mit 1150 M. Grundgehalt, 150 M. Alterszulage für verheiratete, 100 M. für unverheiratete Lehrer, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen sind bis zum 10. 3. 06 einzureichen, Antrittstermin am 1. 4. 06. — 4. Maxeiu, Kreis Unterweserwald, evangelische Lehrerstelle mit 1050 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 120 M. für kirchliche Dienste enthalten. Anmeldungen sind bis zum 10. 3. 06 einzureichen, Antrittstermin am 1. 4. 06. — 5. Oberzeilensberg, Kreis Usingen, katholische Lehrerstelle mit 1050 M. Grundgehalt, 100 M. Alterszulage für verheiratete Lehrer, 150 M. Alterszulage für unverheiratete Lehrer, 175 M. Alterszulage. Anmeldungen sind bis zum 10. 3. 06 einzureichen, Antrittstermin am 1. 4. 06. — 6. Riederselters, Kreis Limburg, katholische Hauptlehrerstelle mit 1390 M. Grundgehalt, 200 M. Alterszulage für verheiratete, 150 M. für unverheiratete Lehrer, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 240 M. für kirchliche Dienste enthalten. Anmeldungen sind bis zum 1. 3. 06 einzureichen, Antrittstermin am 1. 4. 06. — 7. Reichelsbach, Kreis Usingen, evangelische neue Lehrerstelle mit 1050 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen sind bis zum 10. 3. 06 einzureichen, Antrittstermin am 1. 4. 06. — 8. Jellshausen, Kreis Höchst am Main, evangelische Hauptlehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 200 M. Alterszulage für verheiratete, 180 M. für unverheiratete Lehrer, 175 M. Alterszulage. Anmeldungen sind bis zum 10. 3. 06 einzureichen, Antrittstermin am 1. 4. 06. — 9. Reheri, Kreis St. Goarshausen, katholische Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen sind bis zum 10. 3. 06 einzureichen, Antrittstermin am 1. 4. 06. — 10. Kullhausen, Kreis Rheingau, katholische Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 100 M. für kirchliche Dienste enthalten. Anmeldungen sind bis zum 10. 3. 06 einzureichen, Antrittstermin am 1. 4. 06. — 11. Winden, Kreis Unterlahn, katholische Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 110 M. für kirchliche Dienste enthalten. Anmeldungen sind bis zum 10. 3. 06 einzureichen, Antrittstermin am 31. 4. 06. — 12. Niederhadamar, Kreis Limburg, katholische Lehrerstelle mit 900 M. Grundgehalt, 100 M. Alterszulage für

100 M. Alterszulage. Anmeldungen sind bis zum 10. 3. 06 einzureichen, Antrittstermin am 21. 4. 06. — 13. Elz, Kreis Limburg, katholische Lehrerstelle mit 1050 M. Grundgehalt, 150 M. Alterszulage für verheiratete, 100 M. für unverheiratete Lehrer, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen sind bis zum 15. 3. 06 einzureichen, Antrittstermin am 1. 4. 06. — 14. Dehren, Kreis Limburg, katholische Lehrerstelle mit 1280 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 210 M. für kirchliche Dienste enthalten. Anmeldungen sind bis zum 1. 4. 06 einzureichen, Antrittstermin am 1. 5. 06.

— **Reichshellen-Theater.** Gestern folgte Ruggiero-Italien über Müller-Dreyen in 8 Minuten durch Armialariff. Starke Damburg wurde von Gerigloff-Rußland in 14 Minuten durch Eindrücken der Brüste auf beide Schultern gebracht. Sehr spannend war der Kampf zwischen Raicevich, Champion von Europa, und Roberti-Dalmatien; obgleich Raicevich sich Roberti gegenüber immer in der Überlegenheit befand, so konnte er doch nicht siegen und mußte der Kampf nach 30 Minuten als unentschieden abgebrochen werden. Sehr interessant dürfte dieser Entscheidungskampf werden, da sich ungefähr gleich starke Gegner gegenüberstehen. Heute ringen: Raicevich gegen Reiber, und zwischen Gerigloff und Ruggiero findet Entscheidungskampf statt.

— **Kunstsalon Alvarus,** Wilhelmstraße 10. Neu ausgestellt: Th. Ohlken-Wiesbaden: „Porträt Kaiser Friedrich“ (für die Voge-Platz), „Portal der Moosburg“, „Alte Kapharnakalle“, „Moosburg in Viehrich“, „Die alte Wache“, „Karpfenhof“, „Blühende Reiborne“, „Alter Hof in Viehrich“, „Die Ritterstatue Kagenellenbogen vor dem Portal der Moosburg“, „Budenheim“, „Abolisc“, „Blühende Heide“, „Motiv aus dem Siedel“, Alexander Liebmann-Dachau: „Sturmhitze bei Dachau“, „Waschhof“, „Mairie“, „Alter Hof“, „Bild ins Raabtal“, „Eichen“, „Alte Brücke in Kallmünz“ (Monatier), „Bild ins Raabtal“, „Straße in der Provence“, „Interieur“, „Bauernhufe“ (farbige Zeichnungen und Radierungen), 3 Stillleben von S. Liebmann-Dachau.

— **Albert Schumann-Theater in Frankfurt a. M.** Die aus dem Anzeigenteil ersichtlich sind Sonntag, den 25. d. M., wieder zwei große Vorstellungen hat, und zwar nachmittags 3 1/2 und abends 8 Uhr. In der Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene (auf allen Plätzen mit Ausnahme der Galerie) das Recht, ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen; abends 8 Uhr gewöhnliche volle Preise. Das Programm beider Vorstellungen umfaßt sämtliche Nummern des derzeitigen sensationellen Spielplans; so wird zum Beispiel der 12jährige phänomenale Geigenkünstler Josef Sulagi schon nachmittags drei große Konzertstücke zum Vortrage bringen. Es wird somit jedem Gelegenheit geboten sein, die hervorragenden Spezialitäten zu bewundern, nachdem schon am 1. März ein jährlich neues Programm zur Aufführung gelangen wird. Am 1. März feiert das Albert Schumann-Theater das Fest seiner 100. Vorstellung.

— **Konkursverfahren.** Über das Vermögen des Kaufmanns August Wagner, Dranienstraße 12, ist am 21. Februar 1906, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Kaufmann C. Brodt ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 7. April 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

— **Kleine Notizen.** Die gegenwärtig hier im Palais-Hotel zur Kur weilende Herzogin zu Schleswig-Holstein, die Schwester unserer Kaiserin, betraute das Schuhwarenhaus Ferdinand Herzog, Langgasse 50, mit der Anfertigung der zur silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaars nötigen silberbestickten Salonschuh.

**Theater- und Konzertnotizen.**

— **Kurhaus.** Morgen, Fastnacht-Sonntag, findet nachmittags 4 Uhr kein Sinfonie-Konzert, aber ein Abonnements-Konzert mit sehr interessantem Programm im Kurhaus statt. In demselben kommen u. a. zwei Kompositionen des Herrn Kapellmeisters Werni: „Stilles Glück“ und „La Strène“, beide für Streichorchester, zur Aufführung. Der treffliche Hiltner-Solist, Herr C. Schwieg, wird ein Lied für Trompete zum Vortrage bringen. Abends 8 Uhr veranstaltet die Kurverwaltung ein großes Operetten- und Walzer-Konzert der Kurkapelle mit einem sehr anregenden Programm, in welchem unsere besten Operetten- und Tanzkomponisten vertreten sein werden. Da am Montag der Karneval durch die Vorbereitungen für die abendliche Sprudel-Damen-Sitzung in Anspruch genommen ist, so muß außer dem Abendkonzert auch das Nachmittagskonzert ausfallen. Die Besessenen, das Spiel- und Konversationszimmer, begibt die Seiteneingänge des Kurhauses werden um 5 Uhr nachmittags geschlossen. Von da ab ist der Zutritt nur Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Sitzung gestattet. — Das 12. und letzte dieswinterliche Juklus-Konzert der Kurverwaltung findet am Freitag, den 9. März, statt. Solist ist der berühmte Pianist Dillig Gabilowitsch.

— **Residenz-Theater.** (Spielplan) Samstag, den 24. Februar: Faschningsprolog: „Ein toller Einfall“. Sonntag, den 25., nachmittags 3 1/2 Uhr: „Einen Jux will er sich machen“. Abends 7 Uhr: Faschningsprolog: „Ein toller Einfall“. Montag, den 26.: Fast-Vorstellung: „Die Generalprobe“. Dienstag, den 27.: Faschningsprolog: „Ein toller Einfall“. Mittwoch, den 28.: „Die Brüder von St. Bernhard“. Donnerstag, den 1. März: „Der Prinzgemahl“. Freitag, den 2.: „Ein toller Einfall“. Samstag, den 3.: „Das Bild des Tartar“.

— **Mainzer Stadttheater.** (Spielplan) Samstag, den 24. Februar: „Mainzer Blut“. Sonntag, den 25., nachmittags 3 Uhr: „Charles Lanté“. Abends 7 Uhr: „Scharaffenland“. Montag, den 26.: „Die Fledermaus“. Dienstag, den 27., nachmittags 3 Uhr: „Der Palazzo“. Dienstag, den 28.: „Der verbotene Garten“. Abends 6 1/2 Uhr: „Der Igelwunderbar“. Mittwoch, den 29.: Festvorstellung zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars: „Peziza“. Donnerstag, den 1. März: „Der Weg zur Höhe“. Freitag, den 2.: „Carmen“. Samstag, den 3.: „Der Fessler“. Sonntag, den 4., zum ersten Male: „Das Schwalbennest“.

— **Vorb. a. M., 23. Februar.** Unter !!-Berichterhatter schreibt uns im Hinblick auf die Berichtigung seiner Radrikt über die Teilnahme von Wildereru: Ich kann nicht begreifen, weshalb Herr Oberbürgerliche Boule die Notiz als in allen ihren Teilen erfinden betrachte. Mir wurde der Vorfall durch einen sehr zuverlässigen Herrn aus Adelsheim mitgeteilt und ich habe daraufhin den Bericht verfaßt und, als ihn mein Gewährungsmann in allen Teilen für richtig fand, an Sie abgehandelt. Derselbe verfierte mir noch ausdrücklich, daß der Bericht der Wahrheit entspreche. Herr Holzhauser Lippert und ein Fortschlerling aus Bressberg sollen den Wilderer erwischt haben. Abrigens brachten auch andere Blätter die gleiche Radrikt.

— **Frankfurt a. M., 23. Februar.** Die gestrige Abend-Vorstellung im Albert Schumann-Theater wurde besucht von Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Karli von Hessen mit Gefolge. Die hohen Herrschaften waren bis zum Schluß der Vorstellung anwesend. — Der Polizei gelang es, eine Einbrecherbande von 6 Personen festzunehmen, Bräutigam im Alter von 18 bis 25 Jahren. Die Diebe haben in der letzten Zeit eine große Zahl von Bureau-, Wirtschafts- und Ladeneinbrüche verübt. — Die am Mittwoch an der Offenbacher Schanze geländete Tote ist die 71 Jahre alte Privatierin Sidka Mannheimer aus Münchenberg (Bavaria). Die Frau war seit dem 30. Dezember verstorben. Die Entomung hatte die Leiche bis hierher getrieben. — In Fachsenheim wurde gestern Abend ein Borarbeiter der chemischen Fabrik, Johannes Weidemüller, unter dem Verdacht verhaftet, einen Vergiftungsversuch an seiner Frau und Kindern begangen zu haben, indem er vor einigen Tagen in die Suppe ein hartes Gift gemischt habe. Die Suppe war aber durch Geschmack und Geruch so widerwärtig geworden, daß die Frau und Kinder sie nicht essen konnten.

— **w. Ganan, 23. Februar.** Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, einen vorhandenen Fonds für Kriegsteilende und deren Folgen, der 23 000 M. beträgt, aus Anlaß der Silberhochzeit des

Kaiserpaar auf 50 000 M. zu erhöhen. Aus diesem Fonds soll...

Aus der Umgebung. Aus Niederhadamar wird berichtet: Da der...

Eisenbahnbetriebsleiter a. D. Wilhelm Wagner zu Adeln. Früher in Köln, erhielt den königlichen Kronenorden vierter Klasse.

Der Weingüterverwalter Otto Bollmer in Reudorf ist zum amtlichen Sachverständigen für die Ausführung von Desinfektionen von Wurzel- und Blüthenenden mittels Schwefelkohlenstoff ernannt worden.

Mainz, 24. Februar. Rheinpegel: 52 cm gegen 55 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Fußball. Da der Sport-Verein Wiesbaden während der letzten Sonntag immer auswärts spielte, so ist er seinen hiesigen Freunden auch wieder einmal ein Spiel schuldig.

Kleine Chronik.

Erholungsparke. Wie verlautet, soll auf Wunsch des Kaisers im Grünwald am Jagdschloß ein Terrain von etwa 500 Morgen von dem übrigen Waldgebiet getrennt und eingezäunt werden.

Offiziersdamen als Heimarbeiterinnen? Die Vorsitzende des Gewerksvereins der Heimarbeiterinnen in Berlin, Margarete Behm, behauptete gelegentlich eines Vortrages, ihr sei von einer der größten Wäschefabriken Berlins mitgeteilt worden, daß diese an eine Zwischenperson in Hinterpommern Arbeit schicke, die dort von den Offiziersdamen eines Kavallerie-Regiments ausgeführt werde.

Wiederholter Selbstmordversuch. Aus Vadenburg wird gemeldet: Aus einem von Frankfurt kommenden Personenzug sprang auf der über den Neckar führenden Brücke eine Frau, offenbar in der Absicht, sich in den Fluß zu stürzen.

Abzug eines Autoomnibus. Der Kraftwagenomnibus, der den regelmäßigen Verkehr zwischen Como und Erba vermittelt, stürzte gerade, als er an den Rand des Segriussees gelangt war, infolge falscher Steuerung des Lenkers ab, wurde aber glücklicherweise durch das Strauchwerk am weiteren Fall gehindert und so schweres Unglück verhütet.

Mord. Schlächtermeister Stouwe in Meldorf wurde ermordet, wahrscheinlich von seinem eigenen Sohn, welcher verhaftet wurde.

Der dreifache Mörder Schmidt ist noch nicht verhaftet. Aus Hamburg ist Polizei abgegangen, um das gesamte Landgebiet nach dem Mörder zu durchsuchen.

Flüchtig. Der Gemeindefassierer Eröger in Toigtzdorf ist mit bedeutenden Kassengeldern nach der Schweiz geflüchtet; er ließ seine Familie mittellos zurück.

1956 leerstehende Wohnungen. Nach einer solchen veröffentlichten Zusammenstellung des statistischen Amtes der Stadt Berlin wurden im Januar d. J. 1956 leerstehende Wohnungen — ohne Gewerberäume — gezählt. Die Zahl der Anfang Januar leerstehenden Wohnungen hat seit dem Jahre 1901, in dem sie nur 1701 betrug, ständig zugenommen und ist jetzt also auf das 5/6fache gestiegen.

Fernsprechstellen auf der Strafe sollen in Berlin zur Einführung gelangen. Die Neuernung wird gleichzeitig Gelegenheit geben, den älteren Plan der Postverwaltung, Spätlingsbriefkasten einzurichten, zu verwirklichen.

Kaiserslamtern hat nach der neuesten Aufstellung 24 696 400 M. Vermögen; die Schulden betragen 9 817 004 M., das reine Vermögen also 14 879 396 M.

Die größte Ladung Gold, die je in England landete, kam am Freitag mit dem Postdampfer „Himalaya“ in Plymouth an. Sie bestand aus 30 Kästen, deren Wert sich auf 40 Millionen Mark beläuft.

Der einsamste Punkt im Deutschen Reich dürfte die nördlich von St. Peter in der Nordsee gelegene Hallig Süderoog sein, die nur von einer einzigen Familie bewohnt wird und im Winter oft wochenlang von jeglichem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten ist.

Halligen bezeichneten kleinen Eilande im schleswig-holsteinischen Wattenmeer sind kaum ein Meter über den gewöhnlichen Stand der Flut sich erhebende Grasflächen, die oft zweimal an einem Tage überflutet werden.

Das Johannistal bei Eisenach plante, wie gemeldet, die Regierung der Bebauung zu erschließen. Wegen dieser, die landschaftliche Schönheit des Johannistals zerstörende Absicht haben sich die Einwohnerstadt und die Stadt in Petitionen an die Regierung gewandt.

Leipzig und Amerika. Von dem heurigen schlappen Winter unterhielten sich zwei Herren, ein Leipziger und ein Amerikaner, und der Leipziger meinte, so sei es bei uns auch nicht immer gewesen, wir hätten früher im Gegenteil sehr kalte und strenge Winter gehabt.

Der Zar und die drahtlose Telegraphie. Marconi, der sich augenblicklich in Irland befindet, wo seine Gemahlin, bekanntlich die Tochter eines Lords der grünen Insel, ihn kürzlich mit einem Döckchen beschenkt hat, wird in nächster Zeit eine Reise nach Rußland antreten.

Piraten. Zwischen Samschui und Chingyuen überfielen chinesische Piraten das englische Passagierboot, das zwischen den beiden vorgenannten Orten verkehrt. Am 16. Februar war bereits an dem gleichen Orte eine Dschunke angehalten und gänzlich ausgeplündert worden.

Das Trauerspiel. (Wahres Geschichtchen, der „Tägl. Rundsch.“ von einem Ohrenzeugen aus einer Mädchenschule wiedererzählt.) Die Unterschiede zwischen Trauerspiel, Lustspiel, Posse, Schwanz waren besprochen worden und die Anforderungen an die Schülerrinnen gestellt, gelesene oder gelebte Theaterstücke mitzuteilen.

Ans der Artistenprache. Recht drollig, so schreibt die „Mensch. Allg. Ztg.“, nehmen sich oft für Laien die Ausdrücke in den Inzeraten der Artistenblätter aus.

Verkaufe eine tanzende Alte für 30 Mark. — „Ein Humorist, der auf Wunsch bunt in Solo arbeitet, sucht Stellung.“ — „Artisten gesucht, Lustnummer ausgeschlossen, solche mit mehreren Nummern bevorzugt.“

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie. Karlsruhe, 24. Februar. Prinzessin Max von Baden wurde heute früh 6 Uhr von einem Knaben glücklich entbunden.

Washington, 24. Februar. Der Befandte der Vereinigten Staaten in Peking hat telegraphisch berichtet, in China herrsche Ruhe. Es sei kein Anzeichen eines Aufstandes vorhanden.

Berlin, 24. Februar. Nach dem „Vorwärts“ wurden seitens der Kattowitzer Polizei zwei russisch-polnische poltische Flüchtlinge wegen Übertretung der Pappvorschriften in polizeilichen Gewahrsam genommen und nach Entrichtung von je 3 M. Strafe am Mittag des nächsten Tages wieder entlassen.

Wilhelmshaven, 24. Februar. Der Kaiser hat angeordnet, daß die im Hafen liegenden Schiffe am 27. Februar mittags 12 Uhr einen Salut von 21 Schuß feuern.

Budapest, 24. Februar. Die Lokalbehörden wurden angewiesen, Wählerveranstaltungen nur in geschlossenen Räumen zu gestatten. Überall wird Militär in Bereitschaft gehalten und die Gendarmarie konzentriert, um die für Sonntag anberaumte Volksversammlung zu verhindern.

Paris, 24. Februar. Baron de Courcel hat sich, wie aus sicherer Quelle verlautet, hier über seinen Aufenthalt in Berlin sehr befriedigt geäußert. Bei seiner Begegnung mit dem Kaiser ist die Politik nicht berührt worden.

Moskau, 24. Februar. Der Kongreß des Oktober-Bundes nahm nach zweitägigem Redekampf mit 158 gegen 142 Stimmen eine Resolution an, deren Hauptpunkt das Verlangen nach sofortiger Aufhebung aller Ausnahmemaßregeln ist.

Wien, 24. Februar. Ein Telegramm aus Port Said berichtet, daß der Präsident sein Lager aufgehoben habe und beabsichtige, mit dem größten Teile seiner Anhänger Sandia anzugreifen. Die Anhänger des Präsidenten legen große Begeisterung an den Tag.

Wb. Brest, 24. Febr. Der Steuermann Connan des Panzerschiffes „Gloier“ hat einen Blitzableiter zum Schutze des Funkentelegraphen erfinden, welcher im Auftrage des Marineministers von einer eigenen Kommission geprüft werden wird.

hd. Tokio, 24. Februar. Eine Feuerbrunst zerstörte in Takra 600 Wohnhäuser. 37 Personen sind in den Flammen umgekommen.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel. Frühmarkt zu Mainz vom 23. Februar. Der heutige Markt verlief sehr ruhig zu unveränderten Preisen.

Blinsen, 22. Februar. Das laufende Jahr bringt am 14. März die Neuvertheilung der Wiener Auen an die Gutsverwaltung, und zwar diesmal im großen Saale des Eidenbahn-Restaurants.

Frankfurter Börse. 24. Februar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 211.40, Diskontokommandit 189.70, Deutsche Bank 242.50, Dresdener Bank 185.60, Staatsbahn 144.20, Lombarden 24.50, Handelsbank 174.70, Reichsbank 244, Barmener 244, Bessener 220, Carpenner 215.50, Lloyd 128, Paquetfahrt 103, Tendenz: sehr still.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg. Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 25. Februar 1906: Meist trübe und nur schwachwindig, etwas milder, Niederschläge, doch meist geringe.

Geschäftliches.

Die nächtlichen Ruhestörungen, welche jetzt vielfach durch starkes anhaltendes Husten herbeigeführt werden und jeden Schlaf rauben, sind um so empfindlicher, wenn die geeigneten Mittel zur Linderung fehlen.

Kneipp-Haus, nur 59 Rheinstraße 59. Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: B. Schulte vom Weid. Druck und Verlag der B. Schulte'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 23. Febr. 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 100; 1 österr. fl. i. G. = 1.33; 1 fl. ö. W. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 1.33; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. W. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche W. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Zf.	Staats-Papiere.	In %
1.	a) Deutsche.	
1.	D. R.-Schatz-Anw.	99.80
1.	D. Reichs-Anleihe	101.
3.	" v. 1890	99.10
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	99.90
3 1/2	Preuss. Consols	101.25
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 69	102.30
3 1/2	Anl. (abg.) s. fl.	99.
3 1/2	" v. 1886 abg.	99.80
3 1/2	" v. 1892 u. 94	99.90
3 1/2	" v. 1900 kb. 05	99.90
3 1/2	" A. 1902 uk. b. 1910	99.80
3.	" v. 1895	99.40
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101.40
4.	" E.-B.-A. uk. b. 06	101.10
3 1/2	" E.-B.-u. A. A.	100.
3 1/2	" E.-B.-Anleihe	99.70
3 1/2	Braunschw. Anl. Thlr.	99.50
3 1/2	Brem. St.-A. v. 1888	99.
3 1/2	" v. 1892	99.
3 1/2	" v. 1890 kb. 1909	99.
3 1/2	" v. 1900	99.
3.	" v. 1902 uk. b. 1912	99.
3.	" v. 1895	99.
3.	Elsass-Lothr. Rente	99.40
3.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09	103.30
3 1/2	St.-Rente	101.50
3 1/2	St.-A. smrt. 1887	100.
3 1/2	" v. 1891	100.
3 1/2	" v. 1893	100.
3 1/2	" v. 1895	100.
3 1/2	" v. 1897	99.80
3.	Gr. Hess. St.-R.	100.20
4.	" Anl. (v. 97)	103.
3 1/2	" (abg.)	99.70
3.	" v. 1895	99.80
3 1/2	Meckl.-Schw. C. 90/94	100.20
3.	Sächsische Rente	99.30
3 1/2	Waldeck-Pyrn. abg.	99.50
3 1/2	Württ. v. 1875-80 abg.	100.10
3 1/2	" 1881-83	100.10
3 1/2	" 1885 u. 87	100.10
3 1/2	" 1888 u. 1899	100.10
3 1/2	" 1893	100.10
3 1/2	" 1894	100.10
3 1/2	" 1895	100.10
3 1/2	" 1900	100.10
3 1/2	" 1903	100.10
3.	" 1906	99.70

Zf.	b) Ausländische.	In %
1.	I. Europäische.	
1.	Belgische Rente Fr.	100.20
1.	Bern. St.-Anl. v. 1895	99.80
1.	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	100.00
1.	" u. Herzeg. 1901/1913	100.00
1.	Bulg. Tabak v. 1902	99.25
1.	Frant. Rente Fr.	100.
1.	Galiz. Land.-A. str. Kr.	99.80
1.	Propriation	99.80
1.	Griech. E.-B. str. 90 Fr.	99.90
1.	Mon.-Anl. v. 87	99.80
1.	" 87 25000	99.80
1.	Holländ. Anl. v. 90 fl. G.	100.20
1.	Ital. Rente i. O. le	100.60
1.	" 1000-1000	100.60
1.	" str. i. O.	100.60
1.	" i. O.	100.60
1.	" 30,000	100.20
1.	amrt. v. 89 S. III, IV	102.10
1.	Kirchz. Obl. abg.	100.00
1.	50000	100.00
1.	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	102.
1.	Norw. Anl. v. 1894	100.
1.	" cv. v. 96 20,000	100.
1.	Öst. Goldrente 5 fl. G.	100.70
1.	Silberrente 5 fl. G.	101.40
1.	Papierrente	99.90
1.	einheitl. Rte. cv. Kr.	100.20
1.	" 1.5.11.	100.20
1.	Staats-Rente 20000	100.10
1.	" 20,000	100.10
1.	Portug. Tab.-Anl.	99.40
1.	unif. 1902 S. I, II, III	99.80
1.	" S. III (5)	14.80
1.	Rum. amrt. Rte. 1892	99.
1.	" 1893	99.
1.	" v. 81, 89, 92 abg.	91.80
1.	amrt. Rte. 1895	99.50
1.	" 1891	99.
1.	" 1893	99.
1.	inn. Rte. (v. 89) Lira	92.50
1.	aus. Rte. (v. 89)	91.40
1.	amrt. v. 1894	91.40
1.	" 1896	91.30
1.	" 1898	91.30
1.	" 1905	91.40
1.	Russ. Cons. von 1880	83.90
1.	Gold-A. v. 1889	99.
1.	C. E. B. S. u. 1189	99.
1.	" S. III str. 91	99.
1.	Goldanl. Em. 1189	99.
1.	" III 90	99.
1.	" IV 90	99.
1.	" VI 94	99.
1.	St.-R. v. 94 u. K. Rbl.	94.10
1.	" v. 1902 str. 94	79.40
1.	Conv. A. v. 98 str. 94	75.25
1.	Goldanl. v. 91	99.
1.	" 96	99.
1.	St.-A. von 1905	99.25
1.	Schwed. v. 80 (abg.)	99.40
1.	" 1895	99.40
1.	" 1890	100.
1.	Serb. amrt. v. 1895	81.90
1.	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	100.
1.	Türk.-Egypt. Trb.	100.
1.	" priv. str. v. 90	99.
1.	" cons. v. 1890	99.
1.	(Administ.) 1903	99.10
1.	" con. unif. v. 1903 Fr.	97.10
1.	Anl. von 1905	99.
1.	Ung. Gold-R. 2025	99.30
1.	" v. 1912, 50	99.50
1.	Staats-Rente Kr.	99.50
1.	" v. 1890	99.50
1.	St.-R. v. 1897 str.	86.80
1.	El. Tor Gold	80.50
1.	Grundl. v. 89 offl.	99.

Zf.	II. Ausereuropäische.	In %
1.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	99.
1.	" 500	100.70
1.	" abg.	101.10
1.	aus. E.-B. i. G. 902	99.
1.	innere von 1889	99.
1.	Suss. O.-Anl. 1888	91.70
1.	" v. 1897	99.
1.	Chile Gold-Anl. v. 89	105.
1.	Chin. St.-Anl. v. 1895	101.70
1.	" v. 1890	99.40
1.	" v. 1898	99.40
1.	Cuba St.-A. 04 str. i. O.	105.40
1.	Egypt. unificierte Fr	99.
1.	privilegierte	99.

Zf.	Provincial- u. Communal-Obligationen.	In %
1.	Rheinpr. Ausg. 20, 21	102.40
1.	do. v. 22 u. 23	101.10
1.	do. 10, 12-16, 24-27, 29	99.20
1.	do. Ausg. 19, 09	99.50
1.	do. v. 28 uk. b. 1910	99.
1.	do. v. 18	99.
1.	do. v. 9, 11 u. 14	99.50
1.	Provinz Posen	99.
1.	Frk. u. M. Lit. N. u. Q.	99.30
1.	do. Lit. R. (abg.)	99.30
1.	do. v. S. v. 1886	99.30
1.	do. v. T. v. 1891	99.30
1.	do. v. U. v. 93, 99	99.30
1.	do. v. V. v. 1896	99.30
1.	do. v. W. 1898	99.30
1.	do. Str.-B. v. 1899	99.30
1.	do. v. 1901 Abt. I	99.40
1.	do. v. A. II, III	99.30
1.	do. v. 1903	99.30
1.	do. v. Bockenheim	99.30
1.	Angsh. v. 1901 uk. b. 08	97.90
1.	Bad.-B. v. 08 kb. ab 01	97.90
1.	Bamberg. von 1904	97.90
1.	Berlin von 1896/92	97.90
1.	Bingen v. 01 uk. b. 06	97.90
1.	do. v. 1895	97.90
1.	do. v. 05 uk. b. 1910	97.90
1.	do. v. 1895	97.90
1.	Darmstadt abg. v. 70	97.90
1.	do. v. 1885 u. 1894	97.90
1.	do. cons. v. 91 L. H.	97.90
1.	do. v. 1897	97.90
1.	do. v. 02 uk. b. 07	97.90
1.	do. v. 05 v. ab 10/11	97.90
1.	Freiburg i. B. v. 1900	100.90
1.	do. v. 81 u. 84 abg.	99.
1.	do. von 1889	99.
1.	do. v. 98 kb. ab 02	99.
1.	do. v. 03 uk. b. 08	99.50
1.	Fuldau. 01 S. uk. b. 06	100.50
1.	do. von 1904	99.20
1.	Gießen von 1900	97.90
1.	do. v. 1896 kb. ab 01	97.90
1.	do. v. 1897 v. 02	97.90
1.	do. v. 03 uk. b. 08	97.90
1.	do. v. 05 uk. b. 1910	99.
1.	Heidelberg von 1901	100.50
1.	do. von 1894	98.20
1.	do. v. 1903	98.20
1.	do. v. 05 uk. b. 1911	98.20
1.	Kaisersl. v. 97 uk. b. 03	97.90
1.	Karlsruhe v. 02 uk. b. 07	97.90
1.	Köln von 1900	99.
1.	do. v. 1903 v. 08	99.
1.	do. v. 1886	92.
1.	do. v. 1889	91.80
1.	do. v. 1896	87.30
1.	do. v. 1897	87.30
1.	Kassel (abg.)	99.
1.	Köln von 1900	101.20
1.	Landau (P.) 1890	102.30
1.	do. von 1901	102.30
1.	do. v. 1886 u. 87	99.
1.	do. v. 1905	99.
1.	Limburg (abg.)	98.50
1.	Ludwigsh. v. 1895	98.20
1.	do. v. 1903 uk. b. 08	98.40
1.	Magdeburg von 1891	103.
1.	Mainz v. 99 kb. ab 1904	102.60
1.	do. v. 1900 uk. b. 1910	102.60
1.	do. (abg.) 1876 u. 83	99.
1.	do. v. L. v. 1884	99.
1.	do. von 1886 u. 88	99.
1.	do. (abg.) L. M. v. 91	99.
1.	do. von 1894	99.
1.	do. v. 05 uk. b. 1915	99.
1.	Mannheim von 1901	99.
1.	do. v. 1883	99.
1.	do. v. 1895	99.
1.	do. v. 1898	99.
1.	do. v. 1904	99.
1.	München v. 1900/01	103.10
1.	do. v. 1903	99.80
1.	do. v. 1904	99.
1.	Nauheim v. 1902	99.
1.	Nürnberg v. 1890-01	102.80
1.	do. von 1902	104.50
1.	do. v. 1904	105.00
1.	do. v. 1895	99.25
1.	do. v. 1903	99.30
1.	Offenbach	99.
1.	do. von 1877	101.
1.	do. v. 1890	99.
1.	do. v. 1900	99.
1.	do. v. 1891/92 abg.	99.
1.	do. von 1896	99.
1.	do. v. 1902	99.
1.	do. v. 1903	99.
1.	Pforzheim von 1899	100.10
1.	do. v. 1901 uk. b. 06	100.60
1.	do. v. 83 (abg.) u. 90	99.
1.	St. Johann von 1901	102.30
1.	St. Johann von 1895	99.
1.	do. v. 1902	99.
1.	do. v. 1904	99.
1.	Trier v. 1901 uk. b. 06	100.80
1.	do. v. 1899	99.80
1.	Ulm abg.	99.
1.	do. v. 05 uk. b. 1910	99.
1.	Wiesbaden von 1900	99.
1.	do. v. 1901	99.
1.	do. (abg.)	98.25
1.	do. von 1887	99.
1.	do. v. 1891 (abg.)	99.
1.	do. v. 1899	99.
1.	do. v. 1898	99.
1.	do. v. 1902 S. II	99.
1.	do. v. 1903 I, II	99.
1.	Worms von 1901	99.
1.	do. v. 1887/89	99.
1.	do. v. 1896	99.
1.	do. v. 1903	99.40
1.	Würzburg von 1899	102.40
1.	do. v. 1903	99.20
1.	Zweibrück. uk. b. 1910	101.60

Zf.	Div. Vollbez. Bank-Aktien.	In %
1.	Vorl. Ltz.	
1.	A. Ellias. Bankges.	113.
1.	Radische Bank R.	131.
1.	S. f. Ind. U. S. A.-D.	91.30
1.	Bayr. Bk. M. abg.	92.20
1.	Bod.-C.-A. W.	170.
1.	Handelsbank f. 165.	165.
1.	Hyp. u. Wechs.	288.30
1.	Berl. Handelsg.	174.50
1.	Hyp.-B. L. A.	128.50
1.	LT. B.	168.
1.	Breslauer D.-Bk.	124.
1.	Comm. u. Disc.-B.	125.40
1.	Darmstädter Bk. s. fl.	149.50
1.	Deutsche B. S. J.-VII	242.50
1.	Asiat. B. Takt.	183.20
1.	Fl. u. W. Thlr.</	

Heute letzter Tag!

33 1/3 %

Rabatt

im Inventur-Ausverkauf

Spitzen-Manufaktur Louis Franke,

Telephon 415.

Wilhelmstrasse 22.

569

Wir verabreichen von heute ab auf Eisenwaren bei Barzahlung Nussb. grüne Rabattmarken. A. Baer & Co., Wellritzstrasse 43.

Cognac! Cognac, deutsch \* p. Fl. 1.75 do. " \*\* p. Fl. 2.— do. " \*\*\* p. Fl. 2.20 do. " \*\*\*\* p. Fl. 2.50 do. Marke Traubenblatt p. Fl. 2.50 Cognac, franz. vier, \*\* p. Fl. 3.— do. " très vier, \*\*\* p. Fl. 3.50 do. " fine Champ. \*\*\*\* p. Fl. 4.— do. " fine Champ. gold p. Fl. 4.50 Tricoche & Co. fine Champ. 5.—

Friedr. Marburg, Weinhandlung und Cognac-Kellerei, Geogr. 1852. Tel. 2069. Neugasse 1.

Bienenhonig v. Hoff. Bienezüchter-V. per Pfd. nur 75 Pf. F. A. Dienstbach, Herderstr. 10.

Eingetroffen: Magnum bonum, feinste Speisefarbstoffe, Kumpf 22 Pf. C. F. W. Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstrasse 43. Telephon 414. Fortwährend zu haben nur 1. Qual. Rindfleisch 60 Pf., 1. Qual. Kalbfleisch v. 70 Pf. an, sowie Mastkalbfleisch v. 80 Pf. an. Adam Bomhardt, 3 Querstrasse 8.

Männer-Turnverein. Faschnacht-Samstag, abends 8 Uhr 11 Min., in unserer Turnhalle, Platterstrasse 16: Großer Masken-Ball unter Verteilung von 8 wertvollen Maskenpreisen (5 Damen-, 3 Herren-Preise), Der Vorstand des Männer-Turnvereins. wozu ergebenst einladet Maskensterne für Mitglieder im Vorverkauf à 75 Pf. zu erhalten bei Herrn Fritz Engel, Faulbrunnstr., Herrn Kumpf, Wellritzstr. 1, Herrn Valentin Kuhn, Fritzen, Langgasse 4. Maskensterne für Nichtmitglieder à 1 Mk. zu erhalten bei Valentin Kuhn, Langgasse 4. Nichtmasken haben am Saaleingang ein närrisches Abzeichen zu lösen. Maskenpreis für Masken 1 Mk. 50 Pf. NB. Die Maskenpreise sind von Mittwoch ab bei Herrn V. Kuhn, Langgasse 4, ausgestellt.

Lebensmittel! Weizenmehl 000. 13 Pf. Weizenmehl I 15 Pf. Konfektmehl 17 Pf. Müllerbrot weiss gem. Korn 42, 39, 37 Pf. Faden- u. Band-Nudeln 30, 25 und 20 Pf. Suppentee und Macaroni 30, 25 und 20 Pf. Suppengerste 20, 16 u. 12 Pf. Reis Pfd. 24, 20, 16, 14 und 12 Pf. Erbsen, geschälte, ganze, Pfd. 17 Pf. do. geschälte, gespalt., Pfd. 13 Pf. Bohnen Pfd. 22, 18, 16, 14 u. 12 Pf. Kaffee, gar. reinschm. u. belosen, Pfd. 140, 120, 100 u. 90 Pf. Würfelzucker, egal, Pfd. 21 Pf. Stampfzucker Pfd. 19 Pf. Tee letzter Ernte Pfd. 400, 300, 250, 150 und 120 Pf. Kakao, gar. rein, Pfd. 300, 150, 120 u. 95 Pf. Casseler Haserkakao Karton 85 Pf. Schokolade, gar. rein, Pfd. 65 Pf. Back- u. Paddingpulver 3 St. 20 Pf. Schweineschmalz 50 Pf. (garantiert rein) Fama-Margarine Pfd. 70 Pf., bei 2 Pfd. à 68 Pf. Palmbutter, fste. Ware Pfd. 56 Pf. Hübsl. fste. Qual., Schoppen 28 Pf. Salatöl (Sesam) reinschm. Sch. 35 Pf. Gutsbutter Pfd. 110 Pf. Züsener Süsrahmentafelbutter Pfd. 130 Pf. Pflanzen letzter Ernte, Pfd. 40, 32, 28, 24 u. 20 Pf. Aprikosen, Bränelchen, Ringäpfel billigst. Apfelsauce, versüsst, Pfd. 23 Pf., auch in Töpfen u. Eimern à 2, 5 und 10 Pfund erhältlich. Marmelade Pfd. 25 Pf. Latweg Pfd. 18 Pf. Bienenhonig, gar. rein, Pfd. 65 Pf. Sauerkraut Pfd. 6 Pf. Gurken, 2 Stück 4 Pf. Magnum bonum Kumpf 21 Pf. Geflügel, stets frisch und preiswert. Frische Eier, Stück 8, 7 u. 6 Pf.

Zweihunderttausend Orangen! aus direkter Dampferladung (Dampfer Elsa) via Antwerpen. Nur großartig süße, saftige Früchte. Obgenanntes Quantum haben wir noch vor der bereits eingetretenen Preissteigerung sehr günstig eingelauft und geben wir jede gewünschte Anzahl zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen ab. Da infolge großer Mähernte in Italien und heftiger Stürme in Spanien weitere Preissteigerungen bestimmt zu erwarten sind, empfehlen wir unseren werthen Kunden von unserer Offerte gütigst Gebrauch zu machen und ihren Bedarf jetzt für einige Zeit zu decken. Ganz besonders empfehlen wir für Hotels und Pensionen 100er, 150er und 200er Packungen. Wir bitten sich in unseren Schaufenstern von den niedrigen Preisen zu überzeugen. Luxemburgstr. 5, Schiersteinerstr. 1, Gebr. Hattemer, Adolfsstr. 1, Rheinstr. 73.

CACAO VERO macht Kinder ausdauernd und kräftig, bietet Erwachsenen einen wahren Genuss. Hartwig & Vogel, Dresden.

Feinste spanische u. italienische Orangen per St. 3, 4, 5, 6, 7 u. 8 Pf., bei 10 St. 25, 35, 45, 55, 65 u. 75 Pf. Blut-Orangen per St. 5, 6, 7, 8 u. 9 Pf., bei 10 St. 45, 55, 65, 75 u. 85 Pf. ferner angestofene u. leichtbeschädigte Orangen per St. 1, 2 u. 3 Pf.

Zitronen per Stück 4, 5, 6 u. 7 Pf., bei 10 Stück 35, 45, 55 u. 65 Pf., Ausschuss-Zitronen per Stück 1, 2 u. 3 Pf. Almeria-Weintrauben per Pfund 50 u. 60 Pf. empfiehlt J. Hornung & Co., Südfrüchtgroßhandlung, Tel. 392. Hüfnergasse 3. Tel. 392.

Im Ausschnitt: Hamburger Rauchfleisch, Echt westfäl. Schinken, feinste Thüringer und Braunschweiger Leber- und Rotwürste, Zerkelat, Salami, Mettwurst, Blockwurst, Stülze, Zungenwurst, Rouladen, Corned beef, Ungar. Paprikaspeck, Trüffel-, Sardellen- u. Chalotten-Leberwurst, Lachschenken, gek. Schinken, Leberpastete empfiehlt in bester Qualität Saalgasse 4/6. D. Fuchs, nächst der Webergasse. Telephon 475. 546

Garantiert reines Schweineschmalz per Pfund 55 Pf. empfiehlt J. Haub, Hüfnergasse 17, Ecke Hüfnergasse.

Kartoffeln. In Max. bonum, Mauskartoffeln liefert frei Haus zum billigsten Tagespreis Kartoffelhandlung Cor. Knapp, Dohlgartenstr. 72. Tel. 3123

Frische Eier! Stück 6 1/2 und 7 Pf., im 100 billiger. P. Müller, Nerostrasse 23.

Nur 1 Mark Jeder in eine Taschenuhr, reinigen derselben 1.50 Mark. 2 Jahre Garantie. G. W. Uhrmacher, 6 Grabenstraße 6.

Damen-Salon. Frisieren — Shampooieren — Färben — Manicure — Schönheitspflege. Erstklassige Bedienung. 351. Besondere Preise. — Vorteilhafte Abonnements. Atelier aller Haararbeiten. M. Jung, Wilhelmstrasse 8 (Metropole). Telephon No. 2815.

Beuten, Polstermöbel w. g. u. billig aufgearb. | Mähen, Kleiderstr., Waschkommode, Tisch, sowie Tapez. bill. Wagner, Römerberg 28, S. 2. | Vertiko f. bill. zu verk. Adlerstr. 49, 2. St. P. r.

Telephon 4603. Telephon 4608

**Albert Schumann-Theater**  
Frankfurt a/M. Dir. J. Seeth.

Sonntag, den 25. ds.,  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Extra Familien-Vorstellung.**

Zu dieser Vorstellung hat jeder Erwachsene (auf allen Plätzen mit Ausnahme der Galerie) das Recht — ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen — jedes weitere Kind zahlt halben Preis.

Abends 8 Uhr:  
**Gr. Spezialitäten-Vorstellung**  
Gewöhnliche volle Preise.

In beiden Vorstellungen das gesamte sensationelle Programm als:

**Der 12-jährige phänomenale Geigenkünstler**  
**Joseph Szulagi.**

Derselbe wird zum Vortrage bringen:  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
1. Violinkonzert . . . F. Mendelssohn.  
2. Carmenfantasie . . . Prof. Hubey.  
3. Souvenir de Moscou Wieniawsky.  
abends 8 Uhr:  
1. Carmenfantasie . . . Prof. Hubey.  
2. Hexantanz . . . Paganini.

**Miss Abbie Mitchel**  
mit ihren  
20 amerik. Tennessee-Studenten 20.  
**Heloise Titcomb. ??? Talera ???**  
etc. etc. etc.

In Bierstube bei freiem Entree  
mittags 12—1/2 Uhr F 93  
**Gr. Frühschoppen-Konzert,**  
sowie Konzert ab 4 Uhr nachmittags.  
**Hochelegantes Weinrestaur. Holländ. Café.**  
Montag, 26., abends 8 Uhr: Gr. Vorstellung.

**Wiesbadener Militär-Verein.**  
C. B.

Am Dienstag, den 27. d. M., abends von 8 Uhr ab, findet aus Anlaß der silbernen Hochzeit Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin in unserem Vereinslokal, Selenschstraße 25, eine gesellige Unterhaltung statt, wozu die Mitglieder und deren Familien höchlichst eingeladen sind mit der Bitte, sich recht zahlreich einzufinden zu wollen. F 443  
Der Vorstand.

**Deutscher Bäckerverband.**  
Zahlstelle Wiesbaden.

Sonntag, den 25. Februar, findet im Kontordislokal, Stiftstraße 1, ein

**großes Krappenkränzchen**

statt. Freunde und Gönner, sowie unsere Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.

Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.  
Bei jeder Bitterung macht

**Albion**  
die Hände blendend weiß.  
Gibt 4 Flacon 60 W., Doppelflacon 1 M., in Apotheker Wism's Flora-Dragerie, Große Burgstraße 5.

**Email-Schilder**  
in jeder Größe spottbillig vorrätig.

Für Hotels u. Restaurationen:  
Eingang, Ausgang, Büfett, Speisezimmer, Keller, Küche, Hof, Bedienung, Restauration u. dgl. mehr.  
Für Geschäfts- u. Privatleute:

Bureau, Kontor, Telephon, Kasse, Lager, Nicht anfragen, Rauchen verboten, Speisezimmer, Wartezimmer, Privat, Thüre zu Betteln und Hausieren verboten. 359  
**A. Baer & Co.,** Eisenhbl., Wellstr. 43.

**Glanzölfarben Bld. 40 Pfa.**  
off. Carl Ziss, Grabenstraße 20. 252

**Pluzindholz,**  
fein gespalten, per Centner Mk. 2.10, Abfallholz per Centner Mk. 1.20, liefert frei ins Haus.  
**Heinrich Biemer,**  
Dampfsägerei,  
Telephon 766, Dohelmerstraße 96. Telephon 766.

**Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“.**

Sonntag, den 25. Februar cr.,  
abends 8 Uhr,  
in sämtlichen Räumen der Turnhalle, Hellmundstr. 25:

**Großer Masken-Ball.**

Ball-Leitung: Herr J. Bier.  
Hierzu laden wir unsere verehrlichen Mitglieder, sowie ein verehrliches Publikum zu recht zahlreichem Besuche höchlichst ein.

Der Vorstand.  
Eintrittspreise für Nichtmitglieder im Vorverkauf: Masken und nichtmaskierte Herren 1 Mk., eine Dame (nichtmaskiert) frei, jede weitere Dame 50 Pf.

**Kassenpreis 1.50 Mk.**

Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren: J. Bier, Michelsberg 4, Fr. Menges, Weberstraße 40, E. Winterwerb, Röderstraße 3, J. Scheuerling, Schwabacherstraße 55, J. Wa lheim, Deutscher Hof, Goldgasse 2, A. Kühler, Seidenrücken, Saalgasse 38, G. Treidler, Goldgasse 13, G. Grünig, Turnhalle, Hellmundstraße 25, H. Heilstein, Schuhgeschäft, Dohelmerstraße 21, J. Heimer, Mauritiusstraße 10, Ch. Pauly, Stumpe Tor, Schwabacherstraße 49, W. Dillmann, Wellstr. 8, P. Jäntsch, Faulbrunnstraße 3, Chr. Bingel, Zum Wellstr. 7, J. Schneider, Römerberg 14, Ph. Pauly, Zum Pfau, Schwabacherstraße 19, J. Michel, Vehrstraße 23, Bart, bei dem Vereinspräsidenten A. Rollmann, Westendstraße 8, 3.

**Gesangverein „Liederblüthe“.**

Fastnachtsonntag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, in den Räumen der Turngesellschaft, Wellstr. 7:

**Großer Volks-Maskenball.**

Karten im Vorverkauf (für Masken à 75 Pf., Nichtmasken 50 Pf.) zu haben bei den Herren: C. Horz, Zum Vater Nahn, Röderstraße 5, Harlach, Turngesellschaft, G. Friesicke, Friseur, Adlerstraße 32, Gastwirt Scheuerling, Schwabacherstraße, E. Winterwerb, Friseur, Röderstraße 5.  
Kassenpreis: Für Masken 1 Mk., Nichtmasken 50 Pf.  
Zu diesem Maskenfeste ladet alle Freunde und Gönner des Vereins höchlichst ein.  
Der Vorstand.

**Kreditbriefe**  
auf alle Plätze Italiens  
empfiehlt  
**Carl Kalb Sohn Nachfolger.**

Les Représentations Classiques Françaises en Allemagne.  
Direktion: M. A. Roubaud, Paris, mit seiner Truppe.

Montag, den 26. Februar.  
Nachmittags 4 1/4—6 Uhr: Mademoiselle de la Seiglière von Sandeau.  
Abends 8—10 Uhr: L'Avare von Molière.

Die Aufführungen finden in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Oranienstr. 7, statt. — Eintrittskarten zu Mk. 1.50 für jede Aufführung in der Buchhandlung von H. Roemer, Langgasse 25, und an der Kasse. F 496

**Restaurant Rotes Haus,**  
Kirchgasse 60.

Heute und die folgenden Tage:  
**Ausschank des berühmten X-Bieres**  
der Schwabinger Brauerei, München.

Spezialität:  
Bockwürstel mit Kraut — Riesen-Kalbshaxen mit Salat,  
Gesalzene Ochsenbrust mit Meerrettich.

**Rörig's Farbwaren-Geschäft,**

erstes Farben-Spezialgeschäft am Platze,  
empfiehlt Tücherfarben, Oelfarben, Lackfarben,  
Leimfarben und Künstlerfarben.  
Eigene Fabrikation sämtlicher Oelfarben, Lack und Emaillefarben, Fussbodenlacke.

Billigste Bezugsquelle für Konsumenten.  
Reelle Bedienung. — Fabrikpreise.

**August Rörig & Cie.,**  
Lack-, Farben- und Kittfabrik.

Fernsprecher Fabrik und Lager No. 3359 — Westendstrasse 7.  
Fernsprecher Kontor u. Laden No. 2509 — Marktstrasse 6.

**Reichshallen-Theater.**

Heute:  
**Entscheidungskampf.**

**Ruggiero gegen Gerigkoff**  
Italien, Rußland.

Ferner:  
**Reiber gegen Raicevich**  
Tirol, Champion von Europa

Sonntag nachmittag:  
**Revanche-Ringkampf.**

**Roberti gegen Gerigkoff**  
Dalmatien, Rußland.

Sonntag abend:  
**Entscheidungs-Ringkampf.**

**Ruggiero gegen Reiber**  
Italien, Tirol.

**Raicevich gegen Gerigkoff**  
Champion v. Europa, Rußland.

Bis zur folgenden Entscheidung.

Sonntag, Montag und Dienstag,  
nach der Vorstellung:

**Grosser Maskenball.**

**Ballblumen**  
in feiner Auswahl; empfehle stets Neuheiten in eleganten Ausführungen.  
E. v. Santen, Mauritiusstraße 3,  
Spezialgeschäft in künstl. Blumen.

Sonntag  
und über die Fastnachtstage  
empfehle:  
Berliner Pfannkuchen, Kreppeln, Nuzen und Nuzenmandeln.  
W. Mayer, Delaspeckstraße 8.

**Nejfel**  
1 Bld. 25 Pf., 10 Bld. 2.30 Mk. bei  
Tel. 1501. J. W. Sommer, Mauritiusstr. 1.

Sie erhalten Nussb. Rabattmarken auf 447  
geschmied. Bügelstähle

43 Wellritzstr. 43.

**Bruchleidenden**  
empfehle alle Arten Bandagen.

Bandagen eigener Konstruktion, jeden starken Bruch zurückhaltend fertigt nach Maß unter Garantie 444  
Bandagist Gg. Schmitt, Langgasse 17.

**Möbel, Betten, Vertiko,**  
sowie ganze Ausstattungen in größter Auswahl zu hier noch nicht gekanntem billigen Preisen liefert das Möbelmagazin nur Blücherplatz 3.

**Nanarienvögel**  
(Garzer Roller), 1 Männchen u. 1 Weibchen, für 7 Mk. zu verl. Rab. Bismarckring 15, 1 recht 8.

Für Anfänger! Buchbinder-Werkzeug, vollst., wenig geb., billig zu verkaufen. Material u. vorhanden. Näheres im Tagbl.-Verlag. Kn

**Weinflaschen,**  
großer Posten, zu kaufen gesucht Bismarckring 19 und Derderstraße 10.

**Aerztl. gepr. Masseur,**  
37 Albrechtstrasse 37.  
Schmerzlose Hühneraugen- u. Nageloperationen nach eigener Methode.

**Damen**  
wenden sich in distr. Angelegenh. an gewissenhafte erfabr. Person. Off. unter G. 349 an den Tagbl.-Verlag.

**Amthliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**

Die Kleine Frankfurterstraße von der Frankfurterstraße bis zur Uhländerstraße wird zwecks Herstellung einer Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fahrzeugverkehr polizeilich gesperrt. 1  
Wiesbaden, den 23. Februar 1906.  
Der Polizei-Präsident: v. Schend.

**Bekanntmachung.**

Die Kleine Schwalbacherstraße und die Mühlgasse von der Großen Burgstraße bis zur Goldgasse werden zwecks Herstellung von Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fahrzeugverkehr polizeilich gesperrt. 1  
Wiesbaden, den 23. Februar 1906.  
Der Polizei-Präsident: v. Schend.

**Amthliche Anzeigen**

**Restauration Lustig,**

Herderstraße 24.

Morgen Sonntag:

Grosser

Fastnachts - Rummel.

Eintritt frei.

Hochachtungsvoll

H. Lustig.

**Zum Backen**

empfehle:

st. Mehl, f. Zucker, Staubzucker, prima Schmalz, Palmin, bestes Küböl, Aprikosen-, Himbeer-, Zwetschen- und gemischte Marmeladen zu billigsten Preisen. 453

Chr. Keiper, Webergasse 34.

**Wein-Restaurant**

**Fürst Bismarck,**

Luisenstrasse 2, nächst der Wilhelmstr.

Sonntag, den 25. Februar 1906.

Diners à 1.50 Mk.

Englische Suppe.

Salmi von Enten, neue Kartoffeln, Rehkeule m. Rahmsauce, garniert, Frische Ananas.

Diners à 2.50 Mk.

Rheinsalm mit Butter, Kartoffeln.

Soupers à 1.50 Mk.

Tagessuppe.

Schnitzel mit Spargelgemüse, Masthähnchen, Kompott, Dessert.

Soupers à 2.50 Mk.

Hors d'oeuvres

Prima holl. Austern per Duzd. 1.80 Mk.

**Zum Kreppelbacken**

empfehle:

Ia Mehl per Pfd. 15, 18 und 20 Pf., 10 Pfd. 1.40, 1.70 u. 1.90 Mk.  
Ia Butteröl per Schoppen 30 Pf.  
Ia Salatöl p. Sch. 35, 40, 48 u. 60 Pf.  
Ia Schmalz Pfd. 55, bei 5 Pfd. 52 Pf.  
Bistello, Palmin und Sanin.  
Ia Süßrahmbutter 1.30 u. 1.35 Mk.  
Frische Eier Stück 7 und 8 Pf.

**Ph. Lieser,**

Schwalbacherstraße 1, Ecke Luisenstrasse, Crantenstraße 32, Ecke Goethestraße.

Praktische

Neu! Haarunterlage Neu! zum Selbstfrisieren vorzüglich.

H. Giersch, Goldgasse 18, ent. Laden v. d. Laage.

**Hotel-Restaurant Friedrichshof.**

Von heute Samstag abend an Ausschank des weltberühmten Salvator-Bieres aus der Paulaner-Brauerei zum Salvatorkeiler München, 450

Allein-Ausschank für Wiesbaden, sowie des Wiener Bockbiers der Mainzer Aktien-Brauerei.

Morgen Sonntag abend 6 Uhr:

**Grosses Militär-Konzert,**

ausgeführt von einem Teil des Kapelle der Füs.-Regts. No. 80.

Diner 1.10 Mk., Abonnem. 90 Pf.:

Königinsuppe, Roastbeef mit Erbsen.

II. zur Wahl:

Junger Hahn, Kompott Kalbssteak, od. Salat, Praliné, Eis oder Butter und Käse.

Souper 1 Mk.:

Gesalz. Ochsenbrust mit Meerrettich u. Kartoffelsalat.

II.

Junger Hahn, Kompott oder Salat, Praliné, Eis oder Butter und Käse.

**Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.**

Staatlich genehmigt. — Reservefonds Mk. 105,000. — Betriebskapital Mk. 10,000. — Bisher gezahlte Sterbegelder Mk. 301,318. — Eintritt zu jeder Zeit.  
Eintrittsgeld im Alter von 13—25 Jahren Mk. 1.—, von 26—30 Mk. 2.—, von 31—35 Mk. 3.—, von 36—40 Mk. 5.—, im 41. Lebensjahr Mk. 7.—, im 42. Mk. 10.—, im 43. Mk. 15.—, im 44. Mk. 20.—, im 45. Mk. 25.—  
Monatsbeitrag im Alter von 18—20 Jahren Mk. 1.—; 21—25 Jahren Mk. 1.20; 26 bis 30 Jahren Mk. 1.40; 31—35 Jahren Mk. 1.60; 36—40 Jahren Mk. 1.90; 41—45 Jahren Mk. 2.20.  
Sterbegeld 600 Mark.  
Anmeldungen und jede gewünschte Auskunft bei den Herren: Meil, Hellmuthstr. 38; Stoll, Zimmermannstr. 1; Lenius, Hellmuthstr. 5; Ehrhardt, Weidenstr. 21; Ernst, Bismarckstr. 37; Groll, Weidenstr. 14; Berges, Weidenstr. 22; Drangsal, Weidenstr. 10; Halm, Feldstr. 1; Kunz, Feldstr. 19; Reusing, Weidenstr. 4; Ries, Friedrichstr. 12; Scheider, Moritzstr. 15; Sprunzel (Jingel Nachf.), Kleine Burgstr. 2; Zipp, Herderstr. 35, sowie beim Kassaboten Spies, Schiersteinerstr. 16.

**Gold- u. Silberwaren, Uhren**

bekannt billig, grosse Auswahl.

Fritz Lehmann, Goldschmied, Langgasse 3.

**Orangen — Zitronen**

Laufen Sie stets am besten und billigsten im Spezial-Geschäft! Durch den Vliesen-Massen-Verkauf in unsern 4 Verkaufsstellen sind wir immer in der Lage, fortwährend das Beste und Frischeste zu bieten, was überhaupt existiert und was die Hauptsache ist: zu den billigsten Preisen. Fortwährendes Eintreffen von grossen Ladungen feinsten Messina- und Valencia-Orangen, feinsten Murcia-Blutorangen in allen Packungen. Günstigste Bezugsquelle für Hoteliers und Wiederverkäufer. Obst- und Süßfrüchte-Spezialhaus Gebr. Mattemer, Luxemburgstraße 5, Rheinstrasse 23, Schiersteinerstraße 1, Adolfsstraße 1.

Matjes-Heringe, Heringe, pur milchner à 10 Pf., Bismarck-Heringe, Rollmöpfe, Marinierte Heringe, Delikatess-Heringe in verschied. Saucen zu billigsten Preisen.

Chr. Keiper, Webergasse 34. 452

Sonnenberg, Fauststraße 12 eine junge hochtrachtige Kuh zu verkaufen.

Ein eleganter Massenanzug für ein 12- bis 14-jähr. Mädchen billig abzug. Marktstraße 22, 1.

Schwere silberne Zuckerdose, innen vergoldet, preiswert abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Wegen Umzug zu verkaufen: 1 Garberobensch., 1 Ottom., 1 Tischelb. m. Sprünge, u. Matr., 6 sol. eich. Stühle, 1 Brandkiste, 1 Nähm., D. Sch. f. b. 1. Apr. heb. bl. Friedrichstr. 3, G. P. r.

Ein nachweislich gutgeh. Zigarren-Geschäft zu kaufen gesucht. Offerten unter T. 438 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte ausschneiden! Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft u. holt pünktl. ab E. Sipper, Schiersteinerstr. 11, Nr. 2.

**Haus**

mit Laden, Seitenbau, Torfahrt, große Lageräume für Möbel-Wagen, event. auch Stallung, sofort zu kaufen gesucht.

Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

90,000 Mk. auf 2. Hypoth. auszuleihen, ganz oder geteilt. Offerten unter Z. 434 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Preiswaste, Remy-Stärke, Vitello und Malerin billig zu verkaufen Bietenring 1, Grth. 2. Herrn u. D. Masten b. zu vl. Meierstr. 5, 21. Sch. Masten b. z. vl. od. vl. Karlsruh. 21 Pf. Zwei Masten-Anz. b. z. vl. Hellmuthstr. 15, 3. Elegantes neues Mastenfolium billig zu vl. Bismarckring 24, 3.

**VACUUM-REINIGER**  
wirkt belebend und erfrischend auf Farben und Gewebe.  
Kirchgasse 38. Telef. 747.

**Wirtschaft.**  
Restaurant sofort zu pachten gesucht.  
Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Möbl. Zimmer mit Pension zu verm. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Kf  
Echtiges Mädchen für Hausarbeit gesucht Bleichstraße 10, 1.

Gesucht Stenograph, der auch die Abschrift beforzt.Adr. unter A. H. postl. Bismarckring.  
Ein selbständiger Werkstatlarbeiter für Treppenaufbau sofort gesucht. Fritz Müller, Zimmermeister, Frankfurterlandstraße 2.

Behrling gesucht.  
H. Baer & Co., Eisenhdlg., Beltristfr. 43

**Küchenchef,**  
27 Jahre, guter Hotels- und Restaurationskoch, in ungeliebtester Stellung, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung zum 15. März od. 1. April. Best. Off. unter E. 435 an d. Tagbl.-Verlag.

Verloren brauner Pelz. Abzugeben gegen gute Belohnung. Geisbergstraße 46, 2.

Ein Rosafarb. Berg (Anhang.) verloren. Gegen Belohnung abzugeben Beltriststraße 23, Uhrenladen.

**Entlaufen! Hektor,**  
starker deutscher Jagdhund, weiß, Rücken u. Kopf braun, Nackelhaalsband. Abgeh. Siebert.  
Getauften deutscher Schäferhund (Wolfschund). Gegen Belohnung abzugeben Emserstraße 10.

**Zug 5.44 Wiesbaden-Rheingau.**

Dame wird von Herrn, der Gültigkeit ausstiegt (außer Mittwoch), hdt. um Wiedersehen begn. Lebenszeichen gebeten unter M. B. 15 Hauptpostlager Wiesbaden.  
H. 436. Bitte Bf. abd.  
Ich will gut sein!

**L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei**  
Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle

**Trauer-Drucksachen.**

Trauer-Meldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- u. Danksagungs-Karten mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen, Nachrufe und Grabreden, Aufdrucke auf Kranzschleifen.

**Familien-Nachrichten**

**Verein der Köche in Wiesbaden** (gegründet 1886).

**Nachruf.**  
Gestern entschlief nach langem, schwerem Leiden unser treues Mitglied, unser lieber Kollege, der stüchische Herr

**Gustav Knans,**  
mehrfähriger Büchenschef des Cannashotels.

Derelbe hat als langjähriges Vorstandsmitglied unseres Vereins sich die Achtung aller Kollegen erworben. Wir ehren sein Ableben u. werden ihm ein treues Andenken bewahren. Friede seiner Seele.  
Wiesbaden, 24. Febr. 1906.  
Der Vorstand.

El. Bier. b. z. vl. Gänseweg. 6, Schubl., Zwei eleg. Damennestl. (Abentasse) a. Sonnt., Mont., Dienst. zu verl. Dranienstr. 19, Gth. Bl.

Tag u. Nacht, Herblättch. u. Domino mit Ost zu verleben Friedrichstraße 44, Laden.

Sch. Masten-Anz., neu, für 4 Mtl. zu verleben Büllostraße 4, 3 r.

M.-S. u. Kopfb. b. zu vl. o. vl. Römerb. 21, 11. Eleganter Domino zu verl. oder zu verl. Näheres Bietenring 1, Part. links.

**Phrenologin Selenenstr. 12, 1.**  
Werderstraße 5 2 schöne, je 65 qm gr. Räume, für Bureau, Atelier, Werkstätten oder Lageräume geeignet; zu vermieten. Näheres daselbst Barterre bei J. Nink. 1050

**Schöne Wohnung**  
von 6 Zimmern, Balkon in ruhigem Hause zu vermieten. Näh. Goethestr. 2 bei Frau Wind. 25

Rheinstr. 43 Frontispiz-Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, an ruhige Familie per 1. April zu verm. Preis 450 Mk. Näh. bei W. Seipel. 1111

Werderstraße 5 schöne große 3-Zim.-Wohn., der Penzeit entsprechend, zum 1. April preisw. zu verm. Näh. daselbst Part. b. J. Nink. 1049

Hellmuthstr. 44, 1. erh. jg. Mann Post u. Log. Schiersteinerstr. 24 möbl. Zim. m. Fr. 24 Mk. Poststraße 9, 1 L., erh. anst. Leute gutes Logis. Eine 1- oder 2-Zimmerwohnung, ungeniert, von einz. Person sofort gesucht. Offerten unt. v. 438 an den Tagbl.-Verlag.

Dame mit Kind sucht Wohn- und Schlafzimmer dauernd in Villa (vornehme Lage). Sofortige Antwort gefällig. erb. Fagenstraße 1, Frau Pohl.

**Weinkeller** in der hinteren Moritzstr. oder deren Nähe zu mieten gesucht. Offerten sub C. 438 an den Tagbl.-Verlag.

**Hotel-Restaurant zu verpacht.**  
Rüzel, Steingasse 36, 2.

**Danksgiving.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines nun in Gott ruhenden, lieben, unverglichen Mannes, des

**Kaufmanns Fritz Gehner,**  
sowie auch für die vielen Kranzspenden sage Allen meinen herzlichsten Dank.

Frau Minna Gehner, geb. Pfeiffer.  
Wiesbaden, den 24. Februar 1906.

# Photographie Samson & Cie.

Fahrstuhl zum Atelier.

Nicht hoher, sehr bequemer Aufgang.

Photogr. Unternehmen I. Ranges mit enorm billigen Preisen.

Gr. Burgstrasse 10, Wiesbaden Gr. Burgstrasse 10.  
Sonntags geöffnet.

1 Dutzend Visites  
(glänzend)  
Mk. 1.90

1 Dutzend Visites  
(glänzend) f. Kind. unt. 6 Jahr.  
Mk. 2.50

1 Dutzend Kabinet  
(glänzend)  
Mk. 4.90

1 Dutz. Postkarten  
Mk. 1.90

Trotz den wirklich billigen Preisen leisten wir für unsere Bilder dieselbe Garantie wie jeder andere Photograph.

## Als Geschenk

erhält Jeder, der sich von inkl. 8. Februar bis inkl. 10. März, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, eine

**Vergrößerung seines eigenen Bildes,  
26 cm breit und 30 cm hoch, mit Karton.**

Um den vielfachen Wünschen unserer geehrten Kundschaft nachzukommen, haben wir die Gratistage bis inkl. 10. März verlängert.

### Sitzung der Stadtverordneten vom 23. Februar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende, Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher, bekannt, daß der Magistrat die Vorlage, betreffend die Kurbahn, vorläufig zurückgezogen hat. Weiter bringt der Vorsitzende eine Einladung des Direktors Fischbach zum Besuche seiner in der Gewerbeschule ausgestellten Sammlung japanischer Textilarbeiten zur Kenntnis des Kollegiums. Sodann erhält Oberbürgermeister Dr. v. Jbell das Wort. Er teilt mit: in den letzten Tagen sei von Berlin aus die Mitteilung eingetroffen, daß gelegentlich der silbernen Hochzeitfeier des Kaiserpaars eine Deputation von zwei Mitgliedern in Berlin empfangen werden könne, wenn das gewünscht werden soll. Der Magistrat habe sich dafür ausgesprochen, daß auch unsere Stadt durch eine Deputation vertreten sei, und ihn, den Redner, beauftragt, nach Berlin zu gehen, der Stadtverordnetenversammlung aber anheimzugeben, ihrerseits ihren Vorsteher zu entsenden. Er bitte die Stadtverordnetenversammlung, ihren Vorsteher zur Mitunterzeichnung des schriftlichen Glückwunsches zu ermächtigen. Die Versammlung werde jedenfalls auch damit einverstanden sein, daß zur Hochzeit des Prinzen Eitel Friedrich ein Glückwunschtelegramm des Magistrats und der Stadt nach Berlin gerichtet werde. Die Versammlung erklärt sich mit den Vorschlägen des Magistrats einverstanden.

Ferner teilt der Oberbürgermeister mit, daß durch Vermittelung des Magistrats zwischen dem Stadtverordneten Baumeister Lang und dem Direktor der Licht- und Wasserwerke Halbertsma eine Versöhnung zustande gekommen sei, nachdem in der Privatklagesache Lang kontra Halbertsma bereits Termin zur mündlichen Verhandlung angelegt war.

Stadtbaurat Grobenius erstattete den üblichen Bericht über den Stand der Kurhaus-Neubauarbeiten. Die Arbeiten sind darnach soweit gefördert worden, daß Professor v. Thiersch guten Grund hat, zu glauben, daß der Termin der Fertigstellung des Kurhauses eingehalten werden kann. Anfang des nächsten Monats hofft v. Thiersch mit der Heizung der Innenräume, die er für sehr wichtig hält, beginnen zu können. — Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Über das generelle Projekt für das Adlerbad, veranschlagt auf die Summe von 2 000 000 M., berichtet für den Bauausschuß Stadtverordneter v. Gd. Der Referent geht näher auf die im großen und ganzen aus den bisher veröffentlichten Mitteilungen bereits hinlänglich bekannte Vorgeschichte des jetzt vorliegenden revidierten Projekts ein. Der Magistrat habe beschloffen, dem Beschluß der kleinen Kommission und der Abberdeputation auf Genehmigung des generellen Projekts beizutreten. Der Bauausschuß ersuche, nachdem jetzt das Projekt soweit ausgearbeitet worden und die ursprünglich eingelegte Summe nur mäßig überschritten worden sei, nicht mehr an die Einzelheiten heranzutreten, und das Projekt so, wie es vorliege, zu genehmigen. Man sei im Bauausschuß der Ansicht gewesen, um endlich das

Adlerbad zustande zu bringen, müsse jetzt mit der Ausarbeitung der detaillierten Pläne und Kostenanschläge begonnen werden. Es sei angeregt worden, nach zwei Richtungen hin Änderungen vorzuschlagen: Die Wiedererrichtung der früher bereits vorgesehenen, aber auf Veranlassung des Kurdirektors gestrichenen Sühwasserbäder (Kurdirektor v. Ebmeyer vertrat die Ansicht, in ein so vornehmes Badehaus paßten die Sühwasserbäder nicht) und die Erhöhung der Moorbadzahl von 4 auf 6. Man habe sich aber dahin geeinigt, dem Magistrat etwaige Änderungen in dieser Beziehung anheimzugeben. Dadurch, daß der Ausschuss die Zahl der Kohlen- und Säurebäder auf 20 erhöht habe, würden sich die Kosten auf 2 012 000 M. erhöhen. Der ärztliche Zentralausschuß habe sich ebenfalls mit dem vorliegenden Projekt einverstanden erklärt. — Stadtverordneter Dr. Friedländer fährt aus, der ärztliche Zentralausschuß halte nach wie vor die Einrichtung von Sühwasserbädern, die etwa 600 M. kosten, aber jährlich ungefähr 6000 M. einbringen würden, für notwendig. Ohne sie lasse sich das Badehaus kaum halten. Für die Moorbäder seien vier Stellen zu wenig; die Zahl der Moorbäder müßten im Einklang mit der Gesamtmoorbadanlage stehen. — Stadtverordneter Massenetz spricht sich gegen die Vermehrung der Moorbäder aus. Der dafür erforderliche Raum solle lieber für etwa später kommende Neuheiten im Badewesen reserviert werden. Redner ist für die Sühwasserbäder-Einrichtung. — Stadtverordneter Professor Dr. Presentius erklärt, es sei erfreulich, daß die Sache weit genug gediehen sei, um jetzt ohne Debatte angenommen werden zu können. Er bitte, nicht mehr in medizinische Details einzugehen, sondern die Vorlage zu genehmigen. — Stadtverordneter Cui bezweifelt die Rentabilität des Unternehmens; er würde lieber sehen, wenn das Badhaus verpachtet werde. Man solle für die Handwerker und Arbeiter bessere Bäder errichten. — Stadtverordneter Hartmann hält es für selbstverständlich, daß in der geforderten Bau Summe auch die Kosten für die Banleitung enthalten sind. Er spricht den Wunsch aus, daß die Bauausführung des Projektes den Verfassern desselben übertragen werden möge. Man habe damit beim Kurhausneubau die beste Erfahrung gemacht. — Beigeordneter Krüner verspricht, daß der Magistrat diese Anregung in Erwägung ziehen werde. — Stadtverordneter Heß unterstützt die Anregung des Stadtverordneten Hartmann und den Antrag Presentius auf debattenlose Annahme des Bauausschuß-Antrags. — Stadtverordneter Dr. Cunnly bittet ebenfalls um Einrichtung zweier weiterer Moorbäder. — Der Antrag des Bauausschusses wird einstimmig angenommen.

Die Änderung des Fluchtlinienplans der Coulinstraße und der Fluchtlinienplan für drei Querstraßen der Mainzerlandstraße werden nach dem Bericht des Bauausschusses (Berichterstatter: Stadtverordneter Franke) genehmigt. — Der Fluchtlinienplan für eine Verbindungsstraße zwischen Vierstädter- und Theodorstraße wird dagegen nach längerer Debatte zur nochmaligen Prüfung an den Bauausschuß zurückverwiesen.

Über die Änderung des Orisstatuts, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule, berichtet für den Organisationsausschuß Stadt-

verordneter Professor Dr. Presentius. Das abgeänderte Orisstatut ist bereits veröffentlicht worden und hat die gefeymähige Frist offen gelegen. Der Lokal-Gewerbeverein hat Einwendungen geltend gemacht, die auch von dem Organisationsausschuß mitberaten worden sind. Der Organisationsausschuß hat aber beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, den Abänderungen unter Ablehnung der Wünsche des Lokal-Gewerbevereins zuzustimmen. Stadtverordneter Schröder stellt den Antrag, das Schulgeld überhaupt in Wegfall kommen zu lassen, eventuell aber das Schulgeld nicht von den Lehrmeistern, sondern von den Schülern oder deren gesetzlichen Vertretern zu erheben. Er weist darauf hin, daß sich die Erhebung des Schulgeldes durchaus nicht mit dem obligatorischen Unterricht vertrage. Beachtenswerte Verbände, wie die Arbeitgeber- und Arbeitnehmer, der Lokal-Gewerbeverein und die Innungen hätten sich gegen das Schulgeld ausgesprochen. Durch die fortgesetzten Belastungen hätten die Handwerker schon ganz die Lust verloren, Lehrlinge zu halten. Das finanzielle Resultat — etwa 2000 M. im Jahre — entspreche gar nicht der Härte der Vorlage und stehe in gar keinem Verhältnis zu der Arbeit und den Kosten, welche durch die Erhebung des Schulgeldes veranlaßt würden. Direktor Mittelmann, der doch wohl die Sachlage am besten beurteilen könne, habe sich ähnlich geäußert. In zahlreichen Städten denke man gar nicht daran, für den Besuch von obligatorischen Fortbildungsschulen Schulgeld zu erheben. Wiesbaden wende 10 000 M. für die Fortbildungsschule auf, Frankfurt dagegen 212 000 M., und es erhebe trotzdem kein Schulgeld. — Stadtverordneter Fink spricht sich gegen den Antrag des Organisationsausschusses aus. — Stadtrat Bickel weist u. a. darauf hin, daß die Finanzlage Wiesbadens die Stadt zur Erhebung des Schulgeldes zwingt, das unter Berücksichtigung der in Betracht kommenden Verhältnisse sehr gering bemessen sei. Auch bei der obligatorischen kaufmännischen Fortbildungsschule würde Schulgeld erhoben, und zwar bedeutend mehr. Die Arbeit, die aus der Einziehung des Schulgeldes erwachse, sei sehr minimal. — Stadtverordneter Dr. Presentius: Wir müssen gleiches Recht für alle haben. Wenn wir bei der obligatorischen kaufmännischen Fortbildungsschule Schulgeld erheben, dann müssen wir das auch bei der obligatorischen Fortbildungsschule des Handwerkerstandes. Das ist der springende Punkt in dieser Frage. — Stadtverordneter Weidmann ist ebenfalls gegen die Erhebung des Schulgeldes. Er macht insbesondere darauf aufmerksam, daß sich dieselbe Regel, die auf die besser situierten Lehrlinge des Kaufmannsstandes angewendet werde, nicht auch auf die zum Teil armen Handwerkerlehrlinge anwenden lasse. — Stadtverordneter Esch ist für die Erhebung des Schulgeldes, da die obligatorische Fortbildungsschule als Fachschule nicht etwa mit der Volksschule verglichen werden könne. — Stadtverordneter Sattler ist gegen den Antrag des Organisationsausschusses. Durch die Erhebung des Schulgeldes schädige man die schöne Institution der Fortbildungsschule. — Schließlich wird über die Frage namentlich abgestimmt, ob Schulgeld erhoben werden soll oder nicht. Für die Erhebung von Schulgeld sind die Stadtverordneten Dr. Alberti, Bergmann, Oberst Gastendyl,

